Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

01.07.1938 (Nr. 178)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug RM 2,30 einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatl. 2,30 RM (einschl. 48,86 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 172 72. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6-8. Fernspr.: 5 41 21. Nachtr. u. Sonntg. 5 11 15. Sprechz.: Verlag: werktl. 12—13 Uhr; Schriftleitung: Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

STAATSBIBLIOTHEK BREMEN

Bremer Zeitung

Anzeigen-Grundpreise:
Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 13 Rpf, die 78-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine, Familienanzeigen usw.) sowie sonstige Bedingungen: Preisliste 7 (Anzeigenstaffel C). Für Anzeigen durch den Fernsprecher keine Gewähr. Anzeigenschluß 10 Uhr. Schriftleitung: in Bremen: Georgstr. 6-8, Fernsprecher Nr. 5 41 21; Nachtruf und sonntags: Fernsprecher Nr. 5 11 15; Oldenburg, Staustraße Nr. 21, Fernsprecher Nr. 36 09.

Heute B.Z.-Sonderausgabe

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 178 / 8. Jahrgang — Freitag, 1. Juli 1938 — Einzelpreis 15 Rpf.

Feige Tat tschechischer Soldateska

Vierzehn tschechische Soldaten überfallen und martern einen wehrlosen Sudetendeutschen

Die Kehrseite der Verständigungsbereitschaft Prags / Tschechische Lehrer als Prediger des Hasses / Schmäh́lied auf das Dritte Reich / Selbst in Frankreich mehren sich Zweifel an Prags Ehrlichkeit und Empörung über Tschechenterror und heuchlerische Verschleppungspolitik

Prag, 1. Juli.

Schon wieder wird ein neuer Ueberfall tschechischer Soldateska auf Sudetendeutsche bekannt. In Freiwaldau, wo sich schon vor rund zwei Wochen tschechisches Militär wüster Uebergriffe gegen Sudetendeutsche zuschulden kommen ließ, wurde der Beamte Schmidt aus Benisch in Mähren bei dem Verlassen eines Gasthauses, etwa 200 Schritte von dem Lokal entfernt, von 10 bis 14 tschechischen Soldaten überfallen. Die Angehörigen des Militärs, die kurz vor Schmidt das Gastzimmer verlassen hatten, schlugen den Sudetendeutschen mit stumpfen Gegenständen zu Boden und mißhandelten ihn schwer. Sie beschimpften den Wehrlosen dabei mit den Worten: „Henlein-Schwein!"

Dem Begleiter Schmidts, Losert, gelang es in der Dunkelheit, der Uebermacht zu entkommen und die Gendarmeriestation zu verständigen. Bezeichnenderweise weigerte sich der Gendarmeriewachtmeister Kral, einzuschreiten.

Der Vorfall hat in der Bevölkerung von Freiwaldau und Umgebung starke Erregung hervorgerufen. Die amtsärztliche Untersuchung Schmidts, ausgeführt durch den Militärarzt und durch den Distriktarzt Dr. Linf, hat schwere Verletzungen am ganzen Körper des Mißhandelten festgestellt. Der Sudetendeutsche Schmidt befindet sich zurzeit in ärztlicher Privatbehandlung.

Prag soll die Karten aufdecken!

Prag, 1. Juli.

Die Pariser Zeitung „Liberte" lenkt die Aufmerksamkeit auf verschiedene Auskünfte, die in der tschechoslowakischen Frage gegeben werden und verlangt im Interesse der Regelung des gesamten Problems eine Richtigstellung. Alle Tage oder alle zwei Nächte, so schreibt das Blatt, erscheine in Prag eine kleine amtliche Mitteilung, wonach der tschecho-slowakische Ministerpräsident diese oder jene Minderheitenabordnung zur Aussprache über das Nationalitätenstatut empfangen habe. Das sei der offizielle Anblick der Angelegenheit. Andererseits — und dies sei der offiziöse Anblick — laufe in den Kreisen, die in unmittelbaren und freundschaftlichen Beziehungen mit dem tschecho-slowakischen Staatschef Benesch und mit seinen Vertrauensmännern ständen, eine Auskunft um, derzufolge man in Prag fast kein wirkliches Interesse mehr an den Verhandlungen mit den Minderheiten habe. Man soll in der tschecho-slowakischen Hauptstadt der Ansicht sein, genügend Zeit gewonnen zu haben. Nachdem der Alarm vorbei sei, wäre in Zukunft unnütz, eine Regelung zu betreiben, an die man nicht glaube.

Die „Liberte" bemerkt zum Schluß: Wenn wir diese Mitteilungen wiederholen, so, um sie zu beklagen und zu warnen vor allen Ueberraschungen, die eine solche Auskunft eines Tages bringen könnte.

Hodza ist nicht zu sprechen

Prag, 1. Juli.

Die Meldungen einiger Prager Blätter, daß neuerliche Besprechungen zwischen der Regierung und der Sudetendeutschen Partei stattgefunden hätten, sind unrichtig. In dieser Woche werden auch zwischen der sudetendeutschen Abordnung und der Regierung keine Besprechungen mehr stattfinden. Wann eine neuerliche Zusammenkunft erfolgt, ist noch nicht festgelegt.

Weiter verlautet, daß die Forderungen, die die Vertreter der polnischen Volksgruppe dem Ministerpräsidenten überreichten, denen der Ungarn gleichen, d. h. also: vollkommene Autonomie und Abstellung sämtlicher Beschwerden der polnischen Minderheit.

Warschau, 1. Juli.

Der Empfang des polnischen Minderheitenführers, Abgeordneten Dr. Wolf, durch Ministerpräsident Hodza wird in der polnischen Presse stark beachtet. Einem polnischen Pressevertreter erklärte Dr. Wolf, ihm sei von Hodza mitgeteilt worden, daß das Nationalitätenstatut den interessierten Parteien erst in der 2. Julihälfte vorgelegt werde. Er, Dr. Wolf, habe Hodza darauf hingewiesen, daß die polnische Bevölkerung in der Tschecho-Slowakei eine ethnographische, soziale, kulturelle und wirtschaftliche Autonomie fordere. Ueber Einzelheiten habe er nicht sprechen können, da man ihm nicht Gelegenheit gegeben habe, sich mit dem Inhalt des Nationalitätenstatuts bekannt zu machen.

Zu diesen Erklärungen Wolfs wird von der Agentur MTE. festgestellt, es zeige sich deutlich, daß die tschechoslowakische Regierung die Angelegenheit des Nationalitätenstatuts so lange wie nur möglich verschleppen wolle.

In den politischen Kreisen der einzelnen Volksgruppen in der Tschecho-Slowakei glaube man, daß das Nationalitätenstatut überhaupt in Frage gestellt sei; man befürchte, daß sämtliche Auslassungen von tschechischer Seite über dieses Thema nichts weiter als nur eine gerissene Agitation seien. Heute könne bereits gesagt werden, daß das Nationalitätenstatut als Ganzes überhaupt nicht verwirklicht werde, sondern in Etappen durchgeführt werden solle.

(Siehe auch Seite 2)

„Demokratie auf Bajonetten"

Scharfe Antwort der „Popolo d'Italia" an die Adresse Beneschs, Hodzas und Lots

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

Rom, 1. Juli

Am 21. Juni wurden von der Prager Regierung „Erklärungen" über die Ursache der mit dem 21. Mai vollzogenen Mobilisierung und der militärischen Maßnahmen in der Tschecho-Slowakei abgegeben, die insgesamt ein verunglückter Entschuldigungsversuch dafür waren, daß die tschechische Staatskunst" um ein Haar Europa an den Abgrund gebracht hätte. In diesen Erklärungen heißt es u. a., „daß die Prager Regierung nicht so wahnsinnig sei, um mit einem mobilisierten Jahrgang das Deutsche Reich angreifen zu wollen."

Hierzu schreibt Popolo d'Italia unter der Ueberschrift „Prag — die Demokratie auf Bajonetten" wie folgt:

„Von einigen Seiten hat man den tschechischen militärischen Maßnahmen den provokatorischen Charakter abgesprochen, indem man auf die beschränkten Streitkräfte des Landes gegenüber denen der benachbarten Länder hinwies. Es ist deshalb nützlich, daran zu erinnern, daß die Tschecho-Slowakei durch zahlreiche sichtbare und unsichtbare Fäden mit Moskau, Barcelona und anderen Nationen in einer gehässigen Solidarität des gemeinsamen Hasses und der gemeinsamen Interessen verbunden ist."

Dieses Urteil der italienischen Zeitung wird noch durch die Information unterstützt, daß in der Nacht des 21. Mai eine bisher nicht genau feststellbare Menge von Flugzeugen aus Sowjetrußland eintraf. Von offiziellen tschechischen Stellen bemerkt man dazu, daß diese Flugzeuge schon seit langem bestellt waren und — eine seltsame Verwicklung — ausgerechnet in dieser Nacht eintrafen. (!)

„Popolo d'Italia" fährt weiter fort, daß nur die Kaltblütigkeit Deutschlands den Ausbruch eines Krieges verhindert habe. Die Wahrheit aber sei, daß sich die Prager Regierung der sogenannten deutschen Drohungen bediente, um die Gebiete der Minderheiten militärisch zu besetzen und das Problem des Zusammenlebens im Staate in ein Problem der brutalen Machtherrschaft umzuwandeln.

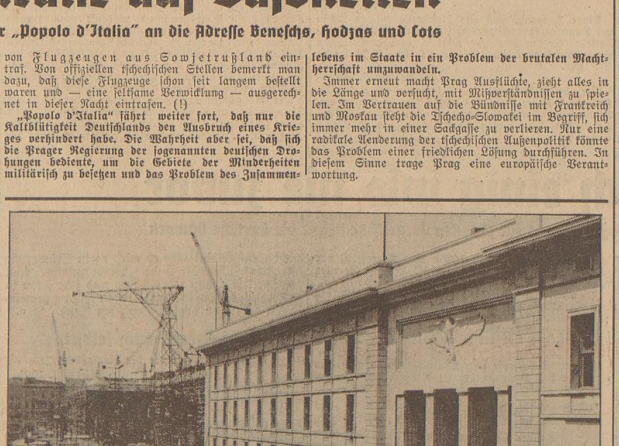
Immer erneut macht Prag Ausflüchte, zieht alles in die Länge und versucht, mit Mißverständnissen zu spielen. Im Vertrauen auf die Bündnisse mit Frankreich und Moskau steht die Tschecho-Slowakei im Begriff, sich immer mehr in einer Sackgasse zu verlieren. Nur eine radikale Aenderung der tschechischen Außenpolitik könnte das Problem einer friedlichen Lösung durchführen. In diesem Sinne trage Prag eine europäische Verantwortung.

Deutscher Protest in Prag

Prag, 1. Juli

Die deutsche Gesandtschaft in Prag hat bei dem tschechoslowakischen Außenministerium scharfen Protest dagegen erhoben daß in den tschechischen Volksschulen in Brünn und anderenorts in letzter Zeit ein Schmäh́lied auf Adolf Hitler nicht nur mit Duldung der Lehrer gesungen, sondern auch von diesen Amtspersonen sogar zur Uebertragung in die Hefte der Kinder an die Tafel geschrieben (!) wird.

Das gleiche Haßlied wurde in den verschiedenen Teilen des Landes von Soldaten auf den Märschen, in letzter Zeit auch von Sokoln anläßlich des Prager Sokol-Festes gesungen. Die deutsche Gesandschaft hat das Außenministerium ersucht, unverzüglich Schritte zu unternehmen, um diesen unhaltbaren Zustand abzustellen und die verantwortlichen Personen zur Verantwortung zu ziehen.



Die Reichshauptstadt erhält ein neues Gesicht. In der Voß-Straße wächst der Neubau der Reichskanzlei, dessen Frontansicht schon die klare Architektur des Gebäudes erkennen läßt. (Presse-Hoffmann)

Tschechen auf Seelenfang

In diesen Tagen finden in der Tschecho-Slowakei die Einschreibungen der schulpflichtigen Jugend für das Schuljahr 1938/39 statt, das am 1. September beginnt. Diese Schuleinschreibungen haben nicht nur familiäre Bedeutung, sondern in erster Linie nationalpolitische. Seit Monaten werden die tschechischen Grenzlerorganisationen in den sudetendeutschen Gebieten unter der deutschen Elternschaft für den Besuch ihrer Kinder in den tschechischen Schulen, die die Prager Regierung in verschwenderischer Großzügigkeit dort errichtet haben. Dabei arbeiten sie mit Drohungen und Versprechungen. Familienvätern, die im Staatsdienst stehen, wird der Verlust ihres Arbeitsplatzes angekündigt, wenn sie sich der Aufforderung, ihre Kinder in die tschechische Schule zu schicken, widersetzen. Kinderreichen Familien verspricht man die Sorge für die Ernährung und Bekleidung ihrer Schulpflichtigen abzunehmen, wenn sie sie tschechischen Erziehern in den staatlichen Entnationalisierungsstätten anvertrauen. Arbeitslosen stellt man die Verschaffung eines Arbeitsplatzes in Aussicht, wenn sie ihre Kinder in tschechischen Schulen einschreiben lassen. Die Tschechen halten diese Versprechen meistens ein, aber viel umfassender machen sie die ausgesprochenen Drohungen wahr. Und die Not in den sudetendeutschen Gebieten fördert die tschechische Werbungsarbeit.

Im abgelaufenen Schuljahr besuchten z. B. nach den amtlichen Angaben des Prager Statistischen Staatsamtes 15 382 deutsche Kindertschechische Kindergärten und tschechische Volks- und Bürgerschulen, und zwar davon tschechische Kindergärten 2631, tschechische öffentliche Volksschulen 1918, tschechische Minderheits-Volksschulen 5454 (!), tschechische öffentliche Bürgerschulen 2326, tschechische Minderheitsbürgerschulen 3053 (!).

In den öffentlichen Schulen ist bekanntlich die Schülerzahl für die Errichtung einer Schulklasse gesetzlich festgelegt. Minderheitsschulen aber werden „nach Bedarf" gegründet, d. h. ohne Rücksicht auf die vorhandene Zahl von Schülern. Daher befinden sich die öffentlichen Schulen dort, wo eine größere tschechische Siedlung ist, während die Minderheitsschulen ausschließlich in rein deutschen Gebieten für Entnationalisierungszwecke der deutschen Jugend gegründet worden sind. Diese Tatsache spiegelt sich denn auch in der verhältnismäßigen Aufteilung. Von den genannten 15 382 deutschen Kindern besuchten nämlich

12,5 v. H. tschechische öffentliche Bürgerschulen,
17,1 v. H. tschechische Minderheitsbürgerschulen,
19,9 v. H. tschechische Kindergärten,
12,4 v. H. tschechische öffentliche Volksschulen,
38,1 v. H. tschechische Minderheitenvolksschulen.

Nehmen wir von diesen Kindern nur jene zusammen, die tschechische Minderheitsvolksschulen und Bürgerschulen besuchen, so sind das 8507 oder 52,5 v. H. aller dieser deutschen Kinder. Man ist tschechischerseits bemüht, den Besuch deutscher Kinder in den tschechischen Schulen damit zu begründen, daß es sich um einen freiwilligen Besuch dieser Kinder zwecks Erlernung der tschechischen Sprache handelt. Man verweist ferner darauf, daß auch tschechische Kinder deutsche Schulen besuchen. Eine Gegenüberstellung zeigt jedoch klar, daß die tschechische Jugend deutsche Schulen besucht, um die deutsche Sprache zu erlernen, die deutsche Jugend aber in tschechische Schulen eingeschult wird, um von ihrer frühesten Jugend an entnationalisiert zu werden:

Von den 15 382 deutschen Kindern in tschechischen Schulen gingen 72,4 v. H. in tschechische Kindergärten und Minderheitenvolksschulen. Von den 4809 tschechischen Kindern, die deutsche Anstalten besuchen, gehen nur 307 oder 6,7 v. H. in einen deutschen Kindergarten. 1206 oder 25,1 v. H. in deutsche öffentliche

Unser Tagesspiegel

Sowjetrußland plant riesige Manöver an der polnischen und rumänischen Grenze.

Die nationalspanischen Truppen haben mehrere rote Brigaden aufgerieben.

Ein neuer gemeiner Ueberfall tschechischer Soldateska auf einen wehrlosen Sudetendeutschen wird gemeldet.

Der deutsche Gesandte in Prag hat schärfsten Protest eingelegt wegen eines in den tschechischen Schulen lehrplanmäßig gesungenen Schmähliedes gegen das Dritte Reich.

Die Cholera-Epidemie in Indien forderte bisher 30 000 Menschenleben.

Reichsstatthalter Dr. Seiß-Inquart hielt in Kassel scharfe Abrechnung mit den internationalen Brunnenvergiftern.

In Antwerpen wurde die Hansetagung feierlich eröffnet.

Reichsleiter Dr. Ley hat einen Aufruf zum zweiten Leistungskampf der deutschen Betriebe erlassen.

Der Beauftragte für den Vierjahresplan hat den gesetzlichen Brandschutz für Wald, Moor und Heide reichseinheitlich geregelt.

Der 3. Lehrgang der Gauschulungsburg Pewsum führte eine Schulungsfahrt ins Moor durch.

Die Lettow-Vorbeck-Schule veranstaltete ein wohlgelungenes Sportfest.

Hauptmann der Schutzpolizei Mechels ehrte zahlreiche bremische Polizeisportler.

Polizeipräsident SS-Oberführer Ludwig sprach zu den Männern der bremischen Schutzpolizei.

Heute nehmen mit einem Konzert im Parkhaus die Wettkampftage der SM.-Gruppe Nordsee ihren Fortgang.

Der Wümmedeich wird umgestaltet.

Volksschulen und 68,5 v. H. in öffentliche deutsche Bürgerschulen. Vergleicht man hierzu die deutschen Hundertsätze, dann werden grundlegende Unterschiede sichtbar. Die tschechische Jugend nämlich besucht die höheren deutschen Bürgerschulen, die deutsche dagegen die niedere tschechische Volksschule. Als Austauschschule aber für die Erlernung der anderen Sprache kommt nur die Bürgerschule in Frage. Diese Tatsache wird auch aus der folgenden Uebersicht klar ersichtlich:

Deutsche Kinder in den tschechischen Schulen

	1921 insgesamt 4896		1938 insgesamt 15 382	
Davon in:				
öffentliche Volksschulen	2394	48,6 %	1918	15,1 %
Minderheitsschulen	959	19,5 %	5454	38,1 %
Minderheitsbürgerschulen	229	4,6 %	3053	17,1 %
Kindergärten	1324	27,3 %	2603	19,9 %

Tschechische Kinder in deutschen Schulen

	1921 insgesamt 4180		1938 insgesamt 4809	
Kindergärten	403	9,6 %	307	6,4 %
Volksschulen	2813	67,2 %	1206	25,1 %
Bürgerschulen	964	23,2 %	3296	68,5 %

Diese Zahlen klagen die tschechischen Entnationalisierungsversuche, die alljährlich mit den Schuleinschreibungen einsetzen, vor aller Welt an. Die Tschechen nennen sich stolz das „Volk des großen Pädagogen Comenius", der ihr Sohn war. Ihre Schulpolitik zeigt, wie wenig sie sich an seine Grundsätze halten, dessen vornehmlichster es war, daß jedes Kind in seiner eigenen Muttersprache erzogen werde.

Nur dem Umstand, daß der weitaus größte Teil der sudetendeutschen Eltern trotz aller Drohungen und trotz schwierigster wirtschaftlicher Drucke seine Kinder in die deutschen Schulen statt in die sogenannten tschechischen Minderheitsschulen schickt, ist es zu verdanken, daß diese Entnationalisierungsversuche, die immer von neuem wiederholt werden, bisher ohne den von den Tschechen gewünschten Erfolg blieben. Eine Gefahr sind sie nichtsdestoweniger nach wie vor, ganz abgesehen davon, daß solche Terror- und Zwangsmethoden verächtlich und unwürdig sind.

Parole: Karlsbader Forderungen!

Gemeinsame Sitzung der Sudetendeutschen und der Karpatendeutschen Partei

Prag, 1. Juli.

Ueber eine Vollsitzung des parlamentarischen Klubs der Abgeordneten und Senatoren der Sudetendeutschen Partei und der Karpatendeutschen Partei wurde in den späten Abendstunden des Donnerstag ein parteiamtlicher Bericht ausgegeben, in dem es u. a. heißt:

Hauptleiter Dr. Kreisl gab einen Ueberblick über den durchschlagenden Erfolg bei den Gemeindewahlen und charakterisierte das Ergebnis auch in nationalpolitischer Beziehung. Die Zunahme der tschechischen Stimmen im deutschen Gebiet bezeichnete er als eine vor allem durch den Staat vorwärtsgetriebene planmäßige Tschechisierung des sudetendeutschen Siedlungsraums. Abgeordneter Eischolz berichtete über die Umschulung deutscher Kinder aus tschechischen Minderheitsschulen in deutsche Schulen und über den Kampf der Bevölkerung Hultschins, ihre Kinder entsprechend ihrem Bekenntnis zum deutschen Volke in deutsche Schulen schicken zu können. Der Klub begrüßt mit Genugtuung den mutigen Entschluß auch materiell abhängiger Eltern, ihre Kinder deutsch erziehen zu lassen, und stellte fest, daß die Mitgliedschaft bei der Partei unvereinbar ist mit der Zuführung für Erziehung deutscher Kinder in einer tschechischen Schule.

Abgeordneter Dr. Peters erläuterte den Briefwechsel mit dem Gouverneur der tschecho-slowakischen Nationalbank Dr. Englis. Der Klub billigte die Auffassung, daß die Bewegung aus grundsätzlichen legislativen, finanzpolitischen und wirtschaftssozialen Gründen die Unterstützung der Spendenaktion nicht empfehlen könne.

Zum Abschluß der Arbeitsberichte aus der Bewegung überbrachte der Stellvertreter Konrad Henleins, Abgeordneter Frank, die Grüße und den Dank Konrad Henleins an die Mitglieder des parlamentarischen Klubs für die geleistete Arbeit und gab die Ernennung des Klubsekretärs Ingenieur Höß zum Hauptamtsleiter bekannt.

Freundschaft heißt nicht Einmischung

Italien läßt Franco völlig freie Hand

Mailand, 1. Juli.

Die gesamte oberitalienische Presse wandte sich gestern gegen die Angriffe der französischen und englischen Presse wegen der offenen italienischen Stellungnahme für General Franco im allgemeinen und wegen der Bombardierung der roten Häfen im besonderen.

„Corriere della Sera" schreibt, wenn Italien auch offen mit Nationalspanien sympathisiere und seine Legionäre in den Reihen Francos kämpfen, so bedinge das doch keine unmittelbare Verantwortung für die Kriegsführung, die ausschließlich dem General Franco und seinem Generalstab zustehe. Und zwar hinsichtlich der Operationen zu Lande, zu Wasser und in der Luft. Solidarität sei eine Sache für sich, Einmischung dagegen etwas anderes. Italien könne und wolle keinen Druck auf Franco ausüben, damit er die Bombardierungen mildere oder verschärfe.

„Popolo di Roma" erklärt, die mit reichen Gewinnen Kriegsmaterial transportierenden Schiffe müßten das Kriegsrisiko in Kauf nehmen, wenn sie ihr schmutziges Handwerk unter britischer Flagge ausführten. Sogar Schiffe des roten Spanien seien in das britische Register eingetragen. Für die Kriegführung Nationalspaniens dürfte jedenfalls Italien nicht verantwortlich gemacht werden, da es die volle Unabhängigkeit Spaniens achte und sich ihm nicht aufdränge.

Von Rom könne höchstens ein allgemein mäßigender Einfluß unter Achtung der vollen Unabhängigkeit Nationalspaniens erfolgen.

Nichteinmischungsausschuß und Seekontrolle

London, 1. Juli.

Der Hauptausschuß des Nichteinmischungsausschusses trat am Donnerstagnachmittag erneut zusammen, um sich mit der Frage der Verstärkung der Seekontrolle und der Einsetzung von Beobachtern in spanischen Häfen zu befassen.

Für kommenden Dienstag ist eine Vollsitzung des Nichteinmischungsausschusses einberufen worden, in der sämtliche Mächte ersucht werden sollen, dem britischen Plan zur Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien zuzustimmen.

Paris zwischen zwei Stühlen

Die Gefahren marxistischer Wühlarbeit

Rom, 1. Juli.

Wie der Korrespondent des „Giornale d'Italia" berichtet, sind die offiziösen Pariser Kreise überraschenderweise durch den neuerlichen Gedankenaustausch zwischen der englischen und italienischen Regierung in große Unruhe versetzt worden. Man fürchtet offenbar, daß die Besprechungen zu einer italienisch-englischen Wiederannäherung führen könnten, wodurch Frankreich ausgeschlossen oder doch zumindest beiseitegelassen werde.

Man sei anscheinend auch besorgt, daß das italienisch-englische Abkommen durch eine Geste Italiens sofort oder noch vor dem Ende des spanischen Bürgerkrieges und der Aufnahme italienisch-französischer Besprechungen in Kraft treten könnte.

Rotspanische Schreier für Moskau

Paris, 1. Juli.

In Casablanca kam es wiederholt zu stürmischen Radauszenen rotspanischer Elemente, die sich vor dem „Spanischen Haus" angesammelt hatten und unter dem Gebrüll der Internationale durch die Straßen gezogen waren. Eine Gruppe dieser Demonstranten tobte sich zwischen den Buden einer Kirmes aus und rempelte die Kirmesbesucher unter den Rufen: „Es lebe die spanische Republik! Nieder mit dem Faschismus!" an.

Sie beißen sich die Zähne aus . . .

Bilbao, 1. Juli

An der Teruel-Front unternahmen die Roten einen Gegenangriff im Abschnitt Balbona la Muela, der jedoch unter schweren Verlusten der Bolschewisten abgewiesen wurde. Die Roten setzten zahlreiche Tanks ein, von denen fünf zusammengeschossen wurden. Im Abschnitt Araya der Castellon-Front konnten die nationalspanischen Stellungen verbessert werden. Bei Ribesalbes wurde die Besetzung des Corcal-Gebirges fortgesetzt. Die nationalspanischen Truppen befreiten über 500 Personen, die in den Tälern eingeschlossen waren. Die Roten verloren vieles 100 Tote, auch konnten wieder zahlreiche Gefangene gemacht werden. An der Estremadura-Front wurde im Abschnitt Peralera de Zaucejo ein bolschewistischer Angriff blutig abgewiesen. Die Luftwaffe bombardierte gestern den Flughafen Rabbe bei Alicante und zerstörte verschiedene militärische Anlagen. Ferner wurde der Flughafen Prat de Llobregat bei Barcelona erfolgreich mit Bomben belegt.

Paris, 1. Juli.

Einer Havasmeldung aus Barcelona zufolge haben am Donnerstagvormittag zwei nationalspanische Flugstaffeln die militärischen Objekte der katalanischen Hauptstadt bombardiert. Der Sachschaden soll „beträchtlich" sein.

London, 1. Juli.

Der britische Agent in Salamanca, Sir Robert Hodgson, traf am Donnerstagnachmittag in London ein. Er brachte die bekannte Antwort General Francos auf die britische Note wegen der Luftangriffe auf britische Schiffe mit.

Heß und Dr. Goebbels an Darré

Berlin, 1. Juli.

Zur jährigen Wiederkehr der Uebernahme des Reichsernährungsministeriums hat der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, an den Reichsbauernführer, Reichsminister D. Walther Darré, ein Telegramm gerichtet, in dem er das große Werk der festen wirtschaftlichen und politischen Verankerung des deutschen Bauern im nationalsozialistischen Reich würdigt und dem Reichsminister für die Arbeit der Ernährungssicherung für das deutsche Volk eine gute Gesundheit wünscht. Auch Reichsminister Dr. Goebbels übermittelte einen Glückwunsch, in dem er der Hoffnung Ausdruck verleiht, daß die unermüdliche Schaffenskraft des Ministers noch viele Jahre dem Führer und dem deutschen Volk erhalten bleiben möge.

Sandys Fall zieht weitere Kreise

London, 1. Juli

Der Fall Sandys läßt in der gestrigen Morgenpresse alle anderen Fragen in den Hintergrund treten. Mehrere Blätter deuten an, daß sich das Kabinett bereits in seiner vorgestrigen Sitzung mit der Frage beschäftigt habe, ob es angebracht sei, daß ein Offizier der Territorial-Armee gleichzeitig Mitglied des Unterhauses sei. So weist der Parlamentsmitarbeiter der „Times" darauf hin, daß Angehörige der regulären Armee (Armee außerhalb Englands) schon jetzt nicht dem Unterhause angehören können. Da Offizieren der Territorial-Armee Staatsgeheimnisse zugänglich seien, sei die Frage aufgetreten, ob es wünschenswert sei, daß Unterhausmitglieder zur gleichen Zeit einen Posten in der Territorial-Armee bekleideten. Der politische Mitarbeiter des „Daily Expreß" behandelt diese Frage im gleichen Sinne und berichtet ergänzend, daß das Kabinett das Problem einer strengeren Wahrung von Amtsgeheimnissen erörtert habe. „Daily Mail" meint, vielleicht werde das Kabinett den Ausschluß von Unterhausmitgliedern aus der Territorial-Armee beschließen.

Die Oppositionsblätter sehen bereits das gesamte Kabinett mit dem Fall Sandys gefährdet.

Im Unterhaus gab Chamberlain das Ergebnis der Sitzung des Privilegienausschusses bekannt. Der Ausschuß sei der Ansicht gewesen, daß tatsächlich ein Bruch der Privilegien des Hauses begangen worden sei. Nachdem der Ausschuß aber alle Umstände in Rechnung gestellt habe, empfehle er nicht, daß irgendwelche weitere Schritte ergriffen werden sollen. Der Ausschuß habe diesen Beschluß einstimmig gefaßt. Im Anschluß an diese Erklärung brachte der Ministerpräsident den Antrag ein, einen Sonderausschuß aus zwölf Mitgliedern des Unterhauses einzusetzen, der die Erklärung Sandys', die Handlungen der betroffenen Minister und die Anwendung des Gesetzes über die Geheimhaltung von Informationen auf Unterhausabgeordnete prüfen soll.

Frankreich und Türkei einig

Istanbul, 1. Juli.

Entgegen der allgemeinen Erwartung konnte Ministerpräsident Djelal Bayar in der Schlußsitzung der Nationalversammlung noch keine Mitteilungen über den Einmarsch der türkischen Truppen in das Sandschak-Gebiet machen. Der Ministerpräsident bedauerte dies und erklärte sich abschließend „Vollmachten, um den Freundschaftsvertrag mit Frankreich zu verlängern oder alle notwendigen Maßnahmen für die nationale Verteidigung ergreifen zu können," die ihm auch unter stürmischer Zustimmung des Hauses erteilt wurden.

Paris, 1. Juli.

Die gestrigen Pariser Frühblätter gehen näher auf die diplomatischen Empfänge am Quai d'Orsay ein. Besonders ausführlich befaßt sich „Journal" mit diesem Thema. So spricht das Blatt davon, zu den Besprechungen des französischen Außenministers mit dem türkischen Botschafter verhehle man französischerseits nicht mehr, daß praktisch eine Einigung mit Ankara erzielt worden sei. Mit den französisch-türkischen Verhandlungen beschäftigt sich auch eine Meldung der „Agence Fournier". Sie berichtet, daß die Verhandlungen mit Frankreich in allen zur Debatte stehenden Punkten zu einer völligen Einigung geführt hätten.

Der für gestern erwartete Einmarsch der türkischen Truppen in den Sandschak ist noch nicht erfolgt. Man nennt jetzt als frühesten Zeitpunkt die nächste Woche, da bisher die Kasernen noch nicht vorbereitet sind. Die Besprechungen des Generalstabes hierüber dauern noch an.

Ein Mitglied der Sandschak-Kommission, die am Mittwoch vollzählig abgereist ist, erklärte auf der Durchfahrt in Aleppo, daß allein in den Gebieten des Sandschak, die listenmäßig erfaßt sind, trotz der Nichteintragung Tausender Nichttürken über 6600 mehr nichttürkische als türkische Eintragungen erfolgt seien. Bei einer normalen Durchführung der Wahlen würden die Türken also kaum 30 v. H. der Stimmen im Sandschak erreicht haben. Die Sandschak-Kommission hat entgegen ihrer Ankündigung keine Beobachter hinterlassen.

Unverschämte Palästinajuden

Englands Engelsgeduld findet ihre Belohnung

Jerusalem, 1. Juli.

Die antibritischen Kundgebungen der Palästina-Juden dauern weiterhin an. Aus allen Teilen des Landes mehren sich die Nachrichten über neue jüdische Unverschämtheiten gegenüber englischen Beamten und Dienststellen, deren Anordnungen mit Auflehnung oder passivem Widerstand beantwortet werden. Der Landesrabbi Herzog verweigerte mit dem Hinweis auf die gestrige Einrichtung seines verbrecherischen Rassegenossen die Zeugenaussage vor der Teilungskommission.

Auch aus anderen Ländern werden englandfeindliche Demonstrationsschreitungen gemeldet. So wurden z. B. von unbekannten jüdischen Tätern Fensterscheiben des englischen Konsulats in Amsterdam eingeworfen. Der Ziegelstein, der dabei als Wurfgeschoß diente, war in einen Protestaufruf der „Niederländischen revisionistischen Juden" eingewickelt.

Von Wasiristan nach Afghanistan

Blutige Kämpfe an der indischen Grenze

London, 1. Juli.

Am Mittwoch haben sich an der indischen Nordwestgrenze blutige Kämpfe zwischen afghanischen Truppen und Eingeborenenstämmen abgespielt. Mehr als 100 Angehörige des Suleman-Khan-Stammes sind gefallen.

67 USA.-Kriegsfahrzeuge im Bau

Washington, 1. Juli

Im Rahmen des großen Flottenbauprogramms wurden an vier Marinewerften die ersten Bauaufträge für zehn Hilfsfahrzeuge im Gesamtwert von 23 Millionen Dollar vergeben. Unter den Neubauten befindet sich auch ein U-Boot-Mutterschiff von 9000 Tonnen. Die Gesamtzahl der im Bau befindlichen Schiffe aller Klassen vermehrt sich hiermit auf 67, darunter sind noch zwei Schlachtschiffe von je 35 000 Tonnen. Seit dem 1. Juli 1937 wurden 32 Kriegsfahrzeuge in den Dienst gestellt. Im kommenden Jahre sollen rund 200 Millionen Dollar für weitere Kriegsschiffsbauten ausgegeben werden.

Roosevelt unterzeichnete einen Fünfjahresplan, der umfangreiche Maßnahmen zur Flußregulierung und Verminderung von Ueberschwemmungen im unteren Stromgebiet des Mississippi und anderen Landesteilen vorsieht. Damit erhält die in der letzten Kongreßtagung angenommene Vorlage, die einen Gesamtbetrag von 386,5 Mill. Dollar zur Verfügung stellt, Gesetzeskraft.

Hainan ist chinesisch!

Tokio, 1. Juli.

Zu den Berichten aus London und Paris über ein gemeinsames Vorgehen Englands und Frankreichs in der Hainan-Frage erklärt die einflußreiche nationalistische Vereinigung ehemaliger leitender Persönlichkeiten der Regierung und der Wehrmacht „Meirinhai", daß Japan nach dem Kriegsrecht volle Aktionsfreiheit gegenüber Hainan als chinesischem Gebiet zu beanspruchen habe. Frankreich und England hätten keinerlei Recht, sich hier einzuschalten. Schon der Versuch einer Einmischung würde einen äußerst unfreundlichen Akt bedeuten. Das Kabinett wird abschließend aufgefordert, jede Einmischung entschieden zurückzuweisen.

Die Preußische Akademie der Wissenschaften gedachte am Donnerstag in einer festlichen Sitzung des Jahrestages ihrer geistigen Begründung. Die Festsitzung schloß mit der feierlichen Verteilung der drei Goldenen und sieben Silbernen Leibniz-Medaillen.

In letzter Minute

Gauleiter Carl Röver in Jever

Feierliche Einweihung des neuen Amtshauses

Jever, 1. Juli

Anläßlich der Tausendjahrfeier der Stadt Jever am 22. Juni 1936 führte Staatsminister Paulo-Oldenburg den ersten Spatenstich für den stattlichen Neubau aus, der Donnerstag nachmittag in Anwesenheit des Gauleiters Carl Röver und des Ministerpräsidenten Joel seine feierliche Einweihung erhielt. Amtshauptmann Ott gab nach herzlichen Begrüßungsworten seiner Freude darüber Ausdruck, daß am heutigen Tage das neue Amtsgebäude seiner Bestimmung übergeben werden könne. Er begrüßte besonders den Gauleiter Carl Röver, der Ehrenbürger der Stadt Jever ist, den Oberbaurat Wohlschläger-Oldenburg, unter dessen Oberleitung das neue Haus erstanden ist und führte in seiner Rede aus, daß dieses Amtsgebäude in der langen Reihe der in den letzten fünf Jahren erbauten Häuser das schönste sei.

Dann überreichte Oberbaurat Wohlschläger den Schlüssel an Amtshauptmann Ott. Dieser dankte namens der oldenburgischen Staatsregierung für die Erstellung dieses Baues, der eine unbedingte Notwendigkeit geworden sei. Das alte Amtsgebäude, das als sogenanntes „Richthaus" vom Fürsten Karl Wilhelm von Anhalt-Zerbst im Jahre 1703 erbaut wurde, habe nunmehr über zwei Jahrhunderte seiner Bestimmung gedient.

Dann ergriff Gauleiter Carl Röver das Wort. Er sprach sein höchstes Lob aus für das schöne und in saubere Linienführung erstandene Gebäude und seine besonders Anerkennung allen Beteiligten an diesem Neubau. Hier sei kein Luxusbau errichtet worden, sondern ein Bau reinster Zweckmäßigkeit. Der Geist der Einfachheit und Sauberkeit, der in der oldenburgischen Staatsregierung Tradition geworden sei, werde auch hier einziehen.

Das Reich einig wie nie zuvor

Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart zur jüngsten Greuelhetze gegen die deutsche Ostmark

Kassel, 1. Juli

Auf einer großen Kundgebung in der Kasseler Stadthalle sprach am Mittwochabend Hj-Gruppenführer Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart über die Aufgabe der deutschen Ostmark. Es gelte heute, das, was seit einem Jahrzehnt nebeneinander und auseinander gegangen sei, zusammenzufassen. Der Führer hat uns die Aufgabe gestellt, endgültig den Lebensraum des deutschen Volkes für alle Zeiten sicherzustellen. Die Grundlagen dafür sind die Arbeit und die Wehrhaftigkeit. Am 10. April hat uns der Führer aufgerufen, jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau hat sich bekannt. Wir sind das erste Reich, von dem wir stolz bekennen können: es ist nach dem Willen eines jeden Mannes und jeder deutschen Frau ausgerichtet worden!

Der Reichsstatthalter wandte sich dann scharf gegen die Verbreiter der Greuelmärchen über Oesterreich. „Eines möchte ich", so betonte er, „gleich feststellen: daß außerhalb Deutschlands niemand sich um die inneren deutschen Verhältnisse zu kümmern hat, besonders nicht jene internationalen Humanitätsapostel, die fünf Jahre zugesehen haben, wie ein Volk vergewaltigt wurde! Wo waren sie denn, als in Oesterreich Tausende hingemordet, aus ihrem Brot gebracht wurden, nur weil sie Deutsche sein wollten? Niemand hat sich damals gerührt!

Es gibt Leute, die mit der Entwicklung der wirtschaftlichen Dinge in Oesterreich unzufrieden sind. Das sind die Juden, die im Auslande Greuelmärchen verbreiten, das sind jene Leute, die nur die Lautsprecher der Juden aus Oesterreich bilden. Wenn die Juden nicht zufrieden sind mit der Entwicklung in Oesterreich, so ist das für uns ein bernhigendes Zeichen. Aber alle Deutschen, und vor allem gerade alle Arbeiter, sind mit der Entwicklung sehr zufrieden. Es wird nicht ein Jahr vergehen, und wir werden keine Arbeitslosen mehr haben.

Es wird auch gefaselt von Streitigkeiten. Die Leute [illegible] fünf Jahre lang gekämpft haben. Der Kampf hat uns zusammengeschweißt, so daß uns nichts mehr trennen kann. Wie sollten da Streitigkeiten entstehen?

Ich möchte auch besonders jenem Manne danken, den uns der Führer gesandt hat: Gauleiter Bürckel. Er ist uns mehr als unser Freund, er ist heute schon unser Schicksalsgenosse geworden. Wir sind heute alle einig! Das herrlichste war die Heimkehr in unser Deutsches Reich."

Stürmische Heilrufe und Händeklatschen dankten dem Vertreter des heimgekehrten Oesterreichs.

*

* Nun hat sich des deutschen Landes Oesterreichs erster Vorkämpfer Seyß-Inquart selbst zum Wort gemeldet, um die schamlose Hetze der jüdischen Weltpresse und ihrer übrigen Anhänger Lügen zu strafen. Da nun einmal System in diesem Hetzfeldzug ist, wird wohl die jüdische Presse kaum oder doch nur in verlogenen Redewendungen von Seyß-Inquarts Ausführungen Notiz nehmen.

Von der übrigen Presse des Auslandes aber, die Wert darauf legt, als anständig angesprochen zu werden, erwarten wir, daß sie Seyß-Inquarts Feststellungen ihren Lesern mitteilt. Denn obschon die Auslandsleser bestimmt nicht alles glauben, was haßumnebelte jüdische Hirne an Greuelpropaganda über Oesterreich erfanden, haben die Zeitungsleser im Ausland dennoch ein Recht darauf, darüber unterrichtet zu werden, was man in Oesterreich selber zu diesen Lügen sagt.

Allen nichtjüdischen und von Juden unbeeinflußten Menschen im Auslande wird es ohne weiteres einleuchten, daß über die Entwicklung in Oesterreich [illegible] nicht weniger einleuchtend wird es in Erinnerung an das überwältigende Wahlergebnis vom 10. April sein, daß jeder Mann und jede Frau in Oesterreich deutsch sein und bleiben will im gemeinsamen herrlichen großen Deutschen Reich. d.

Überzeugt euch selbst!

Gauleiter Bürckel vor der Auslandspresse

Wien, 1. Juli.

Reichskommissar Gauleiter Bürckel empfing gestern eine Reihe bekannter Auslandsjournalisten, die auf Einladung des Reichspropagandaministeriums nach Wien gekommen waren. Um besonders die in den letzten Tagen in der Auslandspresse über Oesterreich verbreiteten Lügen und Greuelmärchen zu widerlegen, sollte ihnen Gelegenheit geboten werden, sich an Ort und Stelle von der Unrichtigkeit der verbreiteten Behauptungen zu überzeugen.

Gauleiter Bürckel erklärte sich den Auslandsjournalisten gegenüber bereit, alle an ihn gerichteten Fragen zu beantworten, und dies geschah auch in denkbar freimütiger und oft humorvoller Weise. Die Fragen der ausländischen Pressevertreter berührten die verschiedensten Themen auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet.

Es war dabei erfreulicherweise festzustellen, daß sich diese Fragen vor allem der positiven Seite, nämlich dem Aufbau der Partei, der staatlichen Organe und der Wirtschaft, der Arbeitsbeschaffung und den übrigen aufbauenden Maßnahmen der nationalsozialistischen Staatsführung in Oesterreich zuwandten.

Die Auslandsjournalisten begaben sich anschließend in die Wiener Gauleitung, wo sie einer Tagung der Kreisleiter und Gauamtsleiter beiwohnten, bei der

Druck und Verlag „Bremer Zeitung" NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen. Verlagsdirektor Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich. Stellvertreter: Wilhelm Adlung. Chef vom Dienst: Rudolf Müller (im Urlaub). Verantwortl. für Politik i. V.: Reinhard Expert; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernh. Schmidt; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Tissen; für Sport: Niedersächsische Rundschau (einschl. der Grafschaften Hoya und Diepholz) und Allgemeine Seite: Rudolf Meyer; für Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen.

Unverlangt eingehende Beiträge ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt.

Berliner Schriftltg.: Graf Reisewitz. Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.

Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Stankar; beide in Bremen. — Gültig ab 15. Juni 1938 Preisliste Nr. 7.

Bremer Zeitung D.-A.: V 1938: 30 085
Ferner erscheinen im NS.-Gauverlag:
Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg 35 269
Ostfriesische Tageszeitung, Emden 25 870
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven 14 655

Auf zum zweiten Leistungskampf!

Zum zweiten „Leistungskampf der deutschen Betriebe" erläßt Reichsleiter Dr. Ley den folgenden Aufruf:

Berlin, 1. Juli.

Der Führer spricht: „Unser Volk ist ein anderes Volk geworden, die Menschen sind andere Menschen geworden. Wer daran heute noch zweifelt, möge bedenken, daß diese Menschen, die sich heute freudig zum „Leistungskampf der deutschen Betriebe" bekennen, vor nicht fünf Jahren bereit waren, durch Wirtschaftskämpfe eine Minderung der Produktion herbeizuführen. Während in anderen Ländern ein Streik den anderen jagt, kann das nationalsozialistische Deutschland die Arbeiter und Unternehmer zu einem „Leistungskampf der deutschen Betriebe" aufrufen." Diese Worte des Führers bedeuten höchste Anerkennung und beste Bestätigung der Richtigkeit des Schaffens der Deutschen Arbeitsfront.

Der Gedanke des Wettkampfes, Tat geworden durch den Berufswettkampf aller Schaffenden und zur höchsten Vollkommenheit gesteigert durch den „Leistungskampf der deutschen Betriebe" mit seinen Leistungsabzeichen für vorbildliche Berufserziehung, vorbildliche Sorge um die Volksgesundheit, vorbildliche Heimstätten und Wohnungen, vorbildliche Förderung von Kraft durch Freude, ist ein von der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, in deren Auftrag die Deutsche Arbeitsfront handelt, eingeschlagener neuer Weg der sozialen Betreuung der schaffenden Menschen. Dieser edle Wettstreit ist der praktische Ausdruck für die revolutionäre Auffassung von der gemeinsamen sozialen Ehre, welche erst- und einmalig im nationalsozialistischen Deutschland verwirklicht wurde und damit auch der ganzen Welt leuchtendes Vorbild geworden ist.

Folgende Erkenntnisse sind es, die den Nationalsozialisten bei seiner sozialen Arbeit leiten: Im Mittelpunkt aller Gedanken und Taten steht der deutsche Mensch und damit das deutsche Volk. Alles und jedes hat dem Wohlergehen, der Gesunderhaltung und der Fortentwicklung des deutschen Menschen zu dienen. Alles, was dem Volke dient, ist recht und ehrenhaft, und alles, was ihm schadet, ist schlecht und unehrenhaft. Allein die Arbeit in der Gemeinschaft und für die Gemeinschaft führt zum Wohlstand und Glück des einzelnen. Wirtschaft und Sozialismus sind keine Gegensätze, sondern praktisch ein und dasselbe, das eine ist ohne das andere nicht denkbar. Unser Sozialismus ist Wirtschaft, und umgekehrt muß der beste Wirtschaftler auch zugleich der beste Sozialist sein.

Der Nationalsozialismus lehrt einen männlichen Sozialismus. Wir versprechen kein bequemes Leben und mahnen uns nicht an, das Paradies herbeizuzaubern, sondern wir wissen, daß alles, was der Mensch an Gütern gewinnen will, vorher durch ihn oder andere erarbeitet werden muß. Einem Volke wird nichts geschenkt, sein Lebensrecht liegt einzig und allein in seiner mühsamen Arbeitsleistung. Daraus folgert der Grundsatz, daß — je höher ein Volk entwickelt ist — um so größer seine Ansprüche an das Leben sind — desto größer auch seine Leistungen sein müssen.

Aus all diesen grundsätzlichen Erkenntnissen proklamieren wir Nationalsozialisten den „Leistungskampf der deutschen Betriebe". Die Meldung zur Teilnahme wertet wir daher als Willenskundgebung, sich in die deutsche Schicksals- und Leistungsgemeinschaft eingliedern zu wollen. Die Teilnahme bedeutet ein eindeutiges Bekenntnis zum Nationalsozialismus und zu unserem Führer Adolf Hitler!

Die ganze deutsche Wirtschaft marschiert mit

Ergänzend zu dem Aufruf Dr. Leys erläßt der Beauftragte für den Leistungskampf der deutschen Betriebe folgenden Aufruf:

„Der „Leistungskampf der deutschen Betriebe" startete unter der Parole „Wir marschieren mit". Heute marschiert mit uns die gesamte deutsche Wirtschaft. Größte und kleinste Betriebe, Betriebe der Privatwirtschaft und der öffentlichen Hand treten an, um dem Führer zu melden: „Wir sind Verantwortlicher der nationalsozialistischen Arbeitsidee, im Mittelpunkt unseres Wirkens steht der schaffende Mensch, unsere größte Sorge gilt der Pflege seiner Arbeitskraft."

Gewaltige Aufgaben hat der Führer seinem Volke gestellt. Die Lebenssicherung der Nation fordert vom deutschen Volk die restlose Erfüllung dieser Aufgaben. Allein in der Erreichung dieses Zieles liegt unsere Zukunft. Die Lebenssicherung der Nation verlangt daher auch von jedem Schaffenden den Einsatz seiner ganzen Arbeitskraft. Die NSDAP. hat der Deutschen Arbeitsfront die Aufgabe gestellt, das schaffende Volk ständig einsatzfähig zu erhalten. Wenn wir an die vom Leben gebotene gewaltige Arbeitsleistung denken, dann wird es uns klar, daß wir nichts unversucht lassen dürfen, was der Förderung und Erhaltung unserer deutschen Arbeitskraft dienlich sein kann. Nur gesunde, zufriedene, selbstbewußte, lebendsfrohe, gemeinschaftsverpflichtende Menschen werden die Aufgaben meistern. Im Grade der Steigerung der Sorge um deine Gefolgschaft steigert du, Betriebsführer, auch deinen und damit der deutschen Nation wirtschaftlichen Erfolg.

Unsere soziale Arbeit muß mit dem wirtschaftlichen Schaffen gleichen Schritt halten. Vorbild einer gesunden, zufriedenen und höchst leistungsfähigen Betriebsgemeinschaft sind die vom Führer ausgezeichneten „Nationalsozialistischen Musterbetriebe". Ihr Erfolg muß Schaffensziel aller deutschen Betriebsgemeinschaften sein.

Die Losung für das Arbeitsjahr 1938/39 heißt: „Alle Betriebsgemeinschaften marschieren im zweiten „Leistungskampf der deutschen Betriebe".

Die Front des Leistungskampfes findet in diesem Jahre eine Erweiterung durch die Aktion „Das schöne Dorf". Zufriedenheit und Gemeinschaftsgeist sind auch hier Voraussetzung eines gemeinsamen Erfolges. Die Aktion „Das schöne Dorf" dient dem Schaffenden auf dem Lande und der Verschönerung seiner Heimat.

gez.: Dr. Hupfauer."

Kampf dem Wald- und Moorbrand

Reichseinheitlicher Brandschutz für Wald, Moor und Heide

Berlin, 1. Juli.

Alljährlich werden große Werte deutschen Volksvermögens durch Waldbrände vernichtet, die in den weitaus meisten Fällen durch sträflichen Leichtsinn, Unkenntnis oder Nichtbeachtung der gesetzlichen Bestimmungen verursacht werden. Um dem entgegenzuwirken und die bestehenden Rechtsvorschriften im gesamten Reichsgebiet zu vereinheitlichen, hat der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Göring, eine „Verordnung zum Schutze der Wälder, Moore und Heiden gegen Brände" erlassen, und zwar in Ergänzung der Bestimmungen des Strafgesetzbuches.

In dem grundlegenden Paragraphen 1 bestimmt die Verordnung, daß bei Wald-, Moor- und Heidebränden neben den Feuerwehren alle geeigneten Personen unaufgefordert zur Hilfeleistung verpflichtet sind. Wer im Walde, auf Moor- oder Heideflächen oder in gefährlicher Nähe solcher Gebiete ein Schadenfeuer wahrnimmt, ist verpflichtet, es sofort zu löschen, sofern er hierzu ohne erhebliche eigene Gefahr in der Lage ist. Vermag er das Feuer nicht zu löschen oder erscheint ein Löschversuch ohne Hinzuziehung weiterer Hilfskräfte von vornherein als aussichtslos, so ist auch dem schnellsten Wege eine Forst- oder Feuerlöschpolizei- oder Polizeidienststelle zu benachrichtigen. Bemerken mehrere Personen gemeinsam ein Schadenfeuer, so muß eine sofort Meldung machen, die übrigen haben unverzüglich mit Löschversuchen zu beginnen. Konnte das Feuer ohne Beteiligung einer der genannten Dienststellen gelöscht werden, so ist nachträglich von dem Brande und seiner Löschung unverzüglich Anzeige zu erstatten.

Die Verordnung faßt dann alle Bestimmungen über das Verbot der Mitführung offenen Feuers oder Lichtes übersichtlich zusammen. Das Rauchverbot in den zu schützenden Gebieten gilt für die Zeit vom 1. März bis 31. Oktober. Zu den Wald-, Moor- und Heideflächen gehören auch die sie berührenden oder durchschneidenden öffentlichen und nichtöffentlichen Straßen und Wege, obwohl sich jedoch das Rauchverbot nicht auf solche öffentliche Straßen erstreckt, die kunststraßenmäßig ausgebaut sind und eine mindestens vier Meter breite feste Decke aufweisen. Vorsätzliche oder fahrlässige Verstöße gegen die Verordnung werden mit Haft und mit Geldstrafe bis zu 150 RM., in besonders schweren Fällen mit Gefängnis bis zu drei Monaten bedroht. Unter die Verordnung fallen nur die Moor- und Heideflächen, die innerhalb der Waldungen liegen oder mit ihnen in einem räumlichen Zusammenhange stehen.

Im Lande Oesterreich gelten neben den Bestimmungen dieser Verordnungen die einschlägigen Verordnungen des österreichischen Forstgesetzes. Die Verordnung ist mit dem Tage ihrer Verkündung, dem 29. Juni 1938, in Kraft getreten. Der Reichsforstmeister erläßt im Einvernehmen mit den beteiligten Reichsministern die nötigen Durchführungsbestimmungen.

Moskau plant Mammutmanöver

2,5 Millionen Mann sollen eingesetzt werden

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

Helsinki, 1. Juli.

Nach der Meldung eines finnischen Blattes plant Sowjetrußland an der polnischen und rumänischen Grenze sehr große Manöver, die sich auf die Dauer von zwei Monaten erstrecken sollen. An den Manövern beteiligen sich 2,5 Millionen Soldaten, 2000 Flugzeuge und große Tank- und Artillerieverbände.

10 km breiter Wüstenstreifen

an der sowjetrussischen Westgrenze

Warschau, 1. Juli

Nach Meldungen polnischer Blätter planen die Sowjetrussen, einen 10 Kilometer breiten Streifen längs der gesamten Westgrenze der Sowjetunion von Gebäuden und Bäumen glatt zu rasieren. Auf diese Weise solle künftig den Bewohnern des „Sowjetparadieses" die Flucht in die benachbarten Staaten Europas erschwert werden(!).

Anti-Stalin-Sender noch in Betrieb

Helsinki, 1. Juli

Nach Meldungen aus den baltischen Staaten ist der Anti-Stalin-Sender immer noch in Betrieb und konnte dieser Tage wiederum deutlich gehört werden. Danach ist die Minister Meldung über die Entfernung des Schwarzsenders nicht richtig.

Polen feiert „Tag des Meeres"

Ausbau der Flotte

Gdingen, 1. Juli

Polen feierte in Gdingen den „Tag des Meeres". An den Feiern nahmen auch Vizepräsident Kwiatkowski, und der Präsident der See- und Kolonialliga, General Kwasniewski, teil. In seiner Festansprache forderte General Kwasniewski eine stärkere Rüstung Polens zur See. Künftig müßten jährlich 50 Millionen Zloty für die Kriegsmarine ausgegeben werden, um die Tonnage von zurzeit kaum 17 000 Tonnen auf einen Mindeststand von 50 000 Tonnen zu bringen.

Handelsminister Roman hielt anläßlich des „Tages des Meeres" von Warschau aus über die polnischen Sender eine Rede, in der er die Bedeutung eines Zuganges zur See unterstrich. Der Minister forderte als nächste Aufgabe den Ausbau der Fischereiflotte und der Fischindustrie und die Vergrößerung der Handelsflotte. Minister Roman wird am 3. Juli zum Stapellauf eines für England erbauten Kohlenschiffes in Gdingen erwartet.

Neues französisches Armeekorps

Paris, 1. Juli

Das amtliche französische Gesetzblatt veröffentlicht zwei Erlasse zur Stärkung der französischen Landesverteidigung. Einer von ihnen betrifft die Aufstellung eines neuen Armeekorps. Im Jahre 1924 war die Zahl der Armeekorps von 20 auf 18 durch die Aufhebung der 19. und 12. Militärregion herabgesetzt worden. Die Notwendigkeit der Entwicklung der auswärtigen Lage, so schreibt die „Epoque", mache heute eine Neugliederung einer militärischen Organisation und die Schaffung einer zusätzlichen Region an der Nordostgrenze Frankreichs notwendig.

Der zweite Erlaß sieht die Verwendung von Eingeborenen in den Armeekorps und verschiedenen Dienstbereichen des Mutterlandes, gegebenenfalls auch in der Luftarmee, vor.

Gegen Frankreichs Benzinpreispolitik

Paris, 1. Juli

Die neueste Benzinpreiserhöhung in Frankreich hat einen Hagel von Protesten ausgelöst. Gegen die Schraube ohne Ende wenden sich nicht allein die Kraftfahrer, sondern auch die Betriebsstoffhändler, und die Tankstellenbesitzer geben ihrer lebhaften Entrüstung Ausdruck. Sie machen die Regierung darauf aufmerksam, daß infolge der dauernden Preiserhöhungen der Verbrauch an Betriebsstoff und Autoöl allein in den letzten vier Monaten um 20 v. H. zurückgegangen sei, was für den Staat die runde Summe von 80 Millionen Francs Mindereinnahme am Betriebsstoffsteuer bedeute.

Belgien streng neutral!

„Belgien will mit niemandem verbündet sein"

London, 1. Juli.

Der „Daily Telegraph" veröffentlicht ein Interview mit dem belgischen Ministerpräsidenten. Spaak führt hierbei die belgische Unabhängigkeitspolitik vor allem auf zwei Wurzeln zurück: das Versagen des Locarno-Vertrages bei der Wiederbesetzung des Rheinlandes und das Versagen des Genfer Bundes bei der Eroberung Abessiniens. Er beschäftigt sich dann mit der Widerlegung der These „Belgien habe einen Vertrag zerrissen". Es wolle nur ein Element des Friedens in Europa sein und diese Politik erfordere ein starkes Belgien.

Besonders stark arbeitet der Ministerpräsident den Standpunkt heraus, daß Belgien mit niemandem verbündet sein und nur kämpfen wolle, wenn seine Unabhängigkeit in Frage gestellt sei. Darin solle auch der wesentliche Unterschied zu der Neutralitätspolitik Belgiens vor 1914 liegen.

Er kommt zu der Schlußfolgerung, daß eine völlige Isolierung angesichts der gegenseitigen Abhängigkeit der Staaten unmöglich und daher die enge Anlehnung Belgiens an die Oslo-Gruppe erfolgt sei. Dies würde aber nach seiner Meinung keineswegs ausschließen, daß weiterhin eine streng belgische Politik betrieben würde, da die meisten Probleme Belgiens eng mit seinen Besonderheiten verknüpft seien.

Wichtiges — kurz gesagt!

Drei Segelschulschiffe im Heimathafen. Nachdem die beiden Segelschulschiffe „Albert Leo Schlageter" und „Horst Wessel" von ihrer rund 10 000 Seemeilen langen Fahrt in Kiel eingelaufen sind, traf auch das Schulschiff „Gorch Fock" wieder in Kiel ein. So hat zur Zeit all drei Segelschulschiffe in der Kriegsmarinefestadt versammelt sind.

Kriegsschiffe auf der Elbe. Fünf Minen-Aufräumungsboote der Kriegsmarine liefen durch den Elbe-Trave-Kanal in Travemünde ein. Sie setzten ihre Fahrt Hamburg-Kiel fort. Es werden gelegentlich des Marinebesuchs als Gäste der Kriegsmarine in Magdeburg sein.

Focke-Wulf FW 200 in Helsinki. Die Focke-Wulf FW 200 der Deutschen LuftHansa mit deutschen Pressevertretern an Bord traf gestern um 7.45 Uhr im Landungshafen von Helsinki ein. Sie wurde hier von Luftfahrtvertretern im finnischen Verkehrsministerium, Regierungsrat Kossenkilla, von Vertretern der deutschen Gesandtschaft und des Deutschen Luftattaches empfangen.

30. Tagung der europäischen Luftverkehrsgesellschaften. Die europäischen Luftverkehrsgesellschaften sind zum Sommerflug in Budapest zu ihrer 30. Tagung zusammengetreten. Ministerpräsident Imredi richtete Begrüßungsworte an die Tagungsteilnehmer aus 20 Ländern. Deutschland wird durch den Direktor Wronsky und von Gablenz von der Lufthansa vertreten.

Einführung der reichsdeutschen Beförderungssteuer in Oesterreich. Am 1. Juli 1938 tritt die reichsdeutsche Beförderungssteuer in Oesterreich in Kraft. Mit dem gleichen Zeitpunkt werden die österreichischen Eisenbahnverkehrssteuern und die österreichische Kraftwagenverkehrsteuer außer Kraft gesetzt. Für die Benutzung der Reichsbahn tritt die feinerliche Veränderung nicht in Erscheinung.

Volksfest in Sobaudia. Die Teilnehmer am 3. Weltkongreß „Arbeit und Freude" hatten am Donnerstag Gelegenheit, einem italienischen Volksfest beizuwohnen, das in Sobaudia, einer der drei neu gebauten Städte in den ehemaligen pontinischen Sümpfen veranstaltet wurde.

Tagung des internationalen Städteverbandes in Bukarest. Am Mittwoch wurde die Tagung des ständigen Büros des Internationalen Städteverbandes mit einem Empfang beim Bukarester Oberbürgermeister eröffnet. Von deutscher Seite nehmen u. a. der Präsident des Deutschen Gemeindetages, Jelerisch, Landeshauptmann a. D. von Brüning und der Direktor der Akademie für deutsches Recht, Dr. Lasch, an den Beratungen teil.

Besondere Schutzmaßnahmen für Hore Belisha. Wie der „Daily Telegraph" berichtet, ist dem Kriegsminister Hore Belisha ein Sonderdetachement von Scotland Yard zu seinem persönlichen Schutz zur Verfügung gestellt worden, da dem Kriegsminister Todesbriefe zugegangen seien.

Geburtsrückschwund in England. Das britische Siedlungsamt für Ueberseee hat am Mittwoch einen Bericht veröffentlicht, in dem allzugroße Besorgnis über die fallende Geburtenziffer in Großbritannien zum Ausdruck kommt. Ihr Erleichterung der Einwanderung in die Dominien macht das Amt eine Reihe von Vorschlägen, insbesondere sollen ledige Frauen erleichterte Bedingungen für die Einwanderung erhalten.

De Valera wieder Ministerpräsident. Das neugewählte Parlament hielt gestern seine erste Sitzung ab, bei der de Valera wieder zum Premierminister gewählt wurde.

Neuer Chacokrieg befürchtet? Die letzten Vermittlungsversuche im Chacokonflikt, an denen Brasilien stark beteiligt ist, nehmen einen wenig aussichtsreichen Verlauf. Es treffen Meldungen ein von Truppenbewegungen auf beiden Seiten. Die Ausweisung der Bolivianer in Paraguay wie in Bolivien soll bereits ihre Heimatorte verlassen.



Rund um die Welt

Die Landstraßenräuber Götze hingerichtet

Berlin, 30. Juni.

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Heute früh sind die Gebrüder Walter und Max Götze hingerichtet worden, die vom Sondergericht in Berlin am 24. Juni 1938 zum Tode verurteilt worden sind. Sie haben in der Zeit vom November 1934 bis zum Januar 1938 zahlreiche Raubüberfälle — insbesondere durch Stellen von Autofallen — auf Kraftwagen, Tankstellen und Stationskassen der Reichsbahn verübt. Dabei haben sie von den mitgeführten Schußwaffen rücksichtslos Gebrauch gemacht und mehrere Personen schwer verletzt. Walter Götze hat ferner den Polizeioberwachtmeister Hermann und den Maschinenarbeiter Bruno Lis ermordet.

*

Die schnelle Ausführung des Urteils zeigt, mit welcher Entschlossenheit die nationalsozialistische Regierung den Kampf gegen das Verbrechertum und Bandenterror führt. Im neuen Deutschland werden die Saboteure der Volksgemeinschaft allein auf die Art bekämpft, die dieses schädliche Tun verdient. Wer wie die Gebrüder Götze durch irrsinnigen Tötungstrieb gegen das Eigentum der Mitbürger verstößt, mehrfach durch Raubüberfälle Leben und Eigentum gefährdet und nicht einmal davor zurückscheut, mit der Waffe Polizeibeamten zu begegnen, beweist, daß er in jeder Weise gegen die Ordnung und den Frieden des Landes zu verhoffen gewillt ist. Hier kann nur die schärfste aller Strafen — die Todesstrafe — geeignet sein, dem treibenden Treiben ein Ende zu bereiten. Daß die einmal ausgesprochene Strafe auch sofort in die Tat umgesetzt wird, ist um so begrüßenswerter, als dadurch jeder Volksgenosse sofort und restlos überzeugt wird, daß die nationalsozialistische Staatsführung mit rücksichtsloser Härte solche Elemente ausmerzt, deren gegenseitiger Nachsicht nur die Gewährung einer Frist bedeutete, innerhalb derer Mordtaten wie die Gebrüder Götze lediglich neue Schandtaten in ihrem teuflischen Hirn ausbrüten könnten.

my.

Orkan wütete über Ostpreußen

Königsberg, 30. Juni.

Ueber Ostpreußen ist ein schweres Unwetter niedergegangen, das in der ganzen Provinz erhebliche Schäden verursacht hat. Durch den heftigen Wirbelsturm wurden starke Bäume geknickt oder entwurzelt. Fernsprechleitungen gestört und Dächer abgedeckt. Im Kreise Neidenburg wurden mehrere Arbeiter, die in einem ersten Schuppen vor dem Unwetter Schutz gesucht hatten, erheblich verletzt, als durch den Wirbelwind das Dach und Teile der Mauer einstürzten. Auch auf den Feldern und in den Gärten wurde Schaden angerichtet. Von einem so schweren Unwetter ist Ostpreußen seit langem nicht heimgesucht worden.

Die orkanartigen Nordweststürme der letzten Tage haben den Wasserstand des Kurischen Haffs auf einen so hohen Stand gebracht, daß die angrenzenden Wiesen völlig überschwemmt sind. Man versucht jetzt, das Heu mit Trockenen nach höher gelegenen Stellen zu besördern. Im Kreise Insterburg wurden bei dem mit dem Unwetter verbundenen schweren Gewitter 16 Kühe auf der Weide vom Blitz erschlagen. Selber hat der Sturm auch ein Todesopfer gefordert. In der Nähe von Darkehmen erlitt ein Straßenwärter, der seinen Dienst versah, durch einen herabfallenden Baumast so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

30000 Opfer der Cholera in Indien

London, 30. Juni.

Wie aus Allahabad in Indien berichtet wird, hat die dort wütende Cholera-Epidemie in den vergangenen 11 Tagen nahezu 30 000 Menschenleben gefordert. Trotz aller Gegenmaßnahmen ist es bisher nicht gelungen, der Seuche auch nur annähernd Einhalt zu gebieten.

Die Unwetterschäden in Japan

Tokio, 30. Juni.

Das japanische Innenministerium hat eine amtliche Mitteilung über den Umfang der Unwetterschäden veröffentlicht. Danach sind 129 Tote und mehrere 100 Verletzte zu beklagen. Es wurden 300 000 Häuser überflutet und 146 Brücken fortgeschwemmt. Erdrutsche ereigneten sich 107 in ganz Japan. Besonders schwer mitgenommen wurde die Stadt Tokio.

Sperrholzfabrik niedergebrannt

Erfurt, 30. Juni.

Durch ein Großfeuer wurde am Dienstagabend das Gießfelder Sperrholzwerk Hermann Beyer in Niederscheidungen im Kreise Worbis völlig eingeäschert. Die vier je etwa 60 Meter langen und 30 Meter breiten Werkhallen sind mit etwa 1000 fertigen Sperrholztüren und dem gesamten Maschinenpark vernichtet worden. Die 140 Mann starke Belegschaft konnte sich nur mit Mühe in Sicherheit bringen, da sich das Feuer in den von der hochkommerzlichen Hitze ausgedörrten Holzbauten rasend schnell ausbreitete. Der Ortsbrieftz und der Betrieb aus den Nachbarorten gelang es, das Feuer auf seinen Brandherd zu beschränken und das angrenzende Holzlager sowie das Wohngebäude zu retten. Die Gefolgschaft wird vorläufig in anderen Betrieben untergebracht. Das Werk soll beschleunigt wiederaufgebaut werden.

Artist stürzte in den Löwenkäfig

p. Stettin, 30. Juni.

Im Zirkus Belli stürzte der Todesfahrer Salvini bei einer Vorführung im Löwenkäfig aus sechs Meter Höhe ab und blieb bewußtlos liegen. Der Löwe, durch die Nervosität des Publikums unruhig geworden, war im Begriff, sich auf den am Boden liegenden Artisten zu stürzen. Es gelang es dem Dompteur, das Tier zu beruhigen und Salvini in Sicherheit zu bringen. Der Artist ist nicht schwer verletzt und hofft, bald wieder auftreten zu können. — Salvini gehört zu jenen Artisten, die man als „Meister des Motorrades" bezeichnen kann. In einem Rollkäfig von acht Meter Durchmesser führt er seine tollkühnen Kunststücke vor, während sechs Meter unter ihm der Dompteur mit einem Löwen eine Dressurakt getzt. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß der Motorradreiter des Motorrades platzte, auf dem der Artist im 65-Kilometer-Tempo durch die Gitterkugel jagte.

Drei Personen aus Seenot geborgen

Bremen, 30. Juni.

Wie die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, Bremen, mitteilt, wurde am Mittwoch durch das Motorrettungsboot „August Nebelthau" der Station Friedrichskoog bei Windstärke 9 und grober See der Segler „Frieda", Kapitän Schilling, geborgen. Das in Wilster beheimatete Fahrzeug befand sich mit einer Ladung Steinen auf der Reise von Friedrichskoog-Spitze nach Hamburg, war vor Anker gegangen und durch Bruch der Ankerkette in Seenot geraten. An Bord befand sich der Kapitän mit Frau und Kind.

Marxzeller Sägemühle niedergebrannt

Karlsruhe, 30. Juni.

In der Nacht zum Donnerstag brannte die Sägemühle und Holzverwertung Schneider in Marxzell (Albtal) nieder. Eine Zeitlang bestand für das rings um Marxzell gelegene wertvolle Waldgebiet größte Gefahr, die jedoch durch das Eingreifen des Ueberlandlöschzuges der Karlsruher Feuerlöschpolizei gebannt wurde.

Bei Außenlandung beschädigt

Lima, 30. Juni.

Ein Flugzeug des Deutsch-Peruanischen Luftverkehrs, das seit vergangenem Sonntag vermißt wurde, ist inzwischen gefunden worden. Die Maschine mußte wegen eines Motorschadens in unzulänglichem Gelände eine Außenlandung vornehmen und wurde dabei schwer beschädigt. Die Flugzeugte und die Besatzung, die entgegen anderslautenden Zeitungsmeldungen nur zum Teil leichte Verletzungen erlitten, konnten nach zweitägigem Fußmarsch den Ort Carumas erreichen.

Nur der Kapitän wurde gerettet

Paris, 30. Juni.

Während des starken Sturmes, der an der französischen Atlantikküste herrschte, ist auf der Höhe von Lorient in kleiner Fischdampfer untergegangen. Die sämtlichen 12 Insassen hat vermutlich den Tod gefunden. Lediglich der Kapitän, der sich an die Mastspitze des untergegangenen Schiffes geklammert und so gnapp Stunden über Wasser sich gehalten hatte, konnte gerettet werden.

Niederdeutsche Rundschau

Drei Tote, mehrere Verletzte

Lüneburg, 30. Juni

Wie notwendig die Aufklärungsaktion zur Verhütung der Verkehrsunfälle ist, zeigt eine Zusammenstellung einiger Meldungen dieser Woche aus der nächsten Nähe von Lüneburg. Auf der Straße Salzwedel—Arendsee hatte ein Autofahrer sein Kind aus dem Wagen gehoben, weil das Kind sich Kornblumen pflücken wollte. Das Kind war hinter dem Auto herumgelaufen und wurde beim Ueberqueren der Straße von einem vorbeifahrenden Auto gestreift. Es starb kurz nach dem Unfall. — Auf der Straße zwischen Prezier—Kl. Gartz wurde ein neben einem Radfahrer auf der Fahrbahn gehender Mann von einem Motorradfahrer zu Boden gerissen. An den Verletzungen ist er gestorben. — Auf der Heimfahrt von einem Vergnügen fuhr ein Motorradfahrer zwischen Wiesdorf und Wiestedt auf den einspännigen Wagen einer Händlerin auf. Der Motorradfahrer erlitt dabei tödliche Verletzungen. — Bei der Wegekreuzung Dannenberg—Penkefitz—Nebenstedt fuhr ein Motorradfahrer gegen einen Stein und erlitt einen Schädelbruch. — In Mechmke fuhr ein mit vier Personen besetztes Auto in einer Kurve gegen einen Bordstein und kippte um. — In Wahren stand ein unbeleuchteter Wagen auf der Straße, der von einem Autofahrer im letzten Augenblick wahrgenommen wurde. Beim Bremsen überschlug sich das Auto und ging in Trümmer. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon. — In Winsen rannte ein Lastzug seitlich in einen Milchwagen hinein. — In Lüneburg wurde ein Radfahrer von einem ausrückenden Motorradfahrer angefahren.

Warnungen genug, überall in peinlichster Genauigkeit die Verkehrsregeln zu beachten!

Delmenhorst

Kleine Stadtchronik. Immer näher rückt der Kreistag in Delmenhorst, und immer eifriger rühren sich die vielen Hände, um mitzuhelfen, ihm einen festlichen und würdiges Gesicht zu geben. Die Frauen der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks der Ortsgruppe Ganderkesee banden allein am Mittwoch zwei Kilometer Tannengirlanden. — Am Mittwoch war wieder der Tag, an dem die Mütter aus dem Kreis Delmenhorst/Oldenburg-Land bei Meyer am Tiergarten zusammengekommen waren. Auf diesem Müttertreffen sprachen die Kreisfrauenschaftsleiterin Frau Warrelmann, Kreisleiter Sturm und Kreisamtsleiter Dr. Hoppe.

Lesum

Versammlung des NSV. Am Mittwoch fand die Versammlung des Reichsbundes der deutschen Beamten bei von der Weide statt. Nach Begrüßungsworten des Kreisabschnittwalters Sannemann gab dieser zunächst einige Mitteilungen über das Beamten-Heimstättenwerk und über die beabsichtigte Gründung einer Siedlungsbaugenossenschaft in Lesum. Der Beitritt zu dieser Genossenschaft wurde den wohnungsuchenden Beamten empfohlen. Im Mittelpunkt der Versammlung stand der Vortrag des Regierungsrates Caesar über verschiedene Zeit- und Zukunftsfragen in beruflicher und politischer Hinsicht. Der Vortrag sowie die gesangliche Umrahmung durch Frl. Hennings wurden mit großem Interesse aufgenommen. — Die Dienststunden des Rathauses (einschließlich Standesamt) in Lesum sind geändert. Das Rathaus ist mit sofortiger Wirkung für den öffentlichen Verkehr morgens von 8 bis 17 und Freitags nachmittags von 14 bis 17 Uhr geöffnet. (62

Aumund

40jährige Dienstätigkeit. Morgen kann die Hebammenschwester, Frau Margarete Tönjes in Aumund, Bahnhofstraße 18, auf eine 40jährige Tätigkeit zurückblicken. Annähernd 5000 Erdenbürger durfte sie ins Leben führen. Mit viel Liebe und Freude hat sie ihren Beruf ausgeübt. Auch jetzt, wo sie fürem 70. Lebensjahre entgegenschreitet, hält sie es noch immer mit dem Klapperstorch und ist überaus glücklich, wenn sie den Eltern ein Neugeborenes in die Arme legen kann. — 31 Jahre ist sie Vorsitzende des Hebammenvereins Blumenthal-Osterholz, welches Amt sie noch immer in Treue verwaltet.

Osterholz-Scharmbeck

Der Gau-Wanderwagen kommt! Maschinenschreiben und Kurzschrift sind zwei Faktoren geworden, ohne die der junge Kaufmann einfach nicht auskommen kann. Das Berufserziehungswerk der Deutschen Arbeitsfront, Gauwaltung Ost-Hannover, hat dieser Tatsache längst Rechnung getragen und die von dieser Stelle eingerichteten Kurse erfreuen sich eines lebhaften Zuspruches. Die Nutznießung hatten vor allem die Städter, die diese Kurse regelmäßig und bequem besuchen konnten. Um nun auch den Volksgenossen in kleineren Orten, Flecken und Dörfern die Möglichkeit der Teilnahme an Kursen für Maschinenschreiben und Kurzschrift zu geben, hat das Berufserziehungswerk der DAF. Hannover, Wanderlehrgänge für diese beiden Fächer eingerichtet. Zu diesem Zwecke wurde ein hauptamtlicher Wanderlehrer verpflichtet, der mit einem neubeschafften Kraftwagen die kleineren Städte aufsuchen wird. Der graue Wagen, der von der Kreiswaltung Weisermünde betreut wird, enthält 20 Schreibmaschinen und 10 Schreibmaschinentische. An jedem Tisch können zwei Schüler Platz nehmen. Es ist dies der erste Wagen seiner Art im ganzen Reich. Im Gau Ost-Hannover sollen Erfahrungen gesammelt werden, die man später im übrigen Reich verwerten will. Schon nach wenigen Tagen werden die ersten Wanderlehrgänge im Kreis Osterholz-Scharmbeck beginnen. Der Unterricht wird in Amts- oder Privaträumen abgehalten werden. Die transportablen Tische werden dort aufgestellt, wo Platz für die 20 Maschinen und die entsprechende Teilnehmerzahl vorhanden ist. Zunächst sollen die Orte Osterholz, Worpswede und Lilienthal aufgesucht werden. Die Dauer eines Kurses ist auf ein Vierteljahr festgesetzt. Je zweimal in der Woche bietet sich damit den Teilnehmern Gelegenheit, Maschinenschreiben und Kurzschrift zu erlernen; für jedes Fach sind wöchentlich zwei Unterrichtsstunden vorgesehen.

Hemelingen

Kleine Gemeindechronik. Innerhalb eines Abschlußappells der Werkscharen verabschiedete sich von seinen Kameraden der Werksverbandsführer Willi Stadtländer im Casino des NHD. Der Abend war umrahmt von Ansprachen des scheidenden Kameraden und des Kreisobmanns der DAF. Pg. Barthel und musikalischen Vorträgen der Torsitwerkkapelle. Ein kameradschaftliches Beisammensein schloß sich an. — Die Prüfungen für das Reichssportabzeichen werden in Hemelingen am heutigen Freitag fortgesetzt. Heute abend werden in der Badeanstalt des SV. Triton und anschließend auf dem Platz der Togg. die leichtathletischen Uebungen im Turnen zur Durchführung kommen. — Festgenommen wurde ein 18jähriger Bursche, der bei arbeits- und mittellos aufgegriffen wurde. Er hatte seine Arbeitsstelle in Dörverden verlassen und in der Scheune an der Verdener Straße übernachtet. Sein Vater, der Bauführer dieser Arbeitsstätte ist, nahm seinen Drückeberger in Hemelingen wieder in Empfang. (99

Arbergen

Anläßlich des 92. Geburtstages des hiesigen Einwohners Bösche Bubelmann wurden diesem neben zahlreichen Ehrungen aus dem großen Bekannten- und Freundeskreise auch solche durch den Kreisführer des Kreisverbandes Verden des NS.-Kriegerbundes, Kameraden Brüns-Achim zuteil. Der Kreisführer, der in Begleitung seines Adjutanten Kameraden Seidenstücker und des Kameradschaftsführers Kramer-Arbergen seine persönlichen Glückwünsche überbrachte, überreichte dem Veteranen ein Bild des Führers mit eigenhändiger Unterschrift, sowie ein Glückwunschschreiben und ein Geldgeschenk des Führers und Reichskanzlers. Im Namen des Bundesführers Generalmajor Reinhardt überreichte er ebenfalls ein Glückwunschschreiben desselben und als Geschenk eine Kiste Wein. Von der Kreisführung erhielt er eine Glückwunschurkunde und einen mit allerhand Leckereien gefüllten Frühstückskorb. Schließlich überbrachte Kameradschaftsführer Kramer noch die Glückwünsche der Kriegerkameradschaft Arbergen.

Achim

Monatsappell des Soldatenbundes. Die Kameradschaft Achim des Soldatenbundes hielt in Frankes Hotel ihren Monatsappell unter Leitung des Kameradschaftsführers Hoppenberg ab. — Der Regierungspräsident Dr. Schmidt-Stade weilte in Begleitung des Landrats Dr. Weber und Bürgermeister Brinkmann in Achim und besichtigte die Achimer Simonsbrotfabrik. (57

Langwedel

Vorgeschichtliche Funde bei den Kanalbauarbeiten. Bei der Ausbaggerung der Schleusenkammer bei Cluvenhagen im Zuge des Staustufenbaues wurden in 7,5 bis 8 Meter Tiefe Scherben von Krügen aus der deutschen Frühgeschichte gefunden. Nach sachkundiger Aussage sollen diese Gegenstände etwa aus der Zeit vor 2000 Jahren stammen. Das läßt den Schluß zu, daß unsere Marsch damals etwa 7,50 Meter tiefer gelegen haben muß und erst nach und nach durch eingewehten Dünensand von der Geest und durch angeschlemmten Boden auf ihre jetzige Höhe gekommen ist. Außerdem dürfte die Marsch, den Funden nach zu rechnen, auch wohl schon an verschiedenen Stellen, oder doch ganz am Rande, besiedelt gewesen sein. — Die Kanalarbeiten schreiten jetzt rüstig vorwärts, da eine größere Anzahl Arbeiter aus der Dienst eingestellt worden ist und wieder in zwei Schichten, teilweise auch in drei Schichten gearbeitet wird. (89

Verden

Verdener Rundschau. Auf der Kreistagung des NSDB. hielt hier in Gegenwart des Gauschulungswalters Pg. Schneider-Lüneburg Senator Dr. von Hoff-Bremen einen grundlegenden Vortrag über: „Die religiöse Haltung der nordischen Rassenseele", der von allen Anwesenden mit größter Aufmerksamkeit und vollem Interesse aufgenommen wurde. — Die Gelder zu der notwendigen Vergrößerung des Landgerichts durch Aufstockung des südwestlichen Flügels sind vom Reichsjustizminister jetzt bewilligt worden, so daß der Ausführung nichts mehr im Wege steht. — Ueber 100 Gefolgschaftsmitglieder mit Angehörigen des Landratsamtes und der Kreiskommunalverwaltung machten ihren Betriebsausflug nach Fischerhude, wo sie nach Besichtigung des Heimathauses und der näheren Umgebung einige recht fröhliche Stunden im Rahmen der Arbeitskameraden verlebten. — Durch Kauf ging das Hausgrundstück der Witwe Lackmann an der Brüdstraße in den Besitz der Stadtverwaltung über. (66

Nienburg

Vorgeschichtliche Funde bei den Kanalisationsarbeiten der Mittellweser. Bei Ausschachtungsarbeiten auf dem Hafengelände in Hahlen wurde eine Urnenmit Tischeresten und Schmuckstücken gefunden. Nach Lage der Dinge zu urteilen, scheint man auf einen germanischen Brandfriedhof gestoßen zu sein, der bereits vor der Zeitenwende angelegt sein dürfte. Nach wertvoller sind die Funde in Döhren, wo augenblicklich an einem Hafen zwischen Schleuse und Weser im Rahmen der Kanalisierung der Mittelweser gearbeitet wird. Nachdem erst kürzlich ein Mammutstoßzahn von 1,30 Meter Länge geborgen werden konnte, stieß man jetzt auf einen großen Teil eines Mammutschädels, der durch den Mindener Heimatforscher Matthes auf ein Alter von 30 000 bis 40 000 Jahren geschätzt wird. Nach der Fundstelle zu urteilen, nimmt man an, daß die Knochenteile und der Schädel von ein und demselben Tier stammen, das an dieser Stelle in grauer Vorzeit angeschwemmt worden ist.

Minden

Wassermangel in der Weser. Die Trockenheit der letzten Wochen hat einen fühlbaren Wassermangel in der Weser herbeigeführt. Der Pegelstand zeigte nur 1,88 Meter an. Mehrere Schiffe, die im Mindener Industriehafen lagen, haben schon den Weg über den Mittelland-Kanal gewählt, um an die deutsche Küste zu gelangen.

Hannover

Hohe Antragszugänge bei den öffentlichen Lebensversicherungsanstalten im Mai 1938. Im Mai 1938 wurden bei den im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen Anstalten (zuständig für Hannover, Bremen und Schaumburg-Lippe ist die Provinzial-Lebensversicherungsanstalt Hannover) 13 472 Anträge gestellt mit 31,71 Millionen RM. Versicherungssumme (gegenüber 10 691 Anträgen mit 26,79 Millionen RM. Versicherungssumme im Vormonat und 14 054 Anträgen mit 24,61 Millionen RM. Versicherungssumme im Mai 1937). Zu diesem guten Ergebnis hat vornehmlich die Großlebensversicherung beigetragen, die sowohl der Anzahl wie der Summe nach die Zahlen der Vergleichszeiten übertroffen hat. Die durchschnittliche Versicherungssumme stellt sich für Mai 1938 in der Großlebensversicherung auf 3656 RM. und in der Kleinlebensversicherung auf 490 RM.

Nordenham

Neuer Betriebsarzt. Vor kurzem ist in einem der ersten Betriebe unseres Gaues vom Betriebsführer Pg. Bette die Einstellung eines Betriebsarztes beantragt worden. Das Hauptamt für Volksgesundheit der NSDAP. in München hat nunmehr den Pg. Dr. Knüll, Nordenham, mit der Tätigkeit eines Betriebsarztes bei der „Midgard", unserem ersten nationalsozialistischen Musterbetrieb im Kreis Wesermarsch, beauftragt. — Der Großtonfilmwagen der Gaufilmstelle kommt am Sonnabend, 2. Juli, nach hier zu einer Freilichtfilmveranstaltung auf dem Strandbadgelände. — Am Montag fand in Eckwarden eine Versammlung des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes statt. Vom Ortsstellenleiter sowie vom Kreisgruppenleiter wurde im Verlauf der sehr anregend verlaufenden Versammlung darauf hingewiesen, daß fortan in den Versammlungen alle aktuellen Fragen, Verfügungen sowie Anordnungen bekanntgegeben werden sollen. Der Besuch der Versammlungen ist also in Zukunft für alle Berufskameraden unerläßlich. — Der heftige Sturm, der am Mittwochmorgen auch in unserem Orte tobte, richtete erheblichen Schaden an. Eine dicke Ulme wurde dicht über der Wurzel völlig abgebricht. — Auf dem letzten Schießabend des Blexer Schützenvereins wurde dem Schützenbruder Fritz Stück die große bronzene Schießauszeichnung und dem Schützenbruder Helmut Scholz die kleine bronzene Schießausszeichnung des deutschen Schützenbundes ausgehändigt.

Oldenburg

Verkehrsunfall. Am Mittwochnachmittag stürzte am Drögenhaisenweg ein Motorradfahrer so schwer, daß er Schädelverletzungen und einen Schlüsselbeinbruch erlitt. Er wurde bewinnungslos in ein Krankenhaus gebracht.

Zuchthäusler festgenommen. Im Westerscheps wurde ein Mann, der allgemein als verdächtig aufgefallen war, von der Gendarmerie festgenommen. Wie sich später herausstellte, war es ein schwerer Junge, der aus dem Strafgefangenenlager Börgermoor entwichen war.

Klagen über Felddiebstähle sind im Heiligengeistortviertel laut geworden. Die Diebstähle wurden in den Kleingärten ausgeführt.

Hoher Wasserstand. Die Hunte, Haaren und die mit ihnen in Verbindung stehenden Wasserzüge weisen in den letzten Tagen während der Flutzeiten einen beachtlich hohen Wasserstand, der verschiedentlich am Stau etwa den oberen Rand der Kaimauer erreichte. Zurückzuführen ist die Tatsache auf die im Ober- und Mittellauf der Hunte niedergegangenen ansehnlichen Regenmengen, sowie darauf, daß auf See, Sturm aus Südwest herrscht, der das Wasser in die Flußläufe treibt. Der starke Wind, der in der letzten Nacht durch die Straßen fegte, hat verschiedentlich leichten Schaden angerichtet. — Spuren hinterließ er in den Anlagen und in mit Bäumen bepflanzten Straßen. Ueberall lagen dürre, abgebrochene Aeste am Weg; da und dort waren auch ganze Buschsiegel und die Reste zerborstener Fensterscheiben Zeugen des mutwilligen Spiels des „windigen Gesellen".

Varel

Hebung des Fremdenverkehrs. Dieses für unsere Stadt so wichtige Problem wurde auf einer Sitzung des Verkehrs- und des Verschönerungsvereins behandelt. Rechtsanwalt Both gab einen kurzen Rückblick auf die bisherige Arbeit der beiden Vereine. Neue größere Projekte im Rahmen der Verschönerung des Stadtbildes wurden gestimmt und schließlich erneut die Forderung nach dem Bau einer guten Badeanstalt erhoben. — Gestern wurde der Amtsneubau des Amtes Friesland in Jever ein feierlicher Weise eingeweiht. Im oberen Stockwerk des Gebäudes sind einige Räume für eine kleine Ausstellung hergerichtet, die den besuchern des Amtsgebäudes aus Anlaß der Einweihung einen Ueberblick gibt über die nationalsozialistische Aufbauarbeit, die in den letzten fünf Jahren im Amte Friesland geleistet wurde. — Am kommenden Sonntag, um 9 Uhr, findet auf den Schießständen beim Mühlenteich das Gauausscheidungsschießen der Politischen Leiter statt. Jede Ortsgruppe des Kreises stellt hierzu ihre besten Schützen, jedoch ist die Teilnahme mehrerer Pol. Leiter erwünscht. Die zwei besten Schützen, die aus diesem Ausscheidungsschießen hervorgehen, nehmen am Reichsschießen in Nürnberg teil: — Das diesjährige Müttertreffen für den Kreis Friesland, das die NSV. veranstaltet, wird am 17. Juli stattfinden. Ziel ist die Stadt Jever. —

Löningen

Eine verunglückte Schwarzfahrt. Gerade in diesen Tagen, wo das ganze deutsche Volk auf die zehn Pflichten der Verkehrsteilnehmer hingewiesen wird, leistete sich ein Landwirtschaftsgehilfe aus Meerdorf ein tolles Stück. Er nahm ein vor der Kirche stehendes fremdes Kraftrad, um damit eine Spritztour zu machen, während der Besitzer des Rades im Gottesdienst weilte. Der Landwirtsgehilfe, der des Fahrens nicht ganz kundig war, stürzte bald darauf mit dem Rad und erlitt leichtere Verletzungen. Mit diesem dummen Streich, der noch schwerwiegende Folgen haben wird, gefährdete er das Leben anderer Verkehrsteilnehmer.

Nordhorn

Ueber 2 Millionen Mark Schulden in vier Jahren getilgt. In der Sitzung der Beigeordneten und Ratsherren erfolgte die Verabschiedung des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1938, der im ordentlichen Haushalt in Einnahme und Ausgabe mit 2 220 000 RM. und im außerordentlichen Haushalt mit 373 865 RM. festgesetzt ist. Bürgermeister Gergardt gab eingangs der Beratungen u. a. darauf hin, daß die Stadt in der Zeit vom 1. Februar 1934 bis zum 31. März 1938 insgesamt 2 006 002 RM. Schuldverpflichtungen abgetragen habe. Die durch diese Schuldenabtragungen erzielten Ersparnisse an den Ausgaben für den Schuldendienst, die günstigere Entwicklung der Steuereinnahmen und höhere Gewerbesteuernachzahlungen machten im letzten Jahre die Finanzierung größerer notwendiger Vorhaben möglich. So konnte der auf die Stadt entfallende Anteil an den Kosten des Berufsschulneubaues mit 64 500 RM. sichergestellt werden, der notwendige Neubau der Bentheimer Torbrücke und die damit zusammenhängenden Brückenverlegungen wurden mit 102 000 RM. aus eigenen Mitteln finanziert. Insgesamt konnten dann noch 272 000 RM. für verschiedene Fonds und die Betriebsmittelrücklage sichergestellt werden. Die Gesamtschulden der Stadt betragen einschließlich der jetzt erneut getätigten Anleihen 3 646 400 RM.

Bau einer vorbildlichen Jugendherberge. Bürgermeister Gerhardt teilte in der Sitzung der Ratsherren mit, daß der seit langem geplante Bau einer Jugendherberge mit HJ.-Heim und einer städtischen Freibadanlage noch in diesem Jahre in Angriff genommen wird. Die Jugendherberge, für die jetzt Mittel in Höhe von 85 000 RM. zur Verfügung stehen, soll am Rande der Nordhorner Grossfeldung in unmittelbarer Nähe des NSV.-Hauses erstehen, während das städtische Freibad auf einem Wiesengelände zwischen der Vechte und dem Nordhorn-Almelo-Kanal erbaut wird. Für die Durchführung dieses Projektes stehen der Stadt 76 000 RM. zur Verfügung. Im Bau begriffen ist zurzeit ferner eine neue große Schweinemastanlage für das EHW., die 130 Schweine aufnehmen soll und einen Kostenaufwand von 35 000 RM. erfordert. Die Mastanstalt wird noch in diesem Jahr vollendet.

Bersenbrück

Kraftwagen von Kleinbahn erfaßt. In der Nähe eines Gasthofes in Berge geriet ein Personenkraftwagen vor die Kleinbahn. Das Auto wurde erfaßt und etwa 15 Meter mitgeschleift. Glücklicherweise blieben die beiden Insassen des Kraftwagens unverletzt.

Cuxhaven

Rangierzug fuhr in einen Lastzug. In der Nähe des Hafenbahnhofes ereignete sich beim Rangieren einer Lokomotive ein Unfall. Ein Treiber mit einem großen Anhänger wurde beim Ueberqueren der Gleise von dem rangierenden Zug erfaßt und etwa 15 Meter weit mitgeschleift. Glücklicherweise konnte sich der Fahrer des Treckers rechtzeitig in Sicherheit bringen, so daß nur Sachschaden entstand.

Winsen (Luhe)

Brücke schließt ein Dorf räumlich zusammen. Das Dorf Fahrenholz, das durch den Almenaukanal getrennt ist, soll durch eine Brücke vereint werden. Lange Jahre hindurch mußte das Vieh von dem rechtsseitig gelegenen Dorf nach den linksseitig gelegenen Weiden mit einem Fahrprahm hinübergeschafft werden. Ebenfalls mußte das Heu auf diese Weise herübergeholt werden. Die Brücke, die auf fünf Betonbalken ruhen soll, wird bis zum Herbst fertiggestellt sein.

Jagd und Fischerei im Juli

Im Juli wird es etwas ruhiger mit dem Abschuß der Rehböcke. Der Bock ist feist geworden und tritt nur dann aus, wenn es ihm beliebt. Der Monat Juli ist für den Rehbock das, was für den Rothirsch der Monat August ist: Feistzeit! Gegen Ende des Monats ändert sich dagegen das Bild. Dann tritt nämlich das Rehwild in die Brunft. Wie wir nun im „Deutschen Jäger", München, schon öfters lesen konnten, fall sich der Jäger trotz dieser schwierigen Umstände nach wie vor bemühen, die Abschußböcke noch vor der Brunft zur Strecke zu bringen.

Die Rothirsche haben jetzt schon stark geschoben. Die guten Hirsche beginnen Mitte Juli mit dem Fegen. Das gilt nicht für die geringen Hirsche und die Damschaufler, bei denen es noch etwas länger dauern wird. Das Schwarzwild hat jetzt normalerweise gute Zeiten. Führende Bachen genießen zwar keine Schonzeit mehr, aber man wird es sich doch lange überlegen müssen, ehe man ein führendes Stück schießt.

Im Niederwildrevier ist nach wie vor junges Leben. Die Hasen sind immer noch vermehrungslustig, und das ist gut so bei den vielen Gefahren, denen sie ausgesetzt sind. Das Flugwild führt seine Jungen. Der Jäger hat also alle Veranlassung, auch in dieser Hinsicht alles zu tun, um das Jungwild zu schützen. Vor allen Dingen sind die wildernden Katzen zu erledigen, wo und wann man sie trifft. Für die Inhaber von Wasserwildrevieren ist der Monat Juli noch insofern von Bedeutung, als am 16. die Schußzeit für Wildenten beginnt. Die Jagd auf Jungenten in den warmen Juli- und Augusttagen kann ein großer weidmännischer Genuß sein.

Der Fischer braucht im Monat Juli keine Schonzeiten mehr zu beachten. Die Beißlust der Hechte hat infolge der Ueberfülle an Nahrung nachgelassen. Die Schleppfischerei in den Seen ist in vollem Betrieb. Die Spinnfischerei ist zur Zeit ebenfalls sehr lohnend. Der Huchen heißt jetzt schlecht, Forellen steigen eifrig nach der Kunstfliege. Auch die Tippfischerei mit natürlichen Ködern (Heuschrecken usw.) ist im Monat Juli schon möglich.

Politische Leiter beim Reichsarbeitsdienst

Mit dem 3. Lehrgang der Gauschulungsburg Pewsum auf Studienfahrt ins Moor

An einem der letzten herrlichen Sommertage ging es mit dem Autobus hinaus in die ostfriesische Landschaft. Ziel der Fahrt sollte die Arbeitsdienstabteilung 1/195 Campersehn bei Harkebrügge sein. Da die Mittel, die der Schulungsburg für solche Zwecke zur Verfügung stehen, sehr beschränkt sind, gehörte eine gute, sorgfältige Vorbereitung der Fahrt dazu, um ihr auch ein tadelloses Gelingen zu geben. Freundlicherweise wurden die Schüler mit ihren Lehrern zu einem Besuch des Arbeitsdienstlagers eingeladen, so daß wir mit Freuden zusagen konnten.

Die holperigen Straßen Krumhörns hatten wir bald hinter uns, und schon waren wir aus der Marsch auf die Geest gekommen; ehe wir uns versahen, waren wir aber auch schon mitten in der Moorlandschaft. Nach etwa zweistündiger Fahrt von Pewsum über Emden—Leer—Barßel am Hunte-Ems-Kanal entlang sahen wir die Arbeitsdienstabteilung in einer herrlichen Grünanlage mitten im Moor liegen. Nach der Begrüßung durch den Oberfeldmeister Rogge wurden wir in zwangloser Form durch die einzelnen Gebäude geführt, wodurch wir einen guten Einblick in ein mustergültiges Lager bekamen. Einfach überrascht waren wir durch die wunderbaren Grünanlagen zwischen den einzelnen Häusern, die den Lagerplatz umgeben und aus dem Nichts heraus geschaffen wurden und weiterhin mit großer Liebe gepflegt werden. Nach dem Rundgang gab es ein kräftiges Frühstück. Mit neuer Kraft ging es nun mit dem Autobus bis dicht an die Baustelle im Moor am Scharrelerdamm. Hier erst sahen wir, mit welchen Schwierigkeiten die Moorkultivierung verbunden ist. An dieser Baustelle bekamen wir einen Einblick in die Hochmoorkultivierung, die sich darauf beschränken muß, dem Moorboden das Wasser zu entziehen (Grüppen) und die Oberfläche durch die entsprechende Bearbeitung anbaufähig zu machen.

Manchen Schweißtropfen müssen die Arbeitsmänner sollen lassen, denn diese Arbeit war den meisten von ihnen bislang unbekannt, kommen doch die jungen Menschen alle aus den verschiedensten Berufen. Am Schluß der Dienstzeit sind aber alle froh, am Werden und Wachsen Deutschlands mitgearbeitet zu haben. Die Siedlungstätigkeit auf dem kultivierten Boden hält heute erfreulicherweise mit dem Fortschritt der Arbeit des Arbeitsdienstes Schritt. Haus an Haus wird von den jungen Siedlern bezogen, und Hand in Hand mit den Arbeitsmännern geht die schwere Arbeit im Moor leichter vonstatten.

Nachdem wir in der Nähe des Lagers noch die Kultivierung des Niederungsmoores in allen Einzelheiten gesehen hatten, kehrten wir zum Lager zurück, wo wir mit einem guten und reichlichen Kohlgericht überrascht wurden. Nach dem Essen suchte sich jeder seine Zerstreuung im Lager. Die Arbeitsmänner wurden auf den Stuben besucht und persönliche Fühlung mit ihnen aufgenommen. Aus allen Gesprächen hörten wir heraus, daß die Männer mit dem Lager in allen Teilen zufrieden sind.

Am frühen Nachmittag bekamen wir einen nationalen Ordnungsdienst vorgeführt, der uns die echte, stramme Haltung des deutschen Arbeitsmannes vor Augen führte. — Zur Abwechslung wurde dann noch ein Handballspiel eingelegt, das zwischen den Schülern der Gauschulungsburg Pewsum und einer Mannschaft aus dem Lager ausgetragen wurde. Ergebnis 6:3 für die tapferen Arbeitsmänner.

Mit großem Hallo stieg nun der Kameradschaftsabend, der in jeder Hinsicht zackig durchgeführt wurde. Zu Beginn hielt der Kommandant der Gauschulungsburg Pewsum, Pg. Hugo Stratmann, einen Vortrag über den weltanschaulichen Kampf unserer Tage. Gespannt folgten die Männer den mitreißenden Worten des Kommandanten, die wohl jedem aus dem Herzen gesprochen waren. Und dann der Kameradschaftsabend selbst. Einfach fabelhaft, was die Arbeitsmänner so aus dem Stegreif brachten. Tränen haben wir gelacht über die köstlichen Einfälle des Ansagers und der Spieler, die teils aus dem Rheinland und teils aus Bremen stammten. Ein erstklassiger Lagerchor brachte uns herrliche Lieder zu Gehör, so daß wir es uns nicht nehmen ließen, einen Gesangswettstreit einzulegen. Sogar eine fabelhafte Sängerin, Fräulein Drescher aus Bremen, war verpflichtet worden, die uns einzigartige Soloschlager zum besten gab. Allzu schnell fielen die Stunden dahin. Der Besuch der Arbeitsdienstabteilung 1/195 Campersehn wird uns allen in angenehmer Erinnerung bleiben. Wir politischen Leiter werden, wenn wir wieder in unsere praktische Arbeit eintreten, bei jeder Gelegenheit den großen Gedanken des Arbeitsdienstes ins Volk tragen.

W. Meyer.

Rund um den Roland

Maria — Junge oder Mädchen

Die Sache mit den vielen Vornamen

Bremen, 1. Juli

Im Rahmen der Neuregelung des Personenstandsrechtes werden in der Zeitschrift für Standesamtswesen Vorschläge für eine Regelung auf dem Gebiete der Vornamen gemacht. Nach dem heutigen Recht ist die Zahl der Vornamen, die dem Neugeborenen beigelegt werden können, unbeschränkt. Man kann seinem Kinde ein ganzes Dutzend Vornamen geben. Manchem erscheint eine große Reihe von Vornamen als Zeichen „höherer" Kultur. Manche wollen alle Vornamen der Großväter wiederholen, wieder andere viele Verwandte zu Paten ernennen, um sie zu ehren oder um von ihnen Fürsorge oder Geschenke zu erlangen. Das bedingt eine Fülle von Verwaltungsarbeit. Hinzu kommt, daß der Rufname nicht festliegt. Es ist denkbar, daß jemand mit sechs Vornamen an jedem Werktag einen anderen Rufnamen benutzt. Dadurch ist dem Betrug Tür und Tor geöffnet. Es wird deshalb vorgeschlagen, die Zahl der Vornamen für deutsche Kinder künftig zu beschränken und zu der früheren Sitte zurückzukehren, dem Kinde einen oder zwei Vornamen zu geben. Der Rufname soll bei der Geburtsanzeige bezeichnet und festgelegt werden. Als Vorname sollen nur Worte zugelassen werden, die nach deutschem Sprachempfinden Vornamen sind. Aus Namen bekannter Persönlichkeiten oder aus politischen Begriffen dürfen Vornamen nicht gebildet werden. Im übrigen müssen die Vornamen das Geschlecht des Kindes erkennen lassen, da die Geburtsurkunde darüber nichts besagt. Nur Maria kann für einen Knaben als Nebenname verwendet werden. Namen deutscher Herkunft sind zu bevorzugen.

Heute, 20 Uhr,
öffentliches Konzert im Parkhaus!
Das Wikingerschiff-Abzeichen berechtigt zum Eintritt!!

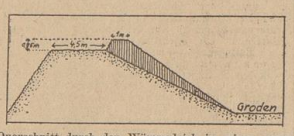
Probeaufmarsch auf dem Marktplatz. Um eine reibungslose Durchführung der morgen stattfindenden Abendkundgebung der SA. zu gewährleisten, hatte SA.-Standartenführer Löber, der Führer des Organisationsstabes der Sportwettkämpfe der SA.-Gruppe Nordsee, gestern abend auf dem lichtüberfluteten Marktplatz eine Probe und Besprechung angesetzt, wo die letzten organisatorischen Fragen gelöst wurden.

Kreisfrauenschaftsleiterinnen aus Weser-Ems in Bremen. Die Abteilungsleiterinnen der Gaufrauenschaftsleitung Weser-Ems kamen am Donnerstagnachmittag in Bremen mit den Kreisfrauenschaftsleiterinnen des Gaues zu einer Tagung zusammen. Anschließend werden die Teilnehmerinnen sich nach Hamburg begeben zu einer Besichtigung der Ausstellung „Frauen schaffen für Deutschland".

Bauernhöfe „wandern" über den Deich

Erhöhung des Wümmedeiches auch auf der stadtbremischen Seite — Eine Folge der vorjährigen Sturmfluten — Verlegung zahlreicher alter Bauernhäuser auf die Deich-Innenseite

Wenig beachtet von der bremischen Oeffentlichkeit, wird seit längerer Zeit an der Umgestaltung des Wümmedeiches gearbeitet. Die Arbeiten sind jetzt in ein Stadium getreten, das einen guten Ueberblick über das Gesamtvorhaben gibt, das die Erhöhung des Deichs und die Verlegung ganzer Höfe mit Stallungen und Scheunen von einer Deichseite auf die andere bezweckt. Diese Maßnahme ist dadurch notwendig geworden, daß die Bauern der in Frage kommenden Wümme-Niederung zur Trockenwirtschaft übergegangen sind. Während noch die Väter der jetzigen Hofbesitzer großen Wert darauf legten, daß die Wasserfluten einmal im Jahre über die Sommerdeiche traten und das Gebiet bewässerten, wobei neben dem Wiederablaufen des Wassers wertvolle Einstoffe zurückblieben, verzichtete man jetzt auf diese Bewirtschaftung der Weiden und entschloß sich, dem Boden auf weniger umständliche Weise die notwendigen Nährstoffe zuzuführen. Im Rahmen dieser landwirtschaftlichen Maßnahme konnte man dann auch darangehen, das Land restlos derart einzudeichen, daß es in aller Zukunft vor Ueberschwemmung geschützt ist. Man baute daher 1935 und 1936 teilweise die vorhandenen niedrigen Sommerdeiche aus, teilweise schuf man neue Anlagen, so daß das Wümmeufer insgesamt von der Ritterhuder Hammeschleuse an bis nach Trupe-Lilienthal auf der Bremen abgewandten Seite neueingedeicht wurde.



Querschnitt durch den Wümmedeich in seiner neuen Gestalt; rechts die erhöhte Deichkrone, durch die der Neigungswinkel des Deiches nach der Wasserseite zu vergrößert wurde.

In den folgenden Jahren trat jedoch bekanntlich eine Periode hoher Sturmfluten ein, bei denen das Wasser auf der bremischen Wümmeseite bis zu 70 Zentimeter an die Deichkrone heranreichte. Damit nun im Falle eines ausgesprochenen Katastrophenhochwassers keine Gefahr für die an der Deichaußenseite gelegenen Höfe besteht und vor allem auch jegliche Gefahr für ein Ueberfluten der Deichkrone beseitigt wird, ging man seitens des zuständigen „Deichverbands am rechten Weserufer" daran, den ganzen Wümmedeich auch an der stadtbremischen Seite zu erhöhen. Deichhauptmann Claus Aumund, der Deichrentmeister und der bremische Deichinspektor Baurat Meiners kamen zu der Ueberzeugung, daß man auf der Strecke Osterholz-Tenever bis nach Burg die Deichkrone um etwa drei viertel Meter erhöhen müßte, ein Plan, der mit Unterstützung des Reichsarbeitsdienstes, Lager Oberneuland und Lager Osterholz-Scharmbeck, bisher zu etwa zwei Drittel der Strecke ausgeführt werden konnte.

Da seit uralten Zeiten dieser Deich mit seiner Deichkrone zugleich auch Fahrstraße ist, wäre ursprünglich auch die Verlegung dieses Straßenzuges notwendig geworden. Um dies zu umgehen, kam man zu der Lösung, eine neue Deichkrone an der Außendeichseite aufzuführen. Man entnahm das hierzu erforderliche Erdreich aus den Groden (Vorländereien) und schüttete die Außendeichseite soweit auf, daß aus dem bisherigen Steigungsverhältnis von 1:2 ein solches von 1:4 wurde. Noch vor der Straße wurde dann auf einer Breite von etwa einem Meter eine um etwa ¾ Meter erhöhte neue Deichkrone „verwallt", so daß die ganze Veränderung des Deiches äußerlich sichtbar darin besteht, daß neben der Straße eine wallartige Aufschüttung vorhanden ist.

Wahrscheinlich schon bald nach der vermutlichen Anlage dieses Deichs im 12. Jahrhundert wurden auch schon Häuser darauf errichtet, wobei die Bewohner teilweise auch rechts und links am Deich besondere Wurten aufschütteten und darauf ihre Baulichkeiten aufführten. Bei der nun auszuführenden Veränderung des Deiches wird es erforderlich, daß drei dieser uralten Gehöfte des Ortsteils Wummensiede, Höfe, die auf dem Deich stehen, entfernt werden müssen. Dabei müssen die Höfe von Geils und vom Ortsbauernführer Georg Garbade V vollkommen von der Außen- nach der Innendeichseite verlegt werden.

Die Neubauten wurden vom bremischen Architekten Scotland junior entworfen, wobei in erster Linie darauf Wert gelegt wurde, sie vollkommen im Stil des niedersächsischen Bauernhauses aufzuführen, eine Aufgabe, die dadurch nicht ganz leicht gemacht ist, weil sich die Neubauten zweigeschossig an den Deich anlegen. Selbstverständlich werden bei den Neubauten alle Gesichtspunkte einer modernen Bauweise berücksichtigt. Die bereits errichteten Scheunen erhielten elektrische Heuaufzüge, die Stallungen wurden mit elektrischen Vieh-Tränk-Pumpen ausgestattet. Die Aufstallung kann in den neuen Ställen sehr zweckmäßig erfolgen, auch bringen natürlich die augenblicklich im Bau befindlichen Wohnhäuser mancherlei andere Bequemlichkeiten für die Bewohner mit sich, so daß, alles in allem, die Freude über das Neue die Trauer über das Niederreißen des angestammten Hofes überwiegt.

„Seid Nationalsozialisten der Tat!"

Bremens Polizeipräsident, SS-Oberführer Ludwig, begrüßte in der Pauliner Marsch die Schutzpolizei

Bremens Polizeipräsident, SS-Oberführer Ludwig, begrüßte am Donnerstagmorgen auf dem Platz des Polizeisportvereins in der Pauliner Marsch erstmalig die Männer der bremischen Schutzpolizei. Im offenen Viereck waren sämtliche Mannschaften, einschließlich der Kraftfahr- und Reitstaffel, angetreten. Der stellvertretende Kommandeur, Oberstleutnant d. Sch. Knecht, meldete dem auf dem Platz eintreffenden Polizeipräsidenten die angetretene Truppe. Nach Abschreiten der Front sprach SS-Oberführer Ludwig zu den Männern. Er umriß die Aufgaben, die den Beamten für die Zukunft gestellt sind und sagte: „Sie alle sollen als Repräsentanten des deutschen Staates die besten Freunde des deutschen Volkes sein, aber zugleich auch unerbittliche Verteidiger der Volksgemeinschaft gegen alle Elemente, die sich gegen diese Gemeinschaft versündigen. Die Polizei ist kein Instrument mehr gegen das Volk, sondern sie ist nach den Worten des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei Himmler aus dem Volk hervorgegangen und ein Teil des Volkes! Aber nur derjenige kann die Staatsautorität vertreten, der selber vom Geist erfüllt ist, der den nationalsozialistischen Staat schuf und weiter tragen wird.

Ganz gleich, ob Offizier oder Wachtmeister — jeder muß ein Nationalsozialist der Tat sein in seiner Gesinnung sowie in seiner inneren und äußeren Haltung. Er muß jederzeit das beste Beispiel für die Umwelt geben.

„Als Führer des Aufmarschstabes der Schutzstaffeln beim vorjährigen Reichsparteitag hatte ich," so fuhr SS-Oberführer Ludwig fort, „auch den Aufmarsch der Polizei zu leiten. Bei dieser Gelegenheit verlieh der Führer den Männern der Polizei die Standarten, die die gleichen sind, wie sie auch die Kampfgliederungen der Partei, die Schutzstaffeln und SA., erhalten haben. Damit kommt zum Ausdruck, daß die Polizei immer mehr in das Leben der Bewegung hineingeführt werden wird. Ein festes Verhältnis und eine unerschütterliche Kameradschaft verbindet die Männer der Bewegung mit den Männern der Polizei.

Die der Polizei verliehenen Fahnen bedeuten eine große Verpflichtung, sind es doch die Zeichen, die der Führer in der Zeit der Schmach selber entworfen hat als ein Symbol unserer seitwertvollen Weltanschauung." Der Oberführer schloß seine Worte mit der Ermahnung: „Ich erwarte von Ihnen das höchste Pflichtbewußtsein und die letzte Einsatzbereitschaft!"

Nach dem Treuegelöbnis zum Führer marschierten die Männer nach den vom Musikkorps gespielten Parademarsch der bremischen Schutzpolizei an SS-Oberführer Ludwig vorbei, womit die Begrüßung abgeschlossen wurde.


Polizeipräsident SS-Oberführer Ludwig schreitet die Front der bremischen Schutzpolizei ab. Auf unserem Bild der zweite rechts neben dem Oberführer: der stellv. Kommandeur, Oberstleutnant d. Sch.-P., Knecht.

Aufruf an Bremens Bevölkerung!

Während der „Sportwettkämpfe der SA.-Gruppe Nordsee 1938" steht Bremen im Zeichen der SA.

Am 2./3. Juli kommen aus dem ganzen Gruppengebiet SA.-Männer nach Bremen. Sie stellen in wehrsportlichen und sportlichen Wettkämpfen ihre körperliche Leistungsfähigkeit unter Beweis.

Die bremische Bevölkerung zeige an diesen Tagen in aller Oeffentlichkeit ihre Verbundenheit mit der SA.

Wir richten an alle Volksgenossen in Bremen die Bitte, ihren Häusern am kommenden Sonnabend und Sonntag reichen Flaggenschmuck zu geben.

Der Führer der SA.-Gruppe Nordsee:

Brauker — Kreisleiter.

Schmalz — SA.-Gruppenführer.

Lebendige deutsche Kultur

Das erste Dorfsippenbuch fertig

45 000 Eintragungen von 1697 bis 1936 nach dem Familienblattverfahren des Reichsnährstandes

Das erste Dorfsippenbuch Deutschlands ist fertiggestellt. Es wurde zusammengestellt aus den Kirchenbüchern und Standesamtsregistern der badischen Gemeinde Lauf am Fuße der Hornisgrinde. Diese vorbildliche Arbeit gilt als grundlegend für die Erforschung der Blutlinien des deutschen Volkes.

Vor drei Jahren gab der Reichsbauernführer R. Walther Darré dem Reichsnährstand den Auftrag, das Bauerntum als Blutquell der Nation zu erforschen. Die Landesbauernschaft Baden begann sofort mit der Arbeit. Das Familienblattverfahren des Reichsnährstandes fand neben vielen anderen Vorschlägen den Vorzug. Die Kirchenbucheinträge, die zeitlich geordnet sind, werden verkartet und familienmäßig zu einem Familienbuch zusammengestellt. Mit Leichtigkeit ist es dadurch möglich, sämtliche Blutszusammenhänge des Dorfes mit Hilfe des Familienbuches zu übersehen. Für die erste Versuchsarbeit hatte die Landesbauernschaft Baden die Gemeinde Lauf ausgewählt. Alle Kirchenbücher der Pfarrei Lauf kamen in die Landesbauernschaft nach Karlsruhe, und man begann mit der Verkartung. Nahezu 45 000 einzelne Eintragungen sind vom Jahre 1697 bis zum 31. Dezember 1936 in den Geburten-, Trau- und Sterbebüchern der Gemeinde Lauf enthalten. Nach einjähriger mühevoller Arbeit war das Familienbuch am 1. April 1937 fertig. Aus diesem Familienbuch von Lauf entstand nach langwierigen Versuchsarbeiten das jetzt fertiggestellte erste Dorfsippenbuch. Es enthält sämtliche Eintragungen der Kirchenbücher wie im Familienbuch familienmäßig geordnet. Jeder ist in der Lage, seine Ahnentafel, Stamm-tafel, Nachfahrentafel oder Sippenschaftstafel in Kürzester Zeit auszuziehen, ohne befürchten zu müssen, durch die Unübersichtlichkeit der zeitlichen Eintragungen in den Kirchenbüchern Irrwege zu gehen.

*

Das Dorfsippenbuch hat nicht nur die Aufgabe, die Abstammung nachzuweisen, sondern es soll die Erkenntnis der Blutsgemeinschaft und die innere Besiedlung zu bäuerlichen Ahnenheimat wachrufen. Der Begriff von Blut und Boden findet damit seine Verwirklichung. Mit dem Dorfsippenbuch Lauf ist der Anfang gemacht. In über 3000 Kirchspielen Deutschlands, also ein Vielfaches an Gemeinden, werden heute schon die Kirchenbücher durch die vom Reichsnährstand dem NS.-Lehrerbund und dem rassepolitischen Amt der NSDAP. gebildete „Arbeitsgemeinschaft für Sippenforschung und Sippenpflege" verkartet und zu Familien- und Dorfsippenbüchern umgearbeitet. Der Herausgeber des Dorfsippenbuchs ist der „Verein für bäuerliche Sippenkunde und bäuerliches Wappenwesen e. V." Reichsfachgruppenleiter Goslar unter Vorsitz von Reichsbauernführer R. Walther Darré.

„Wilde Männer" in Oberstdorf

Germanische Kultur lebt wieder auf

In Oberstdorf im Schwäbischen Allgäu ist jetzt wieder nach fünfjähriger Pause der „Wilde-Mändle-Tanz" aufgeführt worden. Dieser eigenartige Kulttanz stellt den einzigen heute noch erhaltenen Rest des uralten, früher in ganz Deutschland, in Frankreich, England und den slavischen Ländern verbreiteten Glaubens an die „wilden Männer" dar. Offenbar handelt es sich um eine noch in größter Ursprünglichkeit erhaltene Ueberlieferung eines germanischen Fruchtbringungstanzes vor dem Donnergott Thor; denn ähnlich wie Thor dargestellt wurde, treten auch die „wilden Mändle" auf, als Greise mit großem Bart und einer Krone mit Strahlenspitzen. Man kennt die Bilder der wilden Männer, die einst als Verkörperungen der ewigen Zeugungskraft der Erde und der Menschen galten, von ihrer weitverbreiteten Verwendung als Schildhalter auf Wappen und Münzen und auch auf mittelalterlichen Darstellungen von Liebespaaren und auf alten Brauttruhen begegnet man ihnen.

Die Kleidung der Tänzer ist aus einer Flechte, dem „Tannenbart" gefertigt, der nur in hoch gelegenen Bergwäldern zu finden ist. Der Tanz selbst besteht aus 17 verschiedenen Tanzbildern, bei denen Kränze, Bildtafeln, Keulen und Becher als Requisiten dienen und die Tänzer sich in seltsamen Sprüngen zu einer altüberlieferten eigenartigen Musik bewegen.

Hans von Voltelini †. Einer der bedeutendsten Rechtslehrer der Wiener Universität ist jetzt im 76. Lebensjahr verschieden. Die deutsche Rechtswissenschaft verliert mit ihm einen ihrer besten Vertreter, der namentlich auf dem Gebiete der deutschen Rechtsgeschichte Hervorragendes geleistet hat. Seine Studien zum Sachsenspiegel und seine Werke über die Tiroler Freiheitskämpfe sind geradezu bahnbrechend. Voltelini, der einer Südtiroler Familie entstammt, ist seit 19 Jahren an der Wiener Universität tätig, wo er bis zu seinem Tode lehrte.

Die Dirigenten der Wiener Philharmoniker. Im Mittelpunkt des nächsten Wiener Konzertwinters werden zehn Sinfoniekonzerte des Philharmonischen Orchesters stehen. Vier Konzerte dirigiert Wilhelm Furtwängler, je zwei Willem Mengelberg und Hans Knappertsbusch. Viktor de Sabata und Richard Strauß leiten je eines der Wiener Philharmonischen Konzerte. t.

Neuer Generalmusikdirektor in Schwerin. Für den nach Stuttgart verpflichteten Generalmusikdirektor Fritz Mechlenburg wurde Generalmusikdirektor Hans Gahlenbeck an das Mecklenburgische Staatstheater Schwerin berufen. Der neue Schweriner Opernleiter steht zur Zeit an der Spitze der Kieler Oper. Er tritt seine neue Stellung zu Beginn der nächsten Spielzeit an.

Richtunggebende Kulturforschung

Goethe-Plakette für Prof. Frobenius

In Frankfurt a. M. wurde vorgestern der 40. Geburtstag des Kulturmorphologischen Instituts der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität gefeiert. Dieses Jubiläum fiel zusammen mit dem 65. Geburtstag des bekannten Forschers Geheimrat Professor Leo Frobenius. An den verschiedenen Veranstaltungen, in denen die Arbeit des Instituts gezeigt wird, nehmen Vertreter der Wissenschaft und des Geisteslebens aus aller Welt teil.

Der Grundakkord der zahlreichen Glückwunschreden, Telegramme und Ansprachen, die von den Vertretern dieser Länder am Mittwochvormittag beim Festakt im neuen Saal des Völkermuseums gehalten wurden, war, daß die deutsche Kulturmorphologie für das wissenschaftliche Denken dieser Disziplin für alle Nationen nicht nur anregend, sondern richtunggebend gewesen sei. Der deutschen Kulturmorphologie verdanke Italien nach den Worten des Grafen Caporiacco die Kenntnis seiner Kolonien. Die Grüße des Internationalen Vorgeschichtlichen Komitees und die der holländischen Wissenschaft überbrachte Prof. Fischer-Utrecht, der dänischen Wissenschaft Prof. Thomsen-Kopenhagen, der nationalspanischen Regierung Prof. Santa Olalla-Burgos, der Ungarn Prof. Kerenyi und Dr. von Bartha und der schweizerischen Wissenschaft Prof. Meuli-Basel. — Vom Führer und Reichskanzler war ein Grußtelegramm eingegangen. Ein Vertreter des Oberbürgermeisters der Stadt Frankfurt a. M. überreichte Frobenius die Goethe-Plakette der Stadt Frankfurt a. M. Im Anschluß an den Festakt wurde im Völkermuseum eine Ausstellung eröffnet, die zum ersten Male die Ergebnisse der Expedition nach Ceram und nach Südwest-Neuguinea zeigt. Eine Sonderschau beschäftigt sich mit Felsbildern, die am Sildrand des MacCluer-Golfes gefunden worden sind.

Friedensparade deutscher Kultur

Zum Tag der Deutschen Kunst 1938

Der deutsche Mensch neigt immer dazu, den Kampf nach innen zu verlagern; er ringt im Grunde um eine Weltanschauung mehr als um einen gerechten Anteil an der Welt. Er ringt um Form auf dem Gebiete der Kunst lieber als in der Uniform auf Schlachtfeldern. Kriege müssen von außen auf ihn einbrechen, die innere Unruhe allein drängt aus seinem innersten Bezirk, um leiblich und geistig die Idee der Welt zu Form und Gestalt zu zwingen.

Rein sprachlich mag sich diese Tatsache von selbst erhärten. Uniform ist als Wort Fremdwort. Die deutsche Sprache sagt Tracht, und für Uniform heißt der analoge Begriff dann: Ein-Tracht. Den deutschen Worten schwebt also das Schönheitsideal und das Friedensideal vor! So ist auch die Parade ein Fremdwort, völkisch und damit dem Volke gerechter ist der Festzug, wie ihn größten Stiles der „Tag der Deutschen Kunst" erneuert und erneuernd beschwört. Das Volk sieht an sich den Zug der Geschichte vorüberziehen, der Stilkunde, sieht die Geschichte der Formen und die Gewänder der verschiedenen Epochen. Tag der Kunst ist also eine Friedensparade des deutschen Kulturwillens und -wesens. Es ist kein klareres und augenscheinlicheres Manifest für die heitere Friedensgesinnung des Dritten Reiches denkbar, als eben dieser Tag der Sinnenfreude in München.

Gerade das Ausland hätte allen Grund, diesen Tag mitzufeiern, denn nichts läßt Vorurteile schneller und leichter verblassen als schöne, einträchtige Fest- und Feierstunden.

Hanns Johst

Unser tägliches Kochbuch

Fischlabskaus mit Gurken

Man kocht einen steifen Kartoffelbrei. Sehr feingeschnittene Zwiebeln werden in seinen Speckwürfeln und Fischfilets zum Garziehen dazugegeben. Ist der Fisch gar, dann gibt man den Kartoffelbrei hinzu und schmeckt mit Salz und etwas Senf ab. Gurken als Beilage. — Stachelbeertorte. Man backt einen Mürbeteigboden aus 300 Gramm Mehl, 200 Gramm Butter, 100 Gramm Zucker, 1 Ei und 1 Teelöffel Backpulver. Der Teig muß gut geknetet sein und einige Stunden vor dem Backen ruhen und kalt stehen. In den Tortenboden füllt man Stachelbeeren, die in Zuckerlösung vorsichtig gargezogen. Ueber die gut abgetropften Beeren gibt man etwas von der gekochten Zuckerlösung.

Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

In den Ruhestand getreten

Der Bremer Lotse Pg. Diedrich Fennekohl ist mit dem 1. Juli in den Ruhestand getreten. Seit 1884 ununterbrochen in der Schiffahrt — ab 1901 als Bremer Lotse — tätig, ist er allen, die irgendwie mit Schiffahrt zu tun haben, eine bekannte und geschätzte Persönlichkeit geworden. Trotz seines hohen Alters (er wird im Oktober 70 Jahre alt) und trotz des anstrengenden und verantwortungsvollen Dienstes, dem unsere Weser und die Bremer Häfen gerade für den Lotsendienst mit sich bringen, erfreut sich der Genannte einer großen Rüstigkeit. Unser Wunsch ist, daß Pg. Fennekohl auch dem arbeitsreichen Leben noch recht viele Jahre im Kreise seiner Familie glücklich sein möge.

75jähriges Geschäftsjubiläum. Heute kann die Firma L. Undutsch auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken. 1863 gründete der Bremer Kaufmann Friedrich Ludwig Undutsch das Unternehmen, das schon 1866 den Vertrieb für die Steinkohlenzechen Hibernia und Shamrock übernahm und damit auch den Kohlenhandel aufnahm. Später errichtete Undutsch außerdem in Hemelingen ein Lager in Oelen, Harzen, Pechen und Teeren in Verbindung mit einigen Mischfeuern; diese Anlage erfreit nach insofern eine besondere Bedeutung, als hier das in seine damals aufgefundene deutsche Petroleum bearbeitet wurde. Neben dem Kohlengeschäft nahm Fr. L. Undutsch bald noch den Großhandel mit Holzkohlen auf, ein Geschäft, das durch seinen im Jahre 1902 nachfolgenden Sohn, Konsul Fr. Undutsch, erheblich ausgebaut wurde. Nach dem Ende 1927 erfolgten Hinscheiden des Konsuls Undutsch übernahm Frau Wwe. Elly Undutsch geb. Stute das Geschäft, welches unter der nunmehr 50jährigen Leitung des bewährten Mitarbeiters und Geschäftsführers M. Giebler noch vergrößert wurde.

50jähriges Geschäftsjubiläum. Die Firma Heinrich Eberhardt, Küperbetrieb, besteht heute 50 Jahre. Der Gründer der Firma, Heinrich Eberhardt, beabsichtigte, selbständiger Küpermeister, ist noch bis auf den heutigen Tag in seiner Firma in körperlicher und geistiger Frische tätig. Heinrich Eberhardt war von 1876 bis 1879 in der Lehre bei Meister Alken, um sodann nach etwa achtjähriger Tätigkeit als Geselle bereits am 1. Juli 1888 sich selbständig zu machen. Er eröffnete sein Geschäft am Stephanitorswallwerk an der Stelle, an der auch heute noch der Betrieb geführt wird. Heinrich Eberhardt ist ein alter Togenharer, dessen freundliches Wesen und stete Hilfsbereitschaft ihm viele Freunde gewinnen ließ. Auch heute noch ist er als fast 77jähriger in seinem Unternehmen in treuer Pflichterfüllung tätig und besucht noch regelmäßig die Kundschaft.



40jähriges Arbeitsjubiläum

Heute feiert Georg Dörries, Goesselstraße 117, sein 40jähriges Arbeitsjubiläum. Am 1. Juli 1898 trat D. als kaufmännischer Angestellter bei der Firma Georg Schrader & Co., Bremen, An der Schlachte, ein und hat seit dieser Zeit bei der Firma ununterbrochen gearbeitet.

40jähriges Arbeitsjubiläum. Sein 40jähriges Arbeitsjubiläum feiert heute Johann Wildern, Hermann-Allmers-Straße 8, Betriebsführer und geschäftsführender Vorstand der Nordwestdeutschen Einkaufsvereinigung für Manufakturwaren e.GmbH., General-Ludendorff-Straße 17. Nach vierjähriger Lehrzeit und weiterer vierjähriger Tätigkeit im Einzelhandel trat der Jubilar am 1. Juli 1898 bei der Firma Conrad H. Becker, die damals die Geschäfte der Einkaufsvereinigung führte, ein. Im Jahre 1928 wurde Herr Wildern in den Vorstand gewählt und hat in diesen zehn Jahren als geschäftsführender Vorstand die Geschäfte der Vereinigung in treuer Pflichterfüllung mit gutem Erfolg geleitet.

25jährige Tätigkeit. Am heutigen 1. Juli können der Schiffbau-Ingenieur Ferdinand Bultmann, Lesterbeich, Vorstr. 13, und der Maschinenbau-Ingenieur Gabriel Weiß, Vorstraße 17, auf eine ununterbrochene 25jährige Tätigkeit bei der Deschimag zurückblicken.

25jähriges Dienstjubiläum. Am heutigen 1. Juli feiert der Schulhausmeister an der Michaelisschule, Paul Reif, sein 25jähriges Arbeitsjubiläum im Dienst des bremischen Staates.

25jähriges Dienstjubiläum. Der Pfleger Max Heinrich, Scheemoorer Landstraße 166, kann heute auf eine 25jährige Dienstzeit zurückblicken.

25jähriges Geschäftsjubiläum. Heute Freitag begeht Walter Stanker, Werderstraße 34, sein 25jähriges Geschäftsjubiläum unter der Firma Johann Friese, Buckeye, Vorstraße 24.

Zulassung zur Ausbildung für den mittleren Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken. Bewerber aus dem ganzen Reichsgebiet können bis zum 15. Juli ds. Js. Anträge auf Zulassung zur Ausbildung für den mittleren Dienst an wissenschaftliche Bibliotheken zum 1. Oktober 1938 nach den hierzu preußischen, bayerischen und sächsischen Ordnungen an die bisher zur Ausbildung zugelassenen Bibliotheken richten.

Verkehrserziehung aus der Praxis

Kinder spielten auf der Straße ...

Die täglichen Unfälle — Ernste Mahnung an die Eltern!

Zwei Kinder liefen in diesen Tagen wieder vor Kraftwagen und wurden angefahren. Jedesmal ereignete sich der Unfall, weil die Kinder auf der Fahrbahn spielten! In dem einen Fall sprang am Dienstag um 18.15 Uhr ein etwa 3jähriges Mädchen in der Straße Hoshaus in Strei plötzlich vom Bad nach einer herannahenden Radfahrerin. Ehe diese noch den Unfall verhindern konnte, wurde das Kind vom Rad erfaßt und verletzt. Das Mädchen entfernte sich darauf sofort und eilte zur Mutter, die sich in der Nähe aufhielt. Die Mutter schickte das Kind darauf mit sich fort. Die Polizei bittet diese Mutter, sich zu melden.

Im anderen Fall überquerte ein 4jähriger Junge unbeaufsichtigt die St.-Pauli-Straße unmittelbar an der Einmündung in den Ostertorsteinweg und wurde dabei von einem Personenkraftwagen angefahren. Der Junge, der bei dem Anprall Hautabschürfungen erlitten hatte, wurde sofort zur elterlichen Wohnung gebracht, wo sich die Mutter in der Weise äußerte, daß sie nicht auf alle ihre vier Kinder aufpassen könnte. Es sehr man auch die Umstände verstehen kann, bleibt doch die Tatsache, daß aus diesem Grund kein Kind auf der Fahrbahn, zumal einer so belebten Fahrbahn wie am Ostertorsteinweg, spielen darf. Sache des Elternhauses ist es, dafür Sorge zu tragen, daß sich die Kinder nicht in Lebensgefahr begeben, wie in diesem Fall!

Beim Ueberholen eines anderen Radfahrers auf dem Radweg der Kornstraße stieß am Donnerstag um 18.35 Uhr ein Radfahrer gegen einen am Saumstein stehenden Treckerzug und stürzte dabei so unglücklich, daß er mit dem Kopf am Bordstein aufschlug. Mit einer Gehirnerschütterung wurde der linken Auge mußte er zum Krankenhaus gebracht werden.

Mit „50 Sachen" fuhr am Dienstag um 17.10 Uhr ein Kraftwagenfahrer mit seinem Fahrzeug durch die Straße „Auf den Hähen" und stieß an der Ecke Meinenstraße mit einem anderen Kraftwagen zusammen, der vorfahrtsberechtigt von rechts gekommen war. Der Fahrer konnte sich hinterher den Unfall nicht erklären — andern dürfte die Erklärung nicht schwerfallen ...

Ohne ein Zeichen zu geben, bog am Donnerstag um 18.33 Uhr eine Radfahrerin vom Ostertorsteinweg nach links zur Wulmenstraße ab und stieß mit einem entgegenkommenden Lieferkraftfahrzeug zusammen. Sie mußte mit einer schweren Beinverletzung ins Krankenhaus gebracht werden.

Hinweise

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

St.-Michaelis-Gemeinde. Zu der Einführung des an die St.-Michaelis-Kirche berufenen Pastors Kurt Vargel am Sonntag, dem 3. Juli, um 18 Uhr, laden wir herzlich ein. Herr Landesbischof Lic. Dr. Weidemann wird den neuen Prediger der Gemeinde in sein Amt einführen.

Auftakt der SA.-Sportwettkämpfe

Heute SA.-Konzert im „Parkhaus" — Das Programm für Sonnabend und Sonntag

Als Auftakt des zweiten Teils der diesjährigen Sportwettkämpfe der SA.-Gruppe Nordsee veranstaltet der unter der Stabführung von Musikzugführer Kaiser stehende Musikzug der SA.-Gruppe Nordsee heute von 20 bis 23 Uhr bei günstiger Witterung im „Parkhaus" ein öffentliches Gartenkonzert, zu dem jeder Volksgenosse — wie auch zu allen übrigen Veranstaltungen — freien Zutritt hat, der im Besitz des Wettkampfschiff-Abzeichens ist, das bei jedem SA.-Mann und auch heute abend während des Konzerts erhältlich ist. Die Vortragsfolge sieht u. a. vor: **Badenweiler-Marsch** (Fürst), Ouvertüre zu „Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien" von Fr. von Suppé, „Silvesterwalzer" zum Tanzen, Trompetensolo von Hoch, geblasen von Obersturmführer Köhler, SA.-Lieder- und -Märsche. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in den Sälen statt. Anschließend treffen sich die Führer der SA.-Gruppe Nordsee zu einem Kameradschaftsabend im „Parkhaus".

Der weitere Verlauf der Sportwettkämpfe der SA.-Gruppe Nordsee steht am Sonnabend früh zunächst den Start zu dem fünfstrahligen Groß-Staffellauf vor, an dem 8000 SA.-Männer und Hitlerjungen teilnehmen. Am Nachmittag finden auf den Schießständen in Gröpelingen und bei der Wasserkunst sowie in der Bremer Kampfbahn die Ausscheidungskämpfe statt. Den Höhepunkt der beiden großen Tage bildet die am Sonnabend auf dem Marktplatz stattfindende Hauptkundgebung, in deren Verlauf die letzten Staffelläufer eintreffen und SA.-Gruppenführer Nege, Bürgermeister Böhmer sowie Obergebietsführer Lühr Hogrefe das Wort ergreifen, um über die Aufgaben der Kampfgemeinschaft SA. und HJ. zu sprechen. Die feierliche Abendveranstaltung klingt mit dem SA.-Ruf aus.

Ab 6.15 Uhr werden am Sonntag die Ausscheidungskämpfe fortgesetzt. Neben den Schwimmwettbewerben wird die von 15 bis 18 Uhr in der Kampfbahn durchzuführende Hauptveranstaltung die größte Anziehungskraft auf die bremische Bevölkerung ausüben. So werden u. a. gezeigt: leichtathletische Entscheidungen, Hindernisstaffeln, Wehrkampfübungen, Handgranatenweitwurf, Handballschlußkampf, 4×100-Meter-Staffel, 3000-Meter-Lauf des Wehrkampfes, Schaudarbietungen mit Meldehunden und Massenvorführungen, an denen 800 SA.-Männer beteiligt sind.

Wie wir erfahren, werden diese Massenvorführungen auch auf den Reichswettkämpfen der SA. in Berlin, auf dem Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau sowie bei den NS.-Kampfspielen in Nürnberg im Rahmen des „Tages der Gemeinschaft" in Anwesenheit des Führers (mit 1600 SA.-Männern) von der Nordsee-SA. gezeigt. Die Sportwettkämpfe der Gruppe finden am Sonntag mit einem Vorbeimarsch des SA.-Standortes Bremen an dem Gruppenführer seinen Abschluß.

Streiflichter aus dem Gerichtssaal

Hohe Zuchthausstrafen für zwei Gewohnheitsverbrecher — Sicherungsverwahrung angeordnet

Die Große Strafkammer unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Warneken (die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. Zirkel) hat sich mit zwei gewohnheitsmäßigen Gewohnheitsverbrechern zu beschäftigen, von denen der eine bereits 60 Jahre, der zweite 30 Jahre alt ist. Das Gericht verhängte hohe Zuchthausstrafen und ordnete in beiden Fällen Sicherungsverwahrung an.

Der ersterwähnte Angeklagte, Max Oettel, hat nicht weniger als 28 Jahre hinter Gefängnis- bzw. Zuchthausmauern zugebracht. Schon im Jahre 1883, also mit dem 17. Lebensjahr, wurde er zum erstenmal straffällig. Im Laufe der Jahre zehnte häuften sich die Strafakten, bis sie 1923 zunächst eine „Unterbrechung" erfuhren, als Oe. wegen einfachen und Rückfalldiebstahls in fünfzehn (!!) Fällen zu einer Gesamtstrafe von acht Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Nachdem ihm einige Monate Strafurlaub gewährt worden waren, wurde er 1930 aus dem Zuchthaus entlassen. Er hielt sich zunächst einige Jahre straffrei, bis man ihn vor nunmehr drei Jahren wegen Sittlichkeitsverbrechens zu einer zehnmonatigen Gefängnisstrafe verurteilte. Seine spätere Stellung unter Polizeiaufsicht gefiel ihm aber nicht und so beschloß er eines Tages sich in Bremerhaven nach Arbeit umzusehen. Am 15. Oktober letzten Jahres entwendete er einen herrenlosen Mantel aus einem Kraftwagen. Innerhalb weniger Tage stahl er in Bremen ein Jackett, in Bremerhaven eine Lederjacke, die er an einem Fahrrad befestigt war, in Wiesemünde einen Mantel und am gleichen Tage aus einem Kraftwagen eine Aktentasche. Am 13. November letzten Jahres wurde er dabei gestellt, als er aus einer Bretterbude, in der er seit einiger Zeit kampierte, ein Paar Schuhe entwenden wollte. Der Urteilsspruch der Großen Strafkammer lautete: 4 Jahre Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren sowie Anordnung der Sicherungsverwahrung. Da es sich bei Oe. um einen schweren Gewohnheitsverbrecher handelt, vor dem die Oeffentlichkeit geschützt werden muß.

Die ersten Strafakten des 30jährigen Wilhelm We. fallen in das Jahr 1932, ein Jahr später konnte er bescholtener Diebstähle und Betruggrien überführt werden. 1936 hatte We. wiederum wegen einiger Straftaten vor Gericht, das ihn zu einer Zuchthausstrafe von 18 Monaten verurteilte. Nachdem er am 20. Mai ebenfalls Jahres entlassen war, erhielt er in einer Baufirma Arbeit. Diese Stellung verlieh er bald, angeblich, weil ihn die Arbeitskameraden nicht gut behandelten. Er mietete sich zunächst mehrmals ein, verschwand plötzlich auf Nimmerwiedersehen und machte seine Vermieter um ihre Logisgeld. Da man ihm in diesen Punkten Betrugsabsichten nicht nachzuweisen vermochte, wurde er trotz dringenden Verdachts von der Anklage des Betrugs freigesprochen. Doch die übrigen ihm zur Last gelegten Straftaten genügten, um We. seiner verdienten Strafe zuzuführen. So lieh er sich kleinere Geldbeträge, wahrscheinlich Vorschuß auf Reparaturarbeiten, ohne sie auszuführen, und versetzte ein Fahrrad, das er sich vorher gebraut hatte.

In besonders gemeiner Weise wurde ein Matrose geprellt, der ihm ohne Entgelt Nachtunterkunft gewährt hatte. Als der Seemann morgens aufbrauchte, war sein Quartiergeber unter Mitnahme eines Fahrrades, einer Lederjacke und verschiedener Papiere, unter denen sich auch der Krankenschein für das Fahrrad befand, in aller Stille verschwunden. We. hatte es stets auf Personalpapiere abgesehen, um unter falschem Namen zum Teil erhebliche Betrügereien ausführen zu können. In Nürnberg stahl er ein Fahrrad, in einem katholischen Gesellenheim in Frankfurt a. M. weitere Papiere, ferner aus einer Kammer fünfzig Mark. In Aschaffenburg fielen ihm zwei Oberhemden und Ausweispapiere in die Hände. Weiter unterschlug er einen kleinen Geldbetrag und ein Fahrrad. Als er wegen des Fahrraddiebstahls bei München in Untersuchungshaft genommen wurde, führte er mit einem Mitgefangenen einen Fluchtversuch aus, der jedoch im letzten Augenblick vereitelt werden konnte. Er wurde deshalb wegen Gefangenenmeuterei zu einer sechsmonatigen Gefängnisstrafe verurteilt. In der gestrigen Verhandlung legte der Angeklagte ein umfassendes Geständnis ab. Die Große Strafkammer verurteilte ihn unter Einbeziehung der Gefängnisstrafe von 6 Monaten zu einer Gesamtstrafe von 3 Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren. Wie bereits eingangs erwähnt, wurde die Sicherungsverwahrung auch gegen Be. angeordnet.

§

16 silberne Arbeitsjubiläen bei der Feuerlöschpolizei

Heute feiern bei der Feuerlöschpolizei Bremen 16 Kameraden ihr 25jähriges Dienstjubiläum. Es sind dies die Brandmeister Adolf Askamp, Gerd Lafmann, Hermann Monnse, und die Feuerwehrmänner Hinrich Badenhop, Hans Boyn, Hermann Hammer, Wilhelm Fitzer, Diedrich Gesten, Richard Hartig, Wilhelm Hänschen, Johann Riftedt, Albert Schmidt, Wilhelm Schumacher II, Heinrich Voß, Carl Weber und Heinrich Winter.

Heute vor 25 Jahren wurde die Feuerwache 7 in Gröpelingen in Dienst gestellt. In Verbindung mit der dadurch notwendig gewordenen Personalvermehrung wurden insgesamt 32 Feuerwehrmanns-Anwärter eingestellt, von denen nunmehr noch 16 Mann auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Feuerlöschpolizei zurückblicken können. Fünf von den damals eingestellten Kameraden sind im Weltkrieg gefallen, zwei gestorben, die übrigen sind teils freiwillig, teils durch Versetzung in den Ruhestand im Laufe der Jahre ausgeschieden.

Eingliederung der Möbeltransporteure und -spediteure

Auf Grund der Verordnung über den organischen Aufbau des Verkehrs vom 25. September 1935 hat der Reichsverkehrsminister eine am heutigen Tage in Kraft tretende Anordnung über die Eingliederung der Möbeltransporteure und -spediteure innerhalb des organischen Aufbaues des Verkehrs getroffen. Danach sind 1. Unternehmer und Unternehmen, die mit Möbelwagen Umzüge im Nah- oder Fernverkehr ausführen, Mitglieder der Reichsverkehrsgruppe Spedition und Lagerei. 2. Innerhalb der Fachgruppe Möbeltransport der Reichsverkehrsgruppe Spedition und Lagerei werden die Fachuntergruppen Fernumzüge, Nahumzüge gebildet. 3. Der Leiter der Reichsverkehrsgruppe Spedition und Lagerei weist die zu 1. genannten Mitglieder diesen Fachuntergruppen zu.

Dienstplan der TN.

Freitag, 1. 7., 20.15 Uhr, SA.-Sportabzeichen-Bewerber NSV., Düstenstraße

Sonntag, 3. 7., 7.15 Uhr, Uniformierte antreten zur Fahrt nach Osterholz-Scharmbeck. Tagesbereitstellung mitbringen — 9.15 Uhr, Teilnehmer SA.-Sportfest antreten Osterdeich/Bremer Straße.

Keine privaten Belohnungen mehr

Belohnung für Hilfe bei der Verbrechensbekämpfung — Eine Reichsregelung des Reichsführers SS

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei im Reichsinnenministerium hat durch Erlaß an die Landesregierungen (außer Oesterreich) unter Aufhebung der bisherigen die Gewährung solchen Belohnungen und Geldbelohnungen für die Mitwirkung von Personen aus der Bevölkerung bei der Bekämpfung strafbarer Handlungen reichseinheitlich geordnet. Das geheime Staatspolizeiamt, das Reichskriminalpolizeiamt und die Kriminalpolizei-Leitstellen werden ermächtigt, selbständig Belohnungen bis zur Höhe von 1000 RM. für die Mitwirkung von Personen aus der Bevölkerung bei der Aufklärung strafbarer Handlungen auszusetzen. Die ausgesetzten Beträge sind dem Reichsführer SS anzuzeigen, eine ausnahmsweise Erhöhung einer erfolgten Auslobung eingehend zu begründen. In der Auslobung ist eindeutig zum Ausdruck zu bringen, für welche Art der Mitwirkung die Belohnung ausgesetzt ist, z. B. für die Ermittlung oder Ergreifung des Täters, für die Verhaftung oder Beweismittel. Weiter ist klarzustellen, daß die Verteilung der Belohnung unter Ausschluß des Rechtswegs erfolgt und zwar ausschließlich an Personen aus der Bevölkerung, nicht an Beamte, zu deren Berufspflicht die Verfolgung strafbarer Handlungen gehört. Schließlich muß gesagt werden, von welchen Stellen Mitteilungen entgegengenommen werden. Die Entscheidung über die Zuerkennung, Verteilung und Auszahlung trifft der Reichsführer SS nach Vorliegen eines rechtskräftigen Urteiles. Weiter schafft der Reichsführer SS die Möglichkeit, nicht ausgelobte kleinere Beträge bis zu 75 RM. als Belohnung für die Mitwirkung aus der Bevölkerung zu bewilligen, wenn bei eine rechtskräftige Verurteilung erfolgt sein muß. Belohnungen, die der Polizei von privater Seite für die Bekämpfung strafbarer Handlungen zur Verteilung an Personen aus der Bevölkerung oder an Polizeibeamte zur Verfügung gestellt werden, sind grundsätzlich nicht anzunehmen. Etwaige Spender sind in geeigneter Form auf diesen vom Reichsführer SS ausgesprochene Verbot hinzuweisen. Die Neuregelung tritt am 1. Juli 1938 in Kraft.

Leichtsinn im Verkehr kann Tod bedeuten oder jahrelanges Siechtum.

Zusammenschluß dreier bremischer Männerchöre zu einer großen Chorgemeinschaft.

Mit Wirkung vom 1. Juli dieses Jahres haben sich die „Sängergilde von 1882", Abt. des Vereins Vorwärts, der „Bremer Liederkranz" und der „MGV. der östlichen Vorstadt" zu einem großen Chorverband unter dem Namen „Silberbund" Bremen, Abteilung des Vereins Vorwärts, zusammengeschlossen. Durch den freiwilligen Zusammenschluß dieser drei Vereine wird die Leistungsfähigkeit des Chores bedeutend gesteigert und damit zugleich ein wertvoller Beitrag zu den kulturellen Erfordernissen unserer Zeit gewährleistet. Der neue Chor umfaßt rund 150 Sänger.

Kraftfahrzeugbesitzer, Achtung!

Unter Hinweis auf die amtliche Bekanntmachung in der heutigen Ausgabe der B. Z. macht der Polizeipräsident noch darauf aufmerksam, daß die bisherigen Besitzer ihre Kraftfahrzeuge nicht abgemeldet und die später einsetzenden umfangreichen polizeilichen Ermittlungen nicht zur Auffindung der jetzigen Besitzer geführt haben.

Bei dieser Gelegenheit wird erneut darauf hingewiesen, daß jeder Veräußerer eines Kraftfahrzeuges verpflichtet ist, die Veräußerung unter genauer Anschrift des Erwerbers unverzüglich beim Kraftfahrzeugamt anzuzeigen. Die Abmeldung kann persönlich oder schriftlich geschehen.

Hier: REICHSSENDER HAMBURG

Freitag, 1. Juli. 5.45 Weckruf, Morgenspruch, Wetter. 5.50 Tagesfragen zur Ernährungswirtschaft. 6.00 Leibesübungen. 6.10 Zum fröhlichen Beginn (Schallplatten). 6.30 Morgenmusik. In der Pause: 7.00 Wetter, Nachrichten. 8.00 Wetter, Hausfrau und Familie. 10.00 Deutsche Kameraden. Bananen. 10.30 Ueber Fels und Firn. 10.45 So zwischen elf und zwölf. Dazwischen: Unsere Altersversorgung. 11.40 Bauer und Ernährung. 11.50 Meldungen für die Binnenschiffahrt, Binnenwasser- und Seewetterbericht. 12.00 Bremen Musik am Mittag im alten Rathaus. In der Pause: 13.00 Wetter. 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Fortsetzung der Musik am Mittag. 14.00 Nachrichten. 14.15 Musikalische Kurzweil. 15.00 Schiffahrtsmeldungen. 15.15 Marktbericht. 15.25 Die Londoner Philharmoniker spielen (Schallplatten). 16.00 Es geht auf Feierabend. 18.00 Die Welt des Kindes! 18.10 Kleine Kammermusik. 18.45 Wetter, Halbendienst. 19.00 Abendnachrichten. 19.10 „Herr Bruder zur Rechten, Herr Schwager zur Linken." 20.00 Der Sport im Juni. 20.15 Das lüngende Abenteuer (Schallplatten). 21.15 In den Ostwind hebt die Fahnen. 22.00 Nachrichten. 22.30 Tanz und Unterhaltung. 24.00 Nachtmusik (bis 3 Uhr).

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)

Freundlich

Die Großwetterlage gestaltet sich um. Rasch ist die Sturmzyklone unter Auffüllung nordostwärts abgezogen und hat das nördliche Skandinavien erreicht. Die auf dem Atlantik nachfolgenden Störungen schieben nördlichere Bahnen ein und gewinnen dadurch keinen Einfluß auf unser Wetter. Der auf der Rückseite der Störungen einsetzende Luftdruckanstieg dehnte eine rasche Wetterbesserung. In den Abendstunden des Donnerstags lösten sich die Wolken mehr und mehr auf. Da der Luftdruckanstieg im Norden weiter anhält und im Süden Europas der Luftdruck fällt, werden sich die Druckgegensätze weiter ausgleichen. Wir haben daher mit freundlichem und ruhigem Sommerwetter zu rechnen, die Temperaturen werden tagsüber auch stärker ansteigen infolge der ungehinderten Einstrahlung. Später werden sich bildende Wärmegewitter bemerkbar machen.

Witterungstabelle vom 30. Juni 1938

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	758,4	758,4	758,3
Temperatur in Celsius	13,3	19,8	19,0
Feuchtigkeit	79%	49%	50%
Windstärke	SW 4	SW 5	W 2
Wetter	wolkig	wolkig	wolkig

Temperatur maximum	20,8	Niederschlag	— .—
minimum	10,0	Wassertemperatur	18 0

Voraussage für den 1. Juli: Mäßige südwestliche Winde, teils heiter, teils wolkig, wärmer, örtliche Wärmestörungen, sonst trocken.

Aussichten für den 2. Juli: Meist schwachwindig, wolkig bis heiter, etwas wärmer, von gewittrigen Störungen abgesehen trocken.

Das Gesetzblatt der Freien Hansestadt Bremen, ausgegeben am 1. Juli 1938, enthält ein „Gesetz zur Verleihung der Rechte einer öffentlichen Körperschaft an die Postbeamtenkrankenkasse Bremen" und außerdem ein „Zweites Gesetz, betreffend Aenderung des Haushaltsgesetzes für das Rechnungsjahr 1937".

Der Plattdeutsche Volksfest-Verein „Brooklyn" kommt. Nach mehrjähriger Pause wird der Plattdeutsche Volksfest-Verein „Brooklyn" in der Mitte des nächsten Monats Bremen besuchen. Die Reisegesellschaft wird am 12. Juli in Bremerhaven eintreffen.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Ulbremen. Heute, Freitag, 1. Juli, 20.30 Uhr, wichtige Besprechung des Ortsgruppenleiters mit den sämtlichen Zellenleitern. Diese haben gegebenenfalls einen Vertreter zu schicken. Berichte wegen Pressedienst sind mitzubringen.

Ortsgruppe Walle. Freitag, 1. Juli, 20.30 Uhr, im Festsaal der Deutschen Oberschule für Mädchen, Langenreihe, Aufgabe neuer Mitgliedskarten an die bereits benachrichtigten Parteianwärter und Parteianwärterinnen. Die Parteimitglieder können die Karten bei der Dienstaufteilung teilnehmen. Für die PG. ist die Teilnahme Pflicht.

NS.-Frauenschaft

Kreisfrauenschaftsleitung. Die Karten für das Konzert am 16. Juli sind leider noch nicht da. Wir geben in der Zeitung bekannt, wann dieselben abgeholt werden können.

Jugendgruppen. Die für heute angesetzte Arbeitsbesprechung im Garten-Gröning-Haus muß verlegt werden auf Freitag, den 8. Juli, 20.30 Uhr.

Ortsgruppe Steintor. Am Sonntag findet keine Hamburgfahrt statt.

Ortsgruppe Woltmershausen. Die Zellenfrauenschaftsleiterinnen werden gebeten, die Marken in der Geschäftsstelle Woltmershauser Straße heute, Freitag, zwischen 16 und 17 Uhr abzuholen.

Jugendgruppe Ortsgruppe Ulbremen. Sonntag, 3. 7., gehen wir auf Fahrt. Treffen 7 Uhr Postamt Ulbremen, Ulbremer Straße. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Ortsgruppe Westen. Die Zellenfrauenschaftsleiterinnen kommen heute, Freitag, 17 Uhr, zur Geschäftsstelle, Landwehrstraße 53.

NS.-Volkswohlfahrt

Kreisamt. Freibankfleisch, Freitag, 1. Juli, rote Karten Nr. 34 001—35 000, ½ kg 20—40 Rpf. 10—13 Uhr.

Kinderlandverschickung. Das Kreisamt weist nochmals darauf hin, daß der Sonderzug mit den Bremer Kindern aus dem Gau Süd-Hannover-Braunschweig heute um 16.55 Uhr auf dem Hauptbahnhof einläuft.

Hitler-Jugend

Motor-Stamm Bremen. Die Teilnehmer des ersten Motorsport-Lagers des Bannes Bremen treten am Sonntag, dem 3. 7. 38, in voller Ausrüstung um 8.30 Uhr auf dem Schlachthof zum Appell an. Die Teilnehmer des 3. Lagers treten am gleichen Nachmittag um 14.30 Uhr ohne Ausrüstung auf dem Schlachthof an.

Die Deutsche Arbeitsfront

Freitag, 1. Juli:

Ortswaltung Neustadt-Nord. 20.30 Uhr Sitzung sämtlicher Blockobmänner der Zelle 05 bei Buchholz, Gr. Annenstraße.

Ortswaltung Neustadt-Nord. 20.30 Uhr Sitzung sämtlicher Blockobmänner der Zelle 09 in der Geschäftsstelle.

Ortswaltung Osterholz. 20.30 Uhr Zusammenkunft aller Stabs- und Zellenwalter in der Dienststelle, Osterholzer Heerstraße 100.

NSG. „Kraft durch Freude"

Abt. „Wandern"

Sonnabend, 2. Juli

Radwanderung nach Alt-Thüringen. Treffen: 17.30 Uhr Grünenkamp. Führung: Henrichs - 20 Uhr Grünenkamp. Führung: Rödder.

Sonntag, 3. Juli

Treffen: 7 Uhr Grünenkamp, Führung: Barthel.

Radwanderung nach Dreekhorn. Treffen: 7 Uhr Altenwall/Osterdeich. Führung: Buskeik.

Radwanderung „Ins Blaue". Treffen: 7 Uhr Domshof, Führung: Boerlein.

Dienstag, 5. Juli

Heimabend im Wilhelm-Decker-Haus. Beginn: 20 Uhr Saal II.

Donnerstag, 7. Juli

Fröhlicher Sportabend in der Schule beim Holzhafen (Nordstraße). Beginn 20.30 Uhr.









Das sind Reisepreise

Unsere Preise machen es jedem möglich, in neuer, schöner Kleidung in die Ferien zu fahren. Lesen Sie bitte recht aufmerksam unsere heutigen Angebote und bedenken Sie: C & A erwartet Sie. Denn die hier gezeigten Angebote sind ja nur ein verschwindend winziger Teil unserer bekannt reichen Auswahl.



Mäntel

Zur Abbildung 1:
„formtreu"-Damenmantel, moderne Fischgrätdessins, mit Noppen, ganz gefüttert, in den Farben mode, grün, braun, grau, mit herrenmäßiger Ärmelverarbeitung zum C & A-Preis: **32.75**

Zur Abbildung 2:
Dreiviertel-Mantel (Swagger genannt) ganz gefüttert, Rücken mit Passe gearbeitet, mit aufgesetzten Taschen, modernen hell- oder dunkelgrundigen Karos zum C & A-Preis: **19.75**

Aus unserem Lager:
Damen-Mäntel in vielen modischen Formen, Farben und Stoffen zum C & A-Preis: 15.75 12.50 **9.75**

Frauen-Mäntel, schwarz und marine in unserem bewährten und begehrten Sonderschnitt „Renate": 29.75 24.75 **19.75**

Gabardine-Mäntel in flotter Slipon-form: 28.75 24.75 **18.75**

Modische Jacken aus schönen, modern karierten oder leinenartigen Stoffen: 7.75 6.90 **5.50**

Damen-Regenmäntel in den beliebten Pepitamustern und Satin in Mode, Marine, Grün u. a. m.: 9.50 8.90 **7.50**

„Wolkenbruch", der tausendfach bewährte Damen-Regenmantel mit seiner vielseitigen Verwendbarkeit: **12.75**

Kleider

Zur Abbildung 3:
Dieses Kleid aus bedrucktem Zellwoll-Musseline mit netter Paspelgarnierung in Marine/weiß ist eine echte C & A-Leistung. Sie müssen es unverbindlich ansehen. Sein C & A-Preis: **3.75**

Zur Abbildung 4:
Den Preis für dieses reizende Flamisol-kleid wird jeder, der es sieht, viel höher schätzen. Es ist nämlich fabelhaft gearbeitet, wirkt flott jugendlich und ist in vielen, hellen Farben für sage und schreibe **7.95** zu haben.

Aus unserem Lager:
Kleider aus gestreiftem kunstf. Charmeuse oder Zellwoll-Musseline in Punktmustern u. auch in anderen Ausführungen zum C & A-Preis: **3.75**

Sommerkleider in wirklich hübschen Mustern, zum Teil aus bedrucktem Zellwoll-Musseline, in flotten Formen zum C & A-Preis: **5.75**

Einfarbige und gemusterte Kleider in reizenden, kleidsamen Macharten zum C & A-Preis: **7.95**

Kleider aus bedrucktem Mattkrepp und Bitra-Musseline in modernen jugendlichen Formen, zum Teil auch in großen Größen zum C & A-Preis: **9.75**

Blusen·Röcke

Zur Abbildung 5:
Die Figur zeigt eine flotte Sportbluse in der beliebten Form zum Durchknöpfen, offen und geschlossen zu tragen, in schönen Farben vorrätig, zum C & A-Preis: **4.95**

Der passende Rock dazu ist aus leinenartiger Kunstseide mit Mittelfalte. Sein C & A-Preis: **3.95**

Aus unserem Lager:
Praktischer Wirkpullover, zweifarbig in verschiedenen Farbtönen: **1.85**

Preiswerter Sportpullover in bunten Streifen: **1.85**

Flotte Sportbluse aus kunstf. Charmeuse in der beliebten Form zum Durchknöpfen: **2.75**

Hüte

Zur Abbildung 7:
Jugendlicher Sporthut aus Wollfilz mit Bandgarnitur und flotter Feder, zum C & A-Preis: **4.45**

Zur Abbildung 6:
Ein modischer Reisefilzhut mit farbiger Mattkrepp-Garnitur, zum gleichen Preise auch mit breitem Band garniert, kostet bei C & A **4.95**

Gehen Sie zu!

C&A
BRENNINKMEYER

1463

denn Barkauf ist doch vorteilhafter!

BREMEN, Am Brill 8-12

Barkauf ist doch vorteilhafter

Sport der BZ

Fällt Sonntag die Entscheidung?

Zum zweiten Male stehen sich gegenüber: Schalke und 96, Fortuna und HSV.

Der große Zweikampf zwischen der west- und norddeutschen Spitzenklasse um die höchsten Ehren im deutschen Fußballsport erlebt am Sonntag eine Neuauflage. Der unentschiedene Ausgang der beiden Spiele in Bremen und Berlin, die trotz verlängerte Spielzeit keine Entscheidung brachten, führte zu einer Wiederholung, die nun am 3. Juli im Berliner Olympiastadion vonstatten geht. Damit muß auch die für den 1. Juli angesetzte Spielserie überschritten werden, allerdings nur von den vier beteiligten Mannschaften.

Fortuna — HSV. zum Auftakt

Um 15.15 Uhr nimmt die Doppelbegegnung mit dem Treffen Fortuna — HSV. um den dritten Platz ihren Anfang. In Bremen war am vorigen Sonnabend keiner Partei ein Torerfolg beschieden und nach 15 Minuten Verlängerung mußte das Gefecht wegen Dunkelheit abgebrochen werden. Sollte der Abstieg der regulären Spielzeit das Treffen wieder remis stehen, wird diesmal nicht verlängert, sondern die Entscheidung durch Los herbeigeführt, damit der Hauptkampf dann nicht zu spät beginnt. Es erübrigt sich, noch einmal auf die beiden Mannschaften näher einzugehen. Man wird lediglich auf Fortunas Seite voraussichtlich auf Pickartz verzichten müssen, der in Bremen verletzt wurde. Der Angriff würde dann mit Paulus als Halbrechten spielen, während Kobierski—Heibach den linken Flügel stellen. Sollten beide Stürmerreihen wieder so viel Schußpech haben wie im ersten Spiel und die Hintermannschaft erneut so grotzartig auf dem Posten sein, dann wird auch diesmal das Ergebnis äußerst knapp ausfallen. Die Aufstellungen werden wahrscheinlich lauten: Fortuna: Pesch; Janes, Bach; Mehl, Bender, Zwolanowski; Albrecht, Paulus, Schubart, Kobierski, Heibach. — HSV.: Warning; R. Dörfel, Bohn; Weber, Reinhardt, Kahl; Siforski, F. Dörfel, Höllmann, Noack, Garstens.

Und dann Schalke — Hannover 96

Man muß wirklich große Achtung vor diesem „kleinen HSV." aus Hannover haben. Wie in der Vorschlußrunde gegen den „richtigen" HSV., so lag der Niedersachsenmeister auch gegen Schalke mit 0:2 schon aussichtslos im Hintertreffen. Aber mit eiserner Energie wurde unter letztem Kräfteeinsatz noch der Ausgleich erzielt und in Dresden gegen Hamburg in der Verlängerung sogar der Sieg herausgeholt. Groß ist die Ausdauer der elf Hannoveraner, die in der Verlängerung von Berlin mehr zuzusetzen hatten als der Meister, der dafür durch seine Routine den Kampf offen und unentschieden hielt. Im taktischen Hinsicht war Schalke überlegen, aber auch nicht mehr in dem Maße wie früher, als sich die „Knappen" verschiedentlich mit Hannover 96 in der Vorrunde auseinandersetzen mußten. Die Meisterelf von Niedersachsen ist zur deutschen Spitzenklasse aufgerückt. An dieser Festtellung ist nach der großartigen Siegesserie nicht mehr zu rütteln. Schalke wird wieder groß aufspielen und alle technischen Künste zeigen müssen, um Vorsprung erzielt werden, den Hannover diesmal nicht mehr aufholen kann. Beide Vereine werden die gleiche Besetzung zur Stelle haben, es sei denn, Schalk verjucht wieder einmal Berg für den unerlahmenden Mecke als Linksaußen, während Pronz dann linker Läufer spielen würde. Die Aufstellungen des Sonntag werden sein: Schalke: Klodt; Sontow, Bornemann; Berg, Kuzorra, Pörtgen; Szepan, Pörtgen, Kuzorra, Mecke. — Hannover: Pritzer; Siewert, Neckel; Jacobs, E. Deite, Männer; Malecki, Pöhler, E. Meng, Lah, R. Meyn.

Eimsbüttel — Hamburger SV. 5:3 (3:0)

Zum Abschluß der Spielzeit hatten der HSV. und Eimsbüttel am Mittwoch ein Freundschaftsspiel vereinbart, das trotz schlechten Wetters vor 6000 Zuschauern an Rothenbaum zum Austrag gelangte. Eimsbüttel gewann dem Spielverlauf entsprechend mit 5:3 (3:0) vor allem dadurch, daß der HSV. aus disziplinarischen Gründen seinen guten Verteidiger Dörffel nicht aufgestellt hatte. Diese Schwächung in der Hintermannschaft schaffte das Loch für die Eimsbütteler Angriffe, und zwei Selbsttore des HSV. unterstrichen die Niederlage. Die Tore fielen durch Albers und Rosenboden vor der Pause. Nach dem Wechsel erhöhte Eimsbüttel auf 4:0 (Selbsttor). Dann konnte der HSV. durch Garstens auf 4:1 aufholen. Eimsbüttel stellte den alten Stand durch ein sinnliches Tor von Rosenboden wieder her. Der Rest des Spiels gehörte dem HSV., der durch F. Dörffel, das Endergebnis auf 5:3 verbesserte.

Fabyan/Henkel in der Vorschlußrunde

Mit anderthalbstündiger Verspätung — durch einen Wolkenbruch hervorgerufen — begann am Donnerstagnachmittag das Wimbledon-Programm mit den Kämpfen im Gemischten Doppel und Fraueneinzel. Auf dem Platz 1 standen sich im Kampf um den Einzug in die Vorschlußrunde das amerikanisch-deutsche Paar Fabyan/Henkel und Heino Mitze/Clark (Südafrika-England) gegenüber. Nach überaus aufregendem Kampfverlauf gelang es Fabyan/Henkel, 7:5, 5:7, 6:2 zu siegen. Damit sind Fabyan/Henkel in der Vorschlußrunde des Gemischten Doppels. Auf dem Hauptplatz sahen unterdessen Helen Jacobs ihre Landsmännin Alice Marble 6:4, 6:4 und erreichte als erste — übrigens nicht gesetzte Spielerin — das Wimbledon-Endspiel im Fraueneinzel. Damit steht sie zum sechsten Male in dieser Entscheidung, die sie vor zwei Jahren 1936 für sich entschied.

Hütschler wieder Starboot-Meister

Nach dem harten Wetter am Mittwoch fiel erst am Donnerstag in Kiel die Entscheidung in der Deutschen Starboot-Meisterschaft. Der Hamburger von Hütschler, der mit seinem Boot „Pinun" bereits die erste Wettfahrt gewonnen hatte, setzte sich am Donnerstag sogleich an die Spitze seiner Mitbewerber und ging in 1:57:24 wiederum als Erster durchs Ziel. Nunmehr beginnt auf der Kieler Förde die Starboot-Europameisterschaft, an die sich die Warnow-Pokal-Regatta anschließt.

Zielstrecken-Segelflug gestartet

Nach dreitägigem starken Südweststurm und heftigen Regenschauern hatte sich die Wetterlage am Donnerstag so weit gebessert, daß für die immer noch auf Sylt befindlichen Teilnehmer am diesjährigen Zielstrecken-Segelflug des NSFK. das



Das Deutsche Motorsportabzeichen. Als äußeres Zeichen seiner und des ganzen deutschen Volkes Anerkennung für die hervorragenden Leistungen und den großen Einsatz der Männer des deutschen Kraftsports, die Jahr für Jahr für deutsches Ansehen und deutsche Geltung kämpfen, hat der Führer und Reichskanzler — wie gemeldet — das Deutsche Motorsportabzeichen geschaffen. Diese ehrenvolle Auszeichnung wird in Gold, Silber und Eisen an erfolgreiche deutsche Rennfahrer, Langstrecken- und Geländefahrer verliehen. (Presse-Hoffmann)

Startgelehen gegeben werden konnte. Allerdings blies der Wind noch immer mit einer Stärke von 60 Stdkm. Es standen zunächst die Flugzeugführer Neuhauf, Ludwig Hofmann, der Vorjahrssieger Huth und Beck, die bis zu 600 bis 800 Meter Höhe geschleppt wurden und dann ausklinkten. Beck wurde auf seinem Flug nach Kiel bereits in Flensburg gesichtet. Da zurzeit günstige Aufwindverhältnisse herrschen, ist anzunehmen, daß sämtliche Teilnehmer bald Hamburg-Altona erreicht haben werden.

Die besten USA.-Schwimmer in Bremen

Wie wir unseren Lesern mitteilen können, gehen die zehn besten amerikanischen Schwimmer der Vereinigten Staaten am 17. August im Rahmen einer Abendveranstaltung in der Bremer Kampfbahn an den Start. Als Veranstalter zeichnet der Sport-Verein Bremen, dem es gelungen ist, die Amerikaner für den zweiten Deutschlandstart zu verpflichten. Als Gegner tritt die Meistermannschaft des Bremischen Schwimmverbandes auf, so daß mit einer wertvollen sportlichen Ausbeute zu rechnen ist. Da wir amerikanischen Meisterschaften noch vor der Tür stehen, ist eine namentliche Aufzählung der für Deutschland bestimmten Schwimmer nicht möglich, doch dürfte es schon jetzt feststehen, daß sich weltbekannte Könner wie Peter Fick, Jack Medica und Ralph Flanagan nochmals eine möglichst große Anzahl Zuschauer unterbringen zu können, werden Sondertribünen errichtet. Der Start der besten Schwimmer der Vereinigten Staaten ist dem Westdeutschen Sportführer zu verdanken, die unmittelbar nach Bekanntwerden der Deutschlandreise der Amerikaner mit den zuständigen Stellen Verhandlungen aufnahmen und auch die finanziellen Voraussetzungen erfüllten.

§.

FV. Woltmershausen — Sportfreunde 4:4

Da heute die sechswöchige Sommererholungspause im Fußballsport eintritt, wollten sich gestern in einem Freundschaftsspiel die beiden Spitzenreiter der Bezirksklasse von der Spielstärke 1937/38 verabschieden. Wie gleich stark diese beiden ersten Vertretungen des FV. Woltmershausen und der Bremer Sportfreunde sind, haben sie nicht nur in den beiden Durchgängen der letzten Meisterschaftsserie mit den abwechselnden Erfolgen bewiesen, sondern die Meinungen des Herbstspiel siegreich 3:1 gestalteten und umgekehrt die Pusdorfer im Frühjahrstreffen mit 3:0 die Oberhand behielten, sondern auch die abgeschlossene Rangliste weist einen 37:13-Gleichstand auf. Sportfreunde und nun das Torverhältnis spricht zum Vorteil der Notweiden vom „Weserpavillon", da sie eine 53:35-Torausbeute erzielten und die Mannen vom Kuhgitter eine solche von 61:45. Auch die gestrige Begegnung zeigte wieder einmal den Gleichstand dieser beiden Mannschaften, sie erzielten beim Pausenpfiff den 1:1-Ausgleich und beim Getönnen des das Spiel abbrechenden Schlußpfiffs stand die Partie ebenfalls mit 4:4 remis. Kann man da noch von etwas anderem sprechen als daß sich beide Einheiten in nichts nachstehen? Es erübrigt sich deshalb, noch weiter auf das Spielgeschehen einzugehen; verraten aber wollen wir noch, daß nach dem Seitenwechsel die Platzherren eine 3:1-Torausbeute herausspielen verstanden, dem jedoch die Weinroten nicht nur den 3:3-Ausgleich entgegenzusetzen vermochten, sondern auch noch eine 4:3-Führung herausholten. Aber der Gerechtigkeit und dem Spielverlauf entsprechend sicherten die Woltmershauser hierauf den verdienten 4:4-Ausgleich durch. 11

Waller TSV. — Btz. 07 Bremen 3:1

In einem zweiten Spiel standen sich auf dem Waller Platz am Lohweg der Platzverein (1. Kreisklasse) und der Meister der zweiten Bremer Kreisklasse, Btz. 07, gegenüber. Obwohl die Gäste überraschend durch einen schnellen Angriff von links in die 1:0-Führung gehen konnten, kamen die Waller nicht nur zum 1:1-Ausgleich durch Schulz, sondern bald darauf durch Zehrenfeld auch eine sehr gute Einzelleistung zur 2:1-Führung. Aus einer Ecke heraus erzielte dann Kurtia vor der Pause mit einem Kopfball die 3:1-Führung, die den Sieg und den Schlußpunkt bedeuten sollte, denn im zweiten Durchgang vermochte keine Mannschaft noch einen weiteren Torerfolg zu erzielen. Damit haben die Wiser die erste Kostprobe aus ihrer baldigen neuen Umgebung zu schmecken bekommen. 11

Zum zweiten Male gegen England

Mit dem Vorländerkampf in Berlin / Vor großen Kämpfen in allen Klassen

Als die deutschen Amateurboxer im Dezember vergangenen Jahres in London zum erstenmal zu einem Kampf gegen England antraten, wurde gleich ein Rückkampf vereinbart, der nun am Sonnabend, Mittag ist und zwischen Schmeling-Dietrich-Eckart-Bühne auf dem Reichssportfeld ausgetragen wird. Wie in der Londoner Alberthall, so werden auch in Berlin neben dem Hauptkampf noch drei Vorkämpfe und Einladungskämpfe ausgetragen. Die erste Begegnung mit den Briten brachte ein Unentschieden, wurden jedoch die Einladungskämpfe mit eingerechnet, wie das später von englischer Seite aus geschah, hatte Deutschland im Gesamtergebnis verloren.

Man darf nun gespannt sein, wie das Ende in Berlin sein wird. Auf englischem Boden sühlten sich eine Reihe unserer Kämpfer stark benachteiligt, doch darf hierbei nicht vergessen werden, daß eben in England eine ganz andere Wertung erfolgt. In Berlin wird nun ein neutrales Kampfgericht fungieren, das sich aus Bergström (Holland), Borree (Belgien) und Wisnicky (Polen) zusammensetzt, die nach den gültigen Regeln der IABA. urteilen werden.

Die Paarungen:

Länderkampf

	Deutschland	England
Fliegengew.:	Obermaier (Köln)	Russell
Bantamgew.:	Wilke (Hannover)	Poltinger
Federgewo.:	Graaf (Berlin)	Gallie
Leichtgew.:	Nürnberger (Berlin)	Macdonald
Weltergew.:	Fluß (Köln)	Webster
Mittelgew.:	Baumgarten (Hamburg)	Harrington
Halbschwergew.:	Vogt (Hamburg)	Brown
Schwergew.:	Runge (Wuppertal)	Preston

Einladungskämpfe

Federgewo.:	Jaro (Wien)	Butler
Leichtgew.:	Heele (Düsseldorf)	Powell
Mittelgew.:	Campe (Berlin)	Young
Schwergew.:	Schnarre (Recklinghausen)	Peter

*

Die deutsche Staffel muß als sehr stark angesehen werden. Für den Hamburger Preis, der in London mit dabei war, ausgerechnet ins Bantamgewicht gerutscht ist, dort der talentierte Meister Obermauer, dem man einen Erfolg über den ebenfalls noch sehr jungen Russell zutrauen darf. Bemerkenswert ist, daß von der englischen Mannschaft, die im Dezember gegen Deutschland kämpfte, nur ein Mann noch mit von der Partie ist. Die neuen Kräfte sind aber keineswegs zweite Garnitur, sondern haben sich durch gute Leistungen den Platz im Vorländerkampf erkämpft. Die Gegner versprechen sämtlich sehr interessant zu werden, auch die Einladungskämpfe, an denen der Wiener Jaro, der zweite in der Westdeutschen Vorrunde, der Düsseldorfer Heele, Ausrichten stehen sich von allem auf Obermauer, Vogt und Runge. Das gilt bei den „Nahmenkämpfen" auch von Campe und Schnarre, es ist natürlich schwer, eine Voraussage zu treffen, zumal die Engländer weniger bekannt sind. Man wissen aber, daß sie nicht nur gute Techniker sind, sondern auch die erforderliche Härte aufbringen. Dennoch wird bei normalem Verlauf der Kämpfe wohl ein besseres Ergebnis für Deutschland herausspringen als vor einem halben Jahr in London.

Deutscher Schützenverband

Unterkreismeisterschaften

Alle Vereine des Unterkreises Bremen-Stadt haben ihre Bezirksmeisterschaften durchgeschossen und werden nun am 3. Juli, gelegentlich der Nachfeier der Bremer Schützengilde, um die Titel Unterkreismeister in den vier Waffenarten — Kleinkaliber, Kleinkaliber beliebig, Wehrmannsbüchse und Scheibengewehr — kämpfen. Bereits von 7 Uhr morgens ab werden bis zum Abend unaufhörlich die Büchsen knallen, ehe die Meister festgestellt sind. Die Großkaliberschützen werden um 9 Uhr in diese Lied einstimmen. Die einzelnen Vereine haben Nachricht erhalten, wann ihre Schützen zum Kampf antreten müssen, da eine Zeiteinteilung für die reibungslose Abwicklung dieses Schießens nötig ist. Es ist daher Pflicht der Vereine, die Zeiten genau einzuhalten.

Der Kampf ist ziemlich offen; es besteht auch die Möglichkeit, daß Bezirks- oder auch Gau-Mannschaften als Titelsieger hervorgehen können. Das Gleiche gilt für die Einzelschützen. Bestimmte Mannschaften oder Einzelschützen im voraus zu benennen, wäre gewagt. Es werden diejenigen die Sieger sein, die mit der größten Ruhe und zielerprobten Augen kämpfen. A, B, C, D und Altersklassen werden für sich bewertet. — Gleichzeitig findet an diesem Tage eine Scheibe zum Besten der Kleidwerke, für die viele wertvolle Preise gestiftet sind. Sie wird, wie auch noch mehrere Scheiben, anläßlich der Feier der Bremer Schützengilde, sicher großen Zulpruch haben. E.

Holländische Handballgäste in Bremen

Im Handball herrscht bekanntlich Spielsperre, doch sind zwei Spiele vom Fachamt genehmigt. Tura hat Besuch aus Holland und in Delmenhorst spielt die Bremer Städtemannschaft gegen Oldenburg. (Wir kommen auf die Spiele noch zurück.)

International. Handballtreffen
Sonntag, 3. Juli, 15.30 Uhr, Sportplatz Waltjenstraße
Gymnastiekvereeniging Vlugheid en Kracht
GRONINGEN - TURA - GRÖPELINGEN
Vor und nach dem Spiel Werbe-Basketkämpfe

Auslosungsergebnis der 96er Turniers

Wie wir unseren Lesern bereits mitteilen konnten, mußte das große „Allgemeine Tennis-Turnier 1938" leider mangels ausreichender Beteiligung abgesagt werden, so daß sich der Bremer Tennisverein von 1896 gezwungen sah, ein Vereinsturnier auszuschreiben. Im Männereinzel sind H. G. Sanders, H. W. Kulenkampff, O. H. Meier-Scherling-Kampf und F. W. Düring, der augenblicklich seinen Weihnachtsurlaub in Bremen verbringt und in der Reichshauptstadt bereits an Verbandsspielen teilgenommen hat, in den einzelnen Runden ausgelost. „Eben" muß nun jeder junge Bremer Meister Sanders über den routinierten Seniorspieler Graßhoff hinwegsetzen, während F. W. Kulenkampff die Aufgabe obliegt, Dr. Schubert auszuschalten, wenn er seine Wege weiterkommen will. Im dritten Viertel stehen sich W. Meier-Kulenkampff für sich dürfen, doch hat er in Schulz-Berlin einen Gegner, über dessen augenblickliche Form noch nichts bekannt ist. K. W. Düring steht „unten" und muß sich mit Dr. von Gimbell auseinandersetzen. Im Frauen-einzel wird es nach aller Voraussicht zu einer Wiederholung des Endspiels um die „Meisterschaft der Bremerinnen" kommen, die vor einigen Wochen Frau Hermann Rollet gegen Frl. Buß, Bremens Altmeisterin, errangen konnte. Gebrüder Meier-Kulenkampff sind in der oberen Hälfte des Männer-Doppelspiels gesetzt, während Dr. Schubert/F. W. Kulenkampff in der unteren Partie verzeichnet sind. Recht spielstarke Paare sind ferner Karstedt/Sanders, Sequin/Liesau und Kralemann/Düring. Die Auslosung des Gemischten Doppelspiels ist recht unterschiedlich ausgefallen. In der ersten Hälfte sind Frl. Karstedt/Liesau und Frau Balde/F. W. Kulenkampff vertreten, dagegen dürfte es in den unteren Regionen zu knappen Entscheidungen kommen, und zwar zwischen den Paaren Frl. Buß/F. Meier-Kulenkampff, Frau Hagemann/F. W. Düring, Frl. Rollet/Karstedt und Frl. Kolaczkowski/Sequin. Die ersten Begegnungen sind heute auf 16 Uhr angesetzt. Ausser den bereits genannten Konkurrenzen werden Gemischte Doppelspiele mit Vorgabe ausgetragen.

§

Postsportverein — BTG.

Die Bremer Turngemeinde veranstaltet am kommenden Sonntag ein Tennis-Freundschaftsturnier gegen den Postsportverein. Jeder Verein stellt eine Mannschaft von acht Damen und acht Herren. Der Wettkampf beginnt um 8.30 Uhr auf den Johnplätzen (zwischen Erlenstraße und Neuenlander Straße).

Sommerspiele in Bremen

Korbballspiele der 1. Kreisklasse

Auf dem Jahn-Platz trifft heute 19.30 Uhr die Mannschaft der BSG. Martin Brinkmann auf die der BTG. und des MTV. d. 1875. Wenn auch die Meisterschaft bereits entschieden ist, werden beide Spiele für die „Platzfrage" von Bedeutung sein.

Faustball der 1. Kreisklasse

Die Faustballspiele der 1. Kreisklasse, sowohl für Männer I als auch für Männer II, sind am Sonnabendabend. In der Staffel 2, Männer I, wird ab 19.30 Uhr im Oslebshausen und Blumenthal gespielt. Der Plan sieht folgende Spiele vor: Platz Oslebshausen: Tv. Wolfmershausen — Tv. Bf. M. — Tv. Os lebshausen — Hastedter MTV. 2; Hastedt 2 — Tv. d. V.; Oslebshausen — Wolfmershausen. — Platz Blumenthal: Blumenthaler Tv. — Hastedter MTV. 2; BSG. 2 — Walle; Blumenthal — BTG. 2. — In der Mittelklasse ist nur ein Spiel vorgesehen, das auf dem Jahnplatz ausgetragen wird. Der Spitzenreiter Lichtluftbad trifft hier auf BTG.

Pferdesport

Lufthauch gewinnt das Ozeadian-Jagdrennen

Karlshorst, 30. Juni. (Eigener Drahtbericht.) 1. Rennen: 1. F. Braun's Königskreye (G. Ahr), 2. Meisterlang, 3. Dominikus. Tot. 20, Pl. 26, 26. Einlaufwette 252:10. — 2. Rennen: 1. K. Krahmers Fundulus (J. Unterholzner), 2. Marco Polo, 3. Jauem. Tot. 102, Pl. 23, 13. Einlaufswette 304:10. — 3. Rennen: 1. Frau v. Rheleibs Markt Aurel (Maul), 2. Marshall, 3. Forchard. Tot. 109, Pl. 18, 12, 13, 25. Einlaufswette 320:10. — 4. Rennen: Ozeadian-Jagdrennen. Ehrenpreis und 13 000 Mark: 1. v. Wedemeyers Lufthauch (St. Zimmermann), 2. Stahlhelm, 3. Capo. Tot. 51, Pl. 22, 19, 29. Einlaufswette 253:10. — 5. Rennen: 1. O. v. Mitzlaffs Blanchefleur (W. F. Peters), 2. Lachlaube, 3. Nation. Tot. 17, Pl. 13, 14. Einlaufswette 32:10. — 6. Rennen: 1. Gest. Thele. Tot. 15, Pl. 12, 15, 24. Einlaufswette 84:10. — 7. Rennen: 1. Frau M. v. Heniß. Hero (R. Prigge), 2. Sto. 3. Torquato. Tot. 240:10. — 8. Rennen: 1. Gest. Eichenrodes Flaminio (J. Rastenberger), 2. Malandach, 3. Vido. Tot. 21, Pl. 13, 14, 14. Einlaufswette 48:10.

Unsere Vorausjagen:

Englien (Beginn 14 Uhr). 1. Rennen: Empresse, Bay Nerut, Attaeus. — 2. Rennen: Birdjog, Tournebl, Flade. — 3. Rennen: Ponce, Prisunic, Diamantee. — 4. Rennen: Fabrikation, Papillon Bleu, Trame. — 5. Rennen: Tracias, Pistolet, Nuort. — 6. Rennen: Lahof Williams, Zoinville Whites, Lady Bird. — 7. Rennen: Kabistria, Ma Cravache, Kapitat, S.

Spiel und Sport der Lettow-Vorbeck-Schule

580 Schüler aus 23 Klassen zeigten vor ihren Angehörigen ihr Können

Unter den günstigsten Wetterverhältnissen führte gestern nach dem stürmischen und regnerischen Mittwoch bei herrlichstem Sonnenschein die Lettow-Vorbeck-Schule (früher Realgymnasium) Vorschule für Jungen an der Kaiser-Friedrich-Straße, einen Turn-, Spiel- und Sportabend durch, der vor allem auch einmal den Eltern und Angehörigen der Schüler Aufklärung verschaffte über die Vielseitigkeit der körperlichen Ertüchtigung in der Schule. Die Schüler von 23 Klassen zeigten auf dem Trainingsplatz der Bremer Sportfreunde beim Aufmarschieren einen Schulsportgruß, wie er in den neuen vom Reich herausgegebenen Richtlinien für Leibesübungen an Jungenschulen vorgesehen ist. Hiervon abgesehen sind durch ihre Anwesenheit der Senator für das Bildungswesen, Dr. R. von Hoff, von der Landesschulbehörde, Mst. Hohe Schulen, Schulrat Garms und der Leiter der Behörde für Leibesübungen und Jugendpflege, Regierungsrat Ernst Köwing.

Der Tag wurde eingeleitet morgens mit der Hissung einer neuen Fahne und einer kurzen Ansprache des Direktors der Lettow-Vorbeck-Schule, Dr. Kircher, der darauf hinwies, daß der Sport nicht für den einzelnen Schüler und nicht für die einzelne Schule betrieben würde, sondern einzig und allein für Deutschland! Die Vormittagsstunden waren sodann ausgefüllt mit der Durchführung der einzelnen Jahrgänge im Dreikampf, bestehend für die größeren Schüler aus einem 100-Meter-Lauf, Weitsprung und Kugelstoßen, für die mittleren Schüler aus einem 100-Meter-Lauf, Weitsprung und Hochsprung und für die kleineren Schüler aus einem 60-Meter-Lauf, Weitsprung und Schlagball, nachdem bereits in den vorausgegangenen Tagen im Dreistenwettbewerb für alle das 60-Meter-Freistilschwimmen durchgeführt worden war. Unter der Leitung der Klassenlehrer und Jungenbetreuer, Studienrat Hoerth und Oppermann fand die Durchführung der Wettkampfspiele der Klassen 1a, b, c; 2a, b, c; 3a, b, c und 4a, b, c von 8.45 bis 10.30 Uhr statt und anschließend von 10.45 bis 12.30 Uhr unter Leitung der Lehrer Hoerth, Biedermann und Nord die Fußball- und Kastenballspiele der Klassen 5a, b, c; 6m, s; 7ma, mb, sa, sb und 8m, 8s.

Nachmittags fand ein frisch-fröhlicher Turn-, Spiel- und Sportbetrieb mit Kampfspielen, Staffeln, Scherzkämpfen u. a. m. statt. Der 1500-Meter-Lauf wurde bestritten von den Jungen der Klassen 7 und 8 und wurde eine sichere Beute des bekannten Mittelstrecklers und Jungenbetreuers Hermann Fiegers aus der Klasse 8 (Prima) in der als hervorragend zu bezeichnenden Zeit von 4:32 Minuten. Nach den Entscheidungsspielen in Völkerball und Faustendall sand die „Runde Wiese" mit Kampfspielen und Darbietungen, wie Bodenturnen, Bockspringen, Spiele ohne Gerät, Tauziehen, Spiele, Wettjchaftsstaffeln, Barrenturnen und Vorführungen im hellen Sonnenschein den Nachmittag zahlreich erschienenen Zuschauern sehr viel Beachtung. Dann bot wieder ein Geschicklichkeits-Radfahren viel Abwechslung, hatten die Schüler doch mehrere Hindernisse zu nehmen, wie Bock und Sandkuhle, um schließlich ihre Geschicklichkeit im Slalom-Fahren zu beweisen. Hiernach folgten Läufer wieder die Radfahrer in verschiedenen Staffeln ab. So die Klassen 1 bis 6 in einer Pendelstaffel und die Klassen 6 bis 8 in einer 4×100-Meter-Handstaffel. Großen Anklang fanden die Wasserdarbietungen mit den 580 Schülern, die, obwohl sie unvorbereitet durchgeführt wurden, mit als wohlgelungen zu bezeichnen sein dürften.

Den Abschluß bildete das Fußballspiel-Endspiel, in dem sich die Klasse 5b über die Klasse 6 knapp mit 1:0 die Oberhand behielt, nachdem sie zuvor bereits die Klassen 5a und 5c mit einem 3:0- bzw. 3:1-Sieg aussichtslos vernichtet. Während der Dauer des Verlaufs der Veranstaltung wurden ein Sonderfilm-Vorführung durchgeführt, in dem sich der kleinste und der größte Schüler gegenüberstanden. Selbstverständlich mußte in diesem Film der Kleinste gewinnen, indem er nicht nur seinen Gegner, sondern anschließend auch noch den Ringrichter „zusammenschlug" und in den „Traumzustand" versetzte. Die in jeder Weise gute Vorführungsfolge fand ihren Ausklang in der Schlußansprache Direktor Dr. Kirchers, der Führerehrung und dem Gesang der beiden Nationalhymnen. Der Turn-, Spiel- und Sporttag der Lettow-Vorbeck-Schule dürfte als ein Meilenstein auf dem Wege zum hohen Ziel: „Deutschland ein Volk in Leibesübungen" anzusprechen sein!

Stürze auf der Dreieckstrecke von Guyeux

Bei dem zweiten Trainingskampf zum Großen Preis von Frankreich auf der Dreieckstrecke von Guyeux starteten erstmalig auch die neuen Auto-Union-Wagen, die jedoch reichliches Pech hatten. Auf der Straße waren regelrecht Verschnierungen festzustellen. In einer dieser Kurven geriet Hasse aus der Bahn, der Wagen wurde beschädigt und dürfte am Sonntag schwerlich startbereit sein. Müller auf Auto-Union überschlug sich und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Mercedes-Benz konnte seine Leistungen steigern. Die schnellste Runde fuhr Hermann Lang mit dem neuen Rundendurchschnitt von 176,970 Stdkm. Die französischen Talbotwagen zeigten keine besonderen Leistungen.

Welthöchstleistung deutscher Segelflieger

Auf dem Segelfluggelände am Hornberg gelang es am Mittwoch zwei schwäbischen Segelfliegern, eine neue Weltbestleistung im Dauerflug im doppelsitzigen Segelflugzeug aufzustellen. Am Dienstagabend um 23 Uhr starteten Segelfliegerhauptlehrer NSFK.-Truppführer Erich Meyer und Flugschüler Schneider mit einem Doppelsitzer vom Typ „Kranich". Sie blieben bis Mittwoch 20 Uhr in der Luft. Es wurde ein Gesamtflug von 21 Stunden und 2 Minuten festgestellt. Die Landung ging glatt vonstatten. Die Weltbestleistung ist zur Anerkennung angemeldet worden. Die beiden Flieger wurden nach ihrer Landung von ihren Fluglameraden begeistert gefeiert.

Der Rekordflug des Bremer „Condor"

Berlin–Kairo–Berlin im „Fliegenden Hotel"

Erlebnisbericht unseres OH.-Schriftleitungsmitgliedes / Ein beispielloser Flug in einer Maschine ohnegleichen

Der „Condor", eine Verkehrsmaschine der Focke-Wulf-Flugzeugbau G. m. b. H., Bremen, stellte — wie wir auch schon berichteten — mit einer Flugzeit von 10 Stunden und 21 Min. auf der Strecke Berlin—Kairo einen Rekord für Verkehrsflugzeuge auf. Die 21 Teilnehmer an diesem Flug sind nunmehr in die Heimat zurückgekehrt und erzählen begeistert von den Leistungen des „Condor" auf diesem 6300 Kilometer langen Flug von Berlin nach Kairo und zurück.

Nachstehend veröffentlichen wir den von uns bereits angekündigten ausführlichen Bericht unseres OH.-Schriftleitungsmitgliedes über diesen unvergeßlichen Flug.

Eine Stunde mag es her sein, daß wir in Berlin-Tempelhof mit unserem Focke-Wulf „Condor" gestartet sind. Da ist es Zeit, mit den Eintragungen über die Flugerlebnisse zu beginnen. Das kleine Handgepäck ist verstaut. Die Deckenbeleuchtung ist eingeschaltet. Tische sind aufgeklappt und Sesselsammen geben ein schönes Schreibsicht.

Wir flogen durch ein Meer von Sternen. Es glitzerte über uns und unter uns. Kometengleich zogen unten Lichterschlangen dahin. Wir aber brausten weiter. Unser „Condor" lief das Lichtergewirr von Berlin hinter sich. Nur noch das Sternenmeer leuchtete uns. Die Kabinenbeleuchtung war ausgeschaltet. Wir fühlten uns wie Menschen aus dem Märchenreich, die auf einem fliegenden Teppich durch das Weltall gleiten.

Jetzt haben wir schon die deutsche Grenze überflogen. Vor gut einer Stunde aber waren wir Fahrteilnehmer des „Condor"-Fluges „Berlin—Kairo—Berlin" noch mit den Vertretern der deutschen Presse in einem Wartesaal des Flughafens Tempelhof versammelt und nahmen die auftrichtigen Wünsche für das Gelingen der Fahrt entgegen — um dann froh und stolz den silbernen Riesenvogel „Saarland" zu besteigen. Filmoperateure und Pressephotographen arbeiteten und als letzte Formalität wurden die Plombierung der Flugzeugmotoren und die Besetzung der Maschine schriftlich bestätigt. Das Startzeichen! Unmerklich hob der „Condor" sich von der Erde. Scheinwerferkegel folgten ihm und Hunderte von Volksgenossen winkten uns letzte Grüße zu: die Fahrt durch das Sternenmeer begann. 2000 Meter Höhe wurden schnell erreicht. Nach dem herrlichen Flug über das nächtliche Berlin und seine Vorstädte wurde wieder das Licht in der Kabine eingeschaltet. Es wurden Zigarren und Zigaretten gereicht, Erfrischungen serviert, ein Grammophon angekurbelt und die Bestliste gestikt, um hin und wieder Notizen über den Fahrtverlauf zu machen.

25 Minuten nach dem Start

Um 12.40 Uhr, 25 Minuten nach dem Start, zeigte der Höhenmesser 2800 Meter. Kurz nach 2 Uhr, als Ungarn in 4200 Meter Höhe passiert war, stieg die Maschine auf 4500 Meter. Die Sonne ging auf. Viel früher als den Menschen auf der Erde leuchtete uns das Morgenrot mit seinen roten, blauen, gelben, goldenen und rosa Farben. 3.15 Uhr war es, als wir beim Ueberfliegen von Löchern in der Wolkendecke 4500 Meter unter uns wieder Land sahen. Die Bardar schlängelte sich durch Wiesen und Wälder und an Dörfern und Städten vorbei, in denen hin und wieder Lichter aufleuchteten. Wieder stieg die Maschine: 5400 Meter zeigte der Höhenmesser des „Condor", der nun zwischen Belgrad und Budapest seine gerade Flugstrecke verließ. An einer Gewitterwand entlang führte sein Weg. Das Unwetter wurde umflogen. 5400 Meter heißt schon was. Wenn auch nicht für den „Condor", so aber für mich. Aber auch daran gewöhnt man sich. Tief und schnell atmen, nicht bewegen, nicht sprechen, ab und zu, um den Druck von den Ohren zu entfernen, kräftig schlucken und alle Atemnot ist vorbei.

Mit Tagesanbruch näherten wir uns Griechenland. Unser „Condor" ging auf 3000 Meter und bes hielt diese Höhe sorlan auch weiterhin bei. Griechenland, das Land unserer Schülerträume, die Geburtsstätte der Olympischen Spiele, lag unter uns in gleißender Sonne. Der spärliche Waldbestand, der im nördlichen Teil des Landes noch Höhen überzieht und sich an Berge schmiegt, wird seltener und ärmlicher. Das Land ist ausgetrocknet. Brüchig sehen seine Aecker aus. Die Flüsse führen kein Wasser, das Land durstet.

Saloniki wurde angeflogen und dem Sender Sofia über den bisherigen Flugverlauf ein Bericht gegeben, der ihn dem Hamburger Sender funken wird.

Wir sehen zum erstenmal das Mittelländische Meer. Unser „Condor" überflog beim Ansegen des Landungsmanövers den Golf von Saloniki. In einem prächtigen Bogen ist diese Hafenstadt um den Golf von Saloniki gelagert. Wir sahen in die geschäftige Stadt. Morgens um 5 Uhr herrschte in den Straßen schon ein mächtiger Betrieb. Der Flughafen aber liegt weit von der Stadt entfernt. Schade, denn so wird es kaum möglich sein, etwas von ihren Menschen, und von den Schönheiten dieser Stadt zu sehen zu bekommen. 20 Minuten lang soll sa nur der Aufenthalt sein.

In Saloniki

Der Mensch denkt... Eine Stunde und fünf Minuten blieben wir auf dem Flughafen Saloniki. Nach dem Ausrollen über dem mit hohem Gras und noch höheren Disteln bewachsenen Flugfeld und der Meldung unseres Flugzeugführers Tank an den Flughafenkommandanten verließen wir unseren Condor und wurden freudig von den Griechen begrüßt. Sie nahmen uns unter den Arm und führten uns zu dem an der Schattenseite errichteten Frühstückstisch. Kaffee, Limonaden, Brunnenwasser und Whisky gab es zu trinken und Brötchen und Kuchen zu essen. Die Bestände waren so reichlich, daß sie auch mit Gewalt nicht bewältigt werden konnten. Wir Presseleute mußten ja auch an unsere Arbeit denken. Mein Photoapparat wurde aus amtlichen Verschluß genommen und gerne gab uns der Flughafenkommandant die Genehmigung zum Photographieren. Ja, weit mehr als das. Er half kräftig mit. Als ich ihn bat, sich doch einen oder zwei Soldaten in der Nähe des Flugzeuges aufhalten zu lassen, da sich ein Bild „Condor wird auf dem Flughafen Saloniki von griechischen Soldaten betrachtet" doch ganz schön macht, rief der liebenswürdige Kommandant einen Bekannten. Einen Augenblick später blies ein Trompeter Alarm. Im Laufschritt kamen auf Grund dieses von der Wa. erbetenen Alarms aus den Kasernen 20, 30 Soldaten. Mit großen Augen betrachteten sie den Condor.

Unterm Flugzeug mühten sich die Monteure des Condors und griechische Fachleute ab, die Tanks des Condors aufzufüllen. Mit riesigem Eifer waren alle Männer am Werk. Aber aus den vorgesehenen 20 Minuten Tankzeit wurden 65 Minuten. So kam es, daß der schöne Zeitvorsprung, der auf dem Flug gewonnen worden war, hier wieder verlorenging. Aus Fahrtzeit, war dies der Anlaß, uns mit den Mitgliedern der deutschen Kolonie, die zum Empfang herbeigeeilt waren, zu unterhalten und ihnen von der gemeinsamen Heimat zu erzählen.

Der letzte Tank war noch nicht gefüllt, da hieß es für uns wieder einsteigen. Mit den Getränken wurde gespeist. Noch einmal wurden herzliche Händedrücke mit Deutschen und Griechen, kameradschaftliche Schulterklapse mit griechischen Fliegern und Soldaten, die den Condor ein majestätisches Flugzeug nannten, gewechselt, und dann wurde auch schon der Flug fortgesetzt. Der Start war so leicht, daß man das Abheben des Condors vom Boden kaum bemerkte.

Zauberhafter Flug über das Aegäische Meer

Ueber Saloniki ging der Flug, über das Aegäische Meer. Wie Nußschalen sahen die Boote und Fischerfahrzeuge aus, die wir an der Küste entdeckten. Ganz langsam bewegte sich unter uns ein Dampfer. Und dann war alles blau. Der Himmel und das Wasser. War's ein wolkenloser klar blauer Himmel oder Horizont, war's ein sonnenüberstrahltes blaues Meer, das wir durch alle Fenster unserer Kabine sahen? Wegendwo war man nicht darauf achtet, hört man das Summen nicht. Wir merken auch nicht, daß wir mit über 300 Stdtm. dahindrausen. Uns ist's so friedlich und schön wie ein Sommersonntagvormittag, den man im hohen Gras der Wümmeniederung verträumt. Das klingt paradox — Mittelmeer, 330 Stdtm., 3000 Meter Höhe und unsere beschauliche Wümmeniederung, es ist aber so! Ich frage mich, womit ich dieses Göttergeschenk verdient habe.

Jetzt wird wieder das Grammophon aufgedreht. Man könnte an Bord tanzen. Niemand aber fordert unsere beiden Damen auf. Tanzen kann man auch in Bremen. Ich esse einen Apfel. Beim Schälen kommt mir der Gedanke, mich zu rasieren, da ich in Aegypten nicht mit einem Schwarzen verwechselt werden möchte. In unseres Condors Waschkabine ist auch für diese Verschönerungsarbeit alles vorhanden. —

So, jetzt bin ich aalglatt. Auch unsere Damen hielten sich längere Zeit in der Waschkabine auf. Mit Kostümen hatten sie den schmalen Raum betreten, mit duftigen Sommerkleidern kommen sie wieder heraus.

Und wieder wechselte das Bild. Jetzt liegen unter uns die Inselgruppen der Nördlichen Sporaden. Felseninsel sind es, kein Baum und kein Strauch ist auf ihnen zu entdecken, und doch leben dort Menschen. Die Wasserfläche ist leicht gekräuselt, es scheint Wind aufgekommen zu sein, hier oben merken wir nichts davon. In der Ferne taucht ein Dampfer auf, der uns kleiner erscheint als ein Modell auf der Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt".

Zwei Kontinente erfliegen wir, den einen wollen wir jetzt verlassen, den anderen steuern wir an. Noch kommen einige Inseln und dann als Verbindung zwischen beiden Kontinenten, in unwahrscheinlicher Bläue glänzend, das Mittelmeer.

Die Inseln liegen hinter uns. Wir fliegen über dem freien Meer. Diesen „Condor" macht es nichts aus, daß jetzt ein Landen ausgeschlossen ist. Uns auch nicht; wir wissen, daß wir uns auf die FW. 200 „Condor" verlassen können.

Einige Fluggäste haben ihr Morgenschläfchen überstanden, es bildet sich eine kleine Gruppe. Es wird Skat gedroschen. Im „fliegenden Condor-Hotel" braucht man eben auf keine Annehmlichkeit zu verzichten. Man muß nur einen Wunsch äußern — und schon ist er erfüllt.

Ueber dem Nil

Es geht auf 10 Uhr. Bald muß die afrikanische Küste in Sicht sein. Bald müssen Palmen die Landschaft zieren, Urwälder sich ausdehnen und Krokodile sich im Sande aalen...

Sat sich was mit Palmen, Urwäldern und Krokodilen! Ein glatter, weißer Landstrich ist es, den wir jetzt um 10.10 Uhr überfliegen. Von meiner Schreibmaschine aus sehe ich über das Nil-Delta. Dunkelgrau fließt der Strom träge dahin, zu beiden Seiten dehnen sich die fruchtbaren Felder. Sauber aufgeteilt ist das Land, Acker liegt neben Acker. Kein Meter Raum ist verschenkt. Bei den aus Lehmhütten bestehenden dicht bebeideten Dörfern entdecken wir kleine gelbe Kreise, Mahlsteine, wie uns ein Fachmann erklärt, die heute noch wie vor 1000 Jahre zum Mahlen des Getreides benutzt und von Ochsen gezogen werden. Viele Wege, Straßen und Kanäle durchziehen dieses Land, das vor 6 und im Jahre 1914 Wüste trägt. Am Horizont entdecken wir Pyramiden. Und dann, urplötzlich ist der Landschaftswechsel, Sand, Sand, nichts als Sand. Ohne jeden Uebergang drängt sich die Wüste an das fruchtbare Land zu beiden Seiten des Nils. Hügelreich ist die Wüste, aber nirgends findet das Auge einen Ruhepunkt. Wohin man schaut, steht man den gelben Sand.

Wenige Minuten später: Inmitten der Wüste entdecken wir Kairo und den sich um die Oase Heliopolis ausdehnenden Stadtteil.

Jetzt sind wir schon wieder auf dem Heimflug. Ich muß mich zwingen, mein Bordbuch fortzuführen. Also zunächst die Landung in Kairo:

Unser Condor zog seine Kreise über Heliopolis. Ein Flugplatz kam in Sicht. Das Landungsmanöver begann. Wir landeten inmitten der Wüste, und zwar, wie sich schnell herausstellte, auf einem englischen Militärflugplatz. Große Zeltstädte umgeben diesen Platz, der nur wenige massive Häuser hat. Die starke englische Besatzung wohnt in den kleinen Zelten, weitab von jeder anderen menschlichen Ansiedelung. Die Männer müssen radikart sein, sonst könnten sie das Leben hier in der Wüstenei nicht aushalten. Vor den Flughallen stehen englische Kriegsmaschinen startbereit.

Hart ist der Sandboden des Flugplatzes in der Wüste. Trotzdem wurde von unseren vier Propellern natürlich eine mächtige Sandwolke aufgewirbelt.

Kaum war der „Condor" ausgerollt, als auch schon der Flugplatzkommandant an die Maschine kam und unserem Flugzeugführer mitteilte, daß der „Condor" auf einem falschen Flugplatz gelandet sei; der richtige Landeplatz befinde sich fünf Meilen westwärts. Leider mußte die freundliche Einladung des Offiziers zu einem Drink in die Messe abgelehnt werden, galt es doch die verlorene Zeit wieder aufzuholen. Wieder Start. Wieder ein Flug über die Wüste und um 10.36 Uhr Landung auf dem Zivilflugplatz Heliopolis. 10 Stunden und 21 Minuten waren seit dem Start von Berlin vergangen. Auch hier war der Empfang überaus herzlich. An der Bordleiter hatten Ehrengäste Aufstellung genommen, die im Auftrage der deutschen Kolonie Erfrischung zur Begrüßung reichten. Viele Angehörige der deutschen Kolonie waren zu dem Flugplatz herausgeeilt; u. a. waren der deutsche Gesandte Baron von Ow-Wachendorf, Mi Aziz Paschael Masri, Generalinspekteur des ägyptischen Heeres, Prinz Abebos Halim, der früher deutscher Gardeulan und Kriegsflieger gewesen war. Landesgruppenleiter der NSDAP. Pg. Krahn, Gesandschaftsrat Czibulinski, Legationssekretär von Heiden, Vorstand der deutschen Kolonie Tompforte und Vertreter der deutschen und ägyptischen Presse erschienen.

So kurz der Aufenthalt auch sein sollte, er mußte doch ausreichen, um uns in der Flughafengaststätte bewirten zu lassen. Sehr geschickte eingeborene Diener reichten erfrischende Salate, türkischen Kaffee, ägyptische Zigaretten und eisgekühlte Getränke. Friedrich Roselius sprach als Vorsitzender des Aufsichtsrats der Focke-Wulf-Flugzeugwerke namens aller Kameraden den herzlichen Dank aus für den herzlichen Empfang. Man sei in Kairo stolz, so wurde in der Erwiderungsansprache des Gesandten betont, daß mit dem Condor wohl das modernste Passagierflugzeug der Welt die Stadt am Nil angeflogen habe. Es wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß diesem ersten Condor bald weitere deutsche Flugzeuge folgen würden, diene ein reger Luftverkehr doch der Förderung der wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen beiden Ländern.

Eine Stunde sollte der Aufenthalt in Kairo dauern. Auch hier verzögerte das Tanken den Start, und so hatten wir Fluggäste wieder etwas Zeit, uns mit den Deutschen und Aegyptern zu unterhalten.

Ueberraschungen gabs genug: Wir trafen zwei Bremer und zwar den Vertreter einer bremischen Brauerei, der mit seiner Frau erschienen war. Der Mutter dieser jungen Deutschen sollen wir von ihren Kindern herzliche Grüße ausrichten. In Ali Aziz Pascha el Masri, dem Generalinspekteur des Heeres lernten wir einen türkischen Offizier kennen, der während des Krieges dem deutschen Generalstab zugeteilt war. Sehr aufmerksam betrachteten wir uns auch die Ehrenwache des deutschen Gesandten, die über ihren weißen Gewändern lange silberbeschlagene Krummsäbel trugen. Mit diesen beiden Kavalen konnten wir uns ebenso wie mit Angehörigen des Flugplatzpersonals auf deutsch gut unterhalten.

13.15 Uhr war es, als wir wieder starteten. Kostbare Zeit war durch das Tanken verlorengegangen. Jetzt durfte auch nicht mehr der geringste Zwischenfall eintreten, wenn wir unser Ziel Berlin noch am gleichen Tage erreichen wollten.

Wieder flogen wir über Kairo. Aus den fast baumlosen Stadtvierteln ragten einige Schlösser, richtige Märchenschlösser, hervor. Hin und wieder entdeckten wir im Stadtbild einige Gärten und Grtchen. Dann lag unter uns wieder die Wüste. Der Nil kam wieder in Sicht, und nicht lange danach ließen wir die Küste Afrikas hinter uns.

5 Stunden 35 Minuten dauerte der Flug von Kairo bis nach Saloniki. Auf dem griechischen Landungsplatz wurden wir von den Griechen als alte Bekannte begrüßt und als Menschen bewundert, denen eine zweimalige Ueberquerung des Mittelmeeres an einem Tage eine Selbstverständlichkeit bedeutet. Diesmal ging das Tanken schneller. 55 Minuten nahm es in Anspruch. Während dieses Aufenthaltes wurden die Bekanntschaften mit den Deutschen Salonikis, die am Morgen geschlossen waren, wieder erneuert.

Gewitter tobten über dem Balkan

Um 18.45 Uhr wurde gestartet. Und da Direktor Tant vom Flugplatzkommandanten mitgeteilt worden war, daß auf unserer Flugstrecke Gewitter tobten und daß die Sender Beslid, Budapest und Belgrad nicht senden, wollten, versuchen, das Gewitter zu umgehen. Schon nach ganz kurzer Zeit wurde es Nacht. Das Flugzeug hatte wegen des Ausfalls der Balkansender keine Verbindung mit dem Boden. Es flog blind. Und vor ihm lagen Gebirge mit Höhen bis zu 2500 Meter. Vor diesen Bergen aber stand eine undurchdringliche Gewitterwand, deren äußerste Punkte weder links noch rechts auszumachen waren. Flugzeugführer Tank entschloß sich zur Rückkehr. Als wir Fluggäste diese Entscheidung erfuhren, konnten wir ungefähr ermessen, welche Ueberwindung es dem Flugzeugführer gekostet haben mag, jetzt dicht vor dem ersehnten Ziel kehrtzumachen, um die Sicherheit des Flugzeuges auch nicht einen einzigen Augenblick zu gefährden. Wir Fluggäste wissen, daß dieser Entschluß zum Verzicht mutiger war, als ein Weiterflug ohne jede Orientierung.

Wir sahen Saloniki bei Nacht. Ein berückend schönes Bild war dieses halbkreisförmige Lichtermeer am Golf. Die Flugzeugbesatzung aber bereitete die Landung, die dritte also an einem Tage, in Saloniki vor. Weich setzte die Maschine auf den Boden, dann aber gab es einige schmale Stöße. Beim Aussteigen hörten wir, daß das hintere Fahrgestell nach dem Aufsahren nicht eingeklinkt und deshalb gleich nach der Landung wieder eingefahren sei. Die Folge dieses Vorganges war ein Bruch am Sporn. So unbedeutend dieser Zwischenfall an sich auch war, so zwang er doch zur Unterbrechung des Fluges, da einige Ersatzteile aus der Heimat beschafft werden müssen.

Ein alter Bremer Bekannter war es, der uns in die Stadt fuhr, nämlich ein Hansa-Lloyd-Wagen von Anno dazumal. Dieser bis unter die Decke besastete Wagen wurde von seinem griechischen Chauffeur über Stock und Stein gesteuert.

Ein Hotel am Golf wurde unser Standquartier. Der Ortsgruppenleiter der NSDAP. sorgte dafür, daß wir alle in guten Hotels untergebracht wurden. Noch spät in der Nacht machten einige von uns unter ortskundiger Führung einen Bummel durch die Stadt.

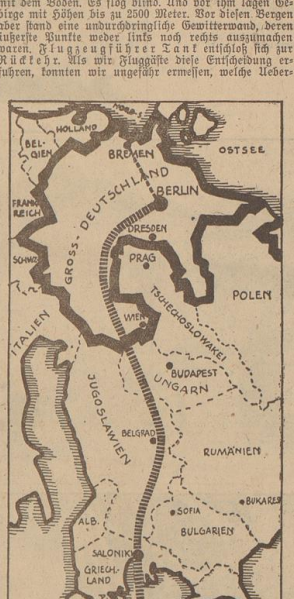
Um nächsten Morgen traf um 10 Uhr von Deutschland die Nachricht ein, daß um 17 Uhr ein weiterer „Condor", die „Westfalen", in Saloniki landen würde, um uns heimzubringen. Wir hatten also Zeit, uns die Stadt anzuschauen.

Seiten müßte man füllen, wollte man nur die ersten Eindrücke in dieser Stadt schildern. Orient war, der uns umgab. Das Geschäftsleben spielt sich in den Straßen und vor den Geschäften ab. Paläste oder palastartige Gebäude stehen neben Holzhütten. Bettler sind mehr als genug vorhanden. Ihre Schlafstatt ist der Bürgersteig. Ueberall trifft man auf Reste aus der Türkenzeit. Moscheen, die zu Läden und Ställen umgewandelt sind, tragen grasbewachsene Dächer. Nicht übersehen kann man im Stadtbild die Schuhputzer, die auf der Straße, in den Kaffees oder gar im eigenen Geschäft unermüdlich am Werk sind und stets zu tun haben.

Wir haben noch nie so blanke Schuhe an den Füßen gehabt als im staubigen Saloniki. Die Verständigung mit den Griechen klappte ausgezeichnet. Man mußte nur seine bißchen Französisch und Englisch zusammenkratzen, einige Brocken Deutsch hinzunehmen, und schon klappte es. Natürlich entstanden auch die tollsten Mißverständnisse. So fragte ein Kollege nach einem Briefkasten, nach dem „letter box" und prompt führte ihn ein Grieche in ein Schuhgeschäft, dort gibt es ja „Box", nämlich Boxkalf-Schuhe.

Am Abend verlebten wir einige Stunden bei deutschen Volksgenossen im Deutschen Klub. Unsere Auslandsdeutschen waren glücklich, frische und garantiert ungefälschte Nachrichten aus der Heimat zu hören.

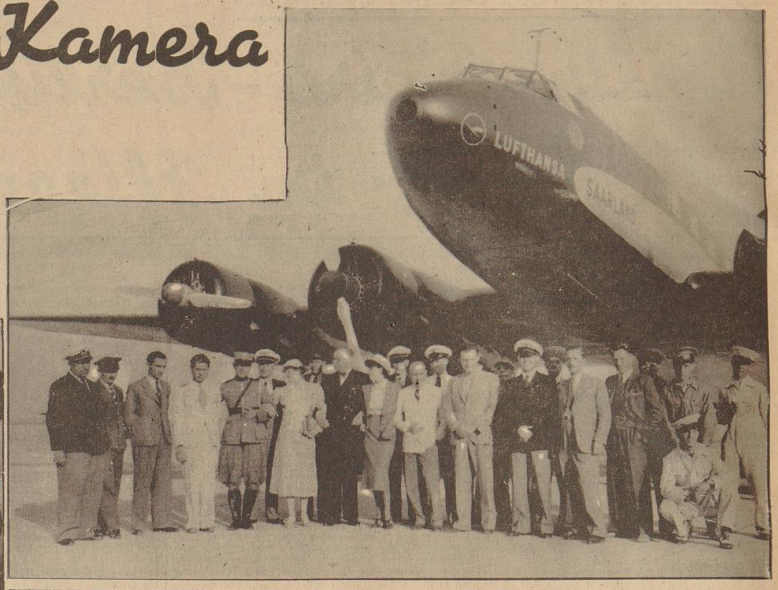
Der Condor „Westfalen" war pünktlich gelandet, der Heimflug wurde aber erst auf den Mittwochvormittag festgesetzt. Noch einmal konnten wir unter Moskitonetzen schlafen und uns trotzdem von den Luftgeistern beißen lassen. Wunderschön war wieder der Heimflug „Westfalen" hatte einen tüchtigen Steward, eine sehr aufmerksame Stewardeß und alles an Trink- und Eßbarem an Bord, wonach unser Herz begehrte. Besonders schmeckte uns allen natürlich deutsches Bier, deutsche Zigarren und Zigaretten und Kaffee nach deutscher Art. Herrlicher Sonnenschein lag über der ganzen Flugstrecke. Wir überflogen die Berge Griechenlands und Jugoslawiens, die Pußta Ungarns und machten dann in Wien eine Zwischenlandung. Sie reichte gerade, um zu tanken und zum Gulasch eine winzige Probe zu nehmen. Nachmittags um 14.30 Uhr erfolgte die Landung in Berlin. Die letzte Strecke dorthin war recht stürmisch. Die Berliner Flugzeuge hatten Startverbote bekommen, unser Condor aber machte wohl einige nette Sprünge, aber was macht das schon aus, wenn man 6300 Kilometer geflogen ist und dabei seinen Condor lieben gelernt hat. Unvergeßlich schön war dieser Flug mit dem „Condor".



Die Flugstrecke des „Condor" Zeichn.: Rieger

. . . auch die Kamera flog mit

Schnappschüsse von dem Flug des FW 200 »Condor« BERLIN - KAIRO - BERLIN

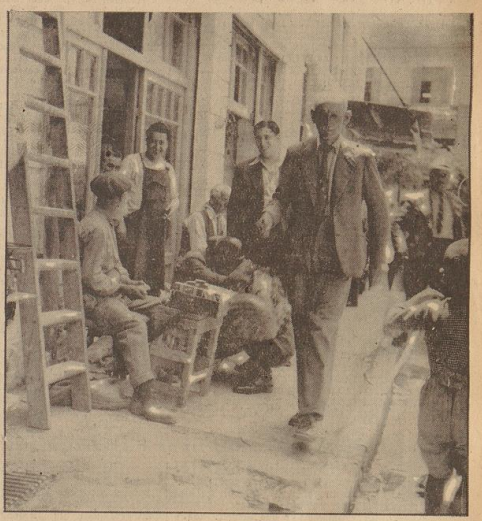






Oben: Auf dem Flugplatz in Saloniki: Kairoflieger und Flugplatzbesatzung unter dem Rekordflugzeug FW 200 Condor „Saarland". — **Unten:** In Saloniki spielt sich das Geschäftsleben auf der Straße ab. — **Rechts unten:** Aegyptische Soldaten und Diener der Fluggaststätte bewundern den „Condor".

Oben: Bitte recht freundlich! Ein Photograph in Saloniki ließ sich auch ganz gerne knipsen. Links vom „Photoapparat" ein Eiswasserverkäufer. — **Unten:** Eine ehemalige türkische Moschee, die zu einem Geschäftshaus umgewandelt wurde. — **Links unten:** Eisgekühlter Sekt wurde bei der Landung in Kairo von eingeborenen Dienern überreicht.

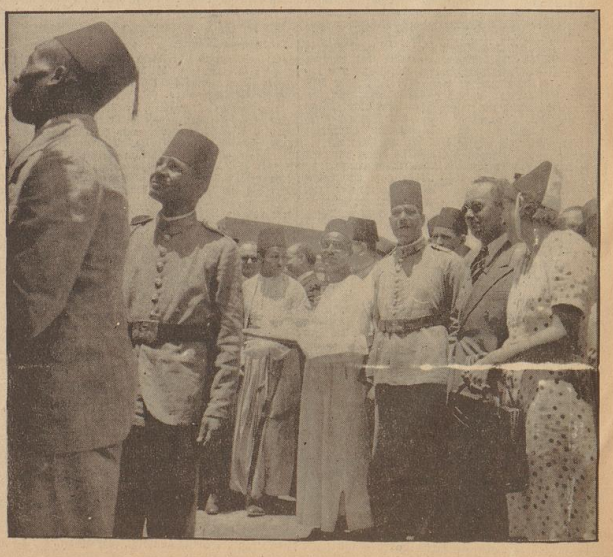




Die Wache des deutschen Gesandten in Kairo, zwei Vakassen.

Aufn.: Hoffmann (7)





Mit Max und Melusine nach AFRIKA

Berichte über eine Fahrt querlandein von P. C. Ettighoffer

Vorstoß in das Waldgebiet des Nordens

Max schnurrt und frißt die Pad mit eisigen Reifen. Diesmal ist das Ziel weit. „Sie möchten etwas vom Land sehen", hatte ein Farmer zu mir gesagt, „dann fahren Sie doch hinauf nach Kamanjab zu meinem Sohn, der dort eine in das Kaokoveld hineinvermessene Farm verwaltet."

Ich folgte dem Rat, und nun saust Max mit mir und Melusine ab gegen Norden. Saust bis zu jenem Kameldornbaum... Es kam so: Seit einigen Tagen waren in dieser Gegend unplanmäßige, aber äußerst heftige Gewitter niedergegangen, hatten alle Unebenheiten der Pad mit Schlamm und Wasser gefüllt. Ich sehe nur die blanke, wenig besahrene Pad vor mir, halte ein sehr anständiges, gar nicht afrikanisches Tempo und singe mir eins. Da kommt eine Salzfläche. Hinein, Max, hinein und drüber weg! Aber es ist kein festes Salz, sondern nur eine dünne Schicht über einem Loch voll Brackwasser, und mein Max saust da hinein. Die Federn schwingen und werfen den Wagen hoch, schleudern ihn zur Seite und gegen den Kameldornbaum...

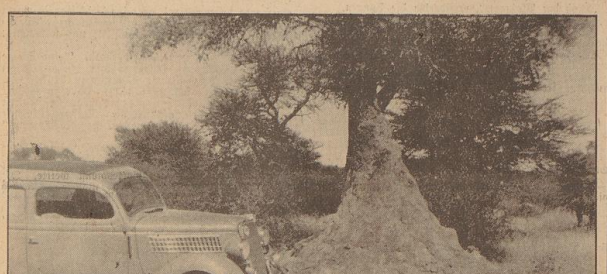
„Motor abstellen!" befiehlt mein Gehirn, ehe ich, vom Schlag betäubt, hinüberdämmere. Melusine ist mit voller Wucht vom Sitz herab gegen die Bremsstange geflogen, und alles hinter mir gestapelte Gepäck saust nach vorn und bedeckt mich nun mit unerträglicher Last. Warum rinnt es mir über's Gesicht, tropft auf die Hände am Steuer. „Wasser?" frage ich mich, noch ganz benommen, und horche auf den Klang des Kühlers. Wird mein Kühler den Stoß ausgehalten haben? Wenn nicht, dann ist alles aus und vorbei. Dann ist die Reise hiermit beendet. Nein, es ist kein Wasser, selle ich mit Genugtuung fest, nur Blut, weiter nichts als ein bißchen Blut. Ganz gleich, woher es kommen mag, jetzt wird geschlafen, nur ein paar Minuten... Ich schließe die Augen, höre Glocken läuten und Autos tuten. Nanu, eine Stadt mit einer Reichsautobahn, denke ich. Wieso komme ich wieder nach Deutschland? Ich war doch gestern noch in Afrika, ich glaube sogar in Südwest, wenn ich nicht irre... Ruhe, nur Ruhe, es wird gleich besser... Na, wo sind wir, Melusine, und wie sieht unser Max aus? Langsam komme ich wieder zu vollem Bewußtsein, schäle mich aus der Last des Gepäcks, schlüpfe aus dem Wagen. Nase und beide Lippen bluten, aufgesprungen, und ein Vorderzahn ist auch geopfert, aber wir sind sonst heil, Gott sei Dank, wir sind heil geblieben. Nur das Schutzblech ist verbeult, das rechte Vorderrad eingeklemmt, die Lenkung verbogen, der Stoßdämpfer eine Wellenlinie. Ich werfe den Motor an. Er schnurrt wie eine Nähmaschine, ruhig und regelmäßig. Und der Kühler hat keinen Tropfen Wasser verloren. Ich hole mein in Hamburg gekauftes Abschleppseil aus Stahldraht hervor, schlinge es um Stoßdämpfer und Kameldornbaum, schalte den Rückwärtsgang ein, gebe Gas, ruckweise, zweimal, dreimal, zehnmal. Langsam, krachend und stöhnend, geben die verbogenen Stahlteile nach, biegen sich wieder zurecht, werden auseinandergezerrt. Bis das Seil reißt. Dann aber, nach einigen letzten Hieben mit dem Beil, bin ich soweit, daß ich weiterfahren kann. Es ist uns nichts geschehen, Max, mir und Melusine. Max heult mit seinen 90 PS. und frißt wütend die endlose Pad gen Norden; Melusine klirrt neben mir auf dem Sitz, und ich pfeife, pfeife vor Freude, weil die Welt so schön, die Strecke so menschenleer, die Steppe so weit, und der Himmel so tiefblau ist, und weil wir uns — außer einem Zahn — nichts gebrochen haben, und weil es nur ein bißchen Blut war statt des kostbaren Wassers aus dem Tropenkühler...

Wo sich die Schakale gute Nacht sagen

Nach etwa 400 Kilometer wird die Pad eng, schlängelt sich oft um Klippen und wildzerklüftete Berge. Und da sehe ich vor mir mein vorläufiges Ziel, Kamanjab. Auf der Landkarte ist es als Ortschaft genannt. Ich dachte ein Städtchen oder ein Dorf, etwa in der Art wie Outjo, zu finden, mit Stores, mit zwei oder drei Gasthäusern, mit einem kleinen Krankenhaus und einer Schule. Und was sehe ich? Ringsum eine Felsenlandschaft von unbeschreiblicher Wildheit. Ueber den kahlen, schwärzlichen, rundgeschliffenen Felsen wachsen mannshohe Kakteen und Dornbüsche und alles überragende Bäume mit seltsamerf, silberweißen, glänzenden, glatten Stämmen, die in kurzen, knorrigen Aesten ausgehen und wenige, aber große grüne Blätter tragen. Diese Bäume, deren Namen ich nicht erfahren konnte, haben nur leichtes, schwammiges Holz. Ihre angeritzte Rinde blutet einen milchigen Saft aus. Die Stacheln der Kakteen stehen lang und starr wie lauter kleine, feingeschäfte Dolche. Ueber den dunklen Felsbrocken, den grünen Kakteen mit den brennendroten Blüten, den silbrigweißen Baumstämmen und der kalkigweißen, von der Hitze ausgedorrten Erde wölbt sich ein Himmel von einer unwahrscheinlichen Bläue und Reinheit. Und dort, hingeschmiegt an die Felswand, heben sich zwei kleine Häuser von der Landschaft ab. Eins der Häuser ist die Polizeistation, das andere ein Store. Und hier ist die Pforte zum verbotenen Gebiet, hier beginnt das Kaokoveld. Ich mache beim Vorsteher der Polizeistation meinen Anstandsbesuch; ich gehe dann hinüber zum Store, den ein Deutscher unterhält, als Bezugsquelle für die wenigen Farmen, die hier tief ins Kaokoveld eingeschnitten liegen. Die letzte Kiste Benzin wird mir verkauft, denn ich habe noch einen langen Weg. Tankstellen gibt es hier oben längst nicht mehr, und aller Brennstoff wird in Blechkanistern, und diese zu je zwei Stück in Kisten abgesetzt. Währenddessen wird der deutsche Wagen mit der rheinischen Nummer ausgiebig bestaunt. Glänzendschwarze Männer vom Ovambo-Land wundern sich über dieses Fahrzeug aus einer anderen, fremden Welt. Und die paar Weißen hier schütteln den Kopf über mich, der ich allein diese nicht ungefährliche Pad gefahren bin und allein weiterfahren will.

In der endlosen Steppe verirrt

Ich lasse mir genau die Pad zu meinem noch 30 Meilen in der Steppe liegenden Ziel beschreiben, fahre los. „Gute Pad!" wünschen mir die Weißen, die beiden Deutschen und der Polizeiposten-Vorsteher. Zuerst geht es noch mäßig. Der Wagen nimmt die kurzen, steilen Steigungen mit Leichtigkeit. Dann kommen Felsen, Klippen, Rillen und Gruben, alles vom Gewitterregen ausgewaschen, tief, grundlos. Nur mit Mühe kann ich die Pad erkennen, eine alte Kraftwagenspur. Der letzte Wagen soll hier vor wenigen Tagen erst durchgefahren sein. Na also! Rechts und links wächst jetzt hohes, steiles, gelbes, hartes Gras. Es wächst auch auf der Pad. Ich fahre darüber hinweg. Die Halme streichen bald hart, bald sanft unter Max hinweg, reinigen das Gestänge, setzen mir aber das Schutzneß am Kühler voll Grassamen. Dick und pelzig, wie eine Filzdecke, legt sich der Samen vor die Motorhaube, haftet eisenfest. Die Kühlung wird unterbunden, weil keine Luft mehr die Samenschicht durchdringt. Das Wasser fängt an zu singen, zu summen, zu sprudeln, zu zischen. Ich steige aus, reinige mühsam die Kühlerfront, fahre weiter. Fahre und fahre und schaue hin und wieder auf den Kilometerzähler. Blicke auf meine Uhr und auf die Sonne. Seit fast zwei Stunden schon fahre ich durch Grasland ohne Ende.



Vor einem der zahlreichen Termitenhaufen Aufn.: Ettighoffer

Längst müßte die Farm vor mir auftauchen. Längst müßte ich wenigstens das Wasserrad sehen. Der Windmotor ist ja das untrügliche Zeichen jeder Farm. Ueberall, wo ein Windmotor steht und sich dreht, sind Menschen nicht weit. Wo sind jetzt die Menschen? Was heißt hier Menschen? Brauche ich Menschen um mich, wenn ich die Natur genießen will, wenn ich Afrika erleben will, so wie es wirklich ist!? Nein, ich brauche keine Menschen um mich. Ich werde schon durchkommen. Meine beiden Wassertanks sind gut gefüllt; der Kühler hat auch noch genügend Inhalt, der sich langsam wieder beruhigt, jetzt, da die Luftzufuhr wieder klappt. Ich habe eine kleine Kiste mit Konservenbüchsen bei mir, hinter meinem Sitz. Zigarren und eine Flasche Whisky sind auch vorhanden, und auch Tee, und das Trinkwasser im Wassersack ist vom Fahrwind fast kalt geworden, hat vielleicht höchstens noch 18 Grad Wärme. Was will ich mehr? Es geht mir gut. Die Sache am Kameldornbaum ist glimpflich abgelaufen. Ich werde kampen!

Gedacht, getan! Die Sonne steht kaum noch handbreit über dem Horizont. Ich habe mich verfahren, das steht fest. Wer weiß, welcher Spur ich hier nachgefahren bin. War doch manchmal ganz gut und ganz ausgetreten, diese Spur. Komische, gewaltige Dunghaufen lagen hie und da mitten auf dieser Pad. Was müssen die Leute hier für Rinder haben, die mit solchen Dunghaufen dienen können. Jedenfalls, ich werde meinen Max etwas abseits von dieser Pad aufstellen, um den Verkehr nicht zu behindern. Eine Viertelstunde später brutzelt es in meinen Kochgeschirren. Ich esse Linsen mit Hammelfleisch, danach eine Büchse Obstsalat und trinke Tee mit Zucker und Whisky, stecke mir eine Zigarre an, lege mich in meinem Wagen zur Ruhe nieder. Du, liebe Melusine, mußt jetzt weg und vom Sitz herab, weil ich mein Bett machen will. Ach, wie wohlig liegt man hier... Die Zigarre erlischt — — — still geht der Mond — — — ich bin tief und fest eingeschlafen. —

Da steht eine riesenhafte Dogge am Wagen!

Der Wagen bewegt sich. Jemand schüttelt ihn. Diese Bewegung macht mich sofort hellwach. Und da sehe ich eine riesenhafte, gelbe Dogge stehen. Das Tier hat sich aufgerichtet, stützt die Vorderbeine auf das Wagendach, schnüffelt durch das halbgeöffnete Seitenfenster ins Innere.

„Scher dich weg, du Bestie!" schreie ich halblaut und mache eine rasche, drohende Bewegung. Das Tier läßt sich sofort zur Erde herab und verschwindet im Busch. Ringsum singen die Maulwurfgrillen. Ein Gekko lärmt. In der Ferne lacht einer ganz fürchterlich. Er lacht und lacht und will scheinbar fast überschnappen vor Freude. Aber dies Lachen wird mir bald unheimlich. Es will gar nicht aufhören, es wird lauter und heftiger, und jetzt lacht ein zweiter ganz in meiner Nähe. So kann nur ein Teufel lachen — oder ein Irrer. Ja, das müssen Wahnsinnige sein, die hier nachts lachen, ja, das klingt wie das sinnlose Gelächter von Ivan. Aber nein, in diese Wildnis kommen keine Wahnsinnigen, keine Menschen überhaupt. Hier lachen — Hyänen. Und nun klagt es dicht bei mir. Es klagt wie ein Kind, das man schlägt. Bald geht das Klagen in Bellen über, aber dies Bellen schwillt die herzzerreißende Kinderklage ab. Und ich weiß, daß Schakale dicht bei mir sind. Hi-hi-hi-hiiiii!!! das Lachen der Hyänen, hoo-hi-hi-hi-hi-hiiiiii! Haltet ein, es ist zum Wahnsinnigwerden! Ich drücke auf mein Boschhorn, lasse es durch die afrikanische Nacht brüllen. Das Kichern und Klagen verstummt, aber nach Minuten schon hebt es wieder an — — hi-hi-hi-hiiiiiiii — — das Lachen der Wahnsinnigen, der Lockspreis der Hyänen. — — hi-hi-hiiii — —. Ich stelle das Beil griffbereit neben mich, ziehe die Decke über den Kopf, zwinge mich zum Schlaf. Die Müdigkeit hilft nach, und bald höre ich das Lachen und das Kinderweinen nur noch schwach und wie aus weiter Ferne. —

(Fortsetzung folgt.)

Die Robinsons im Nordatlantik

13 Inseln, die nur einen Bewohner haben — Der Einsiedler mit dem Golfplatz

London, 30. Juni

St. Kilda heißt eine kleine einsame Insel im Nordatlantik, etwa 100 Meilen von der schottischen Küste entfernt, die von der britischen Regierung vor zwei Jahren entsiedelt wurde. 36 Menschen lebten hier, die, nachdem sie eine endlose Sturmperiode vom Festland wochenlang abgeschnitten hatte, um ein Haar verhungert wären, wenn man sie nicht noch im letzten Augenblick durch ein Motorschiff gerettet hätte. 36 Menschen betraten zum ersten Male in ihrem Leben das Festland, sie hatten bisher weder einen Polisisten noch einen Kraftwagen gesehen, die Filmleinwand erschien ihnen als Wunder, die Untergrundbahn versetzte sie in panischen Schrecken, Handschuhe waren ihnen ein ebenso fremder Begriff wie etwa das Leuchtgas. Sie hatten nie in ihrem Leben gewählt; wer hätte auch die Leute vom fernen St. Kilda benachrichtigen sollen, wenn eine Parlamentswahl angesetzt war? Und doch waren sie englische Staatsbürger.

Seit ihrer Rettung haben nicht weniger als 30 dieser Insulaner die Behörden gebeten, wieder auf ihr Eiland zurückkehren zu dürfen, selbst auf die Gefahr hin, daß man sie ein zweites Mal nicht befreit, wenn sie wieder durch Stürme von jeglicher Zufuhr abgeschnitten werden. Es gefiel ihnen nicht im großen England. Und was noch merkwürdiger war: Hunderte von Engländern, die durch die Zeitungsberichte erfahren hatten, wie die Leute auf St. Kilda leben, meldeten sich ebenfalls mit der Bitte, sich auf der fernen Insel ansiedeln zu dürfen, um ein „Robinson-Crusoe-Dasein" zu führen und der „langweiligen Zivilisation" zu entrinnen. Der Hang, ein Insulaner zu sein, steckt dem Engländer, der, im Großen gesehen, ja schon von Geburt aus ein Inselbewohner ist, eben im Blute.

Nicht weniger als 5500 Inseln liegen rund um die englische Küste verstreut, die von mehr als 500 000 Menschen bewohnt werden. Manche von ihnen sind nur Felsenriffe, andere sind so klein, daß sie nicht einmal einen Namen haben. Eine Statistik, die auf Grund der letzten Volkszählung gemacht wurde, zeigt, daß die Insel Wight mit 90 000 Menschen die größte Einwohnerzahl aller dieser Inseln aufzuweisen hat. Ihr stehen 13 britische Inseln gegenüber, die nur je einen einzigen Bewohner haben. Das sind die modernen Robinsons, die der Welt den Rücken gekehrt haben, um zwischen kurzgeputzten Wegen ein Einsiedlerdasein zu führen. 16 Inseln werden von je zwei Menschen bewohnt, wobei nicht erwähnt wird, inwieweit diese „Zweisamkeit" männlichen und weiblichen Geschlechts ist. Möglicherweise befindet sich unter diesen 16 Eilanden so manche „Insel der Seligen". Dabei ist das Inselleben rund um die englische Küste gar nicht so komfortabel. Denn hier herrscht keine üppige Tropenvegetation wie in der Südsee. Milch und frisches Fleisch sind Luxusartikel, denen man zumeist entsagen muß.

Dagegen konnte sich einer der 13 allein lebenden Inselbewohner einen eigenen Golfplatz anlegen, auf dem er mutterseelenallein und ohne Bedürfnis nach einem Partner übt.

Das Inselgeschäft ist geradezu ein Handelszweig der Immobilienmakler geworden. Im vergangenen Jahre wurden 24 Inseln verkauft, aber die Nachfrage war noch weit größer als das Angebot. Drei Hebriden-Inseln gingen für einen Preis von je 13 000 Mark weg, während fünf Inseln an der Küste Schottlands einen Gesamtpreis von 70 000 Mark erzielten. Die billigste Insel, die verkauft wurde, liegt unweit von Milford Haven und hat nur 750 Mark gekostet. Dagegen wurden zwei 50 Meilen von der Küste von Essex entfernte Inseln für je 50 000 Mark verkauft. sb.

Die Schule der Dollarprinzessinnen

Eine Stadt, die für 2000 junge Mädchen erbaut wurde

Boston, 30. Juni.

Am Rande der amerikanischen Stadt Boston befindet sich das Wellesley College, die „Hochschule der Dollarprinzessinnen". Keine Lehranstalt in einem monarchistisch regierten Lande könnte exklusiver und mehr von Kastengeist beherrscht sein, als diese Frauenuniversität im demokratischen Amerika. Hier haben nur die Sprößlinge der „Oberen Zehntausend" Zutritt, meistens werden die Schülerinnen bereits mit dem sechsten Lebensjahr für ihr späteres Studium hier angemeldet, damit sie bestimmt einen Platz erhalten.

Das Wellesley College hat Tradition, denn es besteht schon — man muß hier mit amerikanischen Begriffen rechnen! — seit dem Jahre 1875. Heute leben hier nahezu 2000 junge Mädchen, deren Väter durchweg Dollarmagnaten sind, in einer eigenen Stadt, die an Luxus kaum zu übertreffen ist. Die College-Girls, die hier zumeist dem Studium der Rechtswissenschaft obliegen, haben ihre eigenen Wohnhäuser und Klubräume, aber auch ihr eigenes Theater, drei Kinos, einen Tanzpalast und eine Kirche. Der Aufenthalt in dieser Universität kostet ohne Lehrgeld mindestens 5000 Dollar im Jahr. Die jungen Mädchen haben auch ihre eigene Kleidung; in den ersten Semestern sind sie weiß gekleidet, später tragen sie dunkelblaue Kleider, und im letzten Semester haben sie das Recht, die „Doktorentoga" und das Barett zu tragen.

Um dem kostspieligen Aufwand der Girls vom Wellesley College etwas vorzubeugen, hat die Leitung der Hochschule vor einiger Zeit verfügt, daß nur Studentinnen der höheren Semester ihr eigenes Auto haben dürfen, während die Juniorinnen zu Fuß gehen sollen. Der oberste Grundsatz in den Mauern des Wellesley College, das äußerlich einer mächtigen Burg gleicht, heißt „Lebensfreude". Darum nimmt hier auch den Hauptteil des Unterrichts die sportliche Erziehung ein. Der beliebteste Sport ist das Bogenschießen, eine typische Unterrichtsart der modernen Amerikanerin. Alljährlich wird unter großer Anteilnahme die „Schützenkönigin" von Wellesley College ermittelt, deren Bild in allen Zeitungen der amerikanischen Presse erscheint.

Boston ist an sich Amerikas berühmteste Schulstadt, denn hier befindet sich auch die bekannte Harvard-Universität, die nach dem Muster des englischen Cambridge gegründet wurde. Die Harvard-Alma-Mater steht freilich jedermann offen, und darum ist sie bei den Millionärstöchtern nicht sonderlich beliebt. So wurde Wellesley College erbaut als Institut für die Sprößlinge der amerikanischen Hochfinanz, die gerne unter sich sein wollen.

Es ist nur eine Selbstverständlichkeit, daß sich die Segnungen der Bankkonten, deren sich die Väter der Studentinnen erfreuen, im Geschäftsleben dieser eigenartigen Universitätsstadt auswirken. So werden die Vornehmheit und Reichhaltigkeit der Auslagen in den Geschäftsstraßen von den elegantesten Schaufenstern der Weltstädte diesseits und jenseits des großen Teiches nicht übertroffen. Und auch die Kinopaläste strotzen von einem Prunk, der schwer zu überbieten ist, wobei allerdings die drei Lichtspieltheater der Universitätsstadt die höchsten Eintrittspreise aller Kinos der USA. haben.

Wenn der Ehemann mit dem Messer ißt...

„Grausame Behandlung", ein beliebter Scheidungsgrund — Kuriosa aus Amerikas Scheidungsparadies

zb **Newyork**, 30. Juni.

Wissen Sie, was man unter „grausamer Behandlung" versteht? Wer einmal in den Akten der Scheidungsgerichte der amerikanischen Stadt Reno im Staate Nevada geblättert hat, ist nicht wenig erstaunt, was man im Eherecht dieses Staates alles unter grausamer Behandlung versteht. Reno ist das Scheidungsparadies Amerikas. Hier genügt der fadenscheinigste und ausgefallenste Grund, um der Ehefesseln ledig zu werden. Die folgenden wahllos herausgegriffenen Beispiele sind durchweg Fälle aus der Wirklichkeit und fallen unter die Rubrik „grausame Behandlung".

Grausame Behandlung der Ehefrau liegt vor, wenn ein Mann seinen Kindern gegen den Willen der Gattin Frankfurter Würstchen verabfolgt; wenn ein Mann „seinen besten Freund", den Jagdhund Fido, fortgesetzt bis in die gute Stube lassen läßt; wenn ein Mann sich zu viel in Haushaltsangelegenheiten mischt; wenn ein Mann beständig seine Zigarren- und Zigarettenstummel in halbleere Kaffeetassen wirft; wenn ein Mann sich die Fußnägel so lange wachsen läßt, daß die Frau täglich Socken stopfen muß; wenn ein Mann seine ganze Freizeit mit Angeln verbringt; wenn ein Mann in Abwesenheit der Gattin die Goldfische verhungern läßt; wenn ein Mann mit dem Messer ißt, wobei er „die Erbsen wie auf einer Rutschbahn in den Mund fahren läßt"; wenn ein Mann Abscheu hat vor Badewannen und nur Brausebäder haben will.

Aus all diesen seltsamen Gründen haben die Gerichte von Reno Scheidungen bewilligt. Die Begründung, die der Richter für sein Scheidungsurteil im Falle jenes Mannes, der mit dem Messer aß, gab, lautete dahin, daß es keiner Frau in einem Kulturlande zugemutet werden könne, mit einem „Kannibalen" zusammenzuleben. Anders könne man die Manieren des Mannes nicht bezeichnen. Das laute Türenzuschlagen des Ehemannes nennt ein anderer Richter wörtlich „eine Unverschämtheit, die sich keine zartfühlende Frau gefallen lassen müsse".

Wie im übrigen Alltagsleben Amerikas genießt die Frau auch im juristischen Leben eine Vorzugsstellung, was man besonders bei Scheidungsurteilen feststellen kann. Mitunter bringen aber auch die Männer recht sonderbare Klagen vor. So wurde vor einiger Zeit ein baptistischer Seelsorger in Reno geschieden, weil seine Frau, anstatt dann zu schlafen, wo es angebracht war, regelmäßig bei seinen Predigten einzuschlafen pflegte und damit den anderen Gemeindemitgliedern ein denkbar schlechtes Beispiel gab. Das Gericht pflichtete dem Kläger bei, daß er mit einer Frau, die ihn derart kränke und so wenig für seinen Beruf übrig habe, nicht weiter zusammenleben könne.

Ein anderer Mann beklagte sich bitter darüber, daß seine Frau, als er einmal eine Nacht nicht nach Hause gekommen war, einen Zimmermann in das eheliche Schlafgemach bestellte, der durch einen hohen Bretterzaun die Schlafstätte genau in der Mitte abteilte: „Das wäre noch nicht so schlimm gewesen", fügte er hinzu, „aber die mir zugewandte Seite der Holzwand war mit hunderten von Nägeln gespickt." „Scheidung bewilligt", sagte der Richter.

Das Skelett in der Wüste / Von Alexander von Keller

Am 23. August 1937 fand der australische Buschpolizist Mac Intyre, hundert Kilometer südlich von Bitter Springs, in der australischen Wüste, das Skelett eines Menschen. Der Tote lag einige Meter von der großen Telegraphenlinie entfernt, die ganz Australien durchzieht. Augenscheinlich war er einer der Goldgräber oder Prospektoren, der hier niedergebrochen und von den Ameisen, der Sanitätspolizei der Wüste, gefressen worden war. Auf einem winzigen Metallplättchen, das neben den Knochen lag, war ein Namen eingraviert: „Arthur Grave, Dublin".

Mac Intyre tat das, was man in solchen Fällen in der Wüste zu tun pflegt — er grub mit vieler Mühe ein Loch, legte die Knochen hinein, errichtete über dem Grab einen Steinhaufen und ritt weiter. Da ein australischer Buschpolizist für seinen Patrouillenritt drei Monate braucht, kehrte Mac Intyre erst Ende November nach Port Darwin zurück und erstattete die Anzeige. Die Behörde nahm den Fall zur Kenntnis. Damit wäre der Fall Arthur Grave abgeschlossen gewesen, hätte Mac Intyre nicht die Gewohnheit gehabt, Zeitungen zu lesen, die aus England kamen.

Anfang Dezember las er die „Singapore Mail" und fand eine ganz kurze Notiz. Sie lautete: „Mrs. Arthur Grave ist heute, von Sidney kommend, hier eingetroffen und im Raffles-Hotel abgestiegen." Mac Intyre dachte nach — Arthur Grave war doch der Mann, den er in der Wüste gefunden hatte. Wie in aller Welt kam seine Frau, die den gleichen Namen führte, nach Singapore? Und zwar aus Sidney? Und in diesem Augenblick hatte Mac Intyre das unbestimmte Gefühl, daß hier irgend etwas nicht stimmte. Wie konnte man aber Nachforschungen pflegen, wenn — wie in diesem Falle — aber auch schon gar nichts bekannt war?

Zehn Tage brauchte Mac Intyre, um herauszubekommen, daß man Ende Mai 1936 in Southport einen Mann gesehen hatte, der sich Arthur Grave nannte. Er war augenscheinlich Prospektor gewesen. Ein Neger erinnerte sich, daß dieser Grave später nach Hawlen gegangen war, Mac Intyre ritt nach Hawlen. Zuerst konnte sich niemand an einen Mann namens Grave erinnern; als aber der Polizist den Mann ungefähr beschrieb (er hatte die Beschreibung von dem Neger in Southport bekommen), erinnerten sich einige. Unter ihnen auch der Gastwirt Tom Cadwell.

Cadwell war aber einer der Menschen, die selbst etwas auf dem Kerbholz haben und sich daher scheuen, zu viel über andere zu reden. Anderseits mußte gerade dieser Cadwell wie Mengе über den toten Grave wissen, denn wo soll ein Mann in einem so elenden Nest, wie es Hawley ist, hingehen, als ins Gasthaus? Mac Intyre kannte die Leute a la Cadwell. Er drängte nicht. Er fragte nicht. Er saß nur jeden Tag von sieben Uhr früh bis elf Uhr nachts im Gasthaus. Die Folge war, daß die meisten Leute das Gasthaus mieden, denn vor den Buschpolizisten hat man im Innern Australiens eine große Angst. So entschloß sich Cadwell denn doch zu reden.

Grave, berichtete er, war nach Hawlen gekommen, um hier einen Mann namens Dooley zu treffen. „Was er von dem wollte, weiß ich nicht", sagte Cadwell, „aber er war sehr aufgeregt. Einmal hörte ich, wie sie über eine Frau sprachen, denn sie erwähnten beide den Namen Edith."

„Wie sah denn dieser Dooley aus?" fragte Mac Intyre enttäuscht.

„Wie ein Mann schon aussieht, wenn er dreißig und nicht gerade häßlich ist", entgegnete Cadwell. „War fast schöner als Grave — was aber nicht viel besagen will. Dieser Dooley hatte übrigens einige Briefe bei sich, die er Grave zeigte. Und jedesmal, wenn dieser die Briefe las, bekam er einen roten Kopf. Müssen scheußliche Dinge darin gestanden haben. „Und dann", so berichtete Cadwell weiter, hatten sie eines Tages eine Karte von Australien vor sich ausgebreitet und Dooley schien den anderen etwas erklären zu wollen. Am nächsten Tag entfernte sich Grave um fünf Uhr früh und wurde nicht mehr gesehen."

„Und was ist aus Dooley geworden?" fragte Mac Intyre.

Der Wirt zuckte die Achseln. „Er hat behauptet, er würde nach Java fahren. Aber einer meiner Freunde hat ihn darauf in Sidney gesehen."

Bisher hatte Mac Intyre instinktiv gehandelt. Jetzt aber war er fast sicher, einem Verbrecher auf der Spur zu sein. Dooley war der Mörder Graves, das stand für ihn fest.

Um Dooley zu finden, mußte er aber in einem gewissen Kreis nach ihm forschen. So fuhr er nach Port Darwin. Cadwell hatte ihm nicht nur eine Beschreibung Dooleys gegeben, er hatte ihm auch ein Bild des Mannes übergeben; demzufolge mußte Dooley ein wirklich hübscher Mann sein. In Port Darwin ging der Polizist vom Gasthof zu Gasthof und zeigte allen das Bild Dooleys, aber niemand kannte ihn. Endlich kam er zum Hafen, und als der Hafenmeister das Bild gesehen hatte, schlug er sich auf die Stirn. „Das ist der Mann!" sagte er und erzählte dem verblüfften Polizisten eine seltsame Geschichte, die sich Mitte Mai 1936 abgespielt hatte.

Der Dampfer „President Malcolm" war anlaufen gewesen, als dieser Dooley am Pier erschien. Er war allein. Als der Dampfer endlich seine Passagiere ausbootete, befand sich unter diesen eine junge und hübsche Frau, auf die Dooley sofort zuging. Die beiden schienen sich zu kennen. Doolen sprach lange mit der Frau und zeigte ihr auch einige Briefe. Die Frau weinte später lange; dann ging sie aufs Schiff zurück. Das Schiff fuhr nach Sidney. Dooley aber stieg in einen Wagen und fuhr nach Süden.

„Etliche Tage später", erzählte der Hafenmeister, „kam ein zweiter Mann. Es muß dieser Grave gewesen sein. Ich war leider krank, und mein Stellvertreter hatte die erwähnte Geschichte nicht gesehen. Grave fragte ihn eindringlich, ob er nicht eine Frau gesehen hätte, die so und so aussieh, und der Mann sagte natürlich nein. Worauf Grave ziemlich verzweifelt nach Darwin zurück ging . . . ."

Mac Intyre war sehr enttäuscht. Das konnte alles mögliche sein — nach einem Verbrechen sah es aber nicht aus. Er wollte aber nicht nachgeben, ehe er nicht ganz klar sah. So ritt er unverzüglich entlang der großen Telegraphenlinie nach Süden. Und diesmal hatte er Glück.

In Port Darwin Camp fand er einen Chinesen, der Zimmer vermietete; bei dem schien Grave, auf seinem Weg in die Wüste, gewohnt zu haben. Den Namen Grave konnte der Chinese nicht, denn es ist nicht Sitte, daß man sich in der Wüste anmeldet, aber der Mann, der bei ihm wohnte, hatte zwei Briefe verloren oder weggeworfen und der Chinese hatte sie aufgehoben . . . .

Sie waren allerdings nicht vollständig. Beide wiesen eine weibliche Handschrift auf. In einem war der Satz zu lesen: „Ich fahre demnach über Bitter Springs zu Harry; er ist im Wächterhaus XXVII/5. Es tut mir leid, daß es so kam, aber ich trage keine Schuld . . ." Im zweiten stand: „Ich bin nicht abgeneigt, nochmals mit Dir zu reden, obwohl es keinen Zweck hat."

Mac Intyre ritt eilends nach Port Darwin zurück und rief Singapore an. Er hatte dort einen Bekannten, den Polizeileutnant Duff. Diesem erzählte er alles und Duff übernahm die Arbeit in Singapore. Duff war ein gescheiter Mann. Er suchte die Frau auf, die sich Mrs. Arthur Grave nannte.

Als er sich legitimiert hatte, erzählte sie ihm freimütig, daß sie nunmehr nach England zurückkehre, um zu heiraten. Sie war mit Arthur Grave verheiratet gewesen. Er war nach Port Darwin vorausgefahren, um eine Goldmine zu kaufen, und sie war ihm nachgekommen. In Darwin fand sie aber nicht ihren Mann, wohl aber einen seiner Freunde, einen gewissen Dooley, der ihr berichtete, Grave wäre nach Sidney gefahren und hätte sie, ihm nachzukommen. In Sydney bekam sie dann eine Depesche Graves, des Inhalts, er hätte sich mit einer Tänzerin eingelassen und könne nicht mehr zu ihr zurückkehren. Er willige aber in eine Scheidung ein. Der Mann, den sie nunmehr heiraten würde, wäre ihr Jugendfreund Dooley.

Als Duff die Ergebnisse seiner Nachforschungen Mac Intyre kabelte, setzte sich dieser in ein Flugzeug und flog nach Singapore. Er traf Mrs. Grave und Dooley im Hotel. Die Unterredung war sehr kurz. Mac Intyre legte Mrs. Grave die Briefe vor, die er in Port Darwin Camp gefunden hatte, und die Frau war wie aus den Wolken gefallen. Sie hatte die Briefe niemals geschrieben, gab aber zu, daß ihre Handschrift ausgezeichnet gefälscht war. Mac Intyre nahm sich nun Dooley vor, und dieser brach nach kurzem Verhör zusammen.

Er hatte Mrs. Grave geliebt, als sie noch ledig war. Später hatte sie Grave geheiratet. Als dieser nach Australien fuhr, schien Dooley die Gelegenheit günstig zu sein. Er folgte Grave und überredete ihn, nach Southport zu gehen. Als dann Frau Grave kam, erklärte er, ihr Mann wäre nach Sidney gefahren und bäte sie, nachzukommen. Dann schrieb er einige Briefe; fälschte dabei die Handschrift der Frau, und sandte sie an Grave. In diesen Briefen erklärte die Frau, sie liebe einen der Telegraphenwächter der großen Linie und begebe sich zu ihm.

Grave folgte ihr, und Dooley begleitete ihn eine Strecke weit. Er fälschte eine Landkarte, zeichnete falsche Wasserlöcher ein und nahm Grave den Kompaß. Ehe er ihn verließ, nahm er ihm noch das letzte Wasser. Grave verdurstete in der Wüste, und Dooley hatte nun freie Bahn.

Mac Intyre brachte ihn nach Perth, wo er lebenslänglich eingesperrt wurde.

Nur ein Mann

Mrs. Wharton, die amerikanische Erzählerin, berichtete diese wahre Begebenheit aus dem Kriege:

Die amerikanischen Verwundeten wurden von der zweiten Marne-Schlacht in Lazarettzügen nach Le Havre gebracht. Als sie dort ausgeladen wurden, nahmen die einzelnen Krankenwagen der Lazarette sie in Empfang. Hinter einem dieser Wagen stand eine elegante Krankenschwester; als Sanitäter einen Schwerverwundeten in ihren Wagen legen wollten, fragte sie schnell:

„Ist das ein Offizier oder ein einfacher Mann?"

Der Sanitätsunteroffizier sah sie langsam von oben nach unten an und erklärte:

„Nein, Lady, er ist nicht Offizier. Aber er hat zwei Gräben gestürmt, er hat eine Kugel im Bein, zwei Granatsplitter im Rücken und die Lunge voller Gas — er ist nur ein Mann!"

E. S.

Notlandung ohne Not / Von W. G. Schwarz

Seit Gerhard Dunker, damals Praktikant in der Maschinenfabrik Gruhn, mit einem Dutzend begeisterter Jungen ein Segelflugzeug gebaut und, begeistert vom gutmütigen Spott und vom überlegenen Lächeln aller Spießer des Städtchens, die ersten Versuche damit unternommen hatte, waren sechs Jahre vergangen. Der Fliegerei hatte er die Treue gehalten! er war jedes Jahr auf die Wasserkuppe gegangen, hielt seit zwei Jahren sogar einen Rekord im Zielflug.

Nun saß er als junger Ingenieur in einer Mittelstadt, an der Fluglinie Berlin—München gelegen, und über seine Werkstatt zogen täglich die großen silbergrauen Vögel mit dem Donner ihrer Motoren. Auf dem Hang, der hinter der Ebene dieses Platzes sich anstieg, drillte Gerhard in seiner Freizeit die Jungfrieger, die ihm begeistert anhingen, von seiner Begeisterung für den Flugsport entflammt.

Und dabei hatte ihm doch die Fliegerei das Liebste genommen, was er besessen. Damals in der kleinen Stadt, als alle Bürger über ihn lachten, da war unter denen, die ihn für vollkommen verdreht hielten, auch sein Chef, der Fabrikant Gruhn, gewesen, der Vater Hildes. „Das ist doch keine Beschäftigung für einen angehenden Ingenieur", hatte er gesagt, „diese Jungenspielerei — er macht sich damit nur lächerlich!" Und auch Hilde, zu sehr bedacht auf das Urteil der andern, und vielleicht auch aus einer unbewußten Regung der Eifersucht heraus, da mit der Fliegerei in seinem Herzen eine Leidenschaft zu wachsen schien, die ihrer Liebe gefährlich zu werden drohte — auch Hilde hatte ihn nicht verstanden. Sie versuchte ihn zunächst durch Spott und Ironie von seiner Schrulle, wie sie es nannte, abzubringen, und als das nicht verfing, vereinbarte sie Zusammentreffen zu Stunden, wo er bei seinen Jungen sein mußte; sie spielte die Zurückgesetzte, die Gekränkte, und quälte ihn so lange, bis ihn einmal der Zorn übermannte. Er traf Hilde nicht mehr und verließ die Stadt nach Ferienschluß — seit sechs Jahren hatte er sie nicht mehr gesehen. Aber er vermochte sie nicht zu vergessen. Die Liebe zu ihr saß doch in einer noch tieferen Schicht seines Herzens als die Liebe zur Fliegerei . . . .

An einem Sommertag übten seine Jungen auf ihrem Hang hinter dem Flugplatz. Sie wollten eben ihre Maschine, die mitten auf dem Platz gelandet war, wieder hinaufschleppen, als von Süden her sehr rasch ein kleines Flugzeug näherkam, stören schimmernd, mit hohem singenden Ton des Motors. Die Jungen hielten in ihrer Beschäftigung inne und beobachteten die Maschine. Plötzlich setzte das Singen des Motors aus; die Maschine glitt rasch ein paar hundert Meter tiefer, schien dann stürzen zu wollen, fing sich wieder und zog nun lautlos Kreise über dem Flugplatz. „Er will landen!" schrien die Jungen und ließen das Flugzeug mit ihren Blicken nicht mehr los. Und richtig, nicht weit von ihnen setzte er auf, der Motor hatte noch ein paar Takte, unrhythmisch und hockig, dann schwieg er. „Notlandung!" rief ein Sachkundiger — und schon sausten die Jungen auf das Flugzeug los.

An der Landungsstelle war der Flieger bereits seiner Maschine entstiegen, nahm die Kappe mit raschem Ruck herunter, blondes welliges Haar wehte im Winde: die Jungen sahen, daß da eine junge hübsche Dame auf ihrem Flugplatz gelandet war.

„Hallo!" rief sie, „ist denn niemand hier auf diesem Platz?"

„Bloß der Platzwart", erwiderten die Jungen.

„Kein Monteur? Ich habe eine Panne!"

„Sie sind Hilde Henneberg?" fragte jetzt der Keckste, denn er hatte sie oft auf Bildern gesehen.

„Allerdings", gab sie zu, „aber es wäre mir recht, wenn ihr das für euch behalten würdet. Euer Wort?"

„Unser Wort!" riefen sie einstimmig. Unterdessen kam auch der Flugwart herbei. „Für die Reparatur", meinten die Jungen, „da käme nur einer in Frage, unser Führer, der Ingenieur Dunker!"

„Wenn ihr eurer Sache sicher seid", sagte die Fliegerin und ein seltsames Lächeln umspielte ihren Mund, dann schafft ihn mal her!" Sie stürzten zum Telefon der kleinen Halle — der Flugwart humpelte ihnen nach — und nach Verlauf einer Viertelstunde erschien Dunker mit seinem kleinen Wagen auf dem Flugplatz.

„Ingenieur Dunker", stellte er sich vor und schaute ihr flüchtig ins Gesicht, um im gleichen Moment zu stutzen: das war doch? War eine solche Aehnlichkeit denn möglich?

„Hilde Henneberg", und ihr Blick ruhte auf ihm, „ich habe Pech gehabt und die Jungen meinten, Sie könnten mir helfen?" „Sie kommt von Afrika", riefen die Jungen dazwischen", in Berlin erwartet man sie — und jetzt ist sie bei uns, hurra! Aber wir kriegen doch ein Autogramm?"

Gerhard stand noch immer und betrachtete die Fliegerin. Als sie von ihrem ersten großen Flug nach Indien zurückkam, hatte er ihr Bild in der Zeitung gesehen, und schon damals über die Aehnlichkeit mit Hilde gestaunt.

Sie blickte auf die Uhr: „Ich habe Hunger, kann man hier einen kleinen Imbiß bekommen?" „Auf dem Platz nicht, Fräulein Henneberg, aber in der Stadt. Ich kann Sie in meinem Wagen mitnehmen, wenn Sie wollen. Die Jungen werden Ihre Maschine einstweilen in die Halle bringen." Sie saßen in dem kleinen Nebenzimmer des Hotels einander gegenüber. Jetzt nach dem sie den Fliegeranzug abgelegt hatte, konnte kein Zweifel mehr bestehen, daß es Hilde Gruhn war. Sie bemerkte, daß er sie erkannt hatte und sagte bloß: „Endlich!" „Aber warum nennst du dich — warum nennen Sie sich", verbesserte sie sich rasch, „Henneberg?" — „Nur nom de guerre", lächelte sie, meiner Mutter Mädchennamen!" Er rückte verlegen an seinem Glase und brachte nichts heraus, kein Wort. Da saß er nun bei der berühmten Fliegerin — und es war Hilde!

„Ich freue mich so, dich getroffen zu haben, Gerhard" begann sie wieder, „warum ließest du eigentlich gar nichts mehr von dir hören?"

„Ach damals", stotterte er verlegen, „du weißt ja — ich war eben ein sehr dummer Junge noch!" „Und ich ein dummes Mädel, richtig." Und sie nickte zur Bestätigung. „Aber lag mal, Gerhard, bin ich dir nun weit genug von Mutters Rockschoß weggekommen, hm? Du hast mir beim letzten Abschied gesagt, Mädel seien zimperlich und fänden ohne Gouvernante nicht von Hause fort — —"

Er wurde brennend rot, aber ihr Blick war so warm auf ihn gerichtet und der Schalk saß in ihren Augenwinkeln, so daß er ihre Hand ergriff und stammelte: „Verzeih mir, Hilde!"

„Da ist nichts zu verzeihen, Gerhard. Deine Worte sind schuld, daß ich zur Fliegerei kam, die mir soviel Glück brachte. Ich habe dir also nur zu danken!"

Und er weigerte sich nicht, diesen Dank in Gestalt eines herzhaften Kusses entgegenzunehmen. Sie hielten sich noch umschlungen, als sich die Türe einen Spalt weit öffnete und der kleine Reporter des „Kreisblattes" den Kopf hereinsteckte.

„Und wann willst du weiterfliegen?" fragte der überglückliche Gerhard. „Heute nicht mehr, du Dummer! Ich wirklich dummer Junge, du, man muß in diesem Nest „notlanden" um dich zu finden. Eigentlich sollte ich die ja recht böse sein — und in Berlin müssen die Leute warten, Deinetwegen!"

„Sie müssen nicht mehr warten!" rief da der Reporter und jetzt erst entdeckten sie ihn. „Ein Telegramm ist bereits weg: „Hilde Henneberg soeben hier notgelandet" und dann setzte er ein spitzbübisches Gesicht auf: „Ich werde noch ein zweites nachsenden. Die berühmte Afrikafliegerin Hilde Henneberg hat sich soeben in unserer Stadt mit dem bekannten Segelflieger Gerhard Dunker verlobt" — ich gratuliere von Herzen!"

„Verschwinden!" schrie Gerhard und sprang auf, aber Hilde drückte ihn wieder auf seinen Stuhl: „Warum so böse? Laß ihn doch, denn schließlich hat er doch recht!"

Die beste Reklame ist die Qualität des Jacobs-Kaffee

LEUCHTENDES LAND

Roman von Luis Trenker / Copyright by Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf. GmbH., München

(40. Fortsetzung)

Das war der Bur Jan de Vries, der jüngere Bruder von Piet de Vries. Es war Thomas doch eine gewisse Sicherheit, einen erfahrenen Weißen auf der Farm zu wissen. Hübl hatte das auch gewollt. Jan hatte auch gleich das Kommando über Vieh, Acker und Arbeitskräfte übernommen. Worüber Jokele ebenso verdrossen war. Besonders viel Arbeit war zur Zeit nicht zu tun. Die Ernte war zum größten Teil eingebracht und die frische Saat stellenweise ausgelegt. Dennoch war Jan fast immer mit dem Pferd unterwegs. Saß er aber schon mal in der Stube, erzählte er allerlei erlogene und erdichtete Abenteuer aus den Buren- und anderen Kriegen, bei denen er nicht dabeigewesen war.

Lena saß in der Diele am Bett des schlafenden Christoph und strickte. Ihre Gedanken weilten bei Thomas und seinen Freunden. Zum ersten Male eigentlich empfand sie richtig, wie leer die Pflanzung geworden war, seit der wilde, immer radauende, singende und dramaturgierende Hackl fort war, seit man das gutmütige Wesen Rottenspuechers nicht mehr im Hause spürte. Der Jan de Vries war wohl ein treuer, besorgter Kerl, aber, so seltsam das auch war, gerade heute schien es ihr erwünscht, Thomas oder einen der Freunde hier zu haben.

Vielleicht kam das auch nur daher, daß man von fern Gewehrfeuer gehört hatte. Jokele berichtete noch dazu, er habe kriegsbemalte Massai gesehen, sie seien ostwärts gezogen und hätten Waffen gehabt. Jan lachte den Jungen aus und foppte ihn. Dann aber sah Lena doch, wie Jan draußen Auftrag gab, die große Burenbeche, die Thomas nach den Anleitungen Wirts hatte ernähren lassen, abzulperren, die beiden Tore zu schließen und das Vieh und die Leute ins Innere der Umfriedung zu bringen.

Sie eilte hinaus. „Was soll das bedeuten, Jan?"

Er lächelte sie an. „Es ist nur, weil wir das vom Süden her so kennen. Hat nichts zu bedeuten." Dann lud er mit betonter Gleichgültigkeit sein Gewehr mit fünf scharfen Patronen und hatte sich damit in die Diele zu Lena und zum Kleinen. Beunruhigt sah sie ihn an. Doch der junge Bur begann eine amüsante Geschichte von einem Leoparden zu erzählen, der einen Jäger angefallen hatte.

Während des Erzählens ging er gelegentlich ans Fenster und spähte hinaus. Wenn sie angriffen, kommen sie noch vor der Dämmerung, sagte sich der erfahrene Bur. Lena trat zu ihm. „Was befürchten Sie, Jan?"

Er wollte noch einmal ausweichen, da sah er, es hatte keinen Zweck. „Erschrecken Sie nicht, aber ich bin nun mal vorsichtig, Frau Hoffnagolt."

Lena fragte ihn, ob auch er die großen Rauchsäulen im Osten habe gegen den Himmel steigen sehen. „Was bedeutet das?"

„Ach, das wird wohl nichts Besonderes sein," meinte er und trat ans Fenster, um zu sehen, ob der Rauch noch sichtbar sei.

Aber da erstarrte für eines Atemzuges Länge sein Blick. Das große Tor der Burenbeche war geöffnet worden, und ein Haufen Massai rannte lautlos in den Hof.

Im selben Augenblick hatte Jan das Gewehr an der Wange, zielte und schoß.

Gleichzeitig aber flog ein Speer durchs Fenster.

Lena beugte sich tief erschreckt über das Kind.

Noch ein Schuß dröhnte in der Diele.

„Türen verrammeln! Läden vor!" Schon zielte Jan wieder.

Der Ueberfall schien dem Viehstall zu gelten.

„Verdammte Räuber!" schimpfte der Bur, „da habt ihr den Schüssel zum Viehstall!"

Und wieder krachte ein Schuß.

„Mia, Bana — hundert sind es, Herr . . .!" Es zitterte doch etwas wie Angst in Tahigis Stimme, als er die Läden schloß. Jokele verrammelte das zweite Fenster, schmetterte dabei einen Hammer auf den Massaischädel, der über dem Fenstersims auftauchte, daß die braunen Finger, die sich um das Fensterbrett gekrallt hatten, sich lösten und abglitten. Dann riß der Junge die Tischschublade heraus, stürzte sie um und schob die umgekehrte Lade dem Buren unter die Füße, der, auf diese Weise erhöht, den Gewehrlauf in das ausgesägte Rund des Fensterladens legen konnte.

Dann stürzte Jokele auf den Boden und kam mit dem Gewehr des Bana titola wieder. Auch Patronen hatte er gefunden.

„Laß", wehrte Jan ab.

„Bana titola hat mir gezeigt", beharrte Jokele ärgerlich. Da gab Jan nach, und Jokele brachte das für ihn reichlich große Gewehr zum Stiegenfenster aus in Anschlag.

Tahigi war verschwunden. Er war in Bana Hadls Stube gelaufen und hatte dort nach einem Gewehr gesucht. Da er keine Patronen fand, legte er kalt auf die Feinde an und ersetzte die Schüsse durch ein wildes Schimpfen. Jokele aber schoß. Und traf.

Die Schwarzen, welche die Haustüre versperrt und mit Möbeln verrammelt hatten, verbarrikadierten nun auch die innere Türöffnung. Dann bewaffneten sie sich in Hast mit dem, was sie gerade fanden.

Sogar auf Schuß krachte aus dem umtobten Haus.

Das leise Weinen des kleinen Christoph, dem die halb ohnmächtige Mutter, in eine Ecke gekauert, mit fiebrig zitternder Hand beruhigend über Haar und Wangen strich, wurde von dem Lärm der Schüsse, Rufen der Barrikadenstücke und dem Gebrüll der räuberischen Massaibande vor dem Haus zugedeckt . . .

*

Peter Pier hatte Thomas vier Askaris mitgegeben. Er sollte gleichzeitig noch eine Erkundung machen und zwei der Askaris mit der Meldung zurückschicken.

Als er den Berghang heraskam und die Flanken des Mauaji übersehen konnte, blieb er bestommen stehen. Auch die Askaris starrten nach unten. Thomas nahm das Glas vor die Augen: Da, man sah es deutlich, da brannten zwei Farmen . . .

„Was seht ihr?" fragte er, dennoch unsicher.

„Adui tajari!" Der Feind ist da!

Es war schon so: Zwei große Rauchschwaden bauten ihre dunklen Säulen in die Luft empor, stiegen aus dem Grün zweier Pflanzungen . . .

Sie sollten ihm zu Fuß folgen, gegen die Missionsstation Romva zu! Thomas ritt davon, der Fuchs mußte hergeben, was er hatte. Waren hier wirklich Engländer, so saßen sie beinahe im Rücken der deutschen Front.

Einmal hielt Thomas inne, flog vom Sattel, blickte sich nach dem Ding, das da am Boden lag: ein zerrissener Farmerhut. Wie kam der daher auf den Weg?

Wieder etwas: Geschirrscherben. Ein paar Schritte weiter ein zertrampelter Rock . . .

„Was bedeutet denn das um Gottes willen . . .?" Engländer? Wirklich schon bis hier herauf?

Der Fuchs flog weiter.

„Halt!"

„Wer da?"

Ein verstörtes Gesicht kam hinter einem Busch hervor, der Verkauf war. Ein Mann, graubärtig, Schrecken in den geöffneten Augen. Ein Pflanzer.

„Gefloben?"

„Schrecklich . . . schrecklich ist das . . ."

„Die Engländer?"

„Nein, nicht die Engländer."

Ein Aufatmen linderte Thomas die Spannung, aber es blieb noch Schrecken genug.

Stockend, halb von Sinnen berichtete der Flüchtling: „Massai von drüben. Hunderte. Haben die Farm geplündert. Das Vieh weggetrieben. Mann und Weib und Kind verschleppt, vielleicht auch erschlagen . . ." Empörung und Angst verflochten sich zu würgendem Weiterfragen:

„Wohin . . . wohin sind sie . . .?"

„Nach Nordosten. Da hinüber . . ." Die zitternde Hand wies in die Richtung, wo auch Pilatus lag. Dann wollte der Mann weiter.

„Bleib doch hier! Warte hier! Vier Askaris kommen nach. Verschaff ihnen Pferde oder Muli, wenn du kannst. Sollen mir nach. Pilatusfarm über Rombo und Leitgebel . . ."

„Maultiere sind noch da, sie haben nur das Vieh genommen."

Der Fuchs kannte die Wege jetzt, die hatte er seinen Herrn oft getragen.

Eine Bobenwelle verbarg noch Pilatus. Ein paar Augenblicke, und das Ungewisse würde Gewißheit sein.

Gott im Himmel sei Dank! Pilatus stand noch. Aber der Stall brannte. Die fern schon gehörten Schüsse knallten nah.

Schier endlos zog sich der Weg hin. An den dröhnenden Schüssen mak Thomas die Zeit.

Dann jagte der Fuchs mit seinem Reiter dem Hof zu. Die Räuber hatten sein Kommen nicht bemerkt. Sie hielten jubelnd die Boma umstellt, ihres sicheren Sieges gewiß. Achtlos aufgehetzte, jetzt blutgierige Massai. Einige von ihnen lagen freilich ganz still auf dem Hof..

(Fortsetzung folgt)

Glauben dürfen ist schon ein Stück gewonnener Seligkeit — sei es, daß es um Menschen geht oder um das große Unbekannte. Ob wir glauben dürfen, entscheidet in beiden Fällen jene dunkle, und doch so helle Stimme in uns, die mit uns in die Welt kam, immer da ist in uns, meistens schweigt, nur selten spricht, leise aber vernehmlich, sobald unser Inneres dauernd genug auf Wachheit gestimmt ist, um zu hören, wenn etwas zu hören ist.

Friedrich Kayßler

Die Geburt eines
gesunden, kräftigen Mädchens
zeigen in dankbarer Freude an:
Hans Stein und Frau,
Lina, geb. Gerdes
Bremen, den 29. Juni 1938
z. Z. Wöchnerinnenheim

Ihre Verlobung geben bekannt:
Anni Höft
Herbert Schumacher
Bremen, den 3. Juli 1938
Kattenturmer Heerstraße 119

Ihre Verlobung geben bekannt:
Lisa Lassen
Lueder-Detlev Doescher
Schriftleiter
Bremen, im Juli 1938
Hartwigstraße 34 — Manteuffelstraße 15

Ihre Vermählung geben bekannt:
Fritz Eggert
Wilma Eggert
geb. Busch
Berlin, den 1. Juli 1938

Ihre Vermählung geben bekannt
Herbert Fangerau u. Frau
Magda geb. Gerken
Bremen, den 30. 6. 1938
Saarlauterner Straße 8

Barre,
die kl. Wäscherei der Sie Vertrauen schenken können.
Sophienstraße 3
Ruf 4 22 21

Kammerjäger Kliehne
nur Schröderstr. 13
Ruf: 8 33 37
Ausrott. v. sämtl. Ungeziefer unter Garantie.

Füllhalter Heike
Langemarckstr. 114
neb. d. Technikum

Die Verlobung unserer Tochter
Magrid
mit Herrn Dipl.-Ing.
Hans Christian Paulßen von Beck
zeigen wir hierdurch an
Hinrich Böttjer u. Frau Sophie
geb. Illes
Bremen

Meine Verlobung mit Fräulein
Magrid Böttjer
Tochter des Herrn Hinrich Böttjer und seiner Frau Gemahlin Sophie, geb. Illes, habe ich die Ehre anzuzeigen.
Hans Christian Paulßen von Beck
Dipl.-Ing.
Berlin

Berlin, im Juni 1938

Die Verlobung unserer Tochter
Susanne
mit Herrn
Jan Claus Böttjer
zeigen wir hierdurch an
Hans Schmidt
u. Frau Liesel Schmidt-Winter
geb. Turdes
Bremen

Meine Verlobung mit Fräulein
Susanne Winter
Tochter des im Kriege gefallenen Studienrates Dr. Guido Winter und seiner Frau Liesel, geb. Turdes, beehre ich mich anzuzeigen
Jan Claus Böttjer
Bremen

Sonntag, den 3. Juli 1938, Georg-Gröning-Straße 179

Infolge eines Unglücksfalles verstarb plötzlich unser lieber, guter Sohn und Bruder
Ernst-August
im 11. Lebensjahre.
In tiefer Trauer zeigen an
Wilh. Gardemann u. Frau
nebst Kindern
und Angehörigen.
Bremen, den 29. Juni 1938
Roßstraße 27.
Die Ausführung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstraße. Etwaige Kranzspenden werden dorthin erbeten.
Die Trauerfeier findet am Montag, den 4. Juli, vormittags 10.30 Uhr, in der Kapelle des Walter Friedhofes statt.

Kameradschaft des Reserve-Inf.-Regts. 75, e. V., Bremen im NS. Reichskriegerbund.
Unser lieber Kamerad
Johann Claren
Faulenstraße 65,
ehem. Küchen-Unteroffizier der 6. Komp. R.-I.-R. 75,
wurde zur großen Armee abberufen.
Ehre seinem Andenken!
Beerdigung: Sonnabend, 10 Uhr, Oberholzer Friedhof.
Der Kameradschaftsführer
W. Grube

Landwehrstraße
Sport-Anzüge
tragfähige Stoffe, schöne Muster
M. 26.- 34.- 48.- bis 88.-
Einzelne Sportjaketts
ganz auf Kunstseide gefüttert
M. 18.75 24.75 29.75 39.-
dazu eine passende
Golf- oder Sommerhose
auch für schlanke od. starke Herren
4.90 6.50 10.75 18.75 29.-

Schapp
Das große Fachgeschäft im Westen
Landwehrstraße

Nach schwerer, mit großer Geduld und unerschütterlichem Mut ertragener Krankheit verstarb am 28. Juni meine liebe, gute Frau, unsere unermüdlich schaffende Mutter, Frau
Else Jaroslawsky
geb. Fritzsche
* 9. Juni 1907, † 28. Juni 1938.
Sie ging von uns, 19 Tage nach ihrem 31. Geburtstage.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Alfred Jaroslawsky, als Gatte
Helga Jaroslawsky,
Hildegard Jaroslawsky, } als Kinder
Rosemarie Jaroslawsky,
Stuhr, den 30. Juni 1938.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 2. Juli, mittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Heute früh 8 Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, der
Lehrer i. R.
Claus Ringen
im fast vollendeten 85. Lebensjahre.
In stiller Trauer:
Amalie Ringen
Schwester Anna Ringen
Bovensen
Marie Gantzer, geb. Ringen
Vietmannsdorf i. M.
Obersörster O. Gantzer
und drei Enkel.
Bremen 10, den 30. Juni 1938
Bafeweg 6.
Die Trauerfeier findet am Montag, dem 4. Juli, 3.30 Uhr, in der Nablinghauser Kirche statt.

Am Dienstag verschied unser Gefolgschaftsmitglied, der
Vorarbeiter
Heinrich Gartelmann
Wir verlieren in dem Verstorbenen einen langjährigen Arbeitskameraden, der bis zuletzt in treuer Pflichterfüllung seiner Arbeit nachging, und werden wir ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.
Betriebsführer und Gefolgschaft
Frachtverkehr Früchtenicht & Co.
Bremen, 1. Juli 1938.

Regenmäntel
in schönen Farben und Formen
Sportanzüge
Große Auswahl / Kleine Preise
H. ½HM, Kölner Straße 4

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sage ich hiermit allen Verwandten und Bekannten sowie der Betriebsführung und Gefolgschaft der Focke-Wulf-Flugzeugwerke, der Ortsgruppe Gröpelingen der NSDAP. und dem SA.-Sturm 24/75, desgleichen den Margarinewerken Ostfriesland, insbesondere auch Herrn Freyer und Herrn Hufnagel für die trostreichen Worte meinen innigsten Dank.
Anna Langenitz und Kinder.

Am 28. Juni verschied im 34. Lebensjahr unser Gefolgschaftsmitglied, der Putzer, Herr
Heinrich Meyer
Das Andenken dieses pflichttreuen und bewährten Arbeitskameraden werden wir stets in Ehren halten.
Betriebsführung und Gefolgschaft
der
Bremer Straßenbahn A. G.
Bremen, den 30. Juni 1938.

Heute wurde unsere liebe Mutter und Großmutter,
Marie Evers
geb. Fricke,
von langem Leiden erlöst.
Dora Böttcher, geb. Evers
Klaus Böttcher
und Angehörige.
Bremen, den 30. Juni 1938.
Besuche dankend abgelehnt.
Die Ausführung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190.
Die Einäscherung findet in aller Stille statt.

Familien-Ereignisse
bekanntzugeben ist die besondere Aufgabe der Zeitung. Man erreicht damit auch alle seine Verwandten und Freunde.
*
Familienanzeigen werden in der Bremer Zeitung zu einem ermäßigten Preis berechnet.

Statt Karten
Für die überaus großen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden meines lieben, unvergeßlichen Mannes spreche ich, auch im Namen aller Angehörigen, meinen herzlichsten Dank aus.
Dora Busch Wwe.
Oberblockland Nr. 2
(Kuhsiel).

Trauerkleidung
schicken sofort Storch & Röpke am Ostertor. Anruf genügt:
26410

FAMILIEN-ANZEIGEN
finden in der Bremer Zeitung weitgehende Verbreitung

48 Jahre am Domshof
Bowlen, Weinkühler
Bowlenkannen
Eisgefäße — Coctailbecher
Joh. D. Behrens
Fachgeschäft der WMF.-Erzeugnisse

Nur Ia Qualität!
Alter Klarer, 32% ½ Fl. 1.60
Alter Klarer „ 1-Ltr.-Fl. 2.10
Nordhäuser „ 1-Ltr.-Fl. 2.20
Verdener „ 1-Ltr.-Fl. 2.30
Stemmer Dickmaisch-Korn 32% 1-Ltr.-Fl. 2.50
Alter Doppelkorn.. 35% 1-Ltr.-Fl. 3.00
Elmendorfer Korn .. 37½ 1-Ltr.-Fl. 2.65
Elmendorfer Korn .. 35% 1-Ltr.-Fl. 3.00
Alter Jagdkorn..... 40% 1-Ltr.-Fl. 3.20
Alter westfäl. Edel-Korn 40% 1-Ltr.-Fl. 3.40
Likör „Hausmarke" ..... ½ Fl. 2.50
Alter deutscher Weinbrand-Verschnitt..... 38% 1-Ltr.-Fl. 2.90
do. ..... 38% ½ Fl. 2.30
Preise einschließlich Glas
Friedr. Buhnenne
WEIN- U. SPIRITUOSEN-GROSSHANDLUNG
BREMEN-BERNSTEIN
Ich schicke alles sofort

Werde Mitglied der NS.-Volkswohlfahrt

Verkauf
Möbel
Aus eigener Polsterei!
Couches, Sofas, Sessel
Auswahl, schöne Formen preiswert!
MÖBEL-THATE
Langenstr. 137/38

Moderner
Stahl-Bett-Sessel
mit Steil, Aufl., auch f. Garten u. Fremdenzi. geeignet, wie neu, M 30.— (neu 80.—) 9½—10½ Uhr.
Langewiesen 6 I l.

Achten Sie auf diesen Zettel.
Fische-Gewähr
Heute zu empfehlen:
Seelachs im Anschnitt ½ kg **28** ₰
Cabliau im Anschnitt ½ kg **30** ₰
Seelachsfilet ½ kg **38** ₰
Tägl. frische Räucherwaren
aus eigener hiesiger Räucherei
Besonders billig:
Fette deutsche **Salzheringe**
Stück **3** ₰ 10 Stück **27** ₰
NORDSEE
Hutfilterstr. 16
Langemarckstr. 66
V. d. Steinlor 97
Sögestr. 11/13
Fisch-Spezial-Geschäft

Schöne MÖBEL
über 100 verschiedene Zimmer
Heinr. Bremer
DOMSHOF 14–15

Büromöbel Carl H. Grothe Ausgarikirchhof 10
Die willkommenen Geschenke zum Geburtstag, Verlobung, Hochzeit od. Jubiläum sind Klein-Möbel von Möbel-Thate, wie Leselampen, Klub-, Rauch-, Radio-, Nähtische, Flurgarderoben, Diele-garnituren kl. Büfetts, Kredenzen, Polstermöbel usw.
MÖBEL-THATE
Langenstr. 137/38

1 rd. Säulentisch (massiv Eiche), 2 Diensttühle (Eiche), Essenerstr. 54 pt.

Gut erh. schwerer **Lederklubsessel** billig. Kaufert, Mittelstraße 18

Oefen u. Herde
Waschkoll, neu, gebr. gut. reiser. Grünenstr. 80

Fahrzeuge
Halbh.-Rad. 34.50
Brennabor-Fabrikat **Schröder** Dover torstr. 23 54.50
Ballon-Rad. 37.50
Halbh.-Rad. 34.50
gebr. Rad., Zeitg. Schumacher, Hohl-Knaupstr. 85/86

Göricke Meister Torpedo Wisto*) Qualitäts-Räder
*) schon mit Rücktrittbremse
Stoll, Hafenstr. 74

Halbh.-Räder 34.50
Halbh.-Chr. 40.50
Halbh.-Muff. 39.—
Garantie. Köller, Stiftenöwen 22

Maschinen
EINE MINERVA für Haushalt u. Gewerbe. Auch auf Teilzahlung
Sievert
Nähmaschinenfabrik
Nähmaschinen, Waschmaschinen. Auch Teilzahlung.

Kleidung
Druck-Krawatt, neuart. Verschluß. Abreißt. unmöglich, große Auswahl. **F. C. Wöhlemann,** Knochenhauerstr. 47

Neue **mod. Anzüge Mäntel** sowie wenig getragene **Herren-Maß-Garderobe** billig. Gesellschafts-Anzüge Leihstelle **H. Kerl & Sohn** Knappstraße 39 Ecke Faulenstraße Ruf 500 88

Elegante **Anzüge** neu und getragen **H. Meyer,** Jakobstraße 16

Anzüge
Sportanzüge jetzt billig. K. Nilsson, Hankenstraße 28

Musik
Akkordeon Oberle, 120 Kassen 6-56-8 Zieh. 2 Reih. 4-12 Tasten, Harmonika, 21

Einige leicht beschädigte **fabrikneue Fahrräder** und diverse gebrauchte **überholte Fahrräder** vorrätig.
Stoll, Hafenstraße 74.

Allgemeines
Tafel-Bestecke
90 g stärkste Silberauflage, i. best. Etuaufmachung liefert Fabrik direkt an Private. **Sehr preiswert. Bequeme Zeitzahlung**
Gratis-Katalog anfordern
A. Pasch & Co., Solingen 39

Photo-Apparate führender Firmen 4.×, 5.×, 9.50, 12.75, 19.50, 24.— usw.
Arthur Kratzer
Woltmershausenstraße 153

Ankauf
Fahrzeuge
Fahrrad-Anhänger, Gärtnerei Bahrer Str. 239.

Ob im Osten oder Westen,
Sie brauchen nicht erst „in die Stadt" zu laufen. Die Bremer Zeitung hat in allen Stadtteilen Annahmestellen.

Das schöne Oberhemd 5.75 nach Maß ... von Mk. 7.— an
Norddeutsche Wäschefabrik
Obernstraße 35!

Stellenangebote
Gesucht eine
junge Hausgehilfin oder Pflichtjahrmädel
W. Ulrich, Gemischtwarengeschäft, Fahrenhorst (Syke Land). Tel. Heiligenrode 43.

Motorradmarkt
Motorräder Motorfahrräder und **Seitenwagen** die große Auswahl bei **Bundgaard & Sohn** BREMEN

Autoruf
Auto an Selbstfahrer
37er u. 38er-Modelle
Oewerdieck
Vor dem Steintor 182
Ruf 4 50 97
Auto-Anruf Automeyer
AAA
an Selbstfahrer M. 845 00 u. 845 30
Carl C. Meyer
Doventorsteinweg 55
Selbstfahrer
DKW.-Sonderkl. u. 1,2 Ltr. Opel Gebr. Kästens. A. d. Schleifmühle Nr. 76. Ruf 20628

Vermieten
Innere Stadt
Fdl. möbl. Zim. an Herrn, Bürgerstieg 7
Steintor
Saub. möbl. Zim. Prangenstraße 5
Fdl. möbl. Zim. Prangenstraße 31
Doventor
Möbliert. Zimmer Nähe Hauptbahnh. Düsternstraße 13
Garage
f. 2 große Wagen oder 3—4 kleine. Düsternstraße 13
Mietgesuche
Beamter sucht 3-Zim.-Wohnung m. 2 Bodenkamm. Oktober od. später Preisang. B. 6050
Brautpaar sucht 2—3-Zim.-Wohng. 15. 8. oder 1. 9. Preisangebote unter W. 5162.

Verloren?
Suche den Finder durch die Klein-Anzeige

Altpapier
Alten, Zementtüten sowie jedes Altmaterial kaufen wir an den richtigen Platz. **Prieß & Wessel Nachf.**
Seewenstraße 77
Telefon 8 12 91

Schrott Altpapier Metalle
Wrissenberg
Hohetorstr. 30/38
Telefon 5 42 71

So eine Kleinanzeige hat es in sich!
Morgens bekommt man seine Bremer Zeitung auf den Tisch und liest immer wieder gerne den Anzeigenteil. Besonders unsere Hausfrauen forschen darin nach günstigen Gelegenheiten, die sich immer wieder finden. Wenn man also irgend etwas zu verkaufen oder zu verpachten hat, sonst gerne Interessenten finden möchte, gibt man eine billige Kleinanzeige in der Bremer Zeitung auf.

Während Ihrer Ferien

erhalten Sie die „Bremer Zeitung" auf dem billigsten Wege nachgesandt, wenn Sie rechtzeitig die Nachsendung beantragen. Sie brauchen nur den nachstehenden Vordruck auszufüllen und uns im Briefumschlag einzusenden oder dem Zeitungsboten mitzugeben.

Hier abtrennen!
An die „Bremer Zeitung"
Vertriebs-Abteilung · Bremen, Geeren 6-8
Das bisher an ständige hiesige Adresse: .....
.....
gelieferte Exemplar der „Bremer Zeitung" ist vom .....
bis.....einschließlich an folgende Ferienadresse zu senden.
.....
.....
Während dieser Zeit ist an meine ständige Adresse die Zeitung weiterzuliefern / nicht zu liefern.
Die Bezugsgebühr ist bezahlt bis: .....
(Nichtgewünschtes bitte durchstreichen)

KAISER'S KAFFEE
Beliebte Sorte ..... 125 g 50 Pf.
Marke Kaffeekanne ..... 125 g 60 Pf.
Kaffeekanne extra ..... 125 g 70 Pf.
und viele weitere vorzügl. Mischungen.

Der Tip dieser Woche:
KAISER'S ERFRISCHUNGEN
Pfefferminz-Tabletten ..... 5 Pf.
Pfefferminz-Rolle ..... 10 Pf.
Pfefferminz-Fondants ..... 125 g 20 Pf.
Pfefferminz-Drops ..... 5 Roll. 25 Pf.
Gelee-Mischung ..... 125 g 20 Pf.
Gelee-Früchte ..... 125 g 24 Pf.
Gelee-Würfel ..... 125 g 25 Pf.
Zitronen- u. Apfelsinen-Scheibe mit Schokol. ..... 125 g 25 Pf.
Erfrischungswaffeln ..... 125 g 26 Pf.
Eiswaffeln ..... Paket 10 Pf.
Viele weitere Sorten Bonbons mit köstlichen Fruchtaromen aus eigener Fabrik gut u. preiswert
Änderungen vorbehalten!
3% Rabatt in Marken
KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Metropol

Wochentags 6 u. 8½ · Sonntag 3½, 6½, 8¾

Heute Freitag und folgende Tage:

Eine Spitzenleistung der Weltproduktion

Ein Film von tiefster und aufwühlender Wirkung

Ein Film von hohem Niveau



Stradivari

mit der gewaltigen Besetzung:

Gustav Fröhlich, Sybille Schmitz

Albrecht Schönhals, Aribert Wäscher, Theodor Loos, Harald Paulsen, Heinrich Schroth, Paul Rehkopf, Marcella Albani

Der Film, der überall Rekordbesucherzahlen erzielte!

Eine große Liebe kann stärker sein als das Weltgeschehen. Über die Schrecken des Krieges hinaus klingt jubelnd das Lied einer Liebe.

Dieser Film nimmt die Menschen gefangen und führt sie in ein Erlebnis, das groß und unvergeßlich und einmalig ist.

Ein menschlicher Film, der jedes Herz berührt — ergreifend, packend, erhebend und beglückend.

● Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt! ●

Sonderprogramm Filmhaus Wohlert, Hamburg

Der Großerfolg des Europa-Palast jetzt in 2 weiteren Ufa-Theatern!

Ein Film voll Spannung und Sensation!

Ein Film den man nicht vergißt!



Der letzte Walzer

mit

Camilla Horn — Ivan Petrovich

Adele Sandrock, Suse Lanner, Ernst Dumcke

Ein fesselndes Liebesdrama am russischen Hof der Vorkriegszeit

Nach der gleichnamigen Operette von Oscar Strauß

Man muß nicht jeden Film sehen, den „letzten Walzer" muß man aber gesehen haben.

Ein Welterfolg! Ein Erlebnis!

Apollo-Th. ✦ Hansa-Th.

Osterstr. 6 Tägl. 8¼ **Hafenstr. 126/130**

Sonntags 5½ u. 8¼ ● Sonntags 5½ u. 8¼

● Sonderprogramm Filmhaus Wohlert, Hamburg ●

Munte 2 Tappe

Täglich die bekannten

Tanzabende

Es spielt die Kapelle Wellek

Trocadero Neu! Anton Gulyas und sein Orchester! Neu!

Groß-Bremen ● 2 neue Programme ● Kapelle J. Grünwaldt bringt Stimmung

---

Kennen Sie die stimmungsvollen Räume der

Königin

die Tanzstätte am Hauptbahnhof?

Inh. Ferd. Hundertmark

Lassen Sie sich überraschen

Der Eintritt ist frei

Internationales Groß-Turnier Verden

1. — 11. Juli

Wehrkreisturnier X. A. K. **Olympia-Military**

Schwerste Jagdspringen

4 gr. historische Schaunummern

Turnierball

Kartenvorverkauf (0,80 — 3,50 RM.): Bremen: Reisebüro Schamow, Baumwollbörse, Tel. 2 51 91; Verkehrsverein, Tel. 7 34 84; Lloydreisebüro, Bahnhofstraße, Tel. 2 22 31

Preisskat

Preisskat 8½ Uhr Geldpreise. Niedenbarp. Öffentlich.

Heute 20½ Uhr: **Gr. Geldpreisskat.** Müller, Vegesackerstr. 43/45

Preisskat-Listen 10 Stück 12 Pf.

Bremer Zeitung

CAPITOL

GRÖPELINGEN

Tägl. 8.15, Sonntags 5.30 u. 8.30 Uhr

OLYMPIA II. Teil

Jugendliche haben Zutritt Sonntag, 2 Uhr, gr. Jugendvorst.

ODEUM

WOLTMERSHAUSEN

Täglich 8.15 Uhr

Der Mann, der nicht nein sagen kann

Sonntag, 2.30 Uhr, gr. Jugendvorst.

Tonlichtspiele Huchting

Letzte Vorstellung dieser Spielzeit Sonnabend u. Sonntag, 8.15 Uhr

Millionenerbschaft

Kammer-

Lichtspiele, Osterdeich 1 Tel. 32 48 61

Gusti Huber

Albert Matterstock

in der Filmoperette

Land der Liebe

mit **Oskar Sima, Wilhelm Bendow**

Werktags: 3.30, 6.00, 8.30 } Eintritt
Sonntags: 3.00, 5.45, 8.30 } jederzeit

Barberina

Brigitte Horney, Willy Birgel

Carl Raddatz, Vera v. Langen u. a.

in dem erfolgreichen Ufa-Film:

Verklungene Melodie

Ferner das interessante Beiprogramm

Das vornehme Kleinkatzo mit dem guten Ton

Ant.-Zt. 11, N.-V. 3.45, 8, Abd.-V. 5.45 Uhr

Jugendl. über 14 J. haben Zutritt

Heute Premiere in den E. F.-Betrieben

Der Sieg des Humors

ASTORIA

-Programm:

Rudolf Benzinger und sein komisches Motorrad
Conchita und Rocco, das originelle akrob. Tanzpaar
Eva und Kathrin, die ungleichen Schwestern
Sual Kauer und Max Graf, Wunder am Flügel
Karl Leonard, der amüsante bayrische Plauderer
Lygan-Ballett, Jugend, Schönheit und wirbelnder Rhythmus
Maroco Boys und Julia, in ihrem famosen Kombinationssakt
Finny Meriński, die preisgekrönte Wiener Liedersängerin
2 Paulays, die Exzentriker „mit der roten Tasche"
Henry Rosen, der einfallreiche Clown
Pauline Schindler, die Unschuld vom Lande
Heinz Vogel, der lustige Rheinländer
Luise Surhoff — Friedel Deljano, die charmanten Tänzerinnen

Atlantic - Künstlerspiele

(I. Etage) nachmittags und abends das große Programm

Höchstleistungen der Artistik

Der Erfolg der Saison!

Ewald Franke

mit seinen Schweizer Solisten im **Atlantic-Café**



Theodora wird wild!

Ein frisch — fröhlich — frecher Film, voll Tempo, Laune und Humor!

● In deutscher Sprache ●

Im Vorprogramm u. a.: Neueste UFA-Tonwochenschau

EUROPA

3½ 6⁰⁰ 8¾

Der lustige Bauernschwank, bei dem kein Auge trocken bleibt!

Der Schimmelkrieg von Holledau

Ein UFA Film nach dem Theaterstück von Alois Lippl

mit **Heli Finkenzeller, Elise Aulinger, Gustav Waldau, Josef Eichheim**

Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt

KAISER · **PALAST**

5⁰⁰ 8½ 8¼

Bunsenfor-Lichtspiele

Buntentorstrw. Ecke Sielwallstr.

Von Freitag bis Montag

Patrioten

mit Lida Baarova, Math. Wiemann

Von Dienstag bis Donnerstag

Der Biberpelz

Diebeskomödie von Gerhart Hauptmann

Anfang 6.15 Sonntags 3.10 und 6.15

SKALA

Faulenstr. 55/59 Ant. 4, e.15, 8.30 Sonntags 3 Uhr

= Freitag bis Montag =

Das Geheimnis der Betty Bonn

n. d. im „Illustr. Beobachter" erschienenen Roman:

„Der Streit um Betty Bonn"

Maria Andergast, Theodor Loos

= Dienstag bis Donnerstag =

Die glücklichste Ehe der Welt

Maria Andergast, Wolf Albach-Retty H. Mosar, Loo Slezak

ODEON

Hastedter Heerstraße 374

Tägl. 20.15, sonntags 17.15 u. 20.15

Carmen Lahmann, die kleine Deutsche Rundfunk - Künstlerin singt, singt und tanzt in

Monika

Eine Mutter kämpft um ihr Kind mit M. Andergast, Iwan Petro ich

Sonntag, 15 Uhr, für Jugendliche **Hanna und ihre Liebhaber**

Gloria

Lichtspiele · Vegesacker Straße

Vom 1. 7. — 4. 7. Anfang 20.30 Uhr

Der Tiger von Eschnapur

mit Kitty Jantzen, La Jana, Fritz van Dongen



Dietrich Eckart

der Künder und Kämpfer des Dritten Reiches

von

A. Lambert.

In gedrängter, Kürze versteht es Lambert, von dem Dichter, Dramatiker, Politiker und Menschen Dietrich Eckart ein Bild zu zeichnen, das den Leser erschüttert u. aufrüttelt. Als Einführung in das Schaffen dieses deutschen Kämpfers ist die Schrift wie keine zweite geeignet, zumal sie sich nicht beschränkt, äußeres Geschehen od. Daten aufzuzählen sondern auch Dietrich Eckarts Weltbild aufschließt. Die zahlreichen Belege aus den Werken des Dichters gewinnen in diesem Zusammenhang doppelte Bedeutung.

Frankf. Volksbl.

Brosch. 60 Pfg.

Zentralverlag der NSDAP. Frz. Eher Nachf. München

Magda Schneider
Wolf Albach-Retty

in dem großen musikalischen Lustspiel nach Motiven der Operette von **Joseph Strauß**



Frühlingsluft

Weitere Darsteller: **Hilde von Stolz, Wilh. Bendow, Rud. Platte, Hub. v. Meyerinck, Else Reval, K. Platen**

TIVOLI

5³⁰ 8⁴⁵

Dieser Film ist ein Erlebnis!

Jugend

Ein Veit-Harlan-Film der Tobis nach dem gleichnamigen berühmten Drama von Max Halbe

Kristina Söderbaum • Hermann Braun
E. Klöpfer • W. Hinz • Elisab. Flickenschildt

Mit diesem Film wird eines der ergreifendsten und packendsten Liebesdramen der deutschen Literatur jetzt Millionen Menschen zugänglich gemacht. Dem Zauber und der Tragik der ersten Liebe zweier Achtzehnjähriger kann sich niemand entziehen . . .

SCHAUBURG

4³⁰ 8³⁰

Ein urwüchsiges Volksstück mit viel Humor!

Ein Bombenlachschlager!

Rotraut Richter

Der nackte Spatz

Aribert Mog, Margarete Kupfer, Paul Westermeier, Gretl Theimer, Heinz Saltner

Für Jugendliche verboten!

MODERNES

3¹⁵

Montag auch 4.30

Der neue große Sensations- und Kriminalfilm:

Der UNMÖGLICHE HERR PITT

Harry Piel

Hilde Weißner, Willi Schur, Ursula Grabley

Ganz groß, ganz toll, ganz wundervoll

DECLA

3¹⁵

Jugendl. üb. 14 Jahre hab. Zutritt,

Malepartus

die ganze Nacht geöffnet!

Die kultivierte Tanzstätte mit Bar

Eine starke Nachfrage

Ab heute das neue Juli-Programm im

Regina-Palast

für seine Wär hat nur der Geschäftsmann, der mit seinem Angebot vor die breite Öffentlichkeit tritt. Der beste Weg für solches Angebot ist immer die auffällige und geschmackvolle Anzeige in der Bremer Zeitung.

Erich Weber, der lustige Ansager und Humorist.
5 Swings, Melodie und Rhythmus.
2 Degards, neue Ideen in Exzentrik, Akrobatik und Humor.
Lilian und Ronno, Tanzparadisten.—
W. Hauenstein und Assistentin, Meisterjongleur mit Händen und Füßen.
Hildegard und Helmut, hervorragende Akrobaten.

Mittwoch, Donnerstag und Sonntag nachmittag

Tanztee mit vollem Programm

Nachtbetrieb

Admiral-

PALAST • HEMMSTR.

8.15

Der lustige Soldatenfilm

Musketier Meier III

Hermann Speelmans, Rudi Godden, Günther Lüders

Jugendl. über 14 J. haben Zutritt

WELT-THEATER

NORDSTR. 20175

Freitag bis Montag 8.25

Shirley Temple in

Rekrut Willi Winkie

Für Jugendliche erlaubt

Alhambra

Gröpelinger Heerstraße 175/9

Krach und Glück um Kühnemann

Der große Lustspielschlager mit **Inge List, Georg Alexander, Harald Paulsen** u. a.

Central-

Theater Oslebshausen, 8.15

Gasparone

mit **Marika Rökk, Johannes Hesters**

= Von Dienstag bis Donnerstag =

Zwischen den Eltern

Brennende Fragen um Liebe und Ehe

Sonntag 2.30 Jugendvorstellung:

● Die Schlacht am blauen Berge ●

Preisskat-Listen

zu haben in der Geschäftsstelle der

Bremer Zeitung

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Freitag, den 1. Juli 1938

Fleischerei A-G Bremen

Im Jahre 1937 wurde die Fleischerei A-G, Bremen wieder mit der Durchführung von Reichsschlachtungen betraut. Die Abteilung Därme und Bedarfsartikel waren gut beschäftigt, wenn auch einzelne Artikel knapp waren. Die Viehzufuhr bei der Abteilung Viehmarktsbank war besser als im Vorjahr. Die Gewinn- und Verlustrechnung verzeichnet Erträge von 0.22 (0.17) Mill. RM, darunter einen Warengewinn von 0.17 (0.12) Mill. RM. Nach einer Zuweisung von 23 812 RM an die Sonderrücklage und an die Rücklage für Hausbau verbleibt einschl. Vortrag aus 1936 ein Reingewinn von 8923 (15 435) RM. Hieraus wird eine Dividende von 6 (5) % verteilt. Zum Vortrag verbleiben 599 (35) RM (i. V. wurde ferner ein Betrag von 8359 RM dem gesetzlichen Reservefonds zugeführt. — In der Bilanz steht das Warenlager mit 48 267 (52 341) RM zu Buch, Forderungen aus Lieferungen und Leistungen betragen 72 575 (88 882) RM, sonstige Forderungen 30 848 (27 375), Barbestände 22 792 (23 729) und Bankguthaben 70 888 (27 122) RM. Hypotheken und Grundschulden werden etwas erhöht mit 12 633 (8850) RM ausgewiesen, während sich geleistete Anzahlungen auf 2353 (15 139) RM ermäßigten. Andererseits Grundkapital unverändert 150 000 RM, Rücklagen 50 000 (17 829), Rückstellungen 21 920 (6116), Wertberichtigung unverändert 10 000, Verbindlichkeiten 48 034 (73 563).

Die GV, in der 26 Aktionäre mit 60 000 RM und 4 Vorzugsaktionäre mit 9500 RM vertreten waren, nahm den Geschäftsbericht zur Kenntnis und beschloß die Ausschüttung von 6 (5) % Dividende. Der Aufsichtsrat wurde in seiner bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt und zwar mit Reinhard Schmidt als Vorsitzer, Gustav Messing-Grohn, Johannes Schäfer-Bremen und Ernst Knäbbel-Schöningen. Der Vorsitzende teilte u. a. mit, daß die Vorzugsaktien unter Stimmangleichung in Stammaktien umgewandelt werden.

M. M. Warburg & Co. K. G. übernimmt J. Goldschmidt Sohn, Hamburg. Das Bankhaus M. M. Warburg & Co. K. G. hat die seit 1815 bestehende Bankfirma J. Goldschmidt Sohn in Hamburg übernommen. Bis zur Abwicklung der nicht übertragenen Geschäfte bleibt die Firma J. Goldschmidt Sohn bestehen.

Hansa-Mühle A-G, Hamburg. Die Bestrebungen waren auch 1937 auf Schaffung hochwertiger Fabrikate gerichtet, und die Versuche, neue Rohstoffe der Verarbeitung zu erschließen, wurden fortgesetzt. Der Rohertrag wird mit (in Mill. RM) 3.93 (7.00) ausgewiesen. Abschreibungen auf Anlagen erforderten 0.70 (1.45), andere Abschreibungen 0.03 (0.06), die mit 0.3 Mill. RM ausgewiesene freie Rücklage ist vor Feststellung des Reingewinns neugebildet worden. Es ergibt sich dann ein Reingewinn von 356 561 (705 458) RM, der sich um den Vortrag auf 442 615 (711 674) RM erhöht und woraus, wie gemeldet, wieder 5 % Dividende auf die Vorzugs- und wieder 6 % auf die Stammaktien zur Verteilung gelangt. Zum Vortrag verbleiben 116 995 (86 054) RM. Aus dem Aufsichtsrat ist Staatsrat Otto Eberhardt, Weimar, ausgeschieden. Neu gewählt wurde Paul Marx (Commerzbank), Berlin. Das Geschäftsjahr 1938 habe bisher gegenüber dem Vorjahre eine mäßige Steigerung der Verarbeitungsleistung gebracht. Man hofft, daß dieser Beschäftigungsgrad auch in der Zukunft anhalten werde.

Landessparkasse zu Oldenburg. Die Aufwärtsentwicklung der Landessparkasse zu Oldenburg hielt auch im Geschäftsjahr 1937 an. Der Umsatz erhöhte sich von 1.33 auf 1.45 Milliarden RM. Der Spareinlagenbestand betrug am 31. Dezember 1937 70.33 (70.14) Mill. RM. An Darlehen wurden 5 (5.62) Mill. RM ausgegeben. Die Guthaben in laufender Rechnung einschließlich Termingelder verminderten sich von 16.72 auf 14.85 Mill. RM. Dieser Rückgang hängt ausschließlich mit der Abgabe der drei Rüstringer Zweigstellen an die Sparkasse der Stadt Wilhelmshaven nach Verordnung von 28. Juni 1937 zusammen. Die Gesamteinlagen beziffern sich auf 85.18 (86.85) Mill. RM und die liquiden Mittel an Kasse, Guthaben bei der Reichsbank und auf Postscheckkonto, fälligen Zins- und Dividendenscheinen, Wechseln, Schecks, Bankguthaben und eigenen Wertpapieren auf 20.8 (25.4) Mill. RM. Hypothekendarlehen werden mit 35.73 (35.37) Mill. RM ausgewiesen. Die vorjährige Rücklage von 1 Mill. RM wurde durch Zuführung von 0.1 Mill. RM aus den Rückstellungen und 0.16 Mill. RM aus Sondereinnahmen auf 1.26 Mill. RM gebracht. Der ausgewiesene Ueberschuß von 0.49 Mill. RM (0.50) wird wieder, wie im Vorjahr, der gesetzlichen Rücklage zugeführt, die demnach 1.75 Mill. RM beträgt. — An Stelle von Oberfinanzrat von Seggern, der den Vorsitz des Vorstandes der Landessparkasse übernommen hat, wurde Ministerialrat Roß zum Staatskommissiar für die Landessparkasse ernannt.

Lingner-Werke A-G, Dresden. Der Abschluß für 1937 weist nach Abschreibungen auf Anlagen von 115 999 (130 000) RM einen Reingewinn von 392 000 (wie i. V.) auf, aus dem unv. 8 % Dividen verteilt werden. Die Einnahmen auf Grund des Pachtvertrages werden in der Erfolgsrechnung mit 693 633 (667 511) RM ausgewiesen. Die GV genehmigte den Abschluß und die Ausschüttung der vorgeschlagenen Dividende. Weiter werden die im bisherigen Anleihestock angesammelten Beträge mit 0.18 RM je 100 RM Aktiennennwert ausgezahlt. Der Aufsichtsrat ist in der alten Zusammensetzung wiedergewählt worden. Die Gesellschaft beging am 30. Juni ihr 50jähriges Werksjubiläum.

Farbwerke Franz Rasquin A-G, Köln-Mülheim. — Aufgabe der Druckfarbenherstellung. Die Gesellschaft beabsichtigt, die Herstellung von Druckfarben, die schon bisher nicht zum eigentlichen Herstellungsprogramm gehörte, an eine mitteldeutsche Druckfarbenfabrik abzugeben, um die hieraus freiwerdenden Mittel und Kräfte zum weiteren Ausbau der eigentlichen Fabrikation von Erdfarben und chemischen Farben einzusetzen. Die Gesellschaft ist im übrigen zur Zeit befriedigend beschäftigt.

Deutscher Metallhandel A-G, Berlin. Die Umsätze sind 1937 wieder angestiegen. Die angeschlossenen Hüttenbetriebe haben ihre Erzeugung vergrößert. Das Jahresergebnis weist einen Gewinn von 105 056 (114 399) RM aus, der sich um den Vortrag auf 131 010 (124 771) RM erhöht. Der GV wird die Verteilung einer von 4 auf 5 % erhöhten Dividende vorgeschlagen, nachdem vorweg 20 000 (18 817) RM der Rücklage zugeführt wurden. 11 010 RM verbleiben zum Vortrag.

Aufbau neuer Zollmauern?

Ursachen und Auswirkungen des schrumpfenden Welthandels

In den meisten Ländern der Erde hat die Wirtschaftstätigkeit seit dem Herbst vorigen Jahres — nach einer mehrere Jahre hindurch fast ununterbrochenen Aufwärtsbewegung — einen mehr oder minder starken Rückschlag erlitten. Auch der Welthandel zeigt seit einiger Zeit deutlich die Spuren der internationalen Konjunkturabschwächung. Schaltet man die Saisonbewegungen aus, so ist nach einer Abhandlung im neuen Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung der Welthandel dem Werte nach vom zweiten zum dritten Vierteljahr 1937 um 1 bis 2 % gesunken, vom dritten zum vierten um 5 % und vom vierten Vierteljahr 1937 zum ersten Vierteljahr 1938 um etwa 7 %. Nimmt man an, daß er in den letzten drei Monaten ungefähr im gleichen Tempo zurückgegangen ist wie in den ersten drei Monaten des Jahres (obwohl vieles für eine Verschärfung des Rückgangs spricht), so würde er nun um rund ein Fünftel unter seinem bisherigen Höchststand vom zweiten Vierteljahr 1937 liegen und damit

dem Werte nach den größten Teil der in der Hausse von 1936/37 erzielten Steigerung wieder eingebüßt

haben; mengenmäßig dürfte er sogar bereits wieder auf den Stand vor jener Hausse gesunken sein.

Geht man dieser Entwicklung auf den Grund, so zeigen sich deutlich zwei ursprüngliche Einbruchstellen. Die Ursache der einen liegt im japanisch-chinesischen Krieg und dessen Wirkung auf den Außenhandel der beiden in die Feindseligkeiten verstrickten Mächte. Ihrem Umfang nach bei weitem verhängnisvoller war aber die zweite Einbruchstelle, nämlich in den Vereinigten Staaten von Amerika. Seit dem Herbst vorigen Jahres ist die Einfuhr der Vereinigten Staaten geradezu katastrophal geschrumpft. Zum Teil erklärt sich dieser Rückgang zwar aus dem günstigen Ausfall der vorjährigen Ernte, die den Einfuhrbedarf an Nahrungsmitteln stark verringerte; zum bei weitem größeren Teil bildet er jedoch die weltwirtschaftlich wichtigste Folge der amerikanischen Krise und der mit ihr einhergehenden Abnahme der Nachfrage.

Es ist nun bemerkenswert, daß in allen Industrieländern außer Japan die Ausfuhr bis ins Frühjahr d. J. hinein weit weniger gesunken ist als die Ausfuhr der Rohstoffländer. Die Ursache der relativ guten Entwicklung der Industrieausfuhr liegt einmal darin, daß sich der Güteraustausch zwischen den Industrieländern (außerhalb der Vereinigten Staaten) ihrem schwächeren Konjunkturniedergang entsprechend anfangs nur langsam verringerte, zu einem großen Teil jedoch auch darin, daß sich die Einfuhr der Rohstoffländer trotz des katastrophalen Rückgangs ihrer Ausfuhr zumindest bis zum ersten Viertel dieses Jahres überraschend gut behauptet hat.

Hierin liegt zweifellos eine der interessantesten Erscheinungen der gegenwärtigen Welthandelslage, die, obwohl Ausfuhr und Einfuhr der Rohstoffländer eigentlich immer in einer auffälligen Folgebewegung zueinander stehen, in dieser Schärfe wohl nur aus dem Einsatz der beträchtlichen Reserven zu erklären ist, die die Rohstoffproduzenten in der großen Gewinnkonjunktur von 1936/37 ansammeln konnten. Zugleich aber wirft gerade diese Konstellation auf die weitere Entwicklung des Welthandels selbst im Falle einer allmählichen Stabilisierung der amerikanischen Konjunktur einen tiefen Schatten. Immer mehr greift nämlich die Ausfuhrkrise der Rohstoffländer auf ihre Binnenwirtschaft über, während gleichzeitig die Reserven, die bisher ihre Einfuhr stützten, zusammenschmelzen. Dabei sind die Spannungen in der letzten Zeit noch insofern gewachsen, als die Rohstoffpreise teilweise weiter gesunken sind, und seit Anfang des Jahres auch wichtige europäische Industrieländer der Konjunkturentwicklung ihrer Binnenmärkte entsprechend ihre Rohstoffimporte stärker beschränkt haben; aber auch unter den Industrieländern geht der Güteraustausch mit der Verschlechterung ihrer Wirtschaftslage nun schärfer zurück. Im allgemeinen dürfte die Ausfuhr nun sogar rascher sinken als die Binnenkonjunktur, weil der „Qualitätsaustausch", der für den Handel zwischen Industrieländern gewöhnlich eine hervorragende Rolle spielt, unter dem Rückgang des Einkommens besonders leidet, weil der Außenhandel vielfach nur der Deckung eines vorübergehenden Spitzenbedarfs dient und, nicht zuletzt, weil sich auch in den Industrieländern der Protektionismus allmählich wieder verschärft; mit Bezug auf das letztere ist z. B. der schleppende Gang der englisch-amerikanischen Handelsvertragsverhandlungen ein sehr bedenkliches Symptom.

Alles in allem hat es also nicht den Anschein, als sei die Welthandelsschrumpfung bereits an ihrem Ende angelangt — selbst wenn von den Vereinigten Staaten und dem Fernen Osten aus keine neuen Niedergangstendenzen ausgelöst werden sollten. Ja, selbst wenn die Rohstoffeindeckungen unter der Führung der Vereinigten Staaten in absehbarer Zeit wieder etwas zunehmen sollten, würde hiervon die Ausfuhr der Industrieländer zunächst wohl unberührt bleiben, weil die Rohstoffländer vorerst sicher weiter auch von der Einfuhrseite her ihre Handelsbilanz zu verbessern trachten werden, und der Handel zwischen den Industrieländern sich zweifellos erst wieder bei wesentlich erhöhter Kapazitätsausnutzung erholen wird.

Conti Gas

46 % Umsatzsteigerung bei den Fabrikationsunternehmen

Die Deutsche Continental-Gas-Gesellschaft, die für das am 31. März 1938 beendete Geschäftsjahr die Ausschüttung einer Dividende von 5½ (5) % vorschlägt, berichtet, daß der Stromabsatz in den eigenen Betrieben einschl. der Beteiligungen 883 Mill. kWh. betrug. Das bedeutet gegenüber der vergleichbaren Abgabe des Geschäftsjahres 1936/37 eine Erhöhung um 10.6 %, wobei die Zahlen der mit dem 1. Juli 1936 veräußerten rheinischen Beteiligungen nicht berücksichtigt sind. Der Gasabsatz der eigenen Betriebe und Beteiligungen stieg mit rund 381 Mill. cbm um 14 %. Sehr viel stärker noch als der Zuwachs im Energieabsatz war die Umsatzsteigerung der Fabrikationsunternehmen, an denen Conti Gas maßgebend beteiligt ist. Diese Werke verzeichneten im Kalenderjahr 1937 einen Umsatz von rund 51 Mill. RM, das entspricht einer Umsatzsteigerung von 46 %. Der Anteil der Fabrikationsunternehmen am Gesamtumsatz des Konzerns stellte sich auf 12.2 %. Die Absatzsteigerung machte eine Erweiterung der Produktionsanlagen erforderlich.

Die Ertragsrechnung weist einen Rohüberschuß von 14.90 Mill. RM aus gegenüber einem Rohertrag von 17.74 Mill. RM i. V., von dem die übrigen Aufwendungen von 5.58 Mill. RM abzusetzen sind. Nach 3.24 (3.94) Mill. RM Anlage- und 0.12 (0.50) Mill. RM anderen Abschreibungen verbleibt einschließlich 155 722 (102 902) RM Vortrag ein Reingewinn von 4 412 758 (4 169 746) RM, wobei zu bemerken ist, daß i. V. noch 2.77 Mill. RM vor Feststellung des Reingewinns als Sonderzuführung an die Rückstellung für Ruhegeld und andere soziale Zwecke verwendet worden sind.

Bergbaugesellschaft Teutonia A-G, Berlin. Die GV (Gruppe Kali-Chemie) erledigte die Regularien für 1937. Das Berichtsjahr brachte einen Ueberschuß von 56 962 RM, wovon 32 000 RM für Abschreibungen verwendet werden. Der Rest von 24 962 RM wird vorgetragen. Dem Aufsichtsrat wurde Rechtsanwalt Dr. Werner Höchstädt neu zugewählt.

Baumwoll-Feinspinnerei, Augsburg. Auf der Tagesordnung einer am 19. Juli einberufenen aoGV. steht als einziger Punkt Herabsetzung des Grundkapitals um 100 000 RM auf 1.40 Mill. RM zu Lasten einer freien Rücklage und entsprechende Satzungsänderung.

Anordnungen des Reichsnährstandes. Das Verkündungsblatt des Reichsnährstandes Nr. 34 vom 29. Juni enthält eine Anordnung über die Preisregelung für Hochzucht-Winterraps und -Winterrübsen, eine Bekanntmachung über die Festsetzung der Verarbeitungsquote sowie der Hartweizengrießbezugsquote für Juli und eine Anordnung über die Zulassung von Mischfuttermittel herstellenden Betrieben. Das Verkündungsblatt bringt ferner zwei Bekanntmachungen über die 6. Freigabe verbilligter Brotaufstrichmittel und über die Belieferung der Mitglieder der Verarbeitergruppe mit Erdbeeren, darüber hinaus eine Anordnung übe die Regelung der Erzeugung von Rübenkraut im Kontingentsjahr 1938.

Die Herstellung von Walzwerksfertigerzeugnissen im Deutschen Reich im Mai (25 Arbeitstage) betrug 1 324 748 t gegen 1 225 407 t im April (24 Arbeitstage). Außerdem wurden im Mai 32 298 t „vorgewalztes Halbzeug" hergestellt gegen 23 102 t im April.

Kali-Chemie

Vor der Entscheidung über Egestorff Salz

Die GV der Kali-Chemie A-G, Berlin-Niederschöneweide, genehmigte den bekannten Abschluß für 1937 mit wieder 6 % Dividende und bestätigte den bisherigen Aufsichtsrat, abgesehen von Bankier Dr. Georg Hirschland, Essen. Neu gewählt wurde Bankdirektor Sippel (Deutsche Bank).

Im ersten Halbjahr 1938 ist der Umsatz etwa 10 % gestiegen, während die Erhöhung wertmäßig nur 6 % gegenüber dem für das Halbjahr 1937 ausmachte. Hieraus gehe hervor, daß in einzelnen Geschäftszweigen die Preise ihre rückläufige Bewegung noch nicht aufgegeben haben. In erster Linie gilt dies für die Kali-Abteilungen. Der Absatz in Kali hat sich zwar ebenfalls um 10 % erhöht, jedoch ist er wertmäßig um reichlich 10 % gegenüber dem ersten Halbjahr 1937 zurückgeblieben. Eine Beunruhigung sei hierdurch nicht hervorgerufen worden, da die Kali-Interessen des Unternehmens kein allzu großes Ausmaß haben, die Hauptinteressen vielmehr in den chemischen Betrieben liegen. Das Ausbauprogramm für diese Abteilungen schreite planmäßig fort, und man rechnet damit, daß Mitte 1939 mindestens 90 % der vorgesehenen Neubauten fertiggestellt sind. Dieses Neubauprogramm erfordert etwa 15 Mill. RM.

Generaldirektor Dr. Feise wies ferner auf die Vereinfachung des Konzerns hin. Er erinnerte in diesem Zusammenhang an Egestorff's Salzwerke und chemische Fabriken. Die Entscheidung hinsichtlich der Bewertung der Aktien dieser Gesellschaft ist in kürzester Frist durch die Spruchstelle zu erwarten. Inzwischen hat das Salzwerk Heilbronn angekündigt, zu Verhandlungen wegen einer Uebernahme von Egestorff zu einem Preis von 4½ Mill. RM bereit zu sein. Dieses Angebot müsse im gegenwärtigen Zeitpunkt überraschen. Im übrigen sei es aber nicht diskutabel. Die Kali-Chemie A-G sehe in Egestorff kein Grundstücksspekulationsobjekt, sondern habe an diesem Werk betriebstechnische Interessen. Egestorff sei für die Kali-Chemie von nicht untergeordneter Bedeutung.

Die Bankfirma J. A. Schwarzschild Söhne in Frankfurt a. M. ist mit dem 30. Juni in Auflösung getreten.

Aus dem Aufsichtsrat der Plantagengesellschaft Clementina, Hamburg, ist Percy Hamberg in Firma L. Behrens & Söhne, Hamburg, ausgeschieden.

Seit dem Inkrafttreten des Liquidierungsgesetzes sind Rentenbankscheine im Betrage von zusammen 1 671 339 607 RM getilgt worden.

Die Lebenshaltungskosten im Juni

Für den Monat Juni 1938 beträgt die Reichskennziffer für die Lebenshaltungskosten 126,0 (1913/14 gleich 100); sie ist gegenüber dem Vormonat (125,9) wenig verändert (plus 0,1 %). In der Kennziffer für Ernährung, die sich um 0,2 % auf 123,0 erhöht hat, wirkte sich hauptsächlich der jahreszeitlich bedingte Uebergang des Verbrauchs auf frisches Gemüse aus. Die Kennziffer für Bekleidung hat um 0,8 % auf 130,9 angezogen. Die Kennziffer für Heizung und Beleuchtung ist infolge weiteren Rückganges der Kohlenpreise (Sommerpreisabschläge) um 0,8 % auf 123,1 zurückgegangen. Die Kennziffer für „Verschiedenes" stellt sich auf 142,6 (plus 0,1 %) und Wohnungen auf 121,2 (unv.).

Mercurbank Wien

Die jüngste deutsche Großbank

Die Beschlüsse der 50. GV der Mercurbank Wien, die unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten des Verwaltungsrats Dr. Schippel, Mitglied des Vorstandes der Dresdner Bank, abgehalten wurde, bedeuten eine entscheidende Wendung in der fast 7 Jahrzehnte umfassenden Geschichte der Bank. Die Versammlung nahm von den Verträgen Kenntnis, die von dem Verwaltungsrat bereits genehmigt wurden, und auf Grund deren das österreichische Geschäft der Zentral-Europäischen Länderbank, Paris, aus dem französischen Interessenkreis ausscheidet und mit der Mercurbank vereinigt wird. Die Wiener Niederlassung der Zivnosenska Banka, Prag, von der Mercurbank übernommen wird. Der Reingewinn des Jahres 1937 von 201 721.77 Schilling wird auf neue Rechnung vorgetragen. Bei dem Ergebnis ist zu berücksichtigen, daß vorweg größere Abschreibungen gemacht wurden. Ferner wurde der Vorstand ermächtigt, das Aktienkapital von gegenwärtig 15 Millionen Schilling um 10 Millionen Reichsmark zu erhöhen.

*

Das große Vertrauen in die zukünftige Entwicklung führte bei der Mercurbank bereits zu einer ungewöhnlichen Steigerung der Kreditoren und Einlagen, die ihr seit den historischen Märztagen bis heute in Höhe von 44 Mill. RM neu zuflossen. Das vergrößerte Institut wird außer in Wien an neun Plätzen Oesterreichs vertreten sein und mit einer Bilanzsumme von rund 300 Mill. RM sich in die Reihe der deutschen Großbanken eingliedern. So ausgerüstet und erweitert, wird die neue Bank in ihrem Umfang und in ihrer Bedeutung die Stellung weit übertreffen, die die Mercurbank vor dem Kriege eingenommen hat.

Wesermünde

jetzt Außenstelle der Fischwirtschaft

Die Außenstelle Oldenburg der Hauptvereinigung der deutschen Fischwirtschaft hat mit Wirkung vom 1. Juli ihren Sitz nach Wesermünde verlegt. Als Außenstelle Wesermünde ist sie zuständig für das Gebiet der Landesbauernschaften Hannover-Braunschweig und Weser-Ems. Zum vorläufigen Geschäftsführer ist der bisherige Leiter der Prüfstelle für Salzheringe, Dr. Erdmann, bestellt worden. Die Diensträume der Außenstelle befinden sich im Fischereihafen, Halle 10.

Bremer Tabakbericht

Bremen, 30. Juni (Eigenbericht). Am Markte sind im Juni keine großen Veränderungen eingetreten. Die Einfuhr richtete sich nach den jeweiligen Möglichkeiten, und die Nachfrage war im allgemeinen gut. Der Absatz des Handels an seine Kundschaft blieb weiter befriedigend. In einigen Sorten war das Geschäft etwas ruhiger.

Brasil: Augenblicklich ist die Hauptverschiffungszeit, die Zufuhren haben leicht zugenommen. Die Tabake waren zum Teil weiter ausgereift, was der Qualität zugute gekommen ist. Die Wünsche des Handels und der Fabrikation erstrecken sich besonders auf billige Unterklassen; auch wirklich gute Decken werden verlangt. Von Mittelklassen werden hauptsächlich bessere Provenienzen gesucht zur Verwendung für feinste, gestreckte Einlage. Die frei verfügbaren Bestände von feinen und Mitteltabaken im Ursprungslande scheinen beschränkt zu sein, während von geringeren Gewächsen wohl noch Angebot vorhanden sein dürfte.

Havana: Durch die erheblichen Käufe für Spanien sind die restlichen Vorräte von Remedios Botes und Vuelta Abajo Colas so gut wie geräumt worden. Es verlautet, daß das Ergebnis dieser Klassen aus der neuen Ernte mengenmäßig unter dem einer normalen Ernte liegen soll.

Carmen: Im jetzigen Zeitraum, zwischen zwei Ernten, wird nicht mehr mit nennenswerten Zufuhren zu rechnen sein. Das Geschäft kann wahrscheinlich erst gegen Ende des Jahres wieder einsetzen, vorausgesetzt, daß zu der Zeit, wie bisher, Verrechnungsmöglichkeiten vorhanden sind.

Domingo: Die deutschen Importeure sind bemüht, Kompensationsabschlüsse zustande zu bringen. Die Qualität der neuen Ernte wird gut beschrieben.

Italienische Tabake: Die Ankünfte bestanden neben den schlesischen Blackfats aus den ersten Lieferungen der 1936er ital. Kentuckyernte, die gemischt, aber durchschnittlich zufriedenstellend ausgefallen ist. Außerdem kamen als erste Probeabladung 48 Faß Bright Italia (helle Virginy) herein, die hochwertiges, qualitätsvolles Farbenmaterial darstellen.

Die Einfuhr betrug: 12 700 Packen Brasil, 1870 Seronen Havana, 270 Packen Domingo, 2820 Packen Carmen, 110 Packen Blumenau, 340 Packen Rio Grande, 1260 Packen China, 1910 Packen Java, 570 Packen Sumatra, 8750 Packen Orientalen, 105 Faß Kentucky, 117 Faß Virginy, 18 Faß Ohio, 25 Faß Maryland, 1710 Faß Japan, 284 Faß italien. Kentucky, 48 Faß Bright Italia, 350 Kisten italien. Blackfats.

Verkauft wurden 10 100 Packen Brasil, 2060 Seronen Havana, 270 Packen Domingo, 3150 Packen Carmen, 110 Packen Blumenau, 570 Packen Rio Grande, 1260 Packen China, 284 Faß italien. Kentucky, 48 Faß Bright Italia, 350 Kisten italien. Blackfats. (Köster & Schriefer).

Hamburg, 30. Juni (Eigenbericht). Die Zufuhren im Juni dienten größtenteils zur Erfüllung laufender Lieferungsverträge. Das Angebot von Brasil bleibt infolge der Kleinheit der diesjährigen Ernte äußerst knapp. Die Ankünfte von Mexiko und Carmen wurden nach Besicht verkauft.

Das Orient-Geschäft war im Berichtsmonat sehr ruhig. Für den Handel sind Anfuhren nicht zu verzeichnen, neue Angebote fehlen. Die Einfuhr für Rechnung der Fabrikation aus im Produktionsland getätigten Abschlüssen ist beendet; die Gesamteinfuhr ist infolgedessen stark zurückgegangen.

Die Zufuhren beliefen sich im Juni auf: 11 000 Ballen Brasil, 100 Ballen Rio Grande, 730 Ballen Paraguay, 500 Ballen Havana, 100 Ballen Mexiko, 500 Ballen Carmen, 80 Ballen Kamerun, 50 Ballen China, 230 Ballen Niederländ.-Indien, 17 700 Ballen Orient, 700 Ballen Rußland, 1300 Ballen England (Stengel), 60 Fässer Nordamerika. —

Verkauft wurden im Juni: 8000 Ballen Brasil, 100 Ballen Rio Grande, 500 Ballen Havana, 100 Ballen Mexiko, 500 Ballen Carmen, 50 Ballen China. (Sch. & M.).

Baumwolle

Bremen, 30. Juni. Nordamerikanische Baumwolle. Basis middling nicht unter lowmiddling nach den Bedingungen der Börse. Middling loco: 10.57 (10.54).

Bremen	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai
Vor. Schluß	9.98/88	10.12/11	10.25/23	10.28/27	10.37/36	10.44/43
Eröffnung	9.97/95	10.18/16	10.30/29	10.35/33	10.45/44	10.51/48
12.30 Uhr	9.93/89	10.17/16	10.28/26	10.33/31	10.42/41	10.47/46
15.20 Uhr	9.99/97	10.23/22	10.33/31	10.38/37	10.47/46	10.54/53
Heutig. Schluß	9.98/90	10.23/20	10.33/29	10.38/36	10.48/45	10.54/52
Abrechnung	9.90	10.16	10.27	10.32	10.41	10.47

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Juli 9.96, Okt. 10.17, Dez. 10.29, Jan. 1939 10.34, März 10.44, Mai 10.50.
Um 12.30 Uhr bezahlt: Juli 9.93, 9.90, Okt. 10.16, Mai 1939 10.47, 10.46.
Nach 12.30 Uhr bezahlt: Okt. 10.16, Dez. 10.27, Jan. 1939 10.32, März 10.41, 10.42.
Nachmittags bezahlt: Juli 9.98, Okt. 10.24, 10.21, Dez. 10.33, Jan. 1939 10.38, 10.40, 10.37, März 10.48, Mai 10.53.

Bremen, 30. Juni. Der Markt eröffnete mit allgemein angeregter Kauflust stetig 5 bis 8 Punkte höher. Auf dieser Preislage zeigte sich aber erneut mehr Abgabeneigung, unter deren Einfluß die Kurse im Laufe des Vormittags langsam abglitten. Der Markt schloß um 12.30 Uhr ruhig 1 bis 6 Punkte unter den Eröffnungsnotierungen. Der Nachmittagsverkehr eröffnete infolge der nerneut lebhaften Nachfrage stetig 5 bis 8 Punkte höher. Später wurde das Kaufinteresse aber geringer, und die Kurse begannen daher schließlich erneut langsam abzubröckeln. Der Markt schloß gut behauptet 1 bis 2 Punkte unter den Nachmittags-Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 30. Juni

Lokopreise per lb	Tendenz: stetig
Ostindische: Superfine, mgd. Scinde white rougish Bremer Klausel 1	3.75
Fine Omra Standard 1 Bremer Klausel 2	4.25

Newyork	Juli	Oktb.	Dez.	Jan.	März	Mai
Vor. Schluß	8.75/—	8.72/—	8.80/—	8.82/—	8.85/—	8.88/—
Heutig. Schluß	8.70/—	8.69/—	8.75/76	8.77/—	8.81/—	8.84/—

Loko: 8.80 (8.85)
New Orleans . . . . heutige Not. 8.83 vorige Not. 8.85
Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 4000 | 4000

Stetig

Newyork, 30. Juni. Bei ziemlich belebtem Handel war der Baumwollterminmarkt am Donnerstag auf einen stetigen Ton gestimmt. Zunächst lösten die Liverpooler und Bombayer Kabelmeldungen, sowie die Berichte über außergewöhnlich starke Umsatztätigkeit an der Effektenbörse Anschaffungen des Handels, der Wallstreetfirmen und des Auslandes aus. Infolgedessen zogen die Preise anfangs an, um bald darauf aber wieder in Zusammenhang mit beträchtlichen Glattstellungen und Abgaben New Orleanser Häuser zurückzugehen. Außerdem sollen auch Sicherungstransaktionen seitens der Platzfirmen erfolgt sein, die sich wahrscheinlich gegen geringwertige Ware richteten. Im übrigen hemmte die weiter gute Witterung zusätzlich die Unternehmungslust. Der Grundton war aber nach wie vor als stetig anzusprechen. Im Verlaufe zeigten sich sogar Ansätze zu einer Erholung, da der Verkaufsdruck nachließ, und etwas mehr Aufnahmeneigung bekundet wurde. Vielfach nimmt man an, daß die Anbaufläche hinter der Regierungsquote zurückbleiben wird. Die in Umlauf gesetzten 81 Juliandienungen wurden dem Vernehmen nach hauptsächlich von der Firma Mc. Fadden, Newyork, aufgenommen. Die Schlußtendenz war stetig.

London, 30. Juni. Jute. (£ per t cif.). Tendenz: fest. Erste Marken Mai-Juni —, Juni-Juli und Juli-Aug. 17¹⁵/₁₆ Brief, Aug.-Sept. 17⅞ bez., Wert, Sept.-Okt. 17⅞ Wert. — Geringere Marken: Mai-Juni 17⅛ Wert, Juni-Juli 17 bez., Wert, Aug.-Sept. 17¹/₁₆ Geld. — **Hanf Manila** (£ per t). Tendenz: ruhig. Grad J Juni-Aug. 21 Brief, Grad K 20½ Brief, Grad L Nr. 1 19½ Wert, Grad L Nr. 2 17 Wert, Grad M Nr. 1 17 Wert, Grad M Nr. 2 15 Wert. — **Sisal** (Schlußnotierungen). Ostafrikanischer Tanganjika u/o Kenya Nr. 1 faq: Juni-Aug. 18½ bez., Geld, Juli-Sept. 18½ bez., Aug.-Okt. 18¾ Brief. Tendenz: fest.

Wolle

Antwerpen, 30. 6. Kammzug

	p. kg belg. Fr. 30.	29.	p. lb. pence 30.	29.		p. kg belg. Fr. 30.	29.	p. lb. pence 30.	29.
Juli	30.75	30.25	23.12	22.75	Dez.	33.00	32.50	23.75	23.12
Aug.	31.25	30.75	23.37	22.75	Jan.	33.25	32.75	23.75	23.25
Sept.	31.75	31.25	23.37	23.00	Febr.	33.25	33.00	23.75	23.25
Okt.	32.25	31.75	23.62	23.00	Ums. 30 000 lbs			305 000 lbs	
Nov.	32.75	32.25	23.75	23.00	Tendenz: behaupt.			ruhig	

Bradford, 30. Juni. Am Wollmarkte erfuhren die Preise für Merinokammzüge eine Heraufsetzung. 64er Kette lag fest und stellte sich auf 27 Pence. Auch Kreuzzuchten, insbesondere vorbereitete Sorten konnten sich befestigen. Die Neuanschaffungen waren ziemlich rege. Die Spinnereinotierungen lauteten gleichfalls höher.

Getreide und Futtermittel

Bremen, 30. Juni. Die Versorgungslage für Brotgetreide ist weiter gleichbleibend gut. Die Mengen, die noch in den Händen der Landwirtschaft sind, decken deren Eigenbedarf. Die Mühlen sind mit Mahlgut ausreichend versorgt. Auf Anforderung werden die Mühlen, die nicht mehr über Vorräte an Mahlgut verfügen, durch die Reichsstellen versorgt. Die Mehl- und Backschrotversorgung ist weiter zufriedenstellend.

Futtergetreide kommt nur noch in ganz geringem Umfange zur Anlieferung. Das Futtermittelgeschäft verläuft im allgemeinen ruhig. Für Oelkuchen und Kleie besteht größeres Interesse. Ueber die Kreisbauernschaften kommen Oelkuchen zur Verteilung, die für verseuchte Bestände bestimmt sind. Zuckerschnitzel und Kartoffelflocken sind reichlich am Markt. Außerdem kommt die erste Partie Mais zur Auslieferung. In Fisch- und Fleischmehlen konnten die Ansprüche weiter erfüllt werden. Das hoch eiweißhaltige Walfleischmehl steht auch weiter in ausreichendem Maße zur Verfügung. In Verbindung mit Kartoffelflocken ist dies ein sehr gutes Futter für Mastschweine.

Berlin, 30. Juni. Im Berliner Getreideverkehr waren die Abschlußmöglichkeiten nach wie vor gering, eine Entwicklung, die bisher in jedem Jahr vor der neuen Ernte verzeichnet werden konnte. Die Mühlen nehmen in Anbetracht ihrer nennenswerten Bestände nur vereinzelt Ergänzungskäufe vor. Futtergetreide ist im Rahmen der Anlieferungen weiterhin abzusetzen. Mehle werden zur Deckung des laufenden Bedarfs aufgenommen. Von Futtermitteln finden Oelkuchen und Kleien nach wie vor Beachtung.

Newyork, 30. 6.		Mais loko	70.50	Engl. Fracht	2/9—3/1
Weiz. Rw. I.	89.37½	Mehl n. Pr.	4.80	Kont. Fracht	12—18
Weiz. Hw. I.	95.12½	Mehl h. Pr.	4.90		
Chikago, 30. 6.		Mais	stetig	September	25.75
Gerste loko	—	Jul	57.00	Dezember	27.12½
Weizen	willig	September	58.62½	Roggen	k. stet.
Juli	73½—⅝	Dezember	57.37½	Juli	51.50
September	75⅝—75	Hafer	stetig	September	51.00
Dezember	77⅞—77	Juli	28.12½	Dezember	52.25

Viehmärkte

Bremen, 30. Juni. Die Auftriebe auf den Schlachtviehmärkten waren etwas reichlicher als in der Vorwoche, doch hielten sie sich weiter in Einklang mit dem vorliegenden Bedarf. Die Beschaffenheit der Rinder wurde mit gut bewertet. Die Lebendauftriebe wurden in Wilhelmshaven und Osnabrück noch durch Zuweisungen von geschlachteten Tieren durch die Reichsstelle ergänzt. Die Qualität der aufgetriebenen Kälber lag zwischen gut und mittel. Die Märkte wurden glatt geräumt. Die angelieferten Schafe sprachen in der qualitätsmäßigen Beschaffenheit ganz gut an. Der Absatz verlief zufriedenstellend. Im gewohnten Rahmen wurden die Tiere verkauft.

Wesermünde, 30. Juni. Auftrieb: 61 Rinder, darunter 8 Ochsen, 11 Bullen, 31 Kühe, 11 Färsen, 118 Kälber, 84 Schafe, 183 Schweine. Preise für 50 kg in RM: Ochsen: a) 42—44; Bullen: b) 37—38, c) 31—33; Kühe: a) 42, b) 36—38, c) 31—32; Färsen: a) 43, b) 38; andere Kälber: a) 58—63, b) 51—56, d) 43—46; Lämmer und Hammel: b2) 47, c) 40, d) 35—37; Schafe: e) 37; Schweine: a) 55, b) 54, c) 53, d) 51, e) 48, g) 52. Marktverlauf: verteilt.

Hamburg, 30. Juni. Auftrieb: 1405 Rinder, 1536 Schafe (Lämmer und Hammel). Marktverlauf: Rinder: zugeteilt, Schafe: flott. Preise: Rinder: a) 44, b) 40, c) 35; Bullen: a) 42, b) 38, c) 33; Kühe: a) 42, b) 38, c) 32, d) 20—24; Färsen: a) 43, b) 39, c) 34; Doppellender bester Mast 58; Lämmer und Hammel: a1) 50—52, b2) 50, c) 40—43, d) 25—35; Schafe: e) 40, f) 35—40, g) 15—30 RM.

Chikago, 30. 6. Schweine

leicht. n. Pr.	8.85	schw. n. Pr.	8.35	Zufuhren	10000
leich. h. Pr.	9.25	schw. h. Pr.	8.75	im Westen	41000

Butter

Kopenhagen, 30. Juni. Die Notierung für Butter blieb mit 220 Kronen für 100 kg unverändert.

Seefische

Am 30. Juni landeten in Wesermünde sechs Dampfer 574 000 kg Frischfisch, davon von Island fünf Dampfer mit 569 000 kg, vorwiegend Goldbarsch, Kabeljau und Seelachs, und ein Dampfer von der Bäreninsel mit 5000 kg Kabeljau. Die Preise der nicht zu Festpreisen abgesetzten Fische zeigen leichte Rückgänge. Bäreninsel: Kabeljau I und II 17, Schellfisch I und II 10, Goldbarsch 7—8. Island: Kabeljau I, II und III 7, Seelachs 7, Lengfisch 5, Goldbarsch 7—8, Austernfisch 11—13¼.

Warenmärkte

Hamburg, 30. Juni

Reis: Von den Märkten des Ostens liegen neue Meldungen nicht vor. Man schließt auf unveränderte Lage und bisherige Preise. Nach dem Inlande konnte sich kein Geschäft entwickeln. Für den Export liegen einige Nachfragen vor, die jedoch noch nicht zu Abschlüssen führten.

Gewürze: Bei abwartender Haltung kommt es nur vereinzelt zu geringen Bedarfskäufen auf bisheriger Preisgrundlage.

Getrocknete Früchte sind weiter begehrt, stehen jedoch nur beschränkt zur Verfügung.

Kautschuk: Sheets loko 7¼, Juli-Aug. 7⁵/₁₆, Aug.-Sept. 7⅜ Pence für ein lb.

Chikago, 30. 6. Schmalz

Tendenz:	stetig	September	8.72½ B	Dezember	8.80 B
Jul.	8.55 B	Oktober	8.82½ B	Januar	—.—

Newyork, 30. 6. Oele und Fette

Schmalz	8.37½	September	8.20	Terp. Sav.	23.50
Talg. lose	5.12½	Oktober	8.20	Petr. SWC.	16.25
		Dezember	8.19	Petr. SWT.	12.25
BW'saatöl				Mid. Conti.	1.16
Juli	8.20	Terpentin	28.50	Pens. Rohöl	1.17½ 1.80

Kaffee

Bremen, 30. Juni. Die Lage des Artikels erfuhr keine Veränderung. Da seitens der Ursprungsländer irgendwelche Anregungen nicht vorlagen, boten sich keine Geschäftsmöglichkeiten. Das Inlandsgeschäft hält sich in bisherigem Rahmen.

Bremen, 30. Juni. Die Kaffeelagerbestände in Bremen stellten sich Ende Juni auf 120 000 Sack gegen 107 000 Sack im Vormonat. Hiervon entfielen 40 000 (27 000) Sack auf Brasilkaffee und 80 000 (80 000) Sack auf Kaffee anderer Herkunft (milds). Die Zugänge im Juni betrugen 34 000 (27 000) Sack Brasilkaffee und 31 000 (42 000) Sack Kaffee anderer Herkunft. Die Abgänge stellten sich auf 21 000 (19 000) Sack Brasilkaffee und 31 000 (40 000) Sack Kaffee anderer Herkunft.

Hamburg, 30. Juni. Der Markt verkehrte sowohl nach dem Inland als auch im Transit in ruhiger Haltung. Größere Geschäfte konnte sich nicht entwickeln. Preise ohne Abweichungen. Tendenz der Ursprungsmärkte ist stetig.

Hamburger Kaffeeterminbörse

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (= 14 700 kg netto)

12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): Juli 31 B 29 G, September 30 B 28 G, Dezember 30 B 28 G, März 30 B 28 G, Mai 30 B 28 G.

Hamburg, 30. Juni. Die am 30. Juni vom Verein der am Kaffeehandel beteiligten Firmen und den Lagerhaltern veranstaltete Bestandsaufnahme ergab einen Vorrat von insgesamt 325 169 (Vormonat 279 704) Sack Kaffee, und zwar von 140 006 (88 919) Sack Brasilkaffee und 185 163 (190 785) Sack Kaffees anderer Herkunft. Die Zufuhren betrugen im Juni 279 572 (361 351) und die Ablieferungen 263 773 (286 707) Sack Kaffee.

Newyork, 30. 6.		Dezember	6.18 n	Juli	4.29 G
Tendenz:	stetig	März	6.23	September	4.39 n
		Mai	6.26	Dezember	4.41 G
Santos loko	7.25	Tagesums.	19000	März	4.46 n
Juli	5.97 n			Mai	4.48 n
September	6.07	Rio loko	4.75	Tagesums.	1000

Newyork, 30. Juni. Unter dem Einfluß des stetigeren Grundtons am Lokomarkte und der behaupteten Tendenz in Le Havre schritten der Handel und das Ausland am Kaffeeterminmarkte zu Käufen. Ferner waren Neuanschaffungen außenstehender Kreise und Deckungen zu beobachten. Im Verlauf trat zum Teil allerdings wieder ein Rückschlag ein, da Sicherungsabgaben vorgenommen wurden.

Kakao

Hamburg, 30. Juni. Rohkakao: Die Umsätze bewegten sich sowohl am Weltmarkt wie auch nach dem Inlande in engen Grenzen. Die Tendenz ist weiter stetig. Preisveränderungen sind nicht zu vermerken. — Kakaohalbfabrikate zeigen keine abweichende Tendenz.

Newyork, 30. 6. k. stet.

Juli	4.86	Oktober	4.98	Januar	5.18
September	4.93	Dezember	5.11	März	5.25

Zucker

Magdeburg, 30. Juni. Gemahl. Melis: Juni-Juli 31.42½, 31.45 und 31.50. Juli 31.50. Rohzucker — Melasse Juli 3.21. Tendenz: ruhig.

Newyork, 30. 6 Rohzucker stetig

Juli	1.77/78*	November	1.86 n	März	1.91/92*
September	1.83/84*	Januar	1.87/89*	Mai	1.93/94*

*) Geld- und Briefnotierungen.

Metalle

Berlin, 30. Juni. Metalle. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. (Notierungen der Vereinigung für die Dt. Elektrolytkupfernotiz) 53¾ RM für 100 kg.

Originalhüttenaluminium 98 bis 99 % in Blöcken, Walz- und Drahtbarren 133, desgleichen in Walz- und Drahtbarren 99 % 137. Feinsilber (1 kg fein) 36.80—39.80 RM. Kupfer 48, Blei 19, Zink 17½. Tendenz: schwächer.

Berlin, 30. Juni. Der Londoner Goldpreis beträgt für eine Unze Feingold 140 sh 8½ d gleich 86.6411 RM, für ein Gramm Feingold demnach 54.2865 Pence gleich 2.78558 RM.

Hamburg, 30. Juni. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen) Silber prompt: 39.80 B, 36.80 G, Hüttenrohzink nom. 17½ B, 17½ G.

Hamburg, 30. Juni. Altmetalle. Kupferdraht 46¾—49¾, Schwerkupfer 46¼—48¾, Rotguß 45¼—47¾, Schwermessing 30¼—32¾, Leichtmessing 23½—26, Messingspäne 30½—33¼, Altzink 7¾—9¾, Altblei 14—16 RM für 100 kg je nach Menge und Lagerort.

London, 30. Juni

Kupfer (per Tonne) Tendenz: stramm	
Standard per Kasse	37.87—38
do. 3 Monate	38.19—25
do. Settl. Preis	38.00
Elektrolyt	42—43
best selected	41½—43
Strong sheets *	72
Elektrowirebars	43.00
Zinn (per Tonne) Tendenz: fest	
Standard per Kasse	189⅛—189½
do. 3 Monate	190—190½
do. Settl. Preis	189.25
Straits *	193.00
Blei (per Tonne) Tendenz: stramm	
ausl. pr. offiz. Preis	15.00—15⅛
do. entf. Sicht off. Preis	15.00—15⅛
do. Settl. Preis	15.00
Zink (per Tonne) Tendenz: stramm	
gewöhnl. pr. off. Preis	14.06—19
do. entf. Sicht off. Preis	14.31—37½
do. Settl.-Preis	14.12½
Aluminium (per t)	
Inland *	100
Ausland *	100
Antimon Regulus (per Tonne)	
Erzeuger-Preis *	70—71
chines. per *	39½—40½ n
Quecksilber * in $ per Flasche	278—278/6
Platin * (p. 20 Unz.)	7.25
Wolframerz cif * (sh per Einheit)	52—55 n
Nickel, inländ. * (per Tonne)	180—185
do. ausl. * (per t)	180—185
Weißblech I.C.Cokes 20×14 fob. Swansea * (sh per box of 108 lbs)	21.50
Kupfersulfat fob. * (per t)	17.75
Cleveland Gußeisen Nr. 3, fob. Middlesborough * (sh per t)	—
Kadmium fob. London (sh per lb)	3/2 n
Silber	
Barrensilber prompt	19.06
Feinsilber prompt	20.56
Barrensilber auf Lief.	18.87½
Feinsilber auf Lief.	20.37½
Gold (sh und Pence per Unze)	140/8½
* Inakt. Notierungen	

London, 30. Juni. Heute wurde Gold im Werte von 473 000 Pfund zu einem Preise von 140 sh 8½ d pro Unze fein verkauft.

Newyork, 30. 6.

El. Kupf. l.	9.22½B	Blei, loko	4.75	Weißblech	5.35
30/90 Tage	9.22½B	Zink, loko	4.50	Roheis. N. 2	27.50
Zinn, loko	43.00	Silb. ausl.	42.75	do.N.2plain	26.25

Ueberseehölzer

Bremen, 30. Juni (Eigenbericht). Das deutsche Okoume-Geschäft hat in den letzten Monaten eine völlige Wandlung erfahren, der sich alle Beteiligten anpassen müssen. Die Preise sind gesenkt worden und werden voraussichtlich niemals wieder die übertriebene Höhe des Vorjahres erreichen. Sonstige Afrikahölzer bewegten sich im Rahmen der Marktlage.

Von asiatischen Nutzhölzern gelangten einige Partien Türkisch-Nußbaum nach Hamburg, wo brauchbare Ware, besonders Furnierholz, guten Absatz findet. Die ostindischen Teaksorten haben bei geringer Nachfrage eine Abschwächung im Preise erfahren. Etwas Java-Teak fand Absatz. Teak-Ersatzhölzer sind vernachlässigt. Für japanische Hölzer wie Eiche und Tamo sind am deutschen Markt zur Zeit nur geringe Geschäftsmöglichkeiten. Asiatische Ebenhölzer blieben vernachlässigt.

Das Geschäft in amerikanischen Hölzern war etwas belebter im Einfuhrhandel. U. S. Amerika stand im letzten Monat zum ersten Male seit längerer Zeit wieder an der Spitze, aber das dürfte wohl nur eine vorübergehende Erscheinung sein. Jedenfalls ist die Einfuhr von USA. mit großen Schwierigkeiten verbunden. Oregonpine traf wiederholt in deutschen Häfen ein und ging meist nach einiger Zeit in den Konsum über. Für Esche und Hickory ist eigentlich die Zeit vorbei, es kamen aber trotzdem kleine Posten herein. Für Nußbaum und Whitewood ist dauernd Bedarf vorhanden, der aber nur in einem kleinen Umfange befriedigt werden kann.

Von mittelamerikanischen Hölzern sind Mahagoni und Zedern sehr begehrt, aber nicht immer in ausreichenden Mengen einfuhrfrei zu kaufen. Mexiko- und Nikaragua-Zedern sind in den Hafenlägern. Kleine Abschlüsse fanden in Pockholz, Cocobolo und Buchsbaum statt. Brasil- und Chile-Hölzer kommen seit einiger Zeit in größeren Mengen zur Einfuhr und Freigabe, rund und geschnitten, die sich für die verschiedensten Bau- und Möbelzwecke als Ersatzhölzer eignen sollen. Rauli und Laurel von Chile sind Laubhölzer für Möbelfabriken; ebenso soll Lingue ein gutes Möbelholz sein. Alerca und Manio sind Nadelhölzer als Ersatz. Diese Chilehölzer werden in Breiten von 6—10", in Stärken von meist 1—4", 12' lang angeboten ab Hafenlager je cbm: Rauli zu 110 RM, Laurel zu 82 RM, Manio zu 104 RM und Alerce zu 124 RM, Brasilien bietet an als Hauptartikel Pinien-Rundholz erste Qualität von 60 ctm. aufwärts zu 42 RM je cbm. fob. Santos im Großverkehr, ferner Jequitiba zu 36 RM per t. Außerdem sind zu haben: Jacaranda, Imbuya, Massaranduba, Fernambuc, Rosen- und Zedernholz.

Börsenberichte

Ruhig

Hamburg, 30. Juni. Die Börse zeigte zu Beginn des heutigen Verkehrs keine einheitliche Verfassung. Die Umsatztätigkeit hat eine Einengung erfahren, so daß die führenden Werte der meisten Gebiete zunächst leichte Abschläge hinnehmen mußten. So setzten Hapag mit 75 um ¼ % niedriger ein, Nordd. Lloyd mußten bei 76 sogar um 1½ % zurückgehen. Hamburg-Süd ermäßigten ihren Kurs um 1 % auf 128. Die weiteren Schiffahrtswerte zeigen keine Abweichung gegen die Vortage. Deutsche Ost-Afrika ist nach wie vor angeboten mit 72. Bremer Straßenbahn zeigen mit 92½ keinerlei Veränderung. Bei kleinsten Umsätzen neigten Industriewerte meist zur Schwäche. Kursabschläge traten für Bremer Papiere kaum in Erscheinung. Gefragt sind hier weiter Chemische Klaffenbach, sowie Bremer Papier und Pappen zu unverändert 160 bzw. 136. Nordsee notierten unverändert 129. Bremen-Vegesacker Fisch stehen weiter zu 140 zum Verkauf, dagegen sind die unnotierten Fischereiwerte Nordstern und Nordd. Hochsee mit 130 unverändert zu kaufen gesucht. Atlas-Werke vermochten um ½ % auf 107 anzuziehen. Bremer Vulkan bewertete man mit wieder 144. Flensburger Schiffbau wurden mit 90 gehandelt. Von Renten büßten Bremer Altbesitz bei 131⅝ ⅛ % ein. Kaufinteresse besteht weiter für die Neubesitze und die Bremer Umtauschanleihe.

Befestigt

Hannover, 30. Juni. Der Aktienmarkt konnte sich zum Teil weiter befestigen. Eisenwerk Wülfel gingen 1,5 % höher um, Mechanische Weberei zu Linden 1 %, Lindener Aktien-Brauerei blieben ½ % und Vereinigte Harzer Cement 2 % höher gesucht. Auch Ilseder Hütte erholten sich auf 155. Am Rentenmarkt waren Umsätze in den Goldpfandbriefen der Hannoverschen Landeskreditbank, der Hannoverschen Bodenkredit, der Braunschweig-Hannoverschen Hypothekenbank und des Calenberger Kreditvereins zu unveränderten Kursen. Etwas fester waren die Liquidationspfandbriefe der beiden letztgenannten Institute. Die Umsätze in Hannoversche Provinzanleihen wurden zum Kurse von 99.75 getätigt, die Reichsanleihe-Altbesitz zog auf 131,75, die Gemeinde-Umschuldungsanleihe war mit 96 Geld nochmals etwas höher. Industrie-Obligationen waren ohne Umsatz. — Im Freiverkehr nannte man Burbach mit 77—79 und Wintershall mit 124—126. — Schluß behauptet.

Lebhaft

Berlin, 30. Juni. Das seit einigen Tagen lebhaftere Geschäft am Aktienmarkt wurde von der Börse auch heute wieder mit Befriedigung festgestellt. Die Umsätze haben sich dadurch vergrößert, daß einerseits verstärkt Anlagekäufe vorgenommen werden, andererseits aber auch wieder laufend Abgaben nichtarischer Kreise erfolgen. Im Charakter dieses Umschichtungsprozesses liegt es, daß das Kursniveau keine nennenwerte Veränderung erfährt, und

Dollar = 2,485 (2,485) RM
Englisches Pfund = 12,315 (12,315) RM

nur gelegentlich etwas stärkerer Abgabedruck bzw. größerer Bedarf zu entsprechenden Kursaufschlägen führen. Nordd. Lloyd gingen allerdings um 1½ % zurück. Im Verlauf machte sich bei lebhafterem Geschäft verstärkte Nachfrage zu Anlagekäufen geltend, so daß die Notierungen auf fast allen Marktgebieten kräftig anzogen. So setzten BMW. ihre Aufwärtsbewegung um ½ % fort, ferner stiegen Schubert & Salzer um ¾, Mannesmann um ⅞, Siemens und Verein. Stahlwerke je um 1 %, Bemberg und Hoesch je um 1½ %, ferner Conti-Gummi um 1¾ sowie Rheinstahl um 2 %. Sehr fest lag auch die Reichsaltbesitzanleihe, die auf 132.20 anzog. Obwohl sich am Schluß die höchsten Tageskurse nicht immer voll zu behaupten vermochten, war die Haltung weiter freundlich. Vereinzelt traten sogar erneut leichte Steigerungen ein. Farben schlossen mit 156¼. Dessauer stiegen um ¼, Schuckert und Deutsche Eisenhandel je um ½ %. Andererseits stellten sich Klöckner ¼ und Rheinstahl ¾ % niedriger. Nachbörslich blieb es ruhig.

Von den zu Einheitskursen gehandelten Bankaktien stiegen Deutsche Uebersee um 1 %. Deutsch-Asiatische büßten 5 RM ein. Bei den Hypothekenbanken gewannen Bayr. Hypotheken ¼ %, demgegenüber verloren Meininger Hypotheken ½ %. Steuergutscheine der Fälligkeiten 34 bis 38 wurden gestrichen, der Rest blieb unverändert.

Am Rentenmarkt war die Umsatztätigkeit gleichfalls etwas reger. Das in Pfandbriefen an den Markt kommende Material wurde leicht aufgenommen. Liquidationspfandbriefe stellten sich überwiegend etwas höher. Von Stadtanleihen gewannen 28er Breslau ⅜ %, während 28er Duisburg ¼ % einbüßten. Die heute das erstemal notierten Deutsche Rentenbank - Kredit - Landeskultur - Schuldverschreibungen Reihe 1 erzielten bei einem Umsatz von etwa 400 000 RM einen Kurs von 99½ Geld. Reichs- und Länderanleihen stellten sich vielfach etwas höher. Am Markt der Industrie-Obligationen wurden Aschinger, Leopoldgrube und Concordia-Spinnerei je um ½ % heraufgesetzt. Concordia Berg stiegen um ¾ %. Farbenbonds gaben um ⅛ % nach. Die AEG.-Dollaranleihe von 1925 wurde um 1½ % herabgesetzt. — Privatdiskont unverändert 2⅞ %.

Freundlich

Frankfurt, 30. Juni. Wenn sich auch die Umsatztätigkeit an der Frankfurter Abendbörse in ziemlich engem Rahmen hielt, machte sich doch auf zahlreichen Marktgebieten eher Kauflust geltend. Zum Teil nannte man Kurse, die dem festen Berliner Schluß angepaßt waren. Darüber hinaus lagen die Notierungen verschiedentlich sogar noch ¼ bis ½ % höher. Sonderbewegungen waren allerdings nirgends zu verzeichnen. U. a. konnten Rheinstahl und Rhein-Braun um ¼, Buderus und Hoesch um ½ % im Vergleich zu den Schlußkursen anziehen. Lediglich I. G. Farben wurden zu ¼ % niedriger gehandelt. Renten waren ohne jede Bewegung. Die Schlußtendenz war still, aber freundlich.

Uneinheitlich

Newyork, 30. Juni. Die Kurse unterlagen an der Donnerstagbörse erheblichen Schwankungen. Anfangs war die Stimmung ausgesprochen fest und der Handel sehr rege. Der Kursticker kam infolge der lebhaften Umsatztätigkeit zeitweise um 10 Minuten in Rückstand. Umfangreiche Gewinnmitnahmen, die kurz nach Beginn einsetzten, blieben auf die Notierungen zunächst ohne Einfluß, da sich für das herauskommende Material gute Unterkunftsmöglichkeiten boten. Nachdem jedoch der Aktienumsatz in der ersten Börsenstunde einen Umfang von 1 090 000 Stück erreicht hatte, wurde der Geschäftsgang ruhiger, und die Besserungen erfuhren infolge weiterer Abgaben langsam eine Verringerung, so daß schließlich den bis zu 3 Dollar betragenden Gewinnen zahlreiche Verluste bis zu 2 Dollar gegenüberstanden. Im Verlauf bewegte sich das Geschäft bei kleinen Abweichungen nach beiden Seiten in äußerst ruhigen Bahnen, im großen und ganzen war aber eine gute Widerstandskraft unverkennbar. Die im Verlauf eingetretenen leichten Besserungen gingen gegen Ende des Verkehrs infolge erneuter Glattstellungen, bei denen es sich offenbar zum Teil um verfrühte Wochenendabgaben handelte, wieder verloren. Die Börse schloß bei Verlusten von bis zu 3 Dollar schwächer.

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung		Bank-disk.	Vorkriegskurs	30. 6. 1938 Geld	30. 6. 1938 Brief	29. 6. 1938 Geld	29. 6. 1938 Brief
Aegypten	1 ägy. £	7	20.99	12.60	12.63	12.60	12.63
Argentinien	1 P.-P.	6	1.78	0.645	0.649	0.645	0.649
Belgien	100 Belga	3	81.00	42.10	42.18	42.10	42.18
Brasilien	1 Milreis	7	1.33	0.145	0.147	0.145	0.147
Bulgarien	100 Leva	6	81.00	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark	100 Kr.	4	112.50	54.93	55.03	54.93	55.03
Danzig	100 fl.	4	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
England	1 £	2	20.47	12.30	12.33	12.30	12.33
Estland	100 e. Kr.	4½	—.—	68.13	68.27	68.13	68.27
Finnland	100 f. M.	4½	81.00	5.425	5.435	5.425	5.435
Frankreich	100 Fr.	2½	81.00	6.913	6.927	6.913	6.927
Griechenland	100 D.	6	81.00	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland	100 fl.	2	168.74	137.40	137.68	137.41	137.69
Iran	100 Rials	—	20.43	15.28	15.32	15.28	15.32
Island	100 isl. Kr.	6½	112.50	55.02	55.14	55.02	55.14
Italien	100 Lire	4½	81.00	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan	1 Yen	3.29	2.40	0.716	0.718	0.716	0.718
Jugosl.	100 Din.	6½	81.00	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada	1 kan. $	6	4.58	2.459	2.463	2.458	2.462
Lettland	100 Lats	5	—.—	48.75	48.85	48.75	48.85
Litauen	100 Litas	5½	—.—	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen	100 Kr.	3½	112.75	61.82	61.94	61.82	61.94
Polen	100 Zloty	4½	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
Portugal	100 Esc.	4	453.57	11.16	11.18	11.16	11.18
Schweden	100 Kr.	2½	112.50	63.42	63.54	63.42	63.54
Schweiz	100 Fr.	1½	81.00	56.90	57.02	56.88	57.00
Spanien	100 Pes.	5	81.00	—.—	—.—	—.—	—.—
Tschech.	100 Kr.	3	85.00	8.611	8.629	8.611	8.629
Türkei	1 türk. £	7	18.50	1.978	1.982	1.978	1.982
Uruguay	1 G.-P.	7	4.30	1.049	1.051	1.049	1.051
V. Staat. v. A.	1 $	1	4.19	2.483	2.487	2.483	2.487

An den internationalen Devisenmärkten ergaben sich bei den führenden Valuten kaum nennenswerte Veränderungen. Pfunde-Kabel notierten 4.9537 (4.9550), in Amsterdam stellte sich der Dollar auf 1.80¾, (1.80¹¹/₁₆) und in Zürich auf 4.36⅝ (4.36¼). Das Pfund wurde aus den genannten Plätzen mit 8.95¼ (8.95⁵/₁₆) bzw. 21.61¾ (21.42) gemeldet. Geringfügig fester war der französische Franc. Auch der Schweizer Franc hatte leicht anziehende Tendenz.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

London, 30. 6.		Belgrad	217.00	Kobe	1/200 B
Newyork	4.9543	Sofia	405.00 B	Australien	125.00 B
Paris	177.91	Rumänien	665.00 B	Neuseeland	124.00
Berlin	12.30½	Lissabon	110.18	Südafrika	100.12½
Spanien	90.00 n	Istanbul	620.00 B	London auf Bombay	1/581
Montreal	500.31	Athen	546.50		
Amsterdam	8.9525	Warschau	26.31	Bombay auf London	1/578
Brüssel	29.23	Moskau	26.26		
Italien	94.17	Lettland	25.25	Buenos auf London	19.05
Schweiz	21.61½	Buen. Aires	16.00 B		
Kopenhagen	22.40	Rio de Jan.	2.81 B		
Stockholm	19.39½	Montevideo	20.00	Prolongationssatz f. tägl. Geld	
Oslo	19.90½	Mexiko	—.—		
Helsingfors	226.80	Alexandrien	97.50		
Prag	142.75	Hongkong	1/296		
Budapest	25.00 B	Schanghai	—/875 n		
Zürich, 30. 6.		Kopenhagen	96.50	Buen. Aires	113.50
Paris	12.15	Sofia	5.40	Japan	126.00
London	21.62	Prag	15.13	Privatdisk. Inland	1
Newyork	436.37½	Warschau	82.00		
Belgien	73.97½	Budapest	86.50	Privatdisk. Ausland	3
Italien	22.95	Belgrad	10.00		
Spanien	—.—	Athen	3.95	£ p 1 Mt.	1½
Holland	241.50	Istanbul	3.50	£ p 3 Mte.	5
Berlin	175.70	Bukarest	3.25	$ p 1 Mt.	½
Stockholm	111.45	Helsingfors	9.53	$ p 3 Mte.	⅝
Oslo	108.62½				
Kopenhagen, 30. 6.		**Oslo, 30. 6.**		**Stockholm, 30. 6.**	
London	22.40	London	19.90	London	19.40
Newyork	453.25	Berlin	163.00	Berlin	158.25
Berlin	182.25	Paris	11.40	Paris	11.00
Paris	12.70	Newyork	403.50	Brüssel	66.75
Antwerpen	76.75	Amsterdam	225.75	schw. Plätze	90.10
Zürich	103.90	Zürich	93.00	Amsterdam	217.25
Rom	24.05	Helsingfors	8.90	Kopenhagen	86.75
Amsterdam	250.75	Antwerpen	69.00	Oslo	97.60
Stockholm	115.65	Stockholm	102.85	Washington	392.00
Oslo	112.70	Kopenhagen	89.25	Helsingfors	8.60
Helsingfors	9.95	Rom	21.45	Rom	20.75
Prag	15.85	Prag	14.20	Prag	13.70
Warschau	85.75	Warschau	76.75	Warschau	74.25

Prag, 30. 6.		Kopenhagen	638.50	Stockholm	738.00
Amsterdam	15.97½	London	143.00	Poln. Noten	548.00
Berlin	11.59	Madrid	—.—	Belgrad	66.00
Zürich	662.00	Mailand	150.61	Danzig	543.25
Oslo	718.25	Newyork	28.85	Warschau	543.50
		Paris	80.40		
Paris, 30. 6.		Italien	189.00	Stockholm	916.00
London	177.92	Schweiz	823.12½	Helsingfors	78.00
Newyork	35.90½	Kopenhagen	793.00	Prag	124.60
Belgien	608.87	Holland	19.87½	Berlin	14.46½
Spanien	—.—	Oslo	894.50	Warschau	80.00
Amsterdam, 30. 6.		Belgien	30.65	Stockholm	46.17½
Berlin	72.80	Schweiz	41.43	Prag	6.28½
London	8.9556	Madrid	—.—	Privatdisk.	¹/₁₆—³/₁₆
Newyork	180.75	Oslo	45.00	Tägl. Geld	½
Paris	5.03½	Kopenhagen	39.97½	1 Monatsg.	½
Newyork, 30. 6.		Wechsel auf London-Obl.	4.9568	Stockholm	25.56
Tägl. Geld	1.00	Lond. 60 Tg.		Oslo	24.91
Bankakz.		B'wechsel	4.9503	Kopenhagen	22.13
90 Tg. Brief	0.43	H'wechsel	4.9503	Prag	3.47½
90 Tg. Geld	0.50	Paris	2.78½	Budapest	19.80
Pr. Hand.-wechsel		Brüssel	16.95½	Belgrad	2.33
		Rom	5.26½	Athen	0.91
		Madrid	—.—	Japan	28.91
niedr. Satz	1.00	Bern	22.93	Buen. Aires	30.75
höchst. Satz	1.00	Amsterdam	55.36	Rio de Jan.	5.90
				Berlin	40.28½

Ostasiatische Wechselkurse vom 30. Juni

Newyork gegen Japan 28⅞, London gegen Japan 1.2 (Tel. der Yokohama Specie Bank Ltd.).

Bombay 1.5⁵¹/₆₄, Kalkutta 1.5⁴⁹/₆₄, Hongkong 1.2²⁷/₃₂, Schanghai 0.8¹³/₁₆, Kobe 1.1³¹/₃₂ (Telegr. der Hongkong Schanghai Banking Corp.).

Konkurse

Berlin: Kaufm. Max Densow, Alleininh. der Fa. Berliner Koffer- u. Lederwarenfabrik Max Densow. — **Görlitz:** Buchhändler Karl Simon, Inhaber des Jungland-Verlages. — **Königsberg, Pr.:** Kaufm. Siegfried Kruppeit. — **Stuttgart:** Kaufm. Heinrich Schlotterbeck in Stuttgart-Sillenbuch.

Vergleichsverfahren

Demmin: Fa. Adolf Walsleben, Inhaberin Hulda Walsleben. — **Beantragt: Stettin:** Kaufm. Fritz Scharnofske in Fa. Hermann Giede.

Güterwagenstellung der Reichsbahn. In der Woche vom 12. 6. bis 18. 6. sind bei der Deutschen Reichsbahn 880 697 Güterwagen an 5,8 Arbeitstagen gestellt worden gegen 747 860 in der Vorwoche an 5 Arbeitstagen und 860 198 Güterwagen an 6 Arbeitstagen in der entsprechenden Vorjahrswoche. Die durchschnittliche arbeitstägliche Wagengestellung betrug 151 844 bzw. 149 572 bzw. 143 366. Nicht rechtzeitig gestellt wurden 6732 (4030) Güterwagen.

Lockerung der Devisenbestimmungen

Berlin, 30. Juni.

Anläßlich einer Sitzung des Handelspolitischen Ausschusses der Reichswirtschaftskammer unter Beteiligung von Vertretern von Regierung und Partei sprach Staatssekretär Brinkmann vom Reichswirtschaftsministerium über „Tagesfragen der deutschen Handelspolitik". Eine gelenkte Wirtschaft sei nicht nur in Deutschland, sondern auch in den anderen der Weltwirtschaft verbundenen Länder notwendig geworden. Für Deutschland bringe diese Lenkung eine Fülle von Verwaltungsmaßnahmen mit sich, die mehr als bisher vom Reichswirtschaftsministerium auf die Organisation der gewerblichen Wirtschaft überführt werden sollen. Die Ausfuhr bleibt nach wie vor die Lebensgrundlage der deutschen Wirtschaft. Dabei ist es nötig, aus dem Dickicht der vielen Verordnungen im Sektor der Außenhandelswirtschaft allmählich herauszufinden. Soweit die Verhältnisse es gestatten, soll künftig das Ausfuhrgeschäft für den Ausfuhrkaufmann auch privatwirtschaftlich gesehen erfreulicher gestaltet werden.

Es ist in Aussicht genommen, ohne im Grundsatz die staatliche Lenkung des Außenhandels ganz oder teilweise aufzugeben, dem erfolgreichen Exporteur künftig mehr an Devisen zur eigenen Verfügung zu belassen, als es heute der Fall ist.

Die staatliche Handelsvertragspolitik, die seit der Wiedereingliederung Oesterreichs in Großdeutschland besonders dringliche und schwierige Aufgaben übernommen und durchzuführen hat, kann und will nur den Rahmen für die kaufmännischen Beziehungen zwischen Deutschland und den Ländern des Auslandes geben, den die deutsche Wirtschaft unter Anspannung aller Kräfte ausfüllen muß. Der Geist der Kameradschaft muß im Leben der Kaufmannschaft gefördert und gefestigt werden. Zwischen Vierjahresplan und Ausfuhrpolitik besteht kein Unterschied. Beide bedingen einander und dienen der Sicherstellung der nationalen Bedürfnisse des Volkes.

Der Reichsverkehrsminister hat im Reichsanzeiger vom 20. 6. eine Anordnung über die Eingliederung der Möbeltransporteure und -spediteure innerhalb des organischen Aufbaues des Verkehrs erlassen.

Reichsbankdiskont 4 %

Wertpapierkurse der BZ. vom 30. Juni

Lombardsatz 5 %

Hanseatische Wertpapierbörse

Festverzinsliche Werte — Deutsche Reichs- u. Staatsanleihen	30. 6.	29. 6.
5 Dt. Reichsanl. 27	101.90	102.00
4 do. do. 34	99.70	99.90
4½ Dt. Reichs.Sch.35	99.80	99.80
do. 36 II. Folge	99.12	99.12
do. 36 III. Folge	99.00	99.00
do. 37 I. Folge	98.87	98.87
4½ Reichspost 34 I.	100.62	100.50
4 Bremer Umtausch	95.25	95.25
Bremen Neubesitz	28.25	28.25
Hamburg Neubesitz	28.25	28.25
Dtsch. Altbesitz	132.00	131.62
Bremen Altbesitz	131.62	131.75
Hamburg Altbesitz	131.62	—.—
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb.-Br. Stl. Krd. Pfbr. v. 25; 4½ do. S. 1 u. 3; 4½ do. S. 2; 4½ do. S. 4; 4½ do. S. 5; 4½ do. S. 6; 4½ do. S. 7	100.37 G	
4½ do. Kom. S. 1	100.00	100.00
4½ do. do. S. 2	100.00	100.00
4½ do. do. S. 3	100.00	100.00
Hypothekenbanken		
4½ Hamb. Hypbk. A	100.00	100.00
5½ do. Liquid.	101.25	101.12
do. Anteilschein	—.—	—.—
4½ Pr. Ctrbd. 28	100.00	100.0
5½ do. Liq. 26 A 2	—.—	—.—
4½ Pr. Ctrbk. Bod. Obl. 26/27/28	100.00	100.00
Industrie-Obligationen		
Deutsche Linol. 26	—.—	—.—
Nordd. Steingut 27	101.00	101.00
Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1935	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1936	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1937	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1938	119.75	—.—
fällig ab 1. 4. 41/45	82.50	82.50
Bank-Aktien		
Geestemünder Bank	98.00	98.00
Hb. Hypothekenbank	102.00	102.00
Schl.-Hol.Bk. i.Husum	91.50	92.00
Vereinsbank	127.50	127.50
Westholst. Bank	145.00	145.00
Eisenbahn-Aktien		
Dt. Reichsb.-Vorz.-A.	124.25	124.37
A-G für Verkehr	127.50	—.—
Bremer Straßenbahn	92.50	92.50
Hamburger Hochbahn	100.75	101.00
Schiffahrts-Aktien		
Br. Schleppsch.-Ges.	91.00	91.00
Dt. Ost-Afrika-Linie	72.00	72.00
Hapag	75.00	75.25
Hbg.-Südam. D.-G.	128.00	129.00
Hansa-Linie	120.00	120.00
Neptun	130.00	130.00
Norddeutscher Lloyd	76.00	77.50
Unterw. Reederei	119.00	119.00
Woermann-Linie	—.—	—.—
Industrie-Aktien		
Atlas Werke	107.00	106.50
Beiersdorf	280.00	280.00
Bill-Brauerei	138.00	140.00
Breitenburger Cem.	144.50	144.50
Brem.-Veg. Fisch-G.	140.00	140.00
Br. Ch. Fabrik Hude	160.00	160.00
Br. Papier u. Wellp.	136.00	136.00
Br. Silberwarenfabr.	160.00	160.00
Bremer Vulkan	144.00	144.00
Br. Wollkämmerei	169.00	169.00
Dt. Linoleumwerke	158.00	156.50
Dynamit Nobel	83.50	83.50
Elbschloßbrauerei	151.50	151.50
Flensb. Schiffsbau	90.00	90.00
Guano Werke	104.00	104.50
H. E. W.	151.25	151.50
Harburger Gummi	186.00	186.00
Hochofenw. Lübeck	130.00	130.00
Hoffm. Stärkefabr.	153.00	153.00
Holstenbrauerei	122.00	122.00
Jutesp. u. Web. Br.	136.00	136.00
Markt- u. Kühlhall.	131.50	132.00
Nordd. Steingut	144.00	144.00
„Nordsee" Dt.Hochs.	129.00	126.00
Nordwestd. Kraft	156.00	158.00
Rheinstahl	141.50	141.50
Reis u. Handels	143.00	143.00
Ruberoidwerke	129.00	129.00
Schlinck & Cie.	—.—	—.—
Schwartauer Werke	126.00	126.00
Stader Lederfabrik	121.50	121.50
Transp. Hevecke	118.00	118.00
Vereinigte Jute	110.00	110.00
Ver. Werkstätten	125.00	125.00
Wendts Cigarren	82.00	82.00
Kolonialwerte		
Kamerun-Eisenb.-G.	—.—	—.—
Neu-Guinea-Comp.	—.—	—.—
Otavi-Minen	24.00	24.87

Niedersächsische Börse

	30. 6.	29. 6.
Kommunalverbände mit Zinsberechnung		
4½ Hann. Prov. Anl. R. 15	99.75	99.75
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen		
4½ Oldb.-Br. Stl. Krd. Pfbr. S. 5	100.37	100.37
4½ do. Kom. S. 3	—.—	—.—
Landesbanken		
4½ Brschw. Staatsb. Goldpfbr. R. 16	—.—	100.00
4½ Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1 1926	100.37	100.37
5½ do. Liqui. Pfdbr.	101.00	101.25
4 do. RM Pfdbr. S.6	96.25	96.25
Ritterschaften		
4½ Brschw. rittl. G.-Pf. von 29	100.00	100.00
4½ Bremer rittl. Goldpfandbrief	100.37	100.37
4½ Calenbg. rittl. G.-Pfbr. v. 28	100.25	100.25
4½ do. do. v. 27	100.25	100.25
4½ Celler rittl. Goldpf. C	100.00	100.00
Stadtschaften		
4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22	100.00	100.00
Hypothekenbanken		
4½ Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpfd. von 1929	100.25	100.25
5½ do. Liqui.-Pfdbr.	101.50	101.25
4½ Hann. Bodkrbk. G. Hyp. Pfdbr. R. 7	100.00	100.00
Industrie-Anleihen		
6 Brauergilde Obl.	102.50	102.50
6 Hackethal Obl.	104.75	104.75
6 Lindener Brauerei Obl.	104.00	104.00
5 Mech. Linden Obl.	94.00	94.00
6 Vorw. Zem. Obl.	102.00	102.00
Sachwerte ohne Zinsberechn		
4 Hann. Stadtanl. von 1923	99.00	99.00
4 Brem ritt. (Rogg.) abg. Pf.	96.00	96.00
4 Cell. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	96.00	96.00
5½ Hann. Bod. Kr. Liqui. Pfandbr.	101.25	101.00
6 % Lüdenscheid M Obl.	104.50	104.50
Industrie-Aktien		
Conti Gummiwerke	205.00	205.50
Dampfkessel Wilke	180.00	180.00
Doornkaat	108.00	108.00
Eisen Wülfel	130.50	129.00
Hackethal	134.00	134.00
Hann. Immob. (je Stück in RM)	310.00	310.00
Hannoversche Zem.	118.00	118.00
Hemmoor Zement	180.00	180.00
Ilseder Hütte	155.00	154.75
Norddeutsche Zem.	127.00	128.00
Teutonia Zement	179.00	179.00
Ver. Harzer Zem.	130.00	128.00
Vereinsbr. Herrenh.	168.00	169.00
Vorwohler Zement	116.00	116.00
Wollwäsch. Döhren	171.50	171.50
Brschw. Hann. Hyp.-Bank	110.00	110.00
Geestemünder Bank	98.00	98.00
Verkehrs-Aktien		
Hildesh.Pein. Kreisb.	48.50	49.00
Ueberlandw. Hann.	113.00	113.00
Marienborn-Beend.	96.00	96.00

Reichsschuldbuchforderungen (mit Stückzinsen)

ab 1.4.	Ausgabe 1 Geld	Ausgabe 1 Brief	Ausgabe 2 Geld	Ausgabe 2 Brief
1939	99.87	100.62	—.—	—.—
1940	99.87	100.62	—.—	—.—
1941	99.87	100.62	—.—	—.—
1942	99.62	100.37	—.—	—.—
1943	99.50	100.25	—.—	—.—
1944	99.37	100.12	—.—	—.—
1945	99.25	100.00	—.—	—.—
1946	99.25	100.00	—.—	—.—
1947	99.25	100.00	—.—	—.—
1948	99.25	100.00	—.—	—.—

Wiederaufbau-Zuschläge

1944/45	82.12	82.87
1946/48	82.12	82.87

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte (Anleihen des Reichs- der Länder, der Reichsbahn, Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)	30. 6.	29. 6.
Dt. Anl. Ausl.	132.00	131.75
5 Reichsanleihe 27	101.90	102.00
4 Reichsanleihe 34	99.70	99.90
5½ Int. (Young)	101.37	101.37
4½ Pr. St.-Anl. 28	109.50	109.50
4½ Bayern St. 27	99.75	99.87
4½ Brschw. St. 28	99.87	99.75
4% Dt. Schutzgeb.	11.98	11.97
4½ Dt. Reichsp. 34	100.70	—.—
4½ do. 35	100.75	—.—
4½ Dt. Reichsb. 35	100.70	100.70
4½ do. 36	99.90	99.80
4½ Pr. Ldr. 1 u. 2	100.00	100.00
Stadtanleihen		
4½ Bln. Goldsch. 26 1 und 2	99.62	99.75
Oeffentliche Kreditanstalten		
4½ Bln. Pfdbr.-A.	100.00	100.00
Dt. Komm.-Samm. 1	140.00	140.00
Dt. Komm.-Samm. 2	152.75	152.75
4½ Hann. Landeskredit v. 26 S. 1	—.—	—.—
4½ do. Pfd. v. 27 Serie 2	100.37	100.37
4½ Oldb.-Br. Stl. Krd. Pfbr. S. 2	100.37	—.—
4½ do. S. 7	—.—	—.—
4½ do. Kom. S. 1	—.—	—.—
5½ do. Liqui.	—.—	—.—
4½ Pr. Lds.-Pfd. R.4	100.00	100.00
4½ Ldschftl. Zentr. Goldpfandbr.	99.87	99.87
4½ West. ld. G. (8%)	99.40	—.—
Schl.-Holst. ld. G. 24	99.50	99.50
4½ Ostpr.lg. G. (8%)	99.62	99.62
Hypothekenbanken		
4½ Braunschw. Hann. von 1929	—.—	—.—
4½ Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	100.00	100.00
4½ Hann. Bodenkredit 13, 14	100.00	100.00
4½ Meininger Hypoth. Bank 5	100.00	100.00
4½ Pr. Centralb. 28	100.00	100.00
4½ Pr. Hyp. 24, 1 25, 2—4	100.00	100.00
4½ Pr. Pfandbr.-Bank 50	100.00	100.00
4½ Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	100.00	100.00
4½ Schlesw-H. ldsch Gold 30	99.50	—.—
4½ Berl. Hyp. 15	100.00	100.00
4½ Bl. Hyp. K. 6	100.00	100.00
5½ Bl. Ctrbk. Liqu.	100.87	100.87
4½ Pr. Pfbr. Komm. 20	100.00	100.00
4½ Pr. Ctr.-Bod. 24	100.00	100.00
4½ Pr. Ztrst. 19	100.00	100.00
4½ Pr. Ztrst. 20-21	100.00	100.00
4½ Hann. Pfd. 4 von 1929	—.—	—.—
4½ do. 5 u. Erw.	—.—	—.—
Kommunal-Obligationen		
4½ Mein. Hyp.-Bank Komm. 4, 16, 21	100.00	100.00
4½ Pr. Ctr. Boden Komm. 26/28	100.00	100.00
4½ Rh. Westf. Bdrk. Komm. 26/27, 4-6	100.00	100.00
Industrie-Obligationen		
5 Thür. ELG. 37	102.12	—.—
6 Zuckerkredit	102.25	103.25
Steuergutscheine		
Gruppe II 1934 . .	—.—	—.—
Gruppe II 1935 . .	—.—	—.—
Gruppe II 1936 . .	—.—	—.—
Gruppe II 1937 . .	—.—	—.—
Gruppe II 1938 . .	—.—	119.75
Steuer-Durchschnitt	111.75	111.75
Verkehrs-Aktien		
Hamburger Hoch	101.50	100.62
Hann. Ueberland	—.—	—.—
Lübeck-Büchen	—.—	—.—
Banken		
Adca	102.75	102.75
Bayr. Hyp.-Bank	103.00	102.75
Bayr. Vereinsbank	107.12	107.12
Berl. Handelsges.	125.25	125.00
Commerzbank	113.75	113.75
Deutsche Bank	120.25	120.25
Dt. Asiat. Bank	530.00	535.00
Dt. Ueberseebank	109.00	108.00
Dresdner Bank	111.62	111.62
Meininger Hyp.-Bank	115.00	115.50
Oldenbg. Landesbank	92.00	—.—
Reichsbank	195.00	195.00
Industrie		
A-G für Energie	134.75	135.00
Alsen Portland	—.—	—.—
Atlas Werke	107.50	106.50
Bremer Vulkan	—.—	—.—
Dt. Ton und Stein	148.37	148.37
Dynamit Nobel	84.25	83.75
Germania Portland	—.—	105.00
Gebr. Goedhardt	—.—	141.25
Hackethal	135.00	134.25
Hageda	117.12	117.75
Hoffmann Stärke	155.00	153.50
Kötitzer Leder	146.00	145.50
Kromschröder	106.75	—.—
Küppersbusch	126.00	—.—
Lindes Eis	170.12	169.00
Masch. Buckau	—.—	132.50
Maximilianhütte	—.—	199.50
Meyer Kaufmann	115.50	—.—
Miag Mühlen	—.—	131.75
Mülheim Berg	167.00	164.00
Nordd. Eiswerke	—.—	—.—
Nordd. Steingut	—.—	—.—
Nordd. Trikot	140.50	140.50
Nordwestd. Kraft	156.00	—.—
Phönix Braunkohle	—.—	110.50
Rhein. Westf. Kalk	—.—	—.—
Riebeck Montan	—.—	113.00
Rosenthal Porzellan	102.25	101.00
Sarotti	124.50	124.00
Schles. Portland	133.00	133.00
Verein. Dt. Nickel	171.50	172.00
Verein. Glanzstoff	—.—	—.—
Wanderer-Werke	159.25	159.62
Kolonialwerte		
Dt. Ost-Afrika	108.00	108.50
Neu-Guinea	—.—	—.—
Otavi Min. u. Eis-G.	24.00	24.87
Schantung	126.37	125.50

Fortlaufende Notierungen

	Anfangskurs	Schlußkurs	Einheitskurs 30. 6.	Einheitskurs 29. 6.
Dt. Anl. Ausl. Scheine einschl. ⅕ Ablösungsch.	131.90	132.12	132.00	131.75
5% Gelsenk.-Werk	101.62	101.75	101.75	101.60
4½ Fried.Krupp-RM-Anl.	99.87	99.87	99.87	99.87
5% Mitteld. Stahl	—.—	101.62	101.75	101.62
5% Ver. Stahl-Obl.	98.12	98.37	98.50	98.50
Accumulatoren-Fabrik	217.50	217.50	218.00	217.87
Allg. Elektricitäts-Ges.	118.37	118.37	118.12	118.37
Aschaffenburger Zellstoff	—.—	121.50	121.50	121.25
Bayer. Motoren-Werke	147.50	148.00	148.25	147.00
I. P. Bemberg	137.50	139.00	138.50	138.75
Julius Berger Tiefbau	—.—	—.—	152.00	151.00
Bl. Kraft u. Licht AG.	161.25	161.25	161.50	161.50
Berl. Maschinenbau	—.—	139.00	139.00	—.—
Braunk. u. Brik.(Bubiag)	—.—	—.—	193.00	—.—
Bremer Wollkämmerei	169.25	169.25	169.00	169.87
Buderus Eisenwerke	—.—	117.75	117.00	114.37
Charlottenb. Wasserwerk	109.25	109.75	109.75	109.50
Chem. von Heyden	—.—	—.—	—.—	145.00
Continental Gummi	205.00	206.75	206.75	206.75
Daimler-Benz	137.62	138.00	137.87	137.87
Demag	147.75	147.75	148.00	147.62
Deutsch. Atlant.-Telegr.	110.12	110.12	110.25	—.—
D. Cont. Gas Dessau	120.75	122.00	121.50	120.75
Deutsche Erdöl	136.75	138.00	137.00	137.50
Deutsche Linolwerke	—.—	160.00	158.50	158.25
Deutsch Teleph. u. Kabel	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsche Waffen	—.—	165.00	166.50	—.—
Deutscher Eisenhandel	146.75	147.00	146.50	148.00
Christian Dierig AG.	184.50	185.50	185.00	183.50
Dortm. Union-Brauerei	—.—	204.00	—.—	202.00
Eintracht-Braunkohle	169.50	169.50	—.—	169.50
Eisenbahn-Verkehrsm.	—.—	—.—	172.00	173.50
Elektr.-Lieferungsges.	—.—	—.—	117.00	119.00
Elektr.-Werke Schlesien	115.25	115.25	116.00	115.25
Elektr. Licht und Kraft	—.—	—.—	139.00	—.—
Engelhardt-Brauerei	83.00	83.00	84.00	83.00
I. G. Farbenindustrie	156.00	156.25	156.00	156.00
Feldmühle Papier	—.—	134.00	133.75	134.75
Felten & Guilleaume	135.75	135.50	135.50	136.00
Gesfürel Loewe & Co.	138.25	138.37	138.12	145.00
Th. Goldschmidt	—.—	135.50	135.25	136.00
Hamburger Elektrizität	151.75	151.75	151.75	151.00
Harburger Gummi	—.—	—.—	186.00	—.—
Harpener Bergbau	170.00	171.00	171.00	167.50
Hoesch-Köln-Neuessen	113.00	114.50	114.00	113.00
Philipp Holzmann	154.00	154.00	153.50	152.50
Hotelbetr.-Gesellschaft	95.12	95.75	95.12	95.75
Ilse, Bergbau	—.—	—.—	—.—	162.00
Ilse, Bergbau Genußsch.	138.00	138.00	139.00	137.75
Gebrüder Junghans	116.50	117.00	115.75	—.—
Kali Chemie	—.—	—.—	—.—	156.00
Kali Aschersleben	105.50	105.50	105.00	105.75
Klöckner-Werke	121.00	121.00	121.00	121.00
Koksw. u. Chem. Fabr.	150.75	151.00	150.75	150.50
Lahmeyer & Co.	127.00	127.00	127.00	126.87
Laurahütte	17.50	17.50	—.—	17.50
Leopoldgrube	—.—	—.—	130.00	—.—
Mannesmannröhrenwerke	112.25	113.25	112.62	112.62
Mansfeld AG. f. Bergbau	—.—	—.—	—.—	140.50
Maximilianshütte	—.—	—.—	—.—	199.50
Metallgesellschaft	131.50	132.00	133.00	131.00
Niederlausitzer Kohle	166.75	166.75	—.—	—.—
Orenstein & Koppel	110.12	110.12	110.25	111.00
Rhein. Braunk. u. Brik.	224.25	224.25	224.50	224.00
Rhein. Elektrizitätswerk	—.—	—.—	—.—	—.—
Rhein. Stahlwerke	139.75	141.00	141.75	141.00
Rhein.-Westf. Elektr.	119.50	119.75	119.75	119.62
Rhein. Metall	140.50	140.50	140.75	141.25
Rütgerswerke	149.00	149.00	149.00	147.50
Salzdetfurth Kali	158.00	158.00	159.00	158.00
Schles. El. u. Gas Lit. B	—.—	134.00	—.—	—.—
Schubert & Salzer	139.00	139.75	139.75	138.75
Schuckert & Co. Elektr.	175.50	176.50	175.50	175.50
Schultheiß-Patzenhofer	100.37	101.25	100.87	100.50
Siemens & Halske	203.00	204.00	204.00	200.25
Stöhr & Co., Kammgarn	129.25	129.25	129.50	130.00
Stolberger Zinkhütte	—.—	—.—	89.75	—.—
Süddeutsche Zucker	222.50	222.50	220.00	219.50
Thüringer Gas Leipzig	—.—	—.—	133.25	133.00
Vereinigte Stahlwerke	107.00	108.00	107.87	107.50
Vogel Telegr. Draht	—.—	—.—	—.—	157.00
Wasserw. Gelsenkirchen	—.—	—.—	—.—	—.—
Westdeutsche Kaufhof	99.00	99.50	99.25	99.75
Westeregeln Alkali	—.—	105.00	105.00	105.50
Wintershall	124.37	124.25	124.00	124.50
Zellstoff Waldhof	146.50	146.50	146.25	145.50
Banken				
Bank für Brau-Industrie	—.—	—.—	127.50	127.62
Reichsbank	194.87	195.00	195.00	195.00
Verkehrswerte				
AG. für Verkehrswesen	127.00	126.75	127.00	128.00
Allg. Lokalb. u. Kraftw.	—.—	147.00	145.50	145.50
Dt. Reichsbahn Vorz.-A.	124.50	124.25	124.50	124.50
Hamb. Amerika Packetf.	—.—	75.00	75.00	75.25
Hamburg-Südam. Dampf.	—.—	—.—	129.00	130.50
Hansa-Linie	—.—	—.—	—.—	120.00
Norddeutscher Lloyd	76.00	76.00	76.00	77.50

Der Hansetag in Antwerpen

Antwerpen, 30. Juni.

Die Hansetagung wurde am Donnerstagvormittag in Anwesenheit des belgischen Königs in der Festhalle der hiesigen Börse feierlich eröffnet. Insgesamt sind Vertreter von 65 Städten aus sechs Ländern auf der Tagung vertreten. Weitaus die größte Abordnung stellt Deutschland, das durch die führenden Persönlichkeiten aus den Hanse- und Hafenstädten Bremen, Hamburg, Lübeck, Köln, Duisburg, Düsseldorf, Neuss und Mannheim vertreten ist.

Nach der Ouvertüre der „Meistersinger" ergriff der Oberbürgermeister von Antwerpen und Präsident der Belgischen Kammer, Kamiel Huysmans das Wort zu einer in flämischer Sprache gehaltenen Begrüßungsrede. Er erklärte u. a., die Teilnehmer der Hansetagung seien von weit und breit gekommen, um zu untersuchen, wie man die Tradition mit Gegenwart und Zukunft in Einklang bringen könne. Wie es in der Vergangenheit geschehen sei, so werde jetzt der Appell an die höheren Interessen der Wirtschaft gerichtet. Die Hanse habe gezeigt, daß es neben Staatsinteressen auch noch wirtschaftliche und kulturelle Interesse gebe, die, was auch geschehen möge, die Länder dauern verbinden. Darum dürfe der politische Kampf nicht zur Behinderung anderer gemeinschaftlicher Interessen werden; denn diese seien ebenfalls wichtige Faktoren für den Frieden der Völker, da auf den Handelswegen der Hansa die Zivilisation der alten Welt verbreitet worden sei.

Die Stadt und der Hafen von Antwerpen reichten den Kongreßteilnehmern die Hand, um die Möglichkeit einer freieren Handelspolitik und eines Austausches der gegenseitigen Kulturen, gestützt auf eine breite Auffassung der Verständigung sowie auf eine freie und loyale Konkurrenz, zu untersuchen.

Nach dem Antwerpener Oberbürgermeister erwiderte als erster Redner der Deutsche Gesandte und Leiter der deutschen Delegation, Frhr. von Richthofen, die Begrüßung. Er erklärte, die deutsche Regierung habe ihn beauftragt, Antwerpen ihren herzlichen Dank auszusprechen. Es sei ein glücklicher Gedanke Antwerpens gewesen, sich auf die alte hanseatische Tradition zu besinnen und die Städte einzuladen, die einst zur Hansa gehört hätten. Die Hansa sei groß geworden, weil sie dem Grundsatz Geltung verschafft habe, daß die Einzelinteressen den Gesamtinteressen der Gemeinschaft untergeordnet werden müßten.

In der Neuzeit hätten die Hansestädte den Ruhm der alten Tradition mit einer neuen wirtschaftlichen Blüte verbunden. Er hoffe, daß die Hansetagung nicht nur für eine freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Hansestädten ermöglichen, sondern darüber hinaus den Keim zu einer größeren gegenseitigen Verständigung und Zusammenarbeit zwischen den anwesenden Nationen legen möge.

Anschließend sprach der Senatspräsident von Danzig, Greiser, er überbrachte die aufrichtigen Grüße des deutschen Danzigs, übermittelte die besten Wünsche für den Erfolg der Tagung und schilderte in kurzen Worten, was die Hansa für das deutsche Danzig gewesen sei, da sie die Stadt zu größter wirtschaftlicher und kultureller Blüte gebracht habe. Senatspräsident Greiser überreichte dann dem Oberbürgermeister von Antwerpen als Gastgeschenk Danzigs einen Holzschnitt mit der Ansicht der Wahrzeichen von Danzig.

Schließlich sprachen noch Vertreter von Straßburg, Bergen, Amsterdam, Wisby und Riga.

Die Feier wurde durch die Darbietung der Don-Juan-Sinfonie von Richard Strauß und einer Tonskizze des flämischen Komponisten Peter Benoit abgeschlossen.

Am Mittag veranstaltete die Handelskammer von Antwerpen ein Essen für die Kongreßteilnehmer.

Neuer Dampfer mit Kesseln an Deck. Bei der Fredrikstad mechanischen Werkstatt machte der für Rechnung der Mij. Zeetransport N. V., Rotterdam, erbaute Dampfer „Prins Willem von Oranje" seine Probefahrt. Das 2500 t ladende Schiff ist nach dem Spezialtyp der Werft mit Kesseln auf Deck erbaut. Es ist das dritte Schiff dieses Typs für diese Reederei. Ein viertes Schiff befindet sich im Bau. Hauptsächlich sind diese Schiffe für die neu eingerichtete Linie der Reederei nach den Großen Seen bestimmt. Die Räume der Schiffe besitzen gute Ventilationseinrichtungen, so daß sie auch für den Fruchttransport verwendet werden können.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 29. Juni:
Habicht dtsch. von Hull, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Sch. 4, Stückgut. Niobe dtsch. von Königsberg, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 10, Stückgut.

Angekommene Seeschiffe am 30. Juni:
Zena ital. von Italien, AMI, Kohlenhandel. Anneliese Essberger dtsch. von Hamburg, Carl Scholle ‚Röchling. Kronos dtsch. von Spanien, D. G. Neptun, Hafen II, Sch. 13, Stückgut. Wuppertal dtsch. von Hamburg, Carl J. Klingenberg, Hafen II, Sch. 16. Poelau Roebiah holl. von Hamburg, Gottfr. Steinmeyer, Hafen II, Sch. 13. Thielbeck dtsch. von Archangelsk, Rab. & Stadtl., Krages, Holz.

Abgegangene Seeschiffe am 29. Juni:
Schwan dtsch. nach London, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Finkenau dtsch. nach Hamburg, Nic. Haye & Co., Stückgut. Ermland dtsch. nach Hamburg, Carl J. Klingenberg, Restladung. Nord schwed. nach Hamburg, Pieper & Vollmers. Galilea dtsch. nach Hamburg, Böning & Co., Restladung. Duburg dtsch. nach der Levante, Gebr. Specht, Stückgut. Kiel dtsch. nach Hamburg, Carl J. Klingenberg, Stückgut. Orla dtsch. nach Antwerpen, Rab. & Stadtl., Stückgut. Claus Horn dtsch. nach Westindien, Nic. Haye & Co., Stückgut. Quickstep engl. nach Newcastle, Nordd. Hütte. Saleier holl. nach dem Golf von Mexiko, Gottfr. Steinmeyer. Rostock dtsch. nach Nordenham, Gottfr. Steinmeyer.

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Alk 4, Orest 6, Kong Alf 6 (82050), Lindenau 6, Carl Claußen 8, Niobe, Nixe 10, Orotava, Phoebus 1, Oscar Friedrich 5.
Hafen II: Lisboa 11 (80263), Kronos 13 (80033), Poelau Roebiah 13 (81733), Weißenfels 12 (85376), Wuppertal 16 (85483), Akka 18 (85490), Schwabenland (Erzplatz 80185), Feodosia (Erzplatz 80212).
Holzhafen: Fink (Log. & Wardenburg), Valenci (Drünert), Orla, Wachtel (Becker & Otten).
Industriehafen: Anneliese Eßberger, Llanwern, Ernst (Röchling), Zena (Kohlenhandel), Auctoritas (Nordd. Hütte), Thielbeck, Travemünde (Krages).
Werft: Saale, Regensburg (U-Bootshafen).
Getreide-Anlage: Schulmleigh.

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd
Bremerhaven: Europa, Komm. Johnsen, Stuttgart, Gneisenau, Sierra Cordoba.
Hamburg: Chemnitz, Nienburg, Dresden.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Balla 29. ab Antwerpen nach Para. Coburg 30. ab Osaka nach Kobe. Columbus 29. an Newyork. Dessau 26. ab Norfolk nach Cabanas. Eider 28. ab Antwerpen nach Las Palmas. Erlangen 28. ab Port Arthur nach Tampico. Este 29. an Antwerpen. Franken 26. an Port Pirie. Neckar 30. an Genua. Nürnberg 24. ab Cristobal nach Buenaventura. Oder 30. ab Kobe nach Hongkong.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Altenfels 29. von Djeddah. Braunfels 29. in Bhavnagar. Ehrenfels 29. in Amsterdam. Goldenfels 30. Perim pass. Hohenfels 29. in Kalkutta. Kybfels 30. Perim pass. Lahneck 29. Ouessant pass. Olbers 30. in Hamburg. Stahleck 29. Ouessant pass. Trautenfels 29. Ouessant pass. Trifels 29. von Malta. Wachtfels 29. Fernando Noronha pass. Wartenfels 29. von Colombo.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun" Bremen. Achilles 29. in Bilbao. Ajax 29. in Palma de Mallorca. Andromeda 29. in Rotterdam. Bacchus 30. Lobith pass. nach Rotterdam. Bellona 29. von Gijon nach Santander. Castor 30. Emmerich pass. nach Köln. Ceres 29. von Köln nach Rotterdam. Egeria 30. Holtenau pass. nach dem Rhein. Elin 30. in Nordenham. Fortuna 30. in Kopenhagen. Gauß 29. von Antwerpen nach Oporto. Hercules 30. von Bremen nach Santander. Hero 29. von Königsberg nach Bremen. Hestia 29. in Santander. Jason 29. Holtenau pass. nach Antwerpen. Jupiter 30. in Bergen. Klio 29. in Oporto. Kronos 30. in Bremen. Leda 30. in Windau. Medea 29. Lobith pass. nach Rotterdam. Najade 29. von Rotterdam nach Königsberg. Neptun 30. Emmerich pass. nach Köln. Orest 30. von Nordenham nach Stavanger. Pax 30. von Rotterdam nach Köln. Stella 29. von Köln nach Rotterdam. Thalia 30. von Rotterdam nach Köln. Theseus 30. von Königsberg nach Riga. Triton 30. in Antwerpen. Vesta 30. in Antwerpen. Vulcan 29. Lobith pass. nach Rotterdam. Victoria 29. von Rotterdam nach Kiel. Hans Carl 30. von Königsberg nach Bremen.

Argo Reederei Richard Adler & Co. Bremen. Adler 30. in Hull. Albatroß 30. in Hamburg. Altair 29. von Ponta Delgada nach Wilhelmshaven. Antares 30. von Brake nach Kanada. Arcturus 29. in Leningrad. Butt 29. von Danzig nach Antwerpen. Condor 29. in Rotterdam. Drossel 29. in Leningrad. Fasan 29. von Hamburg nach Hull. Forelle 30. in Mäntyluoto. Ganter 29. in Helsingfors. Geier 30. von Gent nach Rotterdam. Hecht 29. von Rotterdam nach Antwerpen. Ibis 30. von Newcastle nach Bremen. Möwe 29. von London nach Bremen. Orlanda 30. in Raumo. Phoenix 30. in Hamburg. Rabe 29. in Reval. Reiher 29. von Leith nach Bremen. Schwalbe 30. in Kotka.

Deutsche Levante-Linie G. m. b. H. (Atlas Levante-Linie A-G, Bremen. Deutsche Levante-Linie Hamburg A-G, Hamburg). Delos 29. in Dubrovnik. Galilea 28. in Bremen. Ithaka 29. in Ismid. Kythera 30. Holtenau pass. Larissa 29. von Antwerpen nach Hamburg. Ther. L. M. Russ 29. von Antwerpen nach Oran. Samos 29. Ouessant pass. Tinos 29. von Dubrovnik nach Algier.

Union Handels- und Schiffahrtsgesellschaft m. b. H., Bremen. Wesermünde 3. 7. in Bremerhaven fällig.

Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Schwanheim 30. an Oehrviken. Bockenheim 29. ab Port Tampa Flo. Kelkheim 29. ab Rotterdam. Eschersheim 29. an Wilhelmshaven.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Hamburg 30. ab Cherbourg nach Southampton. Deutschland 30. ab Bremerhaven nach Southampton. — Westküste Nordamerika: Vancouver 29. an Portland. Oakland 30. ab Hamburg nach Antwerpen. Seattle 30. an Hoek van Holland. — Mittelamerika/Westindien: Iberia 30. Ouessant pass. nach Lissabon. — Westküste Südamerika: Karnak 29. Ouessant pass. nach London. Poseidon 29. 46 Grad 59 Min. nördl. Breite, 22 Grad 2 Min. westl. Länge pass. nach Antwerpen. — Südafrika/Australien/Niederländ.-Indien: Cassel 29. Kap Finisterre pass. nach Holland. Staßfurt 29. ab Lissabon nach Dünkirchen. Leuna 28. ab Newcastle. Wuppertal 29. ab Hamburg nach Bremen. — Ostasien: Rheinland 29. ab Suez nach Colombo. Sauerland 28. ab Colombo nach Penang. Ramses 28. ab Colombo nach Suez. Leverkusen 29. ab Antwerpen nach Rotterdam. Duisburg 29. ab Manila nach Hongkong. Ermland 30. an Hamburg. Burgenland 30. an Rotterdam. Hindenburg 29. ab Moji nach Dairen. — Vergnügungsreisen: Reliance 29. ab Newyork nach Reykjavik. Oceana 29. ab Hamburg.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft. Cap Arcona 30. Cap Finisterre pass. Cap Norte 30. in Lissabon. General Artigas 29. Fernando Noronha pass. General San Martin 29. in Hamburg. Monte Olivia 29. von Las Palmas nach Lissabon. Belgrano 29. von Las Palmas nach Antwerpen. Britsum 26. in Buenos Aires. Campinas 30. von Bremen nach Hamburg. Corrientes 29. von Madeira nach Rio de Janeiro. Entrerios 30. von Hamburg nach dem La Plata. Mendoza 30. von Bremen nach Hamburg. Rosario 29. in Rotterdam. Vigo 28. von Bahia nach Las Palmas. Vogtland 30. von Victoria nach Bremen.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Wahehe 29. ab Freetown. Wadai 29. ab Las Palmas. Livadia 25. ab Antwerpen. Ingo 25. ab Monrovia. Wigbert 29. Ouessant pass. — Süd- und Ostafrika: Tanganjika 28. an Suez. Watussi 29. an Rotterdam. Wangoni 30. ab Antwerpen. Usambara 28. an Kapstadt. Njassa 27. an Genua. Pretoria 23. ab Walfischbai. Windhuk 29. ab Walfischbai. Ubena 25. ab Aden. Everene 28. ab Walfischbai.

H. C. Horn, Hamburg. Mimi Horn 29. in Port of Spain. H. C. Horn 29. in Antwerpen. Ingrid Horn 29. von Dover nach Hamburg.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Porto 29. in Algeciras. Larache 29. von Hamburg nach Emden. Ceuta 29. von Pasajes nach Antwerpen. Casablanca 29. von Lissabon nach Hamburg. Sevilla 29. von Lissabon nach Oporto. Gran Canaria 29. in Casablanca. Rabat 29. in Casablanca. Tanger 29. Holtenau pass.

Waried Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. Senator 29. von Hamburg nach Königsberg. Friedrich Breme 28. in Aruba. Persephone 29. in Campana. Victor Roß 27. von Cartagena nach Le Havre. Calliope 28. von Santos nach Guiria/Caripito. Svithiod 30. von Bowling nach Aruba.

Hendrik Fisser A-G, Emden. Elisabeth Hendrik Fisser 27. in Botwood. Franciska Hendrik Fisser 27. von Goole nach Hamburg. Konsul Carl Fisser 27. von Narvik nach Emden. Martha Hendrik Fisser 28. von Emden nach Lulea.

Fisser & v. Doornum, Emden. Lina Fisser 27. in Rouen. Maria Fisser 27. von Stettin nach Danzig.

Fischdampferbewegungen
Bremerhaven-Wesermünde

Angekündigte Dampfer: Friedr. Busse (Island), Seydlitz, Karl Bergh (Bäreninsel).

Am Markt gewesene Dampfer: Mosel (Bäreninsel), Weser, Ludwig Janßen, Ostmark, Rosemarie, Chemnitz (Island).

In See gegangene Dampfer: Heinr. Baumgarten, Herm. Bösch, Fridericus Rex, Friesland (Island), Fritz Reiser, Färoer (Bäreninsel), Heinr. Bueren, Carl Kämpf, Hans Loh, Gleiwitz (Island), Brandenburg, Salzburg (Nordsee).

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 25 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
1. Juli	6.11	18.22	5.51	18.02	3.51	16.02
2. Juli	6.58	19.07	6.38	18.47	4.38	16.47
3. Juli	7.41	19.49	7.21	19.29	5.21	17.29

Binnenschiffahrt
Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
28. Juni	1.12	2.—	1.28	1.78
29. Juni	1.21	1.98	1.28	1.75
30. Juni	1.22	2.00	1.30	1.76

Zwei Arbeitsgemeinschaften

der regionalen Zellwollewerke

Da durch die vor einiger Zeit erfolgten Gründungen weiterer Zellwolle- und Kunstseidegesellschaften, deren Aufnahme in die Zellwolle-Arbeitsgemeinschaft GmbH, Berlin, vorgesehen war, der Kreis der in der Zellwolle-Arbeitsgemeinschaft GmbH zusammengeschlossenen Firmen zu groß geworden wäre, um die Zellwolle-Arbeitsgemeinschaft GmbH zur Durchführung ihrer umfangreichen Aufgaben beweglich zu erhalten, erschien es zweckmäßig, eine Teilung dieser Gesellschaft in zwei Gruppen durchzuführen.

Es haben sich daher in freundschaftlicher Vereinbarung zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen: Einerseits: die Schlesische Zellwolle A-G, Hirschberg/Riesengebirge, die Rheinische Zellwolle A-G, Siegburg/Rhld., beide in der Phrinx-Verkaufsgemeinschaft vereinigt, die wiederum enge Zusammenarbeit mit der Rheinische Kunstseide A-G, Krefeld, und der Kurmärkische Zellwolle und Zellulose A-G, Wittenberge, Bez. Potsdam, unterhält; andererseits die Thüringische Zellwolle A-G, Schwarza a. d. Saale, die Süddeutsche Zellwolle A-G, Kelheim-Donau, die Sächsische Zellwolle A-G, Plauen/Vogtl., die Spinnstoffwerk Glauchau A-G, Glauchau/Sachsen, die Zellwolle Lenzing A-G, Lenzing, die Spinnstoff-Gesellschaft mbH, Berlin.

Zwischen beiden Gruppen wird auch weiter eine freundschaftliche Zusammenarbeit erfolgen.

Erzeugerfestpreise für Erdbeeren

Im Reichsnährstandsverkündungsblatt Nr. 34 vom 29. Juni gibt der Reichsnährstand durch die Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft eine Bekanntmachung über die Belieferung der Mitglieder der Verrabeitergruppe mit Erdbeeren bekannt, die eine Abänderung der Anordnung Nr. 8/38, betr. Regelung der Belieferung der Mitglieder der Verarbeitergruppe mit Kern-, Stein- und Beerenobst vom 5. Mai 1938 darstellt. Die Anordnung Nr. 8/38 legte den Reichseinheitsverträgen D und E nachstehende Erzeugerfestpreise für Erdbeeren zugrunde. Erdbeeren: Güteklasse A, gemischt, ohne Typ Madame Moutot, 22 RM; Güteklasse A, Größe 3, ohne Typ Madame Moutot, 22 RM; Güteklasse B mit Typ Madame Moutot, 16 RM; Güteklasse C 9,50 RM je 50 kg. In der nunmehr veröffentlichten Bekanntmachung Nr. 11/38 erklärt sich der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft — im Einvernehmen mit dem Reichskommissar für die Preisbildung — damit einverstanden, daß auch Erdbeeren der Sorte Madame Moutot, Güteklasse A, jedoch lediglich der Sortierung 3, zu dem für diese Sortierung festgesetzten Preis von 22 RM je 50 kg an die Verarbeitungsbetriebe geliefert werden.

Unverändert starke Nachfrage am Inlands-Roheisenmarkt. Rückläufige Preise auf dem Auslandsmarkt. Wie der Roheisenverband mitteilt, hat die Nachfrage der inländischen Verbraucher nach Roheisen im Juni in unvermindertem Umfange angehalten. Die Versorgung der Verbraucher konnte in Verbindung mit einer entsprechend gestiegenen Erzeugung über den ganzen Monat hinweg termingemäß erfolgen. Stockungen in der Ablieferung konnten vermieden werden. — Von einer Belebung auf den Auslandsmärkten kann nicht gesprochen werden. Um das Aufkommen bemühen sich die Hochofenindustrien der verschiedenen roheisenerzeugenden Länder. Die Preise waren stark rückläufig.

Der zur Zeit in Stockholm tagende Ständige Ausschuß des Internationalen Instituts des Sparwesens-Mailand beschloß, den für das Jahr 1940 vorgesehenen Internationalen Sparkassenkongreß in Berlin abzuhalten.

Die bis zum 30. 6. 1938 befristete Geltungsdauer der Verordnung über eine Marktregelung für Rasierklingen ist um einen Monat bis zum 31. Juli 1938 verlängert worden.

Die Schantung-Handels A-G hat ihren Majoritätsbesitz an Aktien der Moritz Ribbert A-G, Hohenlimburg, verkauft.

Lloyd-Gesellschaftsreisen
Reist im herrlichen Deutschland!

Jeden Sonnabend ab und bis Bremen
Zell am See (9 Tage) . . . . . . RM 102.-
Bayrischzell (9 Tage) . . . . . . RM 90.-
Garmisch-Partenkirchen (9 Tage) RM 96.-
2. Juli, 20. Aug., 3. Sept. ab und bis Bremen
Pörtschach a. Wörther See (15 Tage) ab RM 165.-
Tägliche Abfahrten ab und bis Bremen
Swinemünde (7 Tage Aufenthalt) RM 80.50
Autoreisen:
Jeden Sonntag ab und bis München
Quer durch Österreich mit Wien RM 138.- Bef.-Steuer RM 4.80
Bayr.-Österr. Hochgebirgsfahrt RM 115.- Bef.-Steuer RM 3.80
Auskunft und Beratung durch:
Lloydreisebüro Bahnhofstr. 35

Amtl. Bekanntmachungen

Zugeflogen: ein weißer Kanarienvogel. Meldung innerhalb 3 Tagen im Fundamt, Polizeihaus, Zimmer Nr. 121. — **Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben:** ein Dackelhund, eine Terrierhündin und ein Bastardhund ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt. **Der Polizeipräsident.**

Unter den Viehbeständen von
1. Reinhold Winkler, Landwehrstraße Nr. 71,
2. Hinrich Hilken, Borgfeld, Heerstraße Nr. 55,
3. Johann Osmers, Lehesterdeich, Am Lehesterdeich Nr. 62,
4. Friedrich Behrens, Oberneuland, Auf der Heide Nr. 54,

ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Gesperrt sind die verseuchten Weiden und anliegenden Weiden; zu 3 und 4 außerdem die Gehöfte.
30. 6. 38. **Der Polizeipräsident.**

Die nachstehend aufgeführten Kraftfahrzeuge, die ihre Besitzer gewechselt haben, konnten bislang nicht ermittelt werden:

Krafträder:
HB — 1078, Hersteller Standard, Fabrik-Nr. 30 619/23 512,
HB — 2127, Hersteller Zündapp, Fabrik-Nr. 124 238,
HB — 3067, Hersteller DKW., Fabrik-Nr. 123 992, Mot.-Nr. 169 299,
HB — 3415, Hersteller BMW., Fabrik-Nr. 10 778, Mot.-Nr. 40 756,
HB — 20 597, Hersteller DKW., Fabrik-Nr. 293 616, Mot.-Nr. 520 669.

Personenkraftwagen:
HB — 4185, Hersteller Opel, Fabrik- u. Mot.-Nr. 9974,
HB — 10 307, Hersteller Opel, Fabrik- u. Mot.-Nr. 6312.

Sattelschlepper:
HB — 4856, Hersteller Stoewer, Fabrik-Nr. 13 407, Mot.-Nr. 14 807.

Personen, die über den Verbleib der Kraftfahrzeuge sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich im Kraftverkehrsamt, Polizeihaus, Zimmer 117, einzufinden. **Der Polizeipräsident.**

Regelung des Speisefettbezuges für das 3. Vierteljahr 1938

Die Ausgabe von Verbilligungsscheinen und Bezugsscheinen ohne Verbilligung für die Monate Juli, August und September 1938 wird fortgesetzt.

Den Reichsverbilligungsschein erhalten:

Personenkreis:

a) die Hauptunterstützungsempfänger und Zuschlagsempfänger der Arbeitslosenversicherung, sowie diejenigen im Haushalt des Hauptunterstützungsempfängers lebenden Familienangehörigen, die zwar keine Zuschlagsempfänger sind, deren Einkommen aber unter dem Richtsatz für die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine für Alleinstehende liegt oder, falls dieses Einkommen höher ist, noch Lehrlinge sind;

b) die Empfänger von Krankengeld nach § 117 AVAVG. für sich und ihre Familienangehörigen, die während des Bezuges von Arbeitslosenunterstützung Zuschlagsempfänger waren, sowie diejenigen im Haushalt des Empfängers von Krankengeld lebenden Familienangehörigen, die zwar keine Zuschlagsempfänger sind, deren Einkommen aber unter dem Richtsatz für die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine für Alleinstehende liegt oder, falls dieses Einkommen höher ist, noch Lehrlinge sind;

c) die Empfänger von Kurzarbeiterunterstützung und ihre zuschlagsberechtigten Angehörigen;

d) die von der öffentlichen Fürsorge laufend als Hauptunterstützte und Zuschlagsempfänger in offener Fürsorge unterstützten Personen;

e) die Empfänger von Familienunterstützung (Unterstützung der Angehörigen der einberufenen Wehrpflichtigen und Arbeitsdienstpflichtigen). **Angehörige der zu kurzfristiger Ausbildung oder zu Uebungen der Wehrmacht einberufenen Personen** können Fettverbilligungsscheine nur dann erhalten, wenn die Dauer der Ausbildung oder der Uebung mindestens 4 Wochen beträgt. Die Bezugsberechtigten erhalten lediglich die Reichsverbilligungsscheine, die auf die Monate entfallen, in denen die Familienunterstützung gewährt wird;

f) die Empfänger von Versorgungsbezügen nach dem Reichsversorgungsgesetz und ihre Zuschlagsempfänger. Hierzu gehören auch versorgungsberechtigte Personen, denen andere Reichsgesetze soziale Fürsorge im Sinne des Reichsversorgungsgesetzes zubilligen;

g) Sozialrentner, ihre Ehefrauen und unterhaltsberechtigten minderjährigen Kinder. Sozialrentner im Sinne dieses Erlasses sind die Empfänger von Renten der Unfall-, der Invaliden-, der Angestellten- und der knappschaftlichen Pensionsversicherung;

h) die Empfänger von Vorzugsrente nach dem Anleiheablösungsgesetz, ihre Ehefrauen und unterhaltsberechtigten minderjährigen Kinder;

i) die Notstands- und Fürsorgearbeiter, ihre Ehefrauen und unterhaltsberechtigten minderjährigen Kinder;

k) Personen, deren Lohn- und sonstiges Einkommen die nachstehenden Einkommensgrenzen nicht übersteigt, ihre Ehefrauen und unterhaltsberechtigten minderjährigen Kinder.

Einkommensgrenzen für Reichsverbilligungsscheine:

	Alleinstehende monatlich	Ehepaare monatlich
ohne Kinder	68.—	102.—
mit 1 Kind	93.—	127.—
mit 2 Kindern	118.—	152.—
mit 3 Kindern	143.—	177.—
mit 4 Kindern	168.—	202.—
mit 5 Kindern	193.—	227.—
mit 6 Kindern	218.—	252.—
für jedes weitere Kind	25.—	25.—

Den Margarinebezugsschein ohne Verbilligung erhalten:

Personen, deren Lohn- und sonstiges Einkommen die nachstehenden Einkommensgrenzen nicht übersteigt, ihre Ehefrauen und unterhaltsberechtigten minderjährigen Kinder.

Einkommensgrenzen für Margarinebezugsscheine (ohne Verbilligung):

	Alleinstehende monatlich	Ehepaare monatlich
ohne Kinder	102.—	153.—
mit 1 Kind	139.50	190.50
mit 2 Kindern	177.—	228.—
mit 3 Kindern	214.50	265.50
mit 4 Kindern	252.—	303.—
mit 5 Kindern	289.50	340.50
mit 6 Kindern	327.—	378.—
für jedes weitere Kind	37.50	37.50

Außerdem werden Zusatzscheine nach bestimmtem Plan ausgegeben. Ein Anspruch auf Zuteilung von Zusatzscheinen besteht in keinem Falle.

Die Ausgabe der Scheine erfolgt für die unter a) und b) Genannten durch das Arbeitsamt, für alle übrigen wie folgt:

Ausgabetage: 5. 7. 6. 7. 7. 7. 8. 7.
Anfangsbuchstaben: A-G H-M N-S T-Z
täglich von 9 bis 17 Uhr.

Ausgabestelle	Ortsgruppe	Ausgabelokal
1.	Woltmershausen,	Turnhalle Schule Rechtenflether Str.
2.	Neustadt-Süd u. Nord;	Turnhalle Schule Hohentor
3.	Buntentor,	Vorderhaus Schule am Buntentor
4.	Hastedt u. Osten,	Hastedter Heerstr. 311
5.	Steintor, Ostertor, Herdentor, Altstadt,	Turnhalle Schule Altstadt (Katharinenstr.)
6.	Schwachhausen, Pagentorn, Horn,	Schwachhauser Heerstr. 66
7.	Findorff,	Turnhalle Schule Herbststr.
8.	Westen u. Utbremen,	Kahrwegs Asyl
9.	Walle,	Schule Elsflether Str.
10.	Gröpelingen,	Turnhalle Schule Ohlenhof
11.	Grambke u. Burg,	Am großen Heck

Bezugsausweis 1938 für Butter des Lebensmitteleinzelhändlers, Verdienstbescheinigungen für Juni 1938 (für Wochenlohnempfänger für die Zeit vom 30. 5. bis 25. 6.) und ausgefülltes Antragsformular sind mitzubringen. Antragsformulare sind beim Einzelhändler abzuholen.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß mit Ablauf des 8. Juli 1938 die allgemeine Ausgabe der Scheine eingestellt wird. Diejenigen Volksgenossen, die bereits während der allgemeinen Ausgabezeit zum Bezuge der Scheine berechtigt waren, erhalten nach dem 8. Juli 1938 keine Scheine mehr. Dennoch gestellte Anträge können nicht mehr berücksichtigt werden.

Volksgenossen, die aus beruflichen Gründen, infolge Krankheit oder Abwesenheit von Bremen verhindert sind, an den für sie zuständigen Ausgabetagen in ihrer Ausgabestelle zu erscheinen, können die Scheine durch eine volljährige Person, die mit einer schriftlichen Vollmacht und mit den erforderlichen Unterlagen (Bezugsausweis für Butter, Lohnbescheinigung, ausgefülltes und unterschriebenes Antragsformular) zu versehen ist, abholen lassen.

* Volksgenossen, für die die Berechtigung erst nach dem 8. 7. 38 eintritt und die deshalb nicht an den vorstehenden Ausgabetagen kommen konnten, stellen ihren Antrag unter Ausfüllung des Antragsformulars und erhalten die Scheine:

1. für das Stadtgebiet am linken Weserufer (die gesamte Neustadt, Woltmershausen usw.): Kreisabteilung I des Fürsorgeamtes, Holzstraße 11.
2. für das Stadtgebiet am rechten Weserufer:
   a) östlich der Oldenburger und der Hamburger Bahnlinie: Kreisabteilung II des Fürsorgeamts, Auf der Brake 8;
   b) westlich der vorstehenden Bahnlinie: Kreisabteilung III des Fürsorgeamtes, Langenstr. 132.

Für diese Volksgenossen ist letzter Ausgabetag der 24. September 1938. Bei Ausgabe nach dem 31. Juli bzw. nach dem 31. August werden die inzwischen verfallenen Bezugsscheine und Bestellzettel abgetrennt.
Das Fürsorgeamt.

Die Großgerauer Straße hat die Bezeichnung Hagstraße erhalten.
29. 6. 38. **Baupolizeibehörde.**

Beringung einheimischer Stubenvögel nach der Naturschutzverordnung.

Unter Bezugnahme auf die amtliche Bekanntmachung vom 9. Dezember 1937 (Bremer Zeitung vom 10. 12. 37) wird nochmals darauf hingewiesen, daß alle geschützten nicht jagdbaren Vögel, die sich in Privatbesitz befinden, bei Meidung von Strafe mit den amtlich vorgeschriebenen Fußringen zu versehen sind.

Die Ortsgruppe Bremen des Reichsverbandes Deutscher Vogelpfleger und -Züchter e. V. führt die Beringung am Sonntag, dem 3. Juli 1938, vormittags zwischen 8 und 12 Uhr, in Wollens Restaurant, Seemannstr. 1, aus. Die Kosten für die Beringung eines Vogels betragen RM 0,25.

25. 6. 1938. **Der Landherr als untere Naturschutzbehörde.**

Gerichtliche Bekanntmachungen

Terminsbestimmungen in Zwangsversteigerungen

Das folgende, im bremischen Gebiete belegene Grundstück, dessen genannte Eigentümerin zur Zeit der Eintragung des Zwangsversteigerungsvermerks eingetragen war, soll am

Dienstag, dem 16. August 1938, 11 Uhr vormittags,

durch das unterzeichnete Gericht im Gerichtshause, Zimmer Nr. 171, versteigert werden:

Bremen, Vorstadt R 53, Blatt 927, **Nordstraße Nr. 180, der Witwe des Bäckermeisters Mathias Max Thüer, Rosalie, geb. Brinkhof in Bochum-Hordel, groß 154 qm, bestehend aus** Gebäuderaum (Wohnhaus), Vorhof und Hofraum. Steuerlicher Einheitswert 1935: 13 000 RM. Versteigerungsvermerk eingetragen am 26. April 1938.

Bremen, den 30. Juni 1938.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, möglichst bald an der Geschäftsstelle des Amtsgerichts im Gerichtshause, Zimmer Nr. 65, spätestens aber im Versteigerungstermine, vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten, anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.
Amtsgericht Bremen.

Geschäftsbücher für Handel u. Handwerk
viele Sorten am Lager
Durchschreibebücher
Durchschreibe-Buchführungen
DANIEL SCHAD, Langenstr. 30

Am Tage des 75jährigen Bestehens der Firma
L. Undütsch
erteile ich meinem Sohn
Fr. Undütsch
Prokura.
E. Undütsch
i. Fa. L. Undütsch, Contrescarpe 170,
Kohlenhandel u. Holzkohlen-Großhandel

Mit dem heutigen Tage übernehme ich das Geschäft des verstorbenen **Baumeisters H. Kastens, Roßbachstraße 61,** welches ich unter dem Namen **H. Kastens Nachf.** weiterführen werde. Es wird mein Bestreben sein, die Firma im Sinne des Verstorbenen weiterzuleiten und bitte ich, das meinem Vorgänger entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.
Bremen, den 1. Juli 1938
H. Kastens Nachf. W. Tonne, Rolandstr. 16

Geschäfts-Eröffnung!
Seiferts Gaststätte
Mit dem heutigen Tage übernehmen wir die von Frau Köhnemann geführte **Gaststätte Brautstraße 16.** Es soll unser Bestreben sein, unseren Gästen an Speisen und Getränken das Beste zu bieten.
Karl Seifert und Frau

Wir übernehmen mit dem heutigen Tage die von Herrn Siedenberg und Frau geführten
Olbersstuben
Es wird unser Bestreben sein, allen Wünschen unserer Gäste gerecht zu werden.
Fritz Wachtendorf und Frau
Hemmstraße/Olbersstraße

Lest den „S.A.-Mann"
Das Kampfblatt der Obersten SA.-Führung

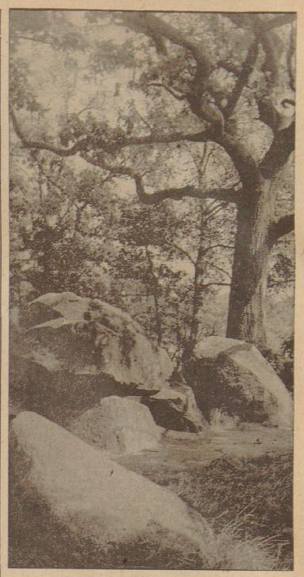
Auktionen

Freih. Verkauf
Morgen ab 9 Uhr Buchtstraße 48/49
wegen Geschäftsaufgabe große Posten
Bilderleisten
Rahmen, Glas u. Spiegel
in allen Sorten
so billig,
daß jeder kaufen muß.
Chr. Brauer, beeid. Versteigerer

Tiermarkt
Verkauf
Futterschweine
Ferkel.
Sebaldsbrücker Heerstraße 251

Büchmann: Geflügelte Worte
Große, ungekürzte Ausgabe
Der Zentralparteiverlag Berlin hat die neueste Ausgabe des seit 73 Jahren bestehenden Werkes „Geflügelte Worte" von Georg Büchmann in einem Sonderband herausgegeben. Dieses Buch, das in Halbleder gebunden ist, kann jedes Mitglied der „Deutschen Kulturbuchreihe" zum Vorzugspreis von ℳ 8.10 erwerben.
Von Jahrzehnt zu Jahrzehnt hat dieses Buch in der ganzen Welt immer mehr Anerkennung gefunden. In der neuesten Ausgabe von „Geflügelte Worte" finden wir nicht nur volkstümliche Redewendungen, überlieferte Sprichwörter, sondern hier sind auch die Zitate der jüngsten politischen Vergangenheit festgehalten.
Neben Aussprüchen von Dichtern und Philosophen stehen auch die zahlreichen Redewendungen von Männern des nationalsozialistischen Staates.
Es ist zu hoffen, daß dieses anerkannte Werk, das einm' als Sonderband nur für die Mitglieder der „Deutschen Kulturbuchreihe" zum erstaunlich niedrigen Preise von ℳ 8.10 erschienen ist, weiteste Verbreitung finden möge und viele Bezieher sich diese günstige Gelegenheit nicht werden entgehen lassen.
Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf. GmbH., Berlin SW 68, Zimmerstraße 87—91.

Hinaus ins Grüne!



Archiv.

Schönes, stilles Oldenburger Land

Alt ist das Ländchen zwischen Weser und Ems. Mehr denn tausend Jahre zählen seine knorrigen Eichen im Urwald Hasbruch. „Urwald" meinen Sie? Jawohl, so etwas gibt es in Deutschland selten, aber im Oldenburger Lande dreimal: den Hasbruch auf der Delmenhorster Geest, den Neuenburger Urwald in der Friesischen Wehde und den Baumweg bei Ahlhorn.

Aelter als jene Rieseneichen ist das freie Bauernvolk, das hier unter dem weiten blauen Himmel wohnt, Jahr für Jahr den Pflug durchs Ackerfeld zwingt oder im Schutze der starken Nordseebeeke prächtige Pferde und Rinder aufzieht. (Nebenbei: Ein Loblied auf das Odelschwein erübrigt sich, nachdem „Jolanthe", um die mit dem Lustspiel des oldenburgischen Volksdichters August Hinrichs soviel „Krach" im ganzen Reich gemacht wurde, als echte Oldenburgerin zum berühmtesten und gefeiertsten Borstentier Deutschlands aufrückte!)

Schon vieltausend Jahre vor der Zeit, als Wittekind hier durch die Lande ritt, saßen die Bauern frei und sicher auf dem Rücken der landigen Geest. Die gewaltigen Hünengräber zwischen Wildeshausen und Ahlhorn, die größten Steinsetzungen Deutschlands, hatten nach heute die Welt in Staunen und stehen obenan in der Reihe der Zeugen grauer Vorzeit.

Starke Wasserburgen, geschützt durch breite Grachten, die festen Steinhäuser der Häuptlinge und wuchtige Wehrkirchen auf friesischen Wurten sahen manch blutigen Kampf um Lebensraum und Freiheit, und Sage und Geschichte raunen an diesen Orten die wunderlichsten Dinge.

Vom Bürgerfleiß in kleinen Ackerstädtchen erzählen die hohen, schmucken Giebel der alten winkligen Häuserreihen zu Oldenburg, Wildeshausen und Jever. Vom Kunstsinn eines Fürstenhauses, dem sogar russische, dänische und griechische Landesväter und -mütter entsprossen, die Schlösser und Lustgärten der Landeshauptstadt, des oldenburgischen „Sans'souci" im nahen Rastede und der einstigen „Fräuleins-Marien-Residenz" Jever.

Das Oldenburger Land ist durchaus keine langweilige Kuhweide, wie so mancher Binnenländer in trüber Erinnerung an seinen alten Schulatlas meint. Im Gegenteil, die gütige Mutter Natur streute hier in erfreulichem Wechsel fast alle Edelsteine der deutschen Landschaft aus. Im Süden sorgen die Dammer Berge für Höhenluft und weite Sicht ins Wiehen- und Wesergebirge. Auf dem Dümmer und dem Zwischenahner Meer stehen schlohweiße Jachten im Winde. Am Küstendamm träumen die Sielhäfen mit ihren sauberen Fahrzeugen, dem gesunden, derben und doch so gemütvollen Seemannsvolk und den verschmitzt plinkernden Fischerkneipen in jenen Verstecken, die so oft Klaus Störtebekers und Goedecke Michaels letzte Rettung waren.

Auf der Nordseeinsel Wangerooge und in den Küstenbädern Horumersiel-Schilling, Hooksiel, Rüstersiel, Wilhelmshaven, Dangast, Eckwarderhörne, Tossens und Burhave genießen alljährlich vieltausend Badegäste aus allen deutschen Gauen den Segen der kräftigen Seeluft und treiben ihr fröhliches Spiel mit den heilkräftigen, schäumenden Wellen der Nordseebrandung.

Erdverbunden aber wie vor Jahrtausenden blieb der Oldenburger stets derselbe. Zufrieden lebt der Bauer wie in Urväterzeiten unterm breiten Strohdach, und echte Gastfreundlichkeit ist überall selbstverständlich, getreu den letzten Worten der oldenburgischen Nationalhymne:

Wer deinem Herde naht, fühlt augenblicklich,
Daß er hier heimisch ist, er preiset sich so glücklich.
Führt ihn sein Wanderstab auch alle Länder durch,
Du bleibst sein liebstes Land, mein Oldenburg!

Georg v. Lindern

HOHERKAMP — Im Paradies der Bremer Schweiz — Herrliche Naturanlagen am Rande der Lesum. Das geeignete Lokal für Betriebs-Ausflüge

Tiergrotten u. Aquarium Bremerhaven — muß jeder Bremer besuchen. Nordische Tiere • Menschenaffen • Fischereipanorama

STENUM — Lüschen's Altdeutsche Bauerndiele — Beliebtes Ziel für Firmen- und Betriebs-Ausflüge! Neuer, angebauter Gesellschaftssaal, schöner Sommergarten — Seit 100 Jahren **Backenköhler, Stenum** — Die herrl. am Walde gelegene Gaststätte, geeignet f. Betriebsausflüge, Kegelbahn

Wohin? Villa Marßel Telefon 203 — Beliebtes Ziel für Familien-Kränzchen und Betriebs-Ausflüge!!

STRANDBAD LESUM — Herrliche Bade-, Spiel- u. Sportanlagen. Erfrischungshalle. Zehn Minuten von der Endstat. Burg

Vegesack am Weserstrand — Familien-Strandbad — 1000 Meter Uferpromenade — Wassersport — Großschiffahrt — Stadtgarten u. Sommergarten unmittelbar an der Weser. Auskunft und Werbeschriften: Verkehrsausschuß, Stadthaus.

Hotel Havenhaus — Inhaber: Franz Salle — Ruf: 127 — Anerkannte Küche — Fremden- u. Vereinszimmer

Hotel Norddeutscher Hof — Inh.: H. Dreesen und B. Stürmann — Das bekannte Terrassen-Restaurant — Mittwochs, Donnerstags u. Sonnabends Konzert. Sonntags: Tanz. Parkplatz. Gutgepfl. Getränke u. anerk. gute Küche.

Gaststätte „Grauer Esel" — Altdeutsche Bierstube — Inh.: Joh. Schmiedt jun. — Allbek. familiennlet. Mittagstisch sow. Abendessen n. Wunsch. Gedeck 1,20 RM. Sonnabends u. Sonntags Künstlerkonz.

Strandlust — Die schönste und größte Vergnügungsstätte der Umgegend Bremens. — Jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag Konzert und Tanz.

BLUMENTHAL — Wasser, Wald und Heide bieten Erholung und schönste Ausflugsmöglichkeiten • Ausgedehnter Badestrand • Strandpromenade — Auskunft: Verkehrsamt im Rathaus

Lückes Strandhalle — Dampferanleger - Weserfähre — Wassersport, -Sonnabds. u. Sonnt. Tanz — Vereinshaften Wassersport Blumenthal, Paddl.-und -Eig. Anleg., Parkpl., Vereins- u. Betriebsausflüge

Hotel-Gaststätte „Burgwall" — Der schönste Blumenthals — fachmännisch geführte Küche

Osterholz-Scharmbeck — Kreisstadt des Kreises Osterholz — Schnellzugstation der Reichsbahn Bremen—Bremerhaven — Endstation der Kleinbahn nach Worpswede — Schönste Lage an den Höhen der Geest und an der Hamme-Niederung. Mitten im Ort das Klosterholz. Ein schöner alter Buchenwald. Schön gepflegter Stadtpark (früher Upmann). Wassersport und Freibad an der Hamme. Gute und billige Gaststätten.

Restaurant Bremer Haus — Inh. Ludwig Meyer — Schöner Sommergarten, Klubzimmer, ff. Speisen und Getränke. Tel. 466

Windhorsts Sommergarten — Altbekanntes Familienlokal, direkt am Bahnhof, 10 Min. vom Bahnhof. Tel.: 394. Tanzsaal, Klubzimmer, Kegelbahn. Großer schattiger Garten. Mittwochs und Sonntags Tanz im Freien.

Gaststätte Tiefens Hütte — An der Hamme — Fernruf: 415 — Gut zu erreichen auf der neuen Straße Osterholz-Scharmbeck — Meyerhausen — (Ellienthal). Sonnabends Tanz.

Farge — Bade-, Erholungs- und Ausflugsort — Die beliebte Sommerfrische an der Unterweser. Herrlicher Badestrand, bis 1000 m lange, an drei verschiedenen Stellen, mit regem Badebetrieb. In idyllischer Einsamkeit im Wald und Heide, Ruhe und Erholung. Für Betriebsausflüge besonders zu empfehlen.

WORPSWEDE — **Hotel Stadt Bremen** — Bes. H. Schröder — Ruf 207. Das Haus für Betriebsfeste! Großer Saal — Diele — Original-Künstlerzimmer — Gr. schatt. Garten.

Ritterhude — Ihr Ziel als Erholungsort ist die vor den Toren Bremens liegende Gemeinde Herrliche Wanderziele in Heide, Moor und Wald. Besonders günstige Gelegenheit für Ruder- und Segelsportreibende. Freibadeanstalt in Ritterhude. Billige Unterkunft und beste Verpflegung in allen Gasthöfen der Gemeinde.

Johann Diedrich Behrens — Jeden Sonnabend bei gutem Wetter die beliebten Sommernachts-Bälle

Altdeutsches Gasthaus — „Zur Schloßbrücke" — Inh.: B. Bedermerth — Geeignet f. Ausflüge u. Betriebsfahrten. Schöner Garten / Tanzdiele / Pension.

SCHEESSEL — **Thiemann's Hotel** — vorm. Gasthof zur Post — Tel. 202 — Angenehmer Aufenthalt und gute Verpflegung für Sommergäste. Pens. M. 4.— Wochenend 5 RM. Großer Saal für Betriebsfahrten und Gesellschaftsessen.

Das „Wie" ist wichtig! Besonders aber in der Werbung. Mit wertvollen Ratschlägen steht Ihnen die Anzeigenabteilung d. Bremer Zeitung zur Verfügung!

MÜHLENTEICH bei Varel — **Kurhaus Mühlenteich** — Bes.: Fritz Rudolf / Tel.: Varel 635 — Das beliebte Ziel für Betriebsausflüge! Herrliche Lage im Walde und am See. Gr. Garten, Gaststerrasse. Besitzergeführter Kinderspielplatz, bewachter Autopark

WESERMÜNDE — **Wesermünde-Fischereihafen** — Besuchen Sie auf Ihren Ausflügen an die Unterweser das bekannte u. behagl. — **Fischereihafen-Restaurant** — Erstklassige Seefischspezialitäten zu mäßigen Preisen / Diners von 12 bis 3 Uhr — Inh.: H. Hollmener — Ruf: 835

KATTENTURM — Ueber den Deich zur Blütenpracht nach **Flammann's Sommergarten** — Inh.: O. Bertram — Ab 11. 6. jeden Sonnabend u. Sonntag Tanz. — Das Ziel der Bremer an den schönen Oktum! Spellmann-Kegelbahn.

OBERNEULAND — **Höpkens Ruh** — Schönster und größter Park in Bremens Umgegend / Pension — Besucht **Kaffee Niedersachsen** Oberneuland

Achtung! Im **„Oberneulander Landhaus"** jeden Sonntag Militärkonzert und Tanz ausgeführt v. Musikorch d. Inf.-Reg. 65, Verden

BADENER BERG — Altbekanntes Haus — Besitzer: Heinr. Pape, Fernspr. 197 — Sonntags: Konzert und Tanz / Donnerstags: Konzert

DAVERDEN — **Gasthaus zum Waldschlößchen** — Daverden. (Tel.: Langwedel 246) — Besitzer: G. Gründler — Bekanntes Ausflugslokal in herrlicher Lage, direkt am Walde und Wasser.

VERDEN — **Hotel Bremen** — immer richtig für Betriebsausflüge u. Gesellschaften — **Bruer's Odeon**

Höltje's Gesellschaftshaus — Erste Konzert- und Tanzstätte Gr. Garten. n. Tanzdiele. Doppelbahn-Kegeln. Anerk. gute Küche

Hotel Viktoria — DINC-Hotel — Anerkannte Küche — Bes. F. Schöttelndreyer. — Tel. 639.

Gast- u. Pensionshaus Drübberholz — Fr. Heitmann — Gut. Mittags-Hotel — Geeignet für Betriebsausflüge. Großer Garten, Saal, Doppel-Kegelbahn.

Oyler Berg — Spezialität: Forellen — Telefon Nienburg 166

Gasthaus „Zum Heidter" Nehburg (Stadt) direkt Gelegenheit zum Rasten auf der Durchfahrt Steinhuder Meer—Rodenschl. Bedeutende, Ziegelsteinhalle, gut bürgerl. Mittagstisch. Saal für Gesellschaften. Otto Weimann

BAD ZWISCHENAHN — **Zum Gesundbrunnen** — Tel. 177 — 5 Min. von Bad Dreibergen — Schönstes Ziel für Vereins- und Betriebsausflüge! Gr. Saal, Sommergarten, Kegelbahnen. — Jeden Sonntag ab 4 Uhr Tanz. — Anerkannt guter Mittagstisch. — Spez.: Rauchfänder Schinkenbraten

Lest die „B Z"!



Luftkurort Rastede — herrlicher Park, tägl. Schloßbesichtigung

Parkhaus Rastede Ruf: 239 — Neu übernommen — Herrlich im Schloßpark gelegen. — Geeignet für Betriebsausflüge und Wochenendfahrten — Pension — Erstklassige Küche — Gepflegte Getränke

Rasteder Hof — Bes.: A. Brüggemann / Tel.: 401 — Führendes Haus am Platze, direkt gegenüber der Kirche und Parkeingang. — Große Räumlichkeiten, schöner schattiger Garten, Kinderspielplatz. — Das ideale Ziel für Betriebs-Ausflüge und Wochenend!

LOY am Rastedter Park — **Kaffeehaus Loy** — Inh. Dora Feldmann, Tel. 266 Rastede — Das Ziel für Betriebs-Ausflüge! Herrliche Lage am Rasteder Park, gr. schattiger Sommergarten. Ia Küche — Täglich Unterhaltungsmusik —

LILIENTHAL — **KUMMERS HOTEL, Lilienthal** — Ruf: 224 — Mittagessen von 12.30—2 Uhr. — Ab 4 Uhr Konzert und Gesellschafts-Tanz — **Klosterhof Lilienthal** — Frahmes Gasthof u. Sommergarten — Tel. Lilienthal 242 — Beliebtes Ausflugsziel. Gr. schattiger Garten, gr. Saal. — Behagliche Klub- u. Gesellschaftsräume. Geeignet für Vereins- u. Betriebsausflüge. — **Murkens Gasthof Lilienthal** — Die bekannte gute Küche / / / Sonntags Konzert und Tanz — Herrlicher Garten / Spellmanns Kegelbahnen

FALKENBERG bei Lilienthal — **Brauerei-Gaststätte** — Inh.: Fried. Pinnau, R. Villenth. 281 — Das beliebte Ausflugslokal, direkt am Wasser gelegen, mit herrl. Sommergarten, Parkett-Tanzdiele. / Sonntags Konzert und Tanz

Osterholz-Tenever — **Biersteds Sommergarten** — Herrliche Lage, gr. schattiger Garten. In nächst. Nähe d. Autobahn u. d. im Bau befindl. neuen Sees / 10 Min. v. Endst. Linie 12 / Sonntags ab 5 Uhr Tanz! — **Café zur Mühle** — Besitzer M. Schuhmacher — Schöner schattiger Sommergarten in der Nähe des Altenheims, Beliebtes Ausflugsziel.

Vorwärts durch Werbung!

Wohin? Nach Syke! — **Hotel Deutsches Haus** — Altbekannte gute Küche / Gemütliche Räume / Schöner Garten — Inh.: H. Winkelmann — **Wolters Gasthof, Syke** — — Inh.: Wilh. Ritterhoff — Nähe des Waldes — Schöner Sommergarten am Mühlenteich. Guter Mittagstisch, gepflegte Getränke. — **Wessels Hotel, Syke** — Besitzer Aug. Greve — Gepflegte Getränke

Etholung in SYKE bei Bremen — Herrliche Wälder, schöner Blick auf Bremen, gepflegte Gaststätten und Pensionen, Ziel für Wochenende und Erholungsurlaub. Bequeme Auto- und Bahnverbindung. Auskunft und Prospekte: Stadtverwaltung, Ruf 571

Gasthaus **„Zur deutschen Eiche"** — SYKE — Direkt am Walde gelegen. Bietet allen Ausflüglern eine angenehme Erholung. — **Hotel Hansa-Haus, Syke** Telefon 447 — — Inh.: Carl Hillmann — 3 Min. vom Walde. Sommergarten, Veranda, Kino. Bekannt gute Küche, gepflegte Getränke. — Solide Preise. — **Sadewater Schützenhaus Syke** Telefon 333 — Doppel-Kegelbahn dir. a. Waldesrd. gel. Preisw. Rest. f. Sommergäste. Erstkl. Küche. Jed. Sonnt. Konz. u. Tanz. Das Lok. f. Betriebsfahrt.

Keine Reise an die Nordsee u. das Zwischenahner Meer **ohne OLDENBURG** — **Deus Hotel und Restaurant** — Telefon 3259 — am Bahnhof — Garag. a. Hause — Oldenburgs Vergnügungsstätten sind die — **F. Hahn-Betriebe** — Herrlicher Sommergarten (1500 Personen)

Und Sonntag: „Hinaus ins Grüne!"

Beziehen Sie sich bitte bei allen Ihren Anfragen auf die Bremer Zeitung!

3 Worte: Wohin? Rogge Dünsen — **HOTEL WALDFRIEDEN** — Das Haus für Ausflügler, Gesellschaften, Betriebsausflüge. Pension, fließendes Wasser. — Fernsprecher: Harpstedt 283

DÖTLINGEN — **Meyers Gasthof** — Inh.: H. Wichmann — Ruf: 96 — Geeignet für Betriebsausflüge — gr. Garten — gr. Saal — Klubzimmer — Pension, Fremdenzimmer — **Gut Moorbeck** bei Dötlingen — — Inh.: Gust. Stolle — Herrlich am großen Fischteich gelegen. Eine Stätte wirklicher Erholung. Preiswerte Pension. — Ruf: Dötlingen 98

WILDESHAUSEN — **Stegemanns Hotel** — Wildeshausen — Ruf: 201 — Für Betriebs-Ausflüge —



Sommerwirtschaft Engelmannsbäke beim Opferstein und Bisdefer Bräutigam. Das schöne Ausflugsziel bei Ahlhorn, für Vereins- und Betriebsausflüge!

Besuchen Sie uns bitte recht bald, wir sind gerüstet!

HUNTLOSEN — **Frerichs Gasthaus** — Inh. H. Bramstedt / Fernruf 3 — Für Ausflügler und Betriebsfeiern — Herrl. Naturgarten, Saal, Fremdenzimmer, ff. Mittagstisch

WESTERSTEDE — **Hotel Busch** Telefon 238 — — Besitzer: Hermann Carding — — Führendes Haus am Platze — Erstklassige Küche — Das Haus der Gesellschaften — Pension — Wochenend — **Hotel zur Traube** Telefon 205 — — Inh. Fritz Onken — Beliebtes Ziel für Erholungsuchende — Jeden Sonntag Tanz — Pension — Vorzügliche Küche — Wochenend — Sommergarten — **Henkens Gasthof** — — Inh. Martin Henken — Das geeignete Lokal für Betriebsausflüge — Großer Saal, gedämpfte Klubzimmer, vorzügl. Küche, gepfl. Getränke — Fremdenzimmer und Garagen

BOOKHOLZBERG — **Gasthof zum Bookholzberg** Besitzer: Hans Kiel (Tel. Grüppenbühren 345) — Direkt a. d. niederdeutschen Weihestätte — — Geeignet für Betriebs-Ausflüge — — Saal / Klubzimmer / Veranda / Garten / Bundesegelbahn

Gaststätte „Zum schwarz. Roß" Wätjen, Bookholzberg — In der Nähe des Isenbruch. Geeignet für Betriebsausflüge. Erstklassiger Mittagstisch. Gepflegte Getränke.

Papes Gaststätte, Schierbrock — Das beliebte Ausflugslokal der Bremer — Gepflegte Getränke

HEILIGENRODE — **Pleuß' Gasthof** — Bes.: H. Meyer — Ruf: 11 — Schön am Walde gelegen. Gr. Garten. Neue Veranden. Parkettsaal, Doppel-Kegelbahn nach B.-B. Fremdenzimmer. Das Haus für Betriebs-Ausflüge. Sonntags: Tanz.

Klosterhof — Bes.: F. Müller — Ruf: 12 — Bekannt f. gute Küche. Schön. Garten in Eichenwald, Veranda, Sportplatz, Schießsport: Stand auf 5, 50 u. 100 m. Großer Saal für Betriebs-Ausflüge. Werkes-Lokal für sämtliche Parteiorganisationen. Spellmann-Kegelbahn. — Sonntags: Konzert u. Tanz

Kloster-Schänke — Neben der alten Klosterkirche. Schattiger Garten. — Neue Veranda. — TANZDIELE — Preiswerter Mittagstisch — Inh.: H. Silkebrandt — Ruf: 93

Bahnhofshotel Harpstedt — Bes.: Louis Fresemann — Ruf: 319 — Das Haus der guten Bewirtung — Restaurant / Café / Garten / Pension — Direkt am Bahnhof und Fest gelegen

Die deutsche Frau

Wochenbeilage der „Bremer Zeitung" — Nummer 26 :: 1. Juli 1938

Vertrauen – die Grundlage aller Erziehungsarbeit

Ein Wort an alle, die zur Führung bestimmt sind — Vertrauen erweckt Kraft

Vertrauen könnte man wohl die Frühlingskraft der Seele nennen. Denn was lockt alle die winzigen Keime und Wesen aus der Seele der Erde hervor? Was bewegt die unzähligen Vogelschwärme über Gebirge und Meere der Heimat zu? Was baut die Bienenzelle, formt das Nest für die künftigen Eier? Gleichsam ein riesiges Vertrauen in die zunehmende Lichtfülle der Tage, in den baldigen Ueberfluß nährender Säfte und Kräfte, in die nahende Macht des Sommers, der alles vollenden wird, was heute noch als Knospe, Fruchtansatz, Larve, Raupe ungewiß ins Werden tastet und drängt.

Und sind Menschen anvertraut, Frauen, deren Seele oft wie in harter, Knospenenge verharrt, unfähig, sich zu rühren und weiter, mitzuleben und mitzuwirken im großen Frühlingstag des deutschen Volkes. Diese noch Schlafenden sind unser großer Kummer. „Wer heute noch nicht begriffen hat, worum es geht", hört man häufig sagen, oder „Wer bis jetzt noch nicht den Weg zu uns gefunden hat . . ." oder kürzer und bündiger: „Laßt sie doch aussterben!" — Aber wir bedenken nicht, daß der eine deutsche Mensch, den wir fahren lassen, kein einzelner ist. Denn jeder ist mit anderen verwoben. Seine Gleichgültigkeit, seine Zweifel, seine Mißstimmung strömen über auf den Menschenkreis, in dem er lebt. Es ist also immer so, als ob nicht eine Knospe allein, sondern ein ganzer Zweig, ein ganzer Strauch nicht grünen und blühen wolle.

Statt zu schelten, sollte sich jede, die zur Führung bestimmt ist, fragen: Wozu bist du Führerin? Wären sie alle am Ziel, es bedürfte deines Amtes nicht. Ist deine Aufgabe nicht die Erziehung? Und ist nicht die stärkste erziehende Kraft das Vertrauen? Du willst, daß die dir anvertrauten Menschen wachsen, sich entfalten, ernster, verläßlicher, opferwilliger werden. Bist du die Frühlingskraft des Vertrauens, der nichts widerstehen kann? Bist du die Sonne, die unverdrossen strahlt, ob auch der Boden noch so hart und tief gefroren sei?

Es ist eine seltsame Sache um unser Vertrauen. Wer kennt und fühlt es nicht im Herzen brennen, so oft er des Führers und seiner Taten, seiner uns noch verborgenen Pläne und Ideen gedenkt. Unser Blick zu ihm ist bedingungsloses Vertrauen.

Aber sowie wir unsere Volksgenossen neben uns ins Auge fassen, weicht daraus nur zu oft die gläubige Wärme. Und gerade hier täte sie auch so not. Wissen wir doch, daß der Führer durch eben dieses Vertrauen in das ganze Volk unser Deutschland erweckt und gerettet hat. Dieses Wecken und Erwärmen muß weiter und immer weiter gehen. Das ist jedoch unmöglich, wenn nicht die Tausende und aber Tausende seiner Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen die Tat seines Vertrauens ausbreiten und weitertragen wie der Wind die durchsonnte Luft über Aecker, Wiesen und Wälder.

Die wunderwirkende Macht des Vertrauens, die wohl jeder von uns in seinem Leben durch geliebte oder verehrte Menschen persönlich erfahren hat, bildet die Grundlage aller unserer Erziehungsarbeit im neuen Deutschland. Was in den schwersten Kampfzeiten der Bewegung imstande war, aus halbverzweifelten Menschen einen Kerntrupp des Volkes voll Todesverachtung, Einsatz- und Opferbereitschaft zu formen — und dies war oft nur ein einziger Blick, ein einziges Wort des Führers voll zwingenden Vertrauens —, das muß auch heute und überall, wo deutsche Menschen geführt werden, das Unmögliche möglich machen.

Das gilt für unsere Führeraufgabe als Frauen in besonderem Maße. Nicht nur für die Gefolgschaft im engeren Sinne, für die Mitarbeiterinnen, die Frauenschafts- und Frauenwerksortsgruppen, sondern für alle Gäste unserer Veranstaltungen und für jede einzelne Volksgenossin, der wir in unserem Hauswesen und Berufsleben begegnen. Es gilt für die Frauen, denen wir bestimmte kleinere oder größere Aemter und Pflichten auferlegen, genau so wie für die Menge derer, die erst die nationalsozialistische Haltung der deutschen Frau von uns lernen sollen.

Das erste ist, daß wir Vertrauen in sie setzen. Diese schöne deutsche Sprachwendung sagt schon alles. Sympathie, Neigung oder Achtung kann ich für einen Menschen haben oder hegen, aber Vertrauen muß ich in ihn setzen. Da geht etwas von mir in ihn ein, und zwar nicht nur obenhin, sondern wie man eine Pflanze in die Erde setzt, tief, wurzelhaft, bleibend. Dadurch soll sich etwas ändern, entfalten in ihm, was zuvor nur klein und schwach war, ob das nun Fleiß, Ausdauer, Ehrfurcht, Gewissenhaftigkeit, Sauberkeit sei, oder ein bestimmtes Können, größerer Mut, weiter gespannte Liebe. Darum gehört zum Vertrauen viel eigene Herzenskraft der Führerin. Sie muß gleichsam das vorwegnehmen, was noch nicht da ist, das sehen, was noch nicht sichtbar, das spüren, was noch nicht spürbar ist.

Wie aber kommt man zu dieser unbegreiflichen Kraft des Vertrauens? Ganz einfach. Wie kommen denn die Eltern dazu, ihren oft unbändigen Kindern Gutes und Tüchtiges zuzutrauen? Durch ihre Liebe und ihr Wissen: Es ist ja unser Fleisch und Blut. Was wir im Leben lernten, werden sie wohl auch meistern und, will's Gott, ein wenig darüber hinaus. Wir trauen dem deutschen Blut, in ihm liegt eingeschlossen eine Fülle von Kräften und Gaben, Ernst, Gründlichkeit, Frohsinn, Durst nach Erkenntnis und Klarheit, Freude an Leistung und Tat, Liebe zum Kind, zur Natur, zum Schönen, zur Arbeitsamkeit und Ausdauer, Hingabe, Ehre, Mut und Treue. Alle unsere Frauen sind deutschen Blutes. Dieses Wissen ist unser Vertrauen. Es strahle in den Stille des Herzens, wenn wir ihrer gedenken, der einzelnen und der vielen, die unserer Führung befohlen sind, es sei der stärkste Verbündete unserer Arbeit und das Geheimnis unserer erziehenden Kraft.

Margarete Weinhandl.



Fischleder

ein neuer Modewerkstoff

Ja, man kann nicht nur Fische essen, man kann sie zu Fischmehl und Dünger verarbeiten, man kann feines Eiweiß aus ihnen gewinnen (aus dem auch synthetische Wolle hergestellt wird) und die Fischhaut zu Leder verarbeiten, die bezüglich Reißfestigkeit den Wettbewerb mit anderen Lederarten nach den bisherigen Erfahrungen mit bestem Erfolg aufnehmen kann. Da die meisten Fischhäute nur schmal und klein sind, so wurde bisher das Fischleder nur als Besatz verwendet und in Verbindung mit anderem Leder für Handtaschen, Schuhe, Gürtel und Knöpfe gebraucht. Die Haifischhaut ist größer und für diesen neuen Werkstoff sehr geeignet, der schöner und haltbarer als anderes Ledermaterial, aber nicht teurer als jenes sein wird.

Vera Sieveking.

Aufgaben der Werk-Frauengruppe

Die Hilfstruppe der Betriebsfrauenwalterin

dak — Die wegen ihrer grundsätzlichen Bedeutung als revolutionär anzusprechenden Umwandlungen im deutschen Arbeitsleben sind noch immer im Fluß. Man braucht nur häufig in die Betriebe zu gehen, um die Entwicklung des Umwandlungsprozesses klar zu sehen. Die Stellung der berufstätigen Frau im Betrieb ist augenblicklich die aktuellste Erscheinung dieser Art. Von der großen Oeffentlichkeit kaum beachtet, sind Nationalsozialistin behaglich und unverdrossen dabei, die jahrzehntealte Vorurteile abzubauen und eine neue ethische Auffassung ebenso durchzusetzen, wie eine praktische Veränderung der Arbeitsbedingungen für die Frau und Mutter im Betrieb zu erreichen.

Am sichtbarsten wird dieses Streben nach einer Neugestaltung der Frauenarbeit durch die Bildung der Werk-Frauengruppen. Was sollen sie und wie müssen sie aussehen, wenn sie ihre Aufgabe erfüllen wollen? Lotte Jahn, eine Frau, die selber viele Jahre im Betriebsleben zugebracht hat, sprach darüber mit unserem Br.-Mitarbeiter auf der Arbeitstagung des Fachamtes Druck und Papier. Sie hilft jetzt im Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront mit, das Gesicht dieser neuesten Gestaltungsform nationalsozialistischer Menschenführung im Betrieb zu formen. Als ein Mensch, der krank und frei von der Leber weg redet, nennt sie die Dinge beim richtigen Namen. Ihren Gedankengängen konnte man folgendes entnehmen:

Die Klatschsucht muß ein Ende haben

Zu den schlimmsten gemeinschaftsstörenden Elementen im Betrieb gehört noch immer der Klatsch. Es ist zuweisen eine Schwäche der Frauen, dem Teufel Klatsch das Handwerk manchmal recht leicht zu machen. Gerüchte entstehen, man weiß nicht recht woher, sie werden weitergetragen und schließlich, wenn aus der Mücke der berühmte Elefant geworden ist, auch geglaubt. Der Mensch, gegen den der Klatsch sich richtet, hört davon meist erst am spätesten, nicht immer ist es ihm leicht, das Intrigengewebe zu zerstören. Die Atmosphäre ist nun einmal vergiftet, und empfindsame Menschen ziehen sich aus dem alten Kreis der Arbeit zurück, werden zermürbt, und die Freude an der Arbeit ist ihnen genommen. Dem Klatsch am nächsten steht der Berufsneid. Auch gegen ihn muß im Betrieb so energisch Front gemacht werden, wie der einzelne Mensch immer wieder gegen den inneren Schweinehund ankämpfen muß.

Die Werk-Frauengruppen sollen sich nun nicht darin erschöpfen, Singabende zu veranstalten, Volkstänze einzuüben und mehr oder weniger interessante Besprechungen abzuhalten. Alle diese Dinge sind schön und wichtig, man soll sie pflegen, aber man soll darüber nicht den wahren Ernst der Arbeit vergessen! Die Werk-Frauengruppen sollen in erster Linie den Kampf gegen die gemeinschaftsstörenden Elemente aufnehmen. Sie müssen die Hilfstruppen für die Betriebsfrauenwalterin stellen.

Man muß auch schweigen können

Es ist nicht immer ganz einfach, die Menschen, in diesem Falle besonders die Frauen im Betrieb, richtig zu führen. Ein Grundsatz muß für alle Frauen einer Werk-Frauengruppe obenanstehen: Sie müssen tun, so wie sie reden. Verantwortungsbewußtsein muß sich bei ihnen mit Verträglichkeit verbinden. Eine Unterredung unter vier Augen, die zum Ziel hatte, eine Arbeitskameradin auf einen Fehler oder eine falsche Haltung aufmerksam zu machen, muß auch eine Angelegenheit dieser beiden Menschen bleiben! Alles ist umsonst gewesen, und mag das Streben auch noch so ehrlich gewesen sein, wenn nach der Aussprache die eine der Frauen selbst Zerstörerin der Gemeinschaft wird, weil sie sich mit dem Erfolg brüstet und ihren übrigen Arbeitskameradinnen erzählt, „daß sie es aber der tüchtig gegeben habe."

Werk-Frauengruppen dürfen aber auch nicht zu einem „Klub" im Betrieb werden. Gewiß sollen sie und müssen sie in sich festgeschlossene Gruppen darstellen, aber es wird dabei immer der enge Kontakt mit allen Frauen im Betrieb erhalten bleiben. Nur so kann erreicht werden, daß die Kameradschaft innerhalb der Frauengruppe auf den ganzen Betrieb ausstrahlt und die Betriebsgemeinschaft fördert. Es sollen hier keine „Musterweiber" herangezogen werden. Eine falsche Haltung, wie wir sie am ehesten früher bei den „Wohlfahrtsdamen" beobachten konnten, würde sofort wieder eine Kluft zwischen den Frauen im Betrieb und der Werkfrauengruppe aufrichten. Vorbild muß die deutsche Mutter sein, die das Herz auf dem rechten Fleck trägt, sich fleißig durch das Leben schlägt und den Mut niemals sinken läßt.

„Körbe — gern genommen"

Für die Stunden der Arbeit und Erholung im Freien brauchen wir Möbel und Gebrauchsgegenstände, die nicht unter dem ständig wechselnden Einfluß der Witterung leiden und gleichzeitig unserer Freude am Schönen und Zweckmäßigen genügen. Eine Schau im Haus des Deutschen Handwerks in Berlin zeigt nun in erstaunlicher Reichhaltigkeit die vielseitige und seit jeher gebräuchliche Verwendung des Korbgeflechts für diese Zwecke. Wir sehen Gartenmöbel, wie: leichte runde Tische, bequeme Sessel, fahrbare Liegestühle mit Polster und Verdeck, Teewagen und sogar eine Schaukel. Daneben gibt es die für jede Hausfrau in Stadt und Land unentbehrlichen praktischen Dinge, wie den Wäschekorb, den Papierkorb und den Waschepuff, der in seiner dreieckigen Form bequem und unauffällig in jeder Ecke unterzubringen ist. Auch der Einkaufskorb beginnt wieder zu Ehren zu kommen.

Sehr viel Anklang finden kleine Erntekörbe für Garten und Feld auf fahrbaren Rollen, die gleichzeitig kleine Geräte enthalten. Sie werden das Jäten von Unkraut, die Obsternte und auch das Blumenpflücken, das sonst viel Mühe macht, wesentlich erleichtern. Hier sei auch noch der altbekannte Schieß- und Reisekorb erwähnt, der sich neben dem Koffer als äußerst praktisch und haltbar erweist. Besonders interessant ist eine Schau historischer, wohl an die 100 Jahre alter bäuerlicher Tragkörbe, Fischreusen, Strohschütten, fein geflochtener und mit buntem Leder besetzter Tier- und Haubenkörbchen und wasserdicht verterter Feuerlöscheimer. Hier sehen wir auch alte mit einer Deichsel gezogene Kinderwagen aus Korbgeflecht, aus deren Herstellung sich erst viel später die Kinderwagenindustrie entwickelte, die bis heute den Kinderkorb nicht ganz verdrängen konnte. Endlich können wir unter den Händen eines Korbflechters Dinge aus den verschiedensten Rohstoffen wie Weide, Binse, Peddigrohr und Draht entstehen sehen.

Seife, die man in Benutzung hat, soll nie verschlossen aufbewahrt werden, da sie sonst weich wird und sich sehr rasch verbraucht. ff.

Schwarze Spitzen wäscht man am besten in schwarzem Kaffee und plättet sie zwischen zwei Bogen Zeitungspapier. ff.

Rizinusöl wird von den Kindern leichter genommen, wenn man es mit heißem Wasser mischt, tüchtig schüttelt und mit 0,5proz. Sacharin versetzt.

Würzen will verstanden sein

Die Kost gesünder und schmackhafter durch unsere einheimischen Würz- und Küchenkräuter

Man spricht mit Recht von der „Kochkunst", denn gut Kochen ist wirklich eine Kunst. Wer sie beherrschen will, muß sich vor allen Dingen auf das richtige Würzen der Speisen verstehen; denn wenn nicht sorgfältig abgeschmeckt wird und zu viel oder zu wenig gewürzt wird, schmeckt das schönste Essen nicht.

Das Ausschlaggebende ist natürlich immer, wie gekocht wird. Wir können heute sowieso nicht sagen, das oder das möchten wir essen, sondern wir müssen der ernährungswirtschaftlichen Lage Rechnung tragen und die alten Rezepte auf die neuen Zeitverhältnisse umstellen.

Durch schmackhaftes Zubereiten und liebevolles Anrichten lassen sich aus anspruchslosen Gerichten wahre Festessen machen. Ein unentbehrlicher Helfer dabei sind unsere einheimischen Würz- und Küchenkräuter. Gerade jetzt im Frühsommer stehen sie uns jung und zart zur Verfügung. Wer einen eigenen Garten hat, kann sie in einer Gartenecke selbst heranziehen. Sie sind ja so dankbar! Beanspruchen wenig Platz und Pflege und lassen sich bis auf wenige Ausnahmen auch für den Winter trocknen, so daß wir sie das ganze Jahr zur Verfügung haben.

Sie ersetzen uns zum großen Teil die ausländischen Gewürze, während umgekehrt diese uns nie und nimmer unsere schönen Küchenkräuter ersetzen können. Den köstlichen Geschmack, den Dill, Schnittlauch und Borretsch dem grünen Salat und Gurkensalat verleihen, können wir nie durch andere Würzmittel erreichen. Wie farblos schmeckt eine Fischtunke oder eine Frühlingssuppe, wenn die grünen Kräuter daran fehlen, die allein schon durch ihre schöne frische Farbe die Eßlust anregen.

In der Großstadt, wo die Hausfrau sich jedes Sträußchen Petersilie und jedes Bündchen Schnittlauch erst besonders kaufen muß, macht sie von den Küchenkräutern verhältnismäßig wenig Gebrauch und kennt viele kaum dem Namen nach. Es lohnt sich aber, sich mit dieser küchentechnischen Wissenschaft vertraut zu machen, wobei eine Kräutertabelle oder ein Kräuterbüchlein gute Dienste leisten. Die ganze Nahrung wird durch diese unscheinbaren Kräuter gesünder und schmackhafter gestaltet und besser ausgewertet.

Kn.

Rezept-Allerlei

Kohlrabi mit Käsetunke. 500 Gramm geschälten Kohlrabi schneidet man in längliche Streifen und läßt diese in Salzwasser garkochen. Aus einem Löffel Fett und einem Löffel Mehl wird eine helle Eindrenne bereitet, die man mit ½ Liter Flüssigkeit (drei Teile Gemüsebrühe, ein Teil Sauermilch) auffüllt und durchkochen läßt. Dann rührt man 100 Gramm Reibekäse darunter, schmeckt mit Salz, einigen Tropfen Zitronensaft und nach Geschmack — auch einer Spur Paprika ab. Das Gemüse in der Tunke durchziehen lassen und mit Kartoffeln zu Tisch geben.

Grüner Salat mit weißer Kräutertunke. Auf einen Salatkopf rechnet man knapp ⅛ Liter verquirlte Sauer- oder Buttermilch. Die Flüssigkeit wird mit einer Prise Salz, einem Teelöffel Zucker, nach Geschmack auch etwas Essig, je einem Teelöffel gewiegtem Schnittlauch und Petersilie, sowie einem kleinen Blatt Salbei, ein wenig Estragon und Dill vermischt. Der gesäuberte und gut abgetropfte Salat wird erst kurz vor dem Auftragen in die Tunke gegeben.

Hirnklößchen. Der vierte Teil eines Kalbshirnes wird in der üblichen Weise vorbereitet, fein gehackt und mit 20 Gramm lockender Butter oder Margarine, in der man einen Kaffeelöffel gewiegte Zwiebel und Petersilie gedünstet hat, unter Zugabe eines eingeweichten Brötchens, eines Eies, 20 Gramm Semmelbröseln, Salz und etwas geriebener Muskatnuß gut vermengt. Nun formt man mit dem Kaffeelöffel kleine Klößchen, die in Salzwasser 5 bis 8 Minuten kochen müssen, ehe man sie in die heiße Fleischbrühe gibt. ff.

Schinkenklößchen. 20 Gramm Butter werden schaumig gerührt und mit 40 Gramm feingehacktem rohen oder gekochten Schinken, etwas Salz, 1 Ei, 50 Gramm Semmelbröseln, einer Messerspitze gehackter Petersilie gut vermengt, so daß man aus dem Teig kleine Klößchen formen kann, die man entweder in Salzwasser oder unmittelbar in der Fleischbrühe 5 bis 8 Minuten ziehen läßt. Auch für Hülsenfrüchtesuppen, die man durchgeschlagen hat, bewähren sich diese Klößchen bestens als Einlage. ff.

Bisquitwürfel. 100 Gramm Butter oder Margarine werden schaumig gerührt und mit 100 Gramm Mehl, 4 Eiern, 4 Eßlöffeln Milch, Salz und etwas geriebener Muskatnuß zu einem glatten Teig verarbeitet, der in der heißen Ofenröhre auf dem Blech oder in der Springform 1 Zentimeter dick goldbraun gebacken wird. Dann schneidet man kleine Würfel daraus, die man in die heiße Fleischbrühe gibt. Die angegebenen Mengen reichen für mehrere Male aus. Man bewahrt die restlichen Bisquitwürfel in einer gutschließenden Blechschachtel auf. ff.

Gefüllter Becher. Man bereitet zunächst einen Flammeri aus Sago, Kartoffelmehl oder einem fertig käuflichen Speisepulver (Vanillespeise oder ähnliches). Den noch warmen Brei füllt man portionsweise in ausgespülte Gläser oder andere passende Formen und stellt in die Mitte jeder Form ein Eßrohglas ohne Fuß. Nach Erkalten der Masse wird das Glas entfernt und die Höhlung mit gezuckerten Erdbeeren gefüllt.

Mein Mann ißt gern in der Kantine

Auf die Frage: „Warum ißt du nicht in der Kantine?“, kann man die verschiedensten Antworten erhalten, die dem Sinn nach dasselbe bedeuten. „Für mich wird doch zu Hause mitgekocht, da beheize ich mich den Tag über mit dem üblichen Butterbrot; ich werde doch nicht noch das Kantinenessen draufbezahlen!“ Und wenn du nun Ueberstunden machen mußt, oder sonst etwas dazwischenkommt, so daß du nicht gleich heimgehen kannst? „Dann wird eben das Essen so lange warm gehalten, bis ich komme.“ Siehst du, das wollte ich hören. Glaubst du, daß ein solches, stundenlang warm gehaltenes Essen dir noch so viel Nährwerte vermitteln kann? Abgesehen davon, daß es für den Körper nicht gut ist, solange ohne warme Mahlzeit zu bleiben. Daß es dir dann beim Nachhausekommen immer nicht recht schmeckt will, gibst du selbst zu; denn auch die Aromastoffe haben sich durch das unzweckmäßige Aufbewahren an heißer Herdstelle allmählich verflüchtigt. Ist dagegen gleich bei der Mittagsmahlzeit die übriggebliebene Speise für das Abendbrot aufgehoben und in anderer Form bereitet worden, so wirst du mit den Deinen vermutlich mit großem Appetit dieses warme Abendbrot verzehren.

Und nun die wirtschaftliche Seite. Wir wollen einmal nachrechnen, was die mitgenommenen Brotschnitten, die Butter, der Belag kosten, evtl. noch die anregenden Tassen Kaffee, Kuchen oder dergleichen, die dann gebietersich von dem darbenden Körper gefordert werden. Das alles wiegt sicher soviel auf, was eine warme Mahlzeit in der Kantine kostet. Dafür aber hast du, sofern die Kantine dir ein schmackhaftes, gut gekochtes Essen liefert, durch regelmäßiges Einhalten der Mahlzeiten soviel für die Gesundheit deines Körpers tun können, daß du diesen Vorteil nicht mit Geld aufwiegen kannst.

Du findest, daß das Essen in der Kantine noch preiswerter sein könnte, zumal die Betriebsführung ja einen bestimmten Zuschuß gibt. Gewiß würde es billiger sein können, wenn die Kantine mit einer regelmäßigen Besucherzahl rechnen könnte, als es zur Zeit noch der Fall ist. Laß dir einmal sagen, wie schwer es die Kantinenleitung hat, wenn ein Fischgericht auf der wöchentlichen Speisekarte steht. Kann die Hälfte der sonstigen Besucher sich ein — was nutzt es, daß man in der Küche mit besonderer Sorgfalt den Fisch bereitete? Natürlich wird dann nach und nach ein Erfolg errungen werden, wenn in der sorgfältigen Zubereitung nicht nachgelassen wird. In den Kantinen, in denen Woche für Woche wenig liebevoll bereitete Fischgerichte (gekochter Fisch mit Senftunke wechselt nur mit gebackenem Fischkotelett und Kartoffelsalat ab) geboten werden, kann man sich natürlich über die Interesselosigkeit der Besucher nicht beklagen.

Da ist es natürlich ganz etwas anderes, wenn Huhn mit Reis oder der von vielen so begehrte Gänsebraten angesetzt ist. Der Gästeraum ist in kurzer Zeit bis auf den letzten Platz besetzt, und es soll Arbeitskameraden geben, die sich mindestens zwei Portionen des beliebten Martinsvogels geben lassen, um auch den Familienmitgliedern diesen Leckerbissen mitzubringen. Hier gilt es, in der Kantine dafür zu sorgen, daß auch der später kommende Gast noch sein Teil erhält; sonst muß mit großer Verärgerung dessen gerechnet werden, der mit anderem Essen vorliebnehmen mußte.

Wir wollen nicht nachrechnen, wie die Nährwerte einer „gut gebratenen Gans“ sich zu denen eines ebenfalls gut bereiteten Fischgerichtes zueinander verhalten. Die leichte Verdaulichkeit des Fisches, sein guter Nährwertgehalt haben — verbunden mit den guten Transportmöglichkeiten, die tadellos frische Ware garantieren — nach und nach immer mehr Liebhaber der Fluß- und Seefische gewinnen lassen. Das schließt nicht aus, daß wir zu gegebener Zeit ebenso ein Gemüsegericht, wie eine Fleischspeise schätzen.

Etwas aber ist sicher: es darf nicht außer acht gelassen werden, daß wir alle Veranlassung haben, auch gerade bei der Wahl unserer Speisen zu beweisen, daß wir die Ziele des Vierjahresplanes kennen. Ablehnung der Verbraucher bestimmt schließlich auch die Kantine, den Einkauf einer Ware zu unterlassen, trotzdem man, volkswirtschaftlich gesehen, erhöhten Verbrauch für wünschenswert halten muß. Meist stellt sich hier noch der Ernährungswissenschaftler und Arzt auf die Seite des Volkswirtes und empfiehlt eine Mäßigung des Fleischgenusses zugunsten der Gemüse- und Fischgerichte.

Zum Schutze der Tapeten hinter und neben Waschtischen heftet man mittels farbigen Heftzwecken ein großes Blatt durchsichtiges Cellophanpapier. Oder man macht sich die Tapete abwaschbar, was gerade für Kinderzimmer besonders empfehlenswert ist. Man mischt 12 Teile Wasser mit 1 Teil Borax und 1 Teil Schellack und gießt die Mischung dann durch ein Seihtuch. Mit einem Schwamm wird die Tapete mit der Lösung angefeuchtet und nach dem Trocknen mit einer ganz sauberen Bürste glänzendgerieben. Die Tapete kann nun mit Wasser und Seife abgewaschen werden. Kleine Löcher in Tapeten, die vom Umhängen von Bildern stammen, werden mit Papiermasse ausgefüllt. Schnitzel von Papier werden in leichtem Kleister eingeweicht und dann gekocht, bis ein steifer Brei entsteht, den wir noch warm in die vorher etwas angefeuchteten Löcher drücken. Ueberstehendes wird sofort mit dem Messer entfernt und die Stelle mit der passenden Wasserfarbe übermalt.

BUNTE HOCHSOMMERMODE



Wenn wir heute die neue, bunte Hochsommermode in ihrer strahlenden Farbenfreude erörtern, werden wir ein Kapitel kennenlernen, in dem unsere Künstler ganz besonders gut beschlagen sind. Schaffen wir doch die schönsten Gewebe dieser Art, die durch ihre besondere Webetechnik, durch ihre unerreichte Farbgebung und durch ihre immer künstlerisch durchdachte Musterung auf den ersten Blick gefangennehmen. Daß es nicht schwer ist, aus so schönen Materialien gelungene Entwürfe herzustellen, beweisen unsere Modeschöpfer immer von neuem, so daß wir aus den Modellen, die für die nächsten Monate richtunggebend werden sollen, einige besonders gut gelungene herausgegriffen haben, um uns mit den allerneuesten Konturen vertraut zu machen. Den Anfang macht ein Nachmittagskleid; genau so, wie es sich unsere Frauen für hochsommerliche Tage wünschen: einfach und doch wirkungsvoll. Besonders anziehend der gerafften, zu einer Masche verknotete Oberteil und die drapierten Halbärmel. Im Hintergrunde beobachten wir eines der zur Mitte hin gezogenen Kleider, von einem Halb-Cape umrahmt, dessen dunkles Futter das Buntmaterial noch besser zur Geltung kommen läßt. Buntheit soll aber — das wissen alle „Zünftigen“ — niemals übertrieben werden. Im Gegenteil: je sparsamer das farbige Gewebe verwendet wird, desto eindrucksvoller wird es sein. Daher ist es immer gut, irgendein dunkles Kleid durch eine buntgemusterte Umhülle zu vervollständigen, etwa mit einem vorne geknoteten „Bolero-Mantel“, wie wir ihn im vorliegenden Bilde vor Augen führen. Nun aber, da wir schon bei der Zusammenstellung verschiedenartiger Gewebe angelangt sind, wollen wir auch darauf hinweisen, daß die Mode des „Wieder-Rockes“ hier manche Möglichkeit bietet. Unser letztes Bild stellt einen solchen Entwurf dar, dessen bunter Oberteil in Verbindung mit den gebauschten Aermeln ungemein wirkungsvoll ist und dessen breiter Schärpengürtel die Linie des Rockes in geschmackvollster Weise unterbricht, so daß das Modell jene melodische Beschwingtheit erhält, von der unsere schöne, deutsche Mode getragen wird!

Gusty Amann-Mundt

Tante Amalie und der Arzt . . .

„Wohlgemeinte“ Ratschläge, die Schaden stiften

So lieb und so angenehm der Besuch am Krankenbett im allgemeinen sein mag, so kann er im anderen Falle aber wiederum auch dem Patienten, wie man sagt, „auf die Nerven fallen“, wenn nicht sogar von großem Nachteil für dessen Besserung sein. Nicht zuletzt aber kann er auch den Arzt zur Verzweiflung bringen, wenn nämlich . . .

Der kleine Peter ist krank. Schon seit Tagen war er unlustig; für nichts war er zu haben. Selbst die von ihm sonst so heiß begehrte Milchnußschokolade ließ ihn kalt. Das war für Mutti das beste Zeichen, das etwas nicht stimmte. „Na, Peter, fühlst du dich nicht gut? Fehlt dir etwas?“ Peter verzieht schmerzvoll das Gesicht und deutet mit dem Finger auf seinen Hals: „Da drin piekt's so, wenn man schluckt!“

Vielleicht hat der Junge eine Mandelentzündung, vermutet die Mutter; am besten also, ich gehe mit dem Peter einmal zum „Onkel Doktor“. Der nimmt den kleinen Kerl freundlich zwischen die Knie, läßt ihn ein paarmal A sagen, schaut ihm dabei in den Hals und stellt tatsächlich eine Entzündung fest. Betttuhe und Umschläge werden verordnet.

Da wartet denn der Peter mit einem sachgemäßen Prießnitz-Umschlag ungeduldig auf Besserung. „Die werden wir bald haben“, meint die vom Lande auf Besuch weilende überkluge Tante Amalie, „aber nicht mit diesem unnützen Prießnitz-Umschlag! Einen frischen Salzhering um den Hals“, fordert sie von den Eltern, „da werdet ihr Wunder erleben. Wir im Elternhaus kurierten solche Halsgeschichten immer nur mit 'nem Hering. Paßt 'mal auf, es wird schon werden!“

Selbstverständlich, es wird — aber nur etwas anders, als Tante Amalie es sich gedacht hat. Peters Leiden, das durch die Umschläge schon halbwegs im Abflauen begriffen war, verschlimmert sich zusehends wieder, und der Arzt ist mit Recht empört, als ihm die Eltern die Sache mit dem Salzhering gestehen.

Soweit sich durch diese „wohlgemeinten“ Ratschläge keine schlimmeren Folgen als die eben genannten ergeben, geht's noch. Recht unangenehm aber wird die Sachlage, wo es sich um tatsächlich sehr ernste Fälle handelt. Da liegt zum Beispiel jemand von einer schweren Erkältung befallen. Der Arzt versucht durch entsprechende Medikamente Heilung zu erzielen. Am liebsten würde er dem Patienten eine ordentliche Schwitzkur empfehlen, aber es geht nicht, da das Herz nicht ganz in Takt ist. Der Patient liegt einige Tage, verspürt daraufhin keine wesentliche Besserung und glaubt auf einmal in einem guten Bekannten den „rettenden Engel“ erblicken zu müssen, der ihm — eine Schwitzkur empfiehlt! „Mein Lieber, mir ging's vor einem Jahr genau so, wenn nicht noch schlimmer als Ihnen. Was glauben Sie, eine ordentliche Packung — und ich war nach wenigen Stunden wie neugeboren!“

Jawohl, Herr Piepenbrink war nach Stunden wie neugeboren, nicht aber unser während der Schwitzkur in Angstschweiß gebadeter Patient, bei dem der schleunigst herbeigeholte Arzt Mühe hatte, das überanstrengte Herz wieder in Ordnung zu bringen.

Wie gesagt: Am richtigsten ist es schon, man tut, was einem der Arzt verordnet. Gewiß ist gerade der etwas ungeduldige Patient in vielen Fällen leicht geneigt, Ratschläge aus Bekannten- oder Freundeskreise zu befolgen, die meist für ihn von Nachteil sind. Sehr viele Erkrankungen tragen, rein äußerlich gesehen, den scheinbar gleichen Charakter, durch den sich der Laie sehr leicht irreführen läßt. Er selbst glaubt genau die gleiche Erkrankung vor sich zu sehen, von der er auch einmal befallen war. Vielleicht gar erinnert er sich noch eines ihm zu jener Zeit vom Arzt mit Erfolg verschriebenen Medikaments, empfiehlt es dem Kranken — und verschlimmert ungewollt dessen Lage.

Selbstverständlich läßt sich ein leichter Husten und Schnupfen ohne weiteres mit unseren altbewährten Hausmitteln wie Pfefferminz-, Kamillen- oder Fliedertee kurieren. In ernsteren Fällen aber ziehe man immer seinen Hausarzt zu Rate, zu dem man unbedingt so viel Vertrauen aufbringen sollte, um das, was er anordnet auch zu befolgen, und nicht sein Ohr darüber hinaus noch irgendeiner laienhaften Anregung zu schenken, die wohl das Beste möchte, aber in Verkennung der Dinge meist nur Schaden anrichtet. :—:

Kartoffeln — vielseitig und besser ausgenutzt

Auf kaum einem anderen Gebiete der landwirtschaftlichen Produktion sind die Erfolge der Erzeugungsschlacht so deutlich sichtbar wie auf dem des Kartoffelanbaus. Die vor wenigen Jahren im Rahmen der Erzeugungsschlacht geforderte Steigerung der Kartoffelerträge auf 50 Mill. Tonnen ist im Herbst 1937 mit dem Ernteergebnis von 55,3 Mill. Tonnen weit überschritten worden. Gegenüber der an sich schon guten Ernte des Jahres 1936 bedeutet das eine fast 20prozentige Steigerung, obgleich die Anbaufläche nur um knapp 3,5 v. H. vergrößert worden ist. Diese Ertragssteigerung ist um so bemerkenswerter, als die Kartoffel zu den anbaustabilsten Kulturen gehört, und sie ist angestrebt worden, weil die Kartoffeln zu den Erzeugnissen gehören, die auf unserem Boden den höchsten Nährwert je Flächeneinheit hervorbringen.

Für den städtischen Verbraucher ist die Kartoffel fast nur bekannt als das Nahrungsmittel, das in vielen Teilen des Reiches den Hauptbestandteil der menschlichen Ernährung ausmacht. Dabei übersieht gerade der Städter zumeist, daß nur ein verhältnismäßig geringer Teil der Kartoffelernte als Speisekartoffel verwertet wird. Trotz gesteigerter Erträge beläuft sich dieser Anteil zurzeit nur auf 12 bis 13 Millionen Tonnen. Alles, was darüber geerntet wird, wird einmal zu Futterungszwecken und als Pflanzgut verwendet, zum anderen fabrikatorisch verwertet.

Die Kartoffel ist die typische Kulturpflanze unseres armen Bodens, die bei der Verwertung über den Tiermagen die höchsten Fetterträge liefert und dabei allgemein die Bedeutung des Getreides übertrifft. Infolge dieser überragenden Bedeutung sind auch in den letzten Jahren auf dem Gebiete der Futtertechnik alle Maßnahmen gefördert worden, die zu einer verstärkten Heranziehung der Kartoffel zu Futterzwecken führen, um auf diese Weise vor allem bei der Schweineerzeugung die Fetterzeugung zu erhöhen und unsere Auslandsabhängigkeit zu verringern.

Neben dieser futtertechnischen Frage ist die fabrikatorische Verwertung der Kartoffeln vor allem im letzten Jahre dank der günstigen Ernte stark gestiegen. So ist im Stärke- und Trocknungsgewerbe eine zusätzliche Verarbeitung von fast 2½ Mill. Tonnen erfolgt. Die Vergrößerung der Flockenerzeugung ist seit langem rechtzeitig vorbereitet worden durch die Förderung des Abschlusses von Fabrikkartoffelanbau- u. -lieferungsverträgen, durch die die Rohstoffgrundlage der Flockenerzeugung sichergestellt wird. Um die Einschaltung des gesamten Gewerbes in den Verarbeitungsplan zu ermöglichen, ist das Kartoffelstärke- und -trocknungsgewerbe mit einer Verarbeitungspflicht verankert worden.

Die endgültige Veranlagung des Kartoffeltrocknungsgewerbes beträgt 1,75 Mill. Tonnen gegenüber nur 610 000 Tonnen im Wirtschaftsjahr 1936/37. Die Veranlagung des Kartoffelstärkegewerbes beläuft sich sogar auf 1,95 Mill. Tonnen, während im vergangenen Wirtschaftsjahr nur 705 000 Tonnen verarbeitet worden sind. Mit diesen Zahlen liegt das Verarbeitungsgewerbe weit über dem Stand früherer Jahre, und es kann schon heute gesagt werden, daß auch die veranlagten Mengen sowohl in den Trocknungsbetrieben als auch in den Stärkebetrieben ganz beträchtlich überschritten worden sind.

Zu dieser starken fabrikatorischen Verwertung der Kartoffeln hat neben der Sicherung der Rohstoffversorgung auch die bessere Ausnutzung des Rohstoffes Kartoffel durch die technische Erneuerung veralteter Betriebe beigetragen. Außerdem wurden bestehende Betriebe erweitert oder neue zusätzlich errichtet. Außerdem ist die Verarbeitungsdauer der Betriebe bis in die Frühjahrsmonate hinein verlängert worden. In Zukunft wird ferner dafür gesorgt werden, daß die Verarbeitungsbetriebe mit den Erzeugern Abmachungen über die Winteranlieferung von Fabrikkartoffeln treffen, damit auch in den Wintermonaten, in denen bisher nur geringe Anlieferungen erfolgten, der Rohstoffbezug gesichert ist und die Betriebe eine größere Kapazität erreichen.

Neben dem Kartoffelstärkegewerbe, das überwiegend der menschlichen Ernährung dient, und dem Kartoffeltrocknungsgewerbe, das die Kartoffel für Futterungszwecke haltbar und leicht versandfähig macht, steht die Verwendung der Kartoffeln als gewerblicher Werkstoff für die Papier- und Textilindustrie, die Klebstoff- und Pflanzeneimfabrikation. Auch in der Teppich-, Seifen-, Pergament-, Leder- und Kunstseidenindustrie werden Kartoffelstärke und Stärkeveredelungserzeugnisse benötigt. Die pharmazeutische und kosmetische Industrie, Buchbinder- und Plätterei gewerbe und viele andere gewerbliche und industrielle Zweige der deutschen Wirtschaft fabrizieren unter weitgehender Verwendung der Kartoffel oder ihrer Veredelungserzeugnisse, so daß der Kartoffelanbau heute nicht nur einen wesentlichen Teil der menschlichen Ernährung befriedigt und einen bedeutenden Anteil an unserer Futterversorgung hat, sondern auch in der gewerblichen industriellen Verarbeitung ein vielseitiger Wert- und Rohstoff ist. Bo.

Über 8 Millionen Mitglieder ermöglichen durch ihre Beiträge die Soforthilfe der NSV. in Deutsch-Österreich.

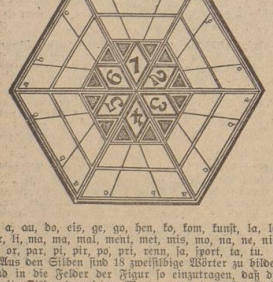
Werde auch Du NSV.-Mitglied.

Fruchtmilchgetränke

Fruchtmilchgetränke werden meist auch von denjenigen gern getrunken, die Milch sonst als zu lau ablehnen oder sie nicht vertragen. Man muß jedoch bei der Herstellung dieser Getränke darauf achten, daß sie recht kalt gemischt, tüchtig geschüttelt, geschlagen und verquirlt wird, da sonst leicht eine Flockung eintritt. In die sehr kalte Milch wird auf drei Teile Milch ein Teil Saft (Rhabarber-, Erdbeer, Kirsch, Johannisbeer) so lange verquirlt, bis beide Flüssigkeiten ganz vermengt sind. Nach Geschmack Zucker dazu, in kalte Gläser füllen und sofort trinken. Auch Buttermilch läßt sich mit Himbeer-, Kirsch- oder Brombeersaft verquirlen.

WER KANN ES LÖSEN?

Silbenfigur



a, a, au, bo, eis, ge, go, hen, ko, kom, kunst, la, la, ler, li, ma, ma, mal, ment, met, mis, mo, na, ne, nis, or, par, pi, pir, po, pri, renn, sa, sport, ta, tu.

Aus den Silben sind 18 zweisilbige Wörter zu bilden und in die Felder der Figur so einzutragen, daß die zweite Silbe eines jeden Wortes unter der ersten steht. Die Wörter bedeuten: 1a: italienische Stadt, 1b: russische Stadt, 1c: Handlungsgehilfe, 2a: portugiesische Kolonie, 2b: Strand von Venedig, 2c: Gewürz, 3a: italienischer Kriegshafen, 3b: Himmelserscheinung, 3c: brit. Insel im Mittelmeer, 4a: Kloster-Oberer, 4b: Stadt an der Elbe, 4c: Augenblick, 5a: Universitätsstadt in Ober-Italien, 5b: Mutterhuhn, 5c: Sehorgan, 6a: Produkt der Kältetechnik, 6b: Sportart, 6c: Künstler. — Sind die Wörter richtig in die Felder eingetragen, so nennen ihre zweiten Hälften dreisilbige Wörter folgender Bedeutung 1. altgriechische Insel, 2. griechische Sagengestalt, 3. Christbaumschmuck, 4. Verzierung, 5. Reitbahn, 6. Sportsmann. Die Anfangsbuchstaben dieser sechs Wörter nennen eine Oper von Richard Strauß.

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Säugetier, 4. europäische Hauptstadt, 6. erdgeschichtliche Periode, 7. Stadt in Südwestarabien, 9. Keimzelle, 11. Elend, 12. Musikstück für zwei Personen, 13. Stadt in Bayern, 16. Musikzeichen, 17. weibl. Kurzname, 18. Küchengerät, 19. Scherzname der Nordamerikaner.

Senkrecht: 1. schwedisches Herrschergeschlecht, 2. Flächenmaß, 3. weibl. Kurzname, 4. Gebäck, 5. alter Zeitmesser, 6. Gewebe, 8. Schweizer Kurort, 10. Kennzeichen, 14. Körnerfrucht, 15. Lebenshauch.

Silbenrätsel

al — am — ap — be — be — bel — ben — chen — cher — da — dar — den — dies — dres — e — e — e — ei — en — er — er — fel — fer — gaf — ge — gel — gen — gie — hau — heit — i — tis — kra — la — lam — lan — len — ler — ler — lud — mir — mit — ne — nei — nei — nel — o — on — pe — pi — pi — ra — rum — schel — schen — schi — schü — sen — se — st — sfor — ste — iti — se — ta — tät — te — tel — ter — to — tro — tür — um — un — rieb — wäh — wahr — wer — wig — zi — zi — zucht.

Aus obigen Silben sind 29 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben und dritte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Wort von Goethe nennen. Die Wörter bedeuten:

1. Stadt an der Elbe, 2. Rüsselkäfer, 3. Spinnentier, 4. Sprengstoff, 5. Nutzpflanze, 6. Nagetier, 7. Halbedelstein, 8. Schwimmvogel, 9. Lüge, 10. Flüssigkeitsrest, 11. Meerenge zwischen Europa und Kleinasien, 12. Männername, 13. orientalischer Fürstentitel, 14. Leuchtgerät, 15. Südfrucht, 16. Stadtfestung in London, 17. Federkraft, 18. Teil des Fernsprechers, 19. Nordseeinsel, 20. deutscher Dichter, 21. Zweig der Landwirtschaft, 22. Rauschgift, 23. Geschichtsperiode, 24. minderwertiger Schlager, 25. deutsche Universitätsstadt, 26. Stadt in Oberschlesien, 27. Insektenfresser, 28. Nadelbaum, 29. Teil des Daches.

Verzwickte Altersberechnung

Ein Ehemann ist 40 Jahre alt. Wie alt ist seine Frau, wenn der Mann jetzt doppelt so alt ist, als seine Frau, an beider Hochzeitstage war. Damals war der Mann so alt, wie seine Frau jetzt ist.

(Auflösungen in unserer morgigen Ausgabe.)

Verantwortlich: i. V. Josef Kenyeressy, Bremen.